

الله  
رسول  
محمد

ADNAN OKTAR (HARUN YAHYA)

# DER EVOLUTIONS- SCHWINDEL

Der wissenschaftliche  
Zusammenbruch  
der Evolutionstheorie und  
ihr ideologischer Hintergrund



**F**ür einige Leute hat die Evolutionstheorie, oder der Darwinismus, lediglich wissenschaftliche Bedeutung, ohne irgend einen direkten Bezug zu ihrem Alltag. Dies ist jedoch ein weitverbreitetes Missverständnis.

Die heutige Propaganda, die die Evolutionstheorie am Leben halten soll, basiert einzig und allein auf der Verdrehung wissenschaftlicher Fakten, auf voreingenommenen Interpretationen und auf Lügen und Fälschungen, die als Wissenschaft verkleidet werden. Doch all die Propaganda kann die Wahrheit nicht verbergen. Wissenschaftliche Ergebnisse widerlegen den Darwinismus völlig, und enthüllt, dass der Ursprung unseres Daseins nicht Evolution, sondern Schöpfung ist. Gott erschuf das Universum und alle Lebewesen, einschließlich des Menschen.

Wir hoffen, dass 'Der Evolutionsschwindel' für lange Zeit einen Beitrag zur Demolierung des darwinistischen Dogmas leisten wird, das die Menschheit seit dem 19. Jahrhundert in die Irre geleitet hat, und dass es die Menschen zur Besinnung auf die fundamentalen Tatsachen unserer Existenz anregt, wie wir ins Dasein kamen, und was unsere Pflichten gegenüber unserem Schöpfer sind.



**DER AUTOR:** Adnan Oktar, der unter dem Pseudonym Harun Yahya schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Er studierte Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Bücher zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurückgewonnen und eine tiefere Einsicht in den Glauben bekommen. Harun Yahyas Bücher wenden sich an jedermann, unabhängig von Alter, Rasse oder Nationalität, denn sie konzentrieren sich auf ein

Ziel: Den Horizont der Leser zu erweitern, indem sie ihm nahe legen, über eine Reihe wichtiger Themen nachzudenken, wie die Existenz Gottes und Seine Einheit; und indem sie ihn ermutigen, entsprechend den Werten zu leben, die Gott ihnen vorgeschrieben hat.



GLOBAL  
PUBLISHING





بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

اللَّهُ  
رَسُولُ  
مُحَمَّدٍ









# DER EVOLUTIONS- SCHWINDEL

ADNAN OKTAR  
(HARUN YAHYA)







## ÜBER DEN AUTOR


ADNAN OKTAR, der unter dem Pseudonym HARUN YAHYA schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Nachdem er Grundschule und Gymnasium in Ankara absolviert hatte, studierte er Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Werke zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Harun Yahya ist bekannt als Autor wichtiger Werke, die die Hochstapeleien der Evolutionisten aufdecken, ihre falschen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus.

Harun Yahyas Werke, übersetzt in 73 Sprachen, umfassen mehr als 65000 Seiten mit 40000 Illustrationen.

Das Pseudonym des Autors besteht aus den Namen Harun (Aaron) und Yahya (Johannes), im geschätzten Andenken an die beiden Propheten, die gegen den Unglauben kämpften. Das Siegel des Propheten, das auf dem Umschlag aller Bücher des Autors abgebildet ist, symbolisiert, dass der Quran das letzte Buch und das letzte Wort Gottes ist und dass der Prophet Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) der letzte der Propheten ist. Der Autor verwendete in all seinen Arbeiten den Quran und die Sunnah (Überlieferungen) des Propheten Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) zu seiner Führung. Er zielt darauf ab, alle grundlegenden Behauptungen der ungläubigen Systeme einzeln zu widerlegen, die Einwände gegen die Religion endgültig auszuräumen und ein "letztes Wort" zu sprechen. Er verwendet das Siegel des letzten Propheten, der endgültige Weisheit und moralische Perfektion erlangte (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) als Ausdruck seiner Absicht, ein abschließendes Wort zu sprechen.

Das gemeinsame Ziel aller Werke des Autors ist es, die Verkündigungen des Quran in der Welt zu verbreiten und auf diese Weise die Menschen dazu anzuleiten, über grundlegende Glaubensthemen wie die Existenz Gottes, Seine Einheit und das Jenseits nachzudenken und das verrottete Fundament der ungläubigen Systeme und deren heidnische Praktiken vor aller Augen darzulegen.

So werden denn auch die Werke Harun Yahyas in vielen Ländern der Welt, von Indien bis Amerika, von England bis Indonesien, von Polen bis Bosnien, von Spanien bis Brasilien, von Malaysia bis Italien, von Frankreich bis Bulgarien und Russland gerne gelesen. Die Bücher, die u.a. in englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, portugiesisch, urdu, arabisch, albanisch, chinesisches, suaheli, haussa, divehi (gesprochen in Mauritius),



russisch, bosnisch, serbisch, polnisch, malaisch, uigurisch, indonesisch, bengalisch, dänisch und schwedisch übersetzt wurden, finden im Ausland eine große Leserschaft.

Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurückgewonnen und tiefere Einsichten in ihren Glauben bekommen. Jeder, der diese Bücher liest, erfreut sich an deren weisen, auf den Punkt gebrachten, leicht verständlichen und aufrichtigen Stil sowie an der intelligenten, wissenschaftlichen Annäherung an das Thema. Eindringlichkeit, absolute Konsequenz, einwandfreie Darlegung und Unwiderlegbarkeit kennzeichnen die Werke. Für ernsthafte, nachdenkliche Leser besteht keine Möglichkeit mehr, materialistische Philosophien, Atheismus und andere abwegige Ansichten zu verteidigen. Werden diese dennoch verteidigt, dann lediglich aufgrund einer Trotzreaktion, da die Argumente widerlegt wurden. Alle leugnerischen Strömungen unseres Zeitalters mussten sich dem Gesamtwerk von Harun Yahya ideologisch geschlagen geben.


Ohne Zweifel resultieren diese Eigenschaften aus der beeindruckenden Weisheit und Erzählweise des Quran. Der Autor hat nicht die Absicht, sich mit seinen Werken zu rühmen, sondern beabsichtigt lediglich, andere zu veranlassen, den richtigen Weg zu finden. Er strebt mit der Veröffentlichung seiner Werke keinerlei finanziellen Gewinn an.

Wer die Menschen ermutigt, diese Werke zu lesen, ihren Geist und ihre Herzen zu öffnen und sie anleitet, noch ergebenere Diener Gottes zu sein, leistet der Gemeinschaft einen unschätzbaren Dienst.

Gegenüber der Bekanntmachung dieser wertvollen Werke käme die Veröffentlichung von bestimmten Büchern allgemeiner Erfahrung, die den Verstand der Menschen trüben, die gedankliche Verwirrung hervorrufen und die bei der Auflösung von Zweifeln und bei der Rettung des Glaubens ohne starke Wirkung sind, einer Verschwendung von Mühe und Zeit gleich. Doch mehr noch als das Ziel der Rettung des Glaubens ist deutlich, dass bei Werken, die die literarische Kraft des Verfassers zu betonen versuchen, diese Wirkung nicht erreicht wird. Falls diesbezüglich Zweifel aufkommen, so möge es aus der allgemeinen Überzeugung des Autors verständlich sein, dass es das einzige Ziel der Werke Harun Yahyas ist, den Atheismus zu beseitigen und die Moral des Quran zu verbreiten und dass Wirkung, Erfolg und Aufrichtigkeit dieses Anliegens deutlich zu erkennen sind.

Man muss wissen, dass der Grund für die Unterdrückung und die Qualen, die Muslime erlitten haben, in der Vorherrschaft des Unglaubens liegt. Der Ausweg besteht in einem ideologischen Sieg der Religion über den Unglauben, in der Darlegung der Glaubenswahrheiten und darin, die Quranische Moral so zu erklären, dass sie von den Menschen begriffen und gelebt werden kann. Es ist klar, dass dieser Dienst in einer Welt, die tagtäglich immer mehr in Unterdrückung, Verderbtheit und Chaos versinkt, schnell und wirkungsvoll durchgeführt werden muss, bevor es zu spät sein wird.

Das Gesamtwerk von Harun Yahya, das die Führungsrolle bei diesem wichtigen Dienst übernommen hat, wird mit dem Willen Gottes die Menschen im 21. Jahrhundert zu der im Quran beschriebenen Ruhe, zu Frieden und Gerechtigkeit, Schönheit und Fröhlichkeit führen.



## AN DEN LESER

- Alle von Harun Yahya verfassten Bücher, behandeln lebenswichtige Tatsachen, die die Weltansicht des Lesers vollkommen verändern können. In den Büchern über die Natur und die Lebewesen werden klare Beweise vorgebracht, die die Behauptungen der materialistischen Philosophie völlig widerlegen. Die Bücher die Inhalte aus dem Quran behandeln, beinhalten wichtige Darstellungen qur'anischer Verse von zeitloser Gültigkeit. Es wird über die wahre, auf der Religion gegründete Moral und über den Verfall des Charakters von Menschen berichtet, die sich von der Religion abgewandt haben.
- Der Grund dafür, dass in all diesen Arbeiten die Widerlegung der Evolutionstheorie so stark betont ist, liegt darin, dass diese Theorie eine Grundlage für jede, gegen die Religion gerichtete Philosophie darstellt. Der Darwinismus, der die Schöpfung und damit die Existenz Allahs ablehnt, hat seit 150 Jahren viele Menschen ihres Glaubens beraubt oder sie in Zweifel gestürzt. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Aufgabe, die Widerlegung der Theorie zu veröffentlichen. Es ist von höchster Wichtigkeit, dass dem Leser diese grundlegende Erkenntnis eröffnet wird. Da manche Leser vielleicht nur die Gelegenheit haben eines der Bücher zu lesen, wurde beschlossen, in allen Büchern Harun Yahyas ein Kapitel diesem Thema zu widmen, wenn auch nur als kurze Zusammenfassung.
- Die Behandlung der Themen in diesen Büchern wurde niemals mit philosophischen Ansichten oder persönlichen Meinungen vermengt. Sie basieren auf konkreten wissenschaftlichen und technischen Informationen oder den Aussagen des Qurans. Jedes Buch ist das Resultat ernsthafter Nachforschung, Beobachtung und Analyse. Diese Bücher wurden nicht mit der Absicht eines finanziellen Gewinns geschrieben oder verlegt. Es handelt sich ausschließlich um einen Dienst an die Menschheit, und der Leser sollte sich dieser Tatsache bei der Auswahl und Bewertung der Bücher Harun Yahyas bewusst sein.
- In allen Büchern des Autors werden die Fragen, die sich auf den Glauben beziehen, auf der Grundlage der qur'anischen Inhalte erklärt und die Menschen dazu ermutigt, Allahs Wort zu lernen und ihm entsprechend zu leben. Alle Themen, die Allahs Offenbarung selbst betreffen, werden in einer Weise erklärt, dass sie im Verständnis des Lesers keine Zweifel oder unbeantworteten Fragen hinterlassen. Die aufrichtige, direkte und fließende Darstellungsweise erleichtert das Verständnis der besprochenen Themen und ermöglicht es damit, die Bücher in einem Zug zu lesen. Harun Yahyas Bücher sprechen Menschen jeden Alters und jeder sozialen Zugehörigkeit an. Sie sind nicht auf bestimmte Sprachen, Nationalitäten oder Rassen abgestimmt, sondern tragen vielmehr zur Überwindung der Unterschiede verschiedener sozialer Gruppen bei. Selbst Personen, die Religion und Glauben streng ablehnen, können die hier vorgebrachten Tatsachen nicht abstreiten und deren Wahrheitsgehalt nicht leugnen. Jemand der diese Bücher mit Interesse und Hingabe liest, kann in sehr kurzer Zeit ein tiefes Verständnis der existentiellen Realitäten gewinnen.
- Die Bücher von Harun Yahya können individuell oder in Gruppen gelesen werden; es wird empfohlen, sie in Gruppen zu lesen, da dies den Gedanken- und Erfahrungsaustausch fördert.
- Sie erweisen anderen einen großen Dienst, wenn Sie die Bücher anderen zugänglich machen und Lesetermine bekanntgeben. Alle Bücher des Schriftstellers zeichnen sich durch ihre Überzeugungskraft aus. Wenn Sie anderen Menschen Ihre Religion vermitteln wollen, finden Sie ein wirkungsvolles Hilfsmittel darin, sie zum Lesen dieser Bücher zu ermutigen.

Aus dem Englischen übersetzt von Muhammad Harun Riedinger

Herausgegeben von GLOBAL PUBLISHING

Kayisdagi Mah. Degirmen sokak No: 3 Atasehir - Istanbul /Turkei Tel.: +90.216.6600059

Von HARUN YAHYA

März 2017

3. Auflage

ISBN: 978-975-6522-011

*Druck:* Acar Matbaacılık Promosyon ve Yayıncılık San ve Tic Ltd Şti.

Litros Yolu Fatih İş Merkezi No: 280 Topkapı - Istanbul / Türkei

Tel: (+90 212) 613 4041

[www.harunyahya.de](http://www.harunyahya.de) / [de.a9.com.tr/](http://de.a9.com.tr/)  
[de.harunyahya.tv](http://de.harunyahya.tv)



**SPEZIELLES VORWORT:** Die eigentlichen ideologischen  
Wurzeln des Terrorismus: Darwinismus und Materialismus .....8

**EINLEITUNG:** Wozu dient die Evolutionstheorie? .....21

**KAPITEL 1:** Zur Befreiung von Vorurteilen .....25

**KAPITEL 2:** Eine Kurze Geschichte der Theorie .....32

**KAPITEL 3:** Imaginäre Mechanismen der Evolution .....42

**KAPITEL 4:** Der Fossilienbestand Widerlegt die Evolution .....51

**KAPITEL 5:** Das Gerücht über den Übergang vom Wasser zum Land.....61

**KAPITEL 6:** Der Ursprung der Vögel und Säugetiere .....67

**KAPITEL 7:** Voreingenommene und Irreführende  
Fossilieninterpretationen der Evolutionisten .....80

**KAPITEL 8:** Fälschungen der Evolutionisten .....83

**KAPITEL 9:** Das Szenario der menschlichen Evolution .....89

**KAPITEL 10:** Der molekulare Engpass der Evolution .....120

**KAPITEL 11:** Die Thermodynamik widerlegt die Evolution .....157

**KAPITEL 12:** Design und Zufall .....164

**KAPITEL 13:** Evolutionistische Postulate und Tatsachen .....173

**KAPITEL 14:** Die Evolutionstheorie: Eine Verbindlichkeit des Materialismus .....191

**KAPITEL 15:** Medien: Ein fruchtbarer Boden für die Evolution .....200

**KAPITEL 16:** Schlussfolgerung: Die Evolution ist ein Betrug .....203

**KAPITEL 17:** Die Tatsache der Schöpfung .....207

**KAPITEL 18:** Das geheimnis hinter der materie .....224

**KAPITEL 19:** Die relativität der zeit Und die realität des schicksals .....259

## **Die eigentlichen ideologischen Wurzeln des Terrorismus: DARWINISMUS UND MATERIALISMUS**

**D**ie meisten Menschen sind der Meinung, dass die Evolutionstheorie zuerst von Charles Darwin vorgelegt wurde und auf wissenschaftlichen Fakten, Beobachtungen und Experimenten beruhe. Jedoch ist Darwin weder ihr Begründer, noch stützt sich die Theorie auf wissenschaftliche Beweise. Die Theorie ist im wesentlichen ein Versuch, das antike Dogma, der materialistischen Philosophie auf die Natur anzuwenden. Obwohl die Evolutionstheorie in keiner Weise auf wissenschaftlichen Beweis stützt, wird sie blind zugunsten der materialistischen Philosophie aufrechterhalten.

Dieser Fanatismus hatte katastrophale Folgen, die darauf zurückzuführen sind, dass sich mit der Verbreitung des Darwinismus und der von ihm unterstützten materialistischen Philosophie die Behandlung der Frage nach dem Ursprung und Zweck des menschlichen Daseins drastisch verschoben hat. Dem Denken der Menschen, die normaler- und natürlicherweise, die Auffassung vertreten hätten, dass der Mensch von Gott erschaffen worden war um einer guten, gottgewollten sittlichen Ordnung entsprechend zu leben, wurde nunmehr das Konzept eingepflanzt, dass, der Mensch zufällig entstanden, und seiner Natur nach ein Tier sei, das sich im Kampf ums Überleben entwickelt habe. Für diese große Täuschung war und ist ein hoher Preis zu zahlen. Ideologien des Terrors, wie der Rassismus, Faschismus und Kommunismus und viele andere barbarische Weltanschauungen, die auf Konflikten basieren, haben ihr bloßes Existenzvermögen aus dieser Täuschung geschöpft.

Dieses Kapitel behandelt das Unheil, das der Darwinismus der Welt beschert hat und deckt den Zusammenhang mit dem Terrorismus, einem der wichtigsten globalen Probleme unserer Zeit, auf.

### **Die darwinistische Lüge: 'Das Leben ist ein Konflikt'**

Darwin geht in der Entwicklung seiner Theorie von einer grundlegenden Voraussetzung aus: **"Die Entwicklung der Lebewesen hängt vom Kampf ums Überleben ab. Der Starke gewinnt den Kampf, die Schwachen sind zu Untergang und Vergessenheit verurteilt."**

Laut Darwin gibt es in der Natur ewige Konflikte, die einen ständigen



rücksichtslosen Kampf ums Überleben verursachen. Das Starke überwältigt immer das Schwache und dies erst ermöglicht es, dass Entwicklungsstattfinden kann. Der Untertitel zu seinem Buch "Über den Ursprung der Arten - durch natürliche Selektion, oder *die Erhaltung der bevorzugten Rassen im Kampf ums Dasein*" gibt diese Ansicht prägnant wieder.

**Außerdem schlug Darwin vor, dass der ,Kampf ums Überleben, auch zwischen menschlichen Rassen stattfände. Dieser absurden Ansicht entsprechend sind 'die bevorzugten Rassen' im Kampf siegreich.** Bevorzugte Rassen waren nach Darwins Ansicht die weißen Europäer. Afrikanische oder asiatische Rassen lagen im Kampf ums Überleben zurück. Darwin ging noch einen Schritt weiter und prophezeite, dass diese Rassen bald im ,Kampf ums Überleben' völlig unterliegen und folglich verschwinden würden:

In Jahrhunderten gemessenen, werden in nicht allzu ferner Zukunft die zivilisierten Menschenrassen mit annähernder Sicherheit die wilden Rassen überall auf der Erde ausmerzen und ersetzen. Zur gleichen Zeit werden die antropomorphen Affen ...zweifelloos ausgerottet werden. Die Kluft zwischen dem Menschen und seinen nächsten Verwandten, die sich dann, wie zu erhoffen, in der Gestalt eines kultivierteren Zustands manifestieren wird, wird dann weiter sein, als selbst die zwischen einem Kaukasier und irgend einem Affen **wie etwa dem Pavian, anstatt wie gegenwärtig, zwischen dem Neger oder Australier und dem Gorilla.**<sup>1</sup>

Der indische Anthropologe Lalita Vidyarthi erklärt, wie Darwins Evolutionstheorie den Rassismus den Sozialwissenschaften aufzwang:

Seine (Darwins) Theorie des Überlebens der Anpassungsfähigsten wurde von den Sozialwissenschaftlern jener Tage begeistert aufgenommen, und sie glaubten, dass die Menschheit verschiedene Stufen der Evolution durchlaufen, und in der Zivilisation der weißen Rasse ihren Höhepunkt erreicht habe. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Rassismus als eine gerechtfertigte Gegebenheit von einer beträchtlichen Mehrheit der westlichen Wissenschaftler akzeptiert.<sup>2</sup>

### **Darwins Quelle der Inspiration: Die Malthussche Theorie der Rücksichtslosigkeit**

Darwins Quelle der Inspiration zu diesem Thema war das Buch des britischen Wirtschaftswissenschaftlers Thomas Malthus "Eine Abhandlung über das Prinzip der Bevölkerungsentwicklung" [*An Essay on the Principle of Population*]. Malthus errechnete, dass die menschliche Bevölkerung schnell zunimmt, wenn sie sich selbst überlassen ist. Seiner Ansicht nach zählten Katastrophen wie Kriege, Hungersnöte und Epidemien zu den grundlegenden Faktoren, die die Bevölkerungszahl unter Kontrolle hielten. Kurz



gesagt, diesem brutalen Anspruch entsprechend mussten einige Menschen sterben, damit andere leben konnten. Das Überleben bedeutete 'dauernder Krieg'.

Im 19. Jahrhundert fanden Malthus' Ideen weite Anerkennung. Insbesondere führende europäische Intellektuelle unterstützten seine grausamen Ansichten. In einem Artikel mit dem Titel **'Das geheime wissenschaftliche Programm der Nazis'** [*The Nazis' Secret Scientific Agenda*] wird der Anklang, den Malthus' Ansichten über die Bevölkerungskontrolle im Europa des 19. Jahrhunderts fanden folgendermaßen geschildert:

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden sich die Mitglieder der führenden Klasse in Europa zusammen, um das neu entdeckte Problem des Bevölkerungswachstums zu diskutieren und Durchführungsmethoden des Malthusschen Konzepts zu planen, um die Sterblichkeitsrate der Unterprivilegierten zu erhöhen. Das Ergebnis war, kurz zusammengefasst folgendes: **"Anstatt den Armen Sauberkeit zu empfehlen, sollten bei ihnen genau entgegengesetzte Angewohnheiten gefördert werden. Die Strassen in den Städten sollten enger gebaut werden, mehr Menschen in den Häusern untergebracht werden und es sollte Epidemien in diesen Städten gefördert werden. Auf dem Land sollten Dörfer in der Nähe von stehenden Gewässern erbaut werden, und Ansiedlungen sollten insbesondere in Sumpfgebieten und ungesunder Umgebung gefördert werden"** usw,...<sup>3</sup>

Als Folge dieser grausamen Politik würden die Schwachen und diejenigen, die im Kampf ums Überleben unterliegen würden, beseitigt, und auf



diese Weise dem raschen Bevölkerungszuwachs entgegengewirkt werden. Diese sogenannte Politik der 'Unterdrückung der Armen' wurde tatsächlich im 19. Jahrhundert in Großbritannien praktiziert. Es wurde eine industrielle Ordnung errichtet, in der acht- und neunjährige Kinder sechs Stunden pro Tag in den Kohlengruben arbeiten mussten, wobei Tausende von ihnen unter diesen schrecklichen Lebensbedingungen starben. Der 'Kampf ums Überleben', der von der Malthusschen Theorie gefordert wurde, hatte für Millionen von Briten ein Leben des Leidens zur Folge.



Thomas Robert Malthus

Beeinflusst durch diese Ideen wendete Darwin den Begriff des Konfliktes auf die gesamte Natur an und schlug vor, dass die Starken und Anpassungsfähigsten siegreich aus diesem Krieg des Daseins hervorgehen würden. Außerdem behauptete er, dass der sogenannte Kampf ums Überleben ein gerechtfertigtes und unveränderliches Naturgesetz sei. Andererseits forderte er Menschen auf, ihre religiösen Überzeugungen aufzugeben, indem er die Schöpfung verneinte und damit auf den Abbau aller ethischen Werte abzielte, die ein Hindernis für die Rücksichtslosigkeit des 'Kampfs ums Überleben' darstellen konnten.

Die Verbreitung dieser verderblichen Ideen, die den einzelnen Menschen zu Unbarmherzigkeit und Grausamkeit anleiten, forderte einen hohen Preis von der Menschheit im 20. Jahrhundert.

### **Die Rolle des Darwinismus bei der Vorbereitung des 1. Weltkrieges**

Als der Darwinismus die europäische Kultur untergrub, begannen sich die Auswirkungen des 'Kampfs ums Überleben', bemerkbar zu machen. Insbesondere die europäischen Kolonialmächte begannen damit, die Völker zu unterdrücken, die sie als 'evolutionär rückständige Nationen' kolonisierten, wofür ihnen der Darwinismus die Rechtfertigung lieferte.

Der blutigste politische Auswuchs des Darwinismus war der Ausbruch des 1. Weltkrieges im Jahr 1914.

In seinem Buch "Europa seit 1870" [*Europe Since 1870*] erklärt der weithin bekannte britische Geschichtspräsident James Joll, dass einer der Faktoren, die derzeit den Boden für den 1. Weltkrieg bereiteten, der Glaube der europäischen Herrscher an den Darwinismus war. So schrieb zum Beispiel; der Österreichungarische Generalstabschef, Baron Franz Conrad von Hoetzendorf in seinen Nachkriegsmemoiren:

Menschenfreundliche Religionen, moralischer Unterricht und philosophische Lehren können zweifellos manchmal dienen, den Kampf der Menschheit ums Bestehen in seiner größten Form zu schwächen, aber sie werden nie erfolgreich sein, ihn als antreibendes Motiv der Welt zu löschen... Es stimmt mit dieser beherrschenden Grundregel überein, dass die Katastrophe des Weltkrieges als das Resultat der treibenden Kräfte im Leben der Staaten und Völker eintrat, wie ein Unwetter, das sich seiner Natur gemäß ergießen muss.<sup>4</sup>

Es ist nicht schwer zu verstehen, wie von Hoetzendorff mit dieser ideologischen Grundlage die Österreichungarische Monarchie anregen konnte, den Krieg zu erklären. Solche Ideen waren zu jener Zeit nicht auf das Militär beschränkt. Kurt Riezler, der persönliche Sekretär und Vertraute des deutschen Kanzlers Theobald von Bethmann-Hollweg, schrieb 1914:

Ewige und absolute Feindschaft ist den Beziehungen zwischen Menschen grundsätzlich innewohnend; und **die Feindseligkeit, die wir überall beobachten...**, ist nicht das Resultat einer Perversion der menschlichen Natur, sondern **das Wesentliche der Welt und der Quell des Lebens selbst.**<sup>5</sup>

Friedrich von Bernhardi, ein General des 1. Weltkrieges, stellte eine ähnliche Beziehung zwischen dem Krieg und den Gesetzen des Krieges in der Natur auf. Bernhardi erklärte: "**Der Krieg - ist eine biologische Notwendigkeit...** er ist so nötig wie der Kampf der Elemente in der Natur... er führt zu einer biologisch gerechten Entscheidung, da seine Entscheidungen auf der Natur der Dinge beruhen."<sup>6</sup>

Wie wir gesehen haben, war der Ausbruch des 1. Weltkrieges weitgehend durch die Denkweise der europäischen Denker, Generäle und Verwalter beeinflusst, die Krieg, Blutvergießen und Leiden als eine Art 'Entwicklung', und diese als ein unveränderliches 'Naturgesetz' ansahen. Die ideologische Grundlage, dieses Kriegs, der eine ganze Generation in die Vernichtung führte, war nichts anderes als Darwins Konzept des 'Kampfs ums Überleben' und der 'bevorzugten Rassen'.

Der 1. Weltkrieg hinterließ 8 Millionen Tote, Hunderte von zerstörten Städten und Millionen von Verletzten, Verkrüppelten, Heimatlosen und Arbeitslosen.

Die grundsätzliche Ursache des 2. Weltkrieges, der 21 Jahre später ausbrach und 55 Millionen Tote hinterließ, war ebenfalls im Darwinismus begründet.

### **Die Frucht 'des 'Gesetzes der Wildnis': Der Faschismus**

Indem der Darwinismus im 19. Jahrhundert den Rassismus schürte, bildete er die Grundlage einer Ideologie, die sich im 20. Jahrhundert entwickeln, und die Welt in ihren bisher blutigsten Konflikt stürzen sollte: Nazismus.



In den Nazidogmen lässt sich deutlich eine starke darwinistische Prägung erkennen. Wenn man diese, von Adolf Hitler und Alfred Rosenberg formulierte Ideologie untersucht, stößt man häufig auf Konzepte wie 'natürliche Auswahl', 'ausgewählte Paarung' und 'Kampf ums Überleben zwischen den Rassen', die in Darwins Buch "Über den Ursprung der Arten" ständig wiederkehren. Hitler hat sein Buch "Mein Kampf" genannt, wobei er durch das darwinistische Prinzip des Kampfs ums Überleben angeregt wurde, aus dem nur die Stärksten siegreich hervorgingen. Er spricht insbesondere über den Kampf zwischen den Rassen:

Die Geschichte würde ihren Höhepunkt in einem neuen tausendjährigen Reich unvergleichlicher Herrlichkeit erreichen, gegründet auf einer neuen, durch die Natur selbst angeordneten rassischen Hierarchie.<sup>7</sup>

Auf dem Nürnberger Reichsparteitag im Jahr 1933 verkündete Hitler, dass "eine höhere Rasse eine niedrigere Rasse unterwerfe" und dass das "ein Recht sei, das in der Natur vorherrsche, und welches als das einzige denkbare Recht überhaupt betrachtet werden könne".

Dass die Nazis vom Darwinismus beeinflusst wurden, ist eine Tatsache, die fast alle, in diesem Fach bewanderten Historiker anerkennen. Der Historiker Hickman beschreibt den Einfluss des Darwinismus auf Hitler wie folgt:

(Hitler) war ein überzeugter Anhänger und Prediger der Evolution. Was auch immer die tieferen, schwerwiegenden Verstrickungen seiner Psychose gewesen sein mögen, steht fest, dass [das Konzept des Kampfs von großer Bedeutung war, denn] sein Buch *Mein Kampf* legt eine Reihe von evolutionistischen Ideen dar, insbesondere solche, die den Kampf, das Überleben der Anpassungsfähigsten und die Beseitigung der Schwachen betonen, um eine bessere Gesellschaft hervorzubringen.<sup>8</sup>

Hitler, der diese Ansichten vortrug, setzte die Welt einer Vergewaltigung aus, die ihresgleichen nicht kannte. Viele ethnische und politische Gruppen, insbesondere Juden waren schrecklichen Grausamkeiten ausgesetzt und wurden in den Konzentrationslagern der Nazis systematisch getötet. Der 2. Weltkrieg, der mit der Invasion der Osteuropäischen Staaten durch die Nazis begann, kostete 55 Millionen Menschen das Leben. Im Hintergrund der größten Tragödie der Weltgeschichte stand das darwinistische Konzept des 'Kampfs ums Überleben'.



### Das Blutige Bündnis: Darwinismus und Kommunismus

Während die Faschisten sich auf dem rechten Flügel des Sozialdarwinismus befinden, wird der linke Flügel von den Kommunisten besetzt. Die

Kommunisten waren immer die rigorosesten Verfechter von Darwins Theorie.

Dieses Verhältnis zwischen Darwinismus und Kommunismus geht auf die Gründer dieser beiden 'Ismen' zurück. Marx und Engels, die Begründer des Kommunismus, lasen Darwins Buch "Über den Ursprung der Arten", unmittelbar, nachdem es erschienen war und waren über die darin vertretene 'dialektisch materialistische' Haltung erstaunt. Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels enthüllt, dass sie in Darwins Theorie 'die naturgeschichtliche Grundlage für den Kommunismus' enthalten sahen. In seinem Buch "Die Dialektik der Natur", das er unter darwinistischem Einfluss schrieb, war Engels voll des Lobes für Darwin und versuchte, im Kapitel *'Die Rolle der Arbeit in der Wandlung vom Affen zum Menschen'* seinen eigenen Beitrag zur Theorie zu leisten.

Russische Kommunisten wie Plekhanov, Lenin, Trotzki und Stalin, die in den Fußstapfen von Marx und Engels folgten, stimmten völlig mit Darwins Evolutionstheorie überein. Plekhanov, der als der Begründer des russischen Kommunismus angesehen wird, betrachtete **den Marxismus als 'die Anwendung des Darwinismus auf die Sozialwissenschaft'**.<sup>9</sup>

Trotzki sagte, **'Darwins Entdeckung ist der höchste Triumph der Dialektik auf dem gesamten Gebiet der organischen Materie'**.<sup>10</sup>

'Die darwinistische Ausbildung' spielte eine Hauptrolle in der Bildung der kommunistischen Kader. Die Historiker z.B. berichten die Tatsache, dass **Stalin in seiner Jugend religiös war, aber unter dem Einfluss von Darwins Büchern ein Atheist wurde**.<sup>11</sup>

Mao Tse-tung, der die kommunistische Staatsordnung in China errichtete und Millionen von Menschen getötet hat, erklärte öffentlich, dass **'der chinesische Sozialismus auf Darwin und der Evolutionstheorie begründet ist'**.<sup>12</sup>

Der Harvard Historiker, James Reeve Pusey, untersucht in seinem Forschungswerk "China und Charles Darwin" in großem Detail die Wirkung des Darwinismus auf Mao und den chinesischen Kommunismus.<sup>13</sup>

Kurz gesagt, es besteht eine untrennbare Verbindung zwischen der Evolutionstheorie und dem Kommunismus. Die Theorie behauptet, dass lebende Organismen Zufallsprodukte sind, und stellt dem Atheismus eine sogenannte wissenschaftliche Basis zur Verfügung. Aus diesem Grund ist der Kommunismus, eine atheistische Ideologie, fest mit dem Darwinismus verknüpft. Außerdem behauptet die Evolutionstheorie vor, dass die Entwicklung in der Natur auf Grund von Konflikten möglich wird (in anderen Worten 'durch den Kampf ums Überleben') und unterstützt damit den Begriff der 'Dialektik', der für den Kommunismus grundlegend ist.

Wenn wir an das kommunistische Konzept 'des dialektischen Konflikts'

denken, dem im 20. Jahrhundert 120 Million Menschen in einem ‚mörderischen Mechanismus‘ zum Opfer fielen, dann können wir das Ausmaß des Unheils besser verstehen, das der Darwinismus auf diesem Planeten heraufbeschwörte.

### **Darwinismus und Terrorismus**

Wie soweit ersichtlich, sitzt der Darwinismus an der Wurzel verschiedener Ideologien der Gewalt, die Unheil über die Menschheit im 20. Jahrhundert brachten. Jedoch ebenso wie diese Ideologien definiert auch der Darwinismus ein 'ethisches Verständnis' und eine 'Methode', die verschiedene Weltansichten beeinflussen konnten. Das grundlegende Konzept hinter diesem Verständnis und dieser Methode ist, **'gegen diejenigen zu kämpfen, die nicht zu uns gehören'**.

Diese Haltung kann folgendermaßen erklärt werden: Es gibt unterschiedliche Glaubensrichtungen, Weltanschauungen und Philosophien auf der Welt. Diese können sich auf eine von zwei Arten gegenüberstehen:

1) Sie können die Existenz derer respektieren, die nicht zu ihnen gehören und versuchen, mit ihnen einen menschlichen Dialog zu führen.

2) Sie können beschließen, andere zu bekämpfen und sich einen Vorteil auf deren Kosten herauszuschlagen, d.h., sich wie ein Tier zu benehmen.

Der Schrecken, den wir Terrorismus nennen, ist nichts anderes als eine Äußerung der zweiten Einstellung.

Wenn wir den Unterschied zwischen diesen beiden Einstellungen betrachten, können wir erkennen, dass die Idee **"des Menschen als kämpfendes Tier"**, die der Darwinismus dem Unterbewusstsein des Menschen eingepflanzt hat, besonders einflussreich ist. Einzelpersonen und Gruppen, die den Weg des Konfliktes wählen, mögen nie vom Darwinismus und den Grundregeln dieser Ideologie gehört haben, aber letzten Endes vertreten sie eine Ansicht, deren philosophische Grundlage auf dem Darwinismus beruht. Was sie dazu verleitet, an die Richtigkeit von Gewalttätigkeit zu glauben, sind Slogans wie die folgenden, die auf dem Darwinismus basieren: 'In dieser Welt überleben nur die Starken', 'große Fische fressen die kleinen', 'Der Krieg ist eine Tugend', und 'der Mensch macht Fortschritt durch den Kampf'. Entfernt man den Darwinismus davon, so bleiben diese Sprüche nichts als leere Slogans.

In der Tat, **wenn der Darwinismus weggenommen wird, bleibt keine Philosophie des 'Konfliktes' übrig**. Die drei göttlich offenbarten Religionen - der Islam, das Christentum und das Judentum -, an die die Mehrzahl der Menschheit glaubt, verurteilen Gewalttätigkeit. Alle diese Religionen wollen der Welt Frieden und Harmonie bringen und verurteilen es, dass unschuldige Menschen getötet werden und Grausamkeit und Folter erlei-



den. Konflikt und Gewalttätigkeit verletzen die Moral, die Gott dem Menschen geboten hat, und sind anormale und unerwünschte Verhaltensweisen. Der Darwinismus dagegen stellt Konflikt und die Gewalttätigkeit als natürliche, gerechtfertigte und korrekte Konzepte dar, die notwendigerweise existieren müssen.

Wenn irgendwelche Menschen daher Terrorakte im Namen jener Religionen begehen, unter Benutzung der Terminologie und des Symbolismus des Islams, Christentums und Judentums, kann man sicher sein, dass diese Leute keine Muslime, Christen oder Juden sind. Sie sind in Wirklichkeit Sozialdarwinisten. Sie benützen die Religion als Deckmantel, aber sie sind keine wahrhaft Gläubigen. Selbst wenn sie behaupten, der Religion zu dienen, sind sie tatsächlich die Feinde der Religion und der Gläubigen, weil sie rücksichtslos Verbrechen begehen, die die Religion verbietet, und damit das Ansehen der Religion in den Augen der Öffentlichkeit beschädigen.

Aus diesem Grund liegt die Wurzel des Terrorismus, der unsere Welt heimsucht, nicht in irgendeiner göttlich offenbarten Religion, sondern im Atheismus und in den Manifestationen des Atheismus in unserer Zeit dem 'Darwinismus' und 'Materialismus'.

### **DER ISLAM IST NICHT DIE QUELLE DES TERRORISMUS, SONDERN DIE BEFREIUNG DAVON**

Manche Menschen, die behaupten, sich ihrer Religion entsprechend zu verhalten, mögen ein falsches Verständnis ihrer Religion haben oder sie falsch ausüben. Aus diesem Grund bekommt man ein falsches Bild von jener Religion, wenn man sich an den Taten solcher Menschen orientiert. Der beste Weg, den Islam zu verstehen, ist durch seine heilige Quelle.

Die heilige Quelle des Islams ist der Quran und die Ethik des Qurans, d.h. der Islam, ist etwas völlig anderes als die Vorstellungen, die sich einige Menschen im Westen davon gebildet haben. Die Lehren des Qurans sind auf den Idealen der Tugendhaftigkeit, der Liebe, des Mitgefühls, der Gnade, der Bescheidenheit, der Opferbereitschaft, der Toleranz und der Friedfertigkeit begründet, und ein Muslim, der tatsächlich diesen moralischen Grundsätzen entsprechend lebt, ist in hohem Grade kultiviert, bedacht, tolerant, vertrauenswürdig und zuvorkommend. Seinen Mitmenschen erweist er Liebe und Respekt, und auf seine Umgebung strahlt er Zufriedenheit und Lebensfreude aus.

### **Der Islam ist eine Religion des Friedens und Wohlseins**

Das arabische Wort "Islam" ist gleichbedeutend mit "Frieden". Der Islam ist eine Religion, die offenbart wurde, um der Menschheit ein ausgefülltes Leben von Frieden und Wohlsein zu bieten, wodurch die ewige

Gnade und Barmherzigkeit Allahs in dieser Welt zum Ausdruck kommen. Allah bietet die moralischen Lehren des Quran allen Menschen als ein Modell an, wodurch sich Gnade, Mitleid, Toleranz und Frieden auf der Welt ausbreiten können. Im 208. Vers der Sure Al Baqara wird die folgende Weisung gegeben:

**Ihr, die ihr glaubt, tretet allesamt in den Zustand des Friedens (Islam) und folgt nicht den Fußstapfen des Satans! Gewiss, ist er euch ein offenbarer Feind.**

Wie aus diesem Vers ersichtlich ist, werden die Menschen Wohlbefinden erst dann erfahren, wenn sie diesen Frieden annehmen und den moralischen Lehren des Quran entsprechend leben.

### **Allah verdammt das Unheil**

Allah hat der Menschlichkeit befohlen, das Böse zu meiden; Er hat Unglauben, Sittenlosigkeit, Rebellion, Grausamkeit, Aggressivität, Mord und Blutvergießen verboten. Diejenigen, die gegen diese Gebote Allahs verstoßen, folgen in den Fußstapfen des Satans, wie in dem obigen Vers erwähnt, und nehmen damit eindeutig eine, dem Gesetz Gottes widrige Haltung ein. Von den vielen Versen, die sich dieses Thema behandeln, seien hier nur zwei zitiert:

**Diejenigen aber, die ihr Bündnis mit Allah brechen, nachdem sie es eingegangen waren, und das brechen, was Allah zu verbinden gebot und Korruption auf der Erde anrichten, auf ihnen lastet ein Fluch und eine üble Bleibe erwartet sie. (Sure 13:25 – ar-Ra'd)**

**Und trachte nach der Heimstatt des Jenseits mit den Mitteln, die Allah dir zur Verfügung stellte ohne deine Verantwortlichkeiten in dieser Welt zu vernachlässigen und tu Gutes, so wie Allah dir Gutes tat, und stifte kein Verderben auf Erden; Allah ist den Unheilstiftern sicherlich nicht zuge-neigt! (Sure 28: 77 – al-Qasas)**

Es ist offensichtlich, dass im Islam jegliche Art von Übeltaten einschließlich des Terrorismus und der Gewalttätigkeit von Gott verboten sind, und diejenigen verurteilt sind, die solche Taten ausführen. Ein Muslim trägt zur Verschönerung und Verbesserung der Welt bei.

### **Der Islam verteidigt Toleranz und Redefreiheit**

Der Islam ist eine Religion, die die Freiheit des Lebens, der Ideen und des Denkens fördert. Sie verurteilt Streitigkeiten und Konflikte unter Menschen, Verleumdung, Misstrauen und negatives Denken über andere.

Der Islam hat nicht nur Terror und Gewalttätigkeit untersagt, sondern verbietet es selbst, anderen Menschen in irgend einer Weise eine Meinung aufzuzwingen.

**Es gibt keinen Zwang in der Religion! Die Rechtleitung ist nunmehr klar gegen das Irren abgezeichnet. Wer den falschen Göttern absagt und an Allah glaubt, dem ist eine sichere Handhabe gegeben von der es kein Abreißen gibt. Und Allah hört und, weiß alles. (Sure 2:256 – al-Baqara)**

**So ermahne, du bist nur ein Ermahner; du hast keine Macht über sie. (Sure 88:21-22 – al-Ghaschiya)**

Jemanden zu zwingen, eine Religion anzunehmen oder zu praktizieren, ist gegen den Geist und das Wesen des Islams, denn es ist notwendig, dass der Glaube aus freiem Willen und Gewissen akzeptiert wird. Selbstverständlich können Muslime sich untereinander dazu anhalten, den moralischen Leitsätzen des Qurans zu folgen, doch niemals unter Zwang.

Man stelle sich ein vollständig gegensätzliches Gesellschaftsmodell vor. Zum Beispiel, eine Welt, in der die Menschen gesetzlich gezwungen werden, die Religion zu praktizieren. Solch ein Gesellschaftsmodell wäre vollkommen konträr zum Islam, denn **Glaube und Anbetung haben nur dann einen Wert, wenn sie auf Gott ausgerichtet sind**. Wenn es ein System gäbe, das die Menschen zum Glauben und Anbeten zwingt, wären die Menschen nur aus Furcht vor dem System religiös. Vom Standpunkt der Religion her kann nur gefordert werden, dass diese in einer Atmosphäre der Gewissensfreiheit praktiziert wird und lediglich Gottes Wohlgefallen zum Ziel hat.

### **Allah hat die Tötung unschuldiger Menschen verboten**

Dem Quran gemäß ist es eine der größten Sünden, einen Mensch zu töten, der kein Verbrechen begangen hat:

**... wenn jemand einen Menschen tötet - es sei denn als Vergeltung für einen begangenen Mord oder Korruption im Land - ist es so sei, als hätte er alle Menschen getötet, und wenn jemand einem Menschen zum Leben verhilft, ist es so, als hätte er der ganzen Menschheit zum Leben verholten. Und Unsere Gesandten kamen bereits vordem zu ihnen mit den deutlichen Zeichen, doch danach haben viele von ihnen alle Maße des Übels auf der Erde überschritten! (Sure 5:32 – al-Maida)**

**... und diejenigen, die keinen anderen Gott neben Allah anrufen und niemanden töten – es sei denn zu Recht – und die keine Unzucht begehen; denn wer dies tut, den erwartet eine schmerzliche Strafe (Sure 25:68 – al-Furqan)**

Wie aus den obigen Versen hervorgeht, droht denjenigen, die unschuldige Menschen ohne berechtigten Grund töten, eine drastische Strafe. Allah hat offenbart, dass eine Person zu töten eine ebenso große Sünde ist, wie die ganze Menschheit zu töten. Niemand, der Allahs Anrecht (auf Gehorsam) respektiert, würde einem anderen Mensch Schaden zufügen. Diejenigen, die glauben, dass sie Gerechtigkeit und Bestrafung in dieser Welt entgegen können, werden sich niemals der Rechenschaft entziehen können, die sie



am Jüngsten Tag in der Gegenwart Allahs ablegen müssen. Deshalb werden die Gläubigen, die wissen, dass sie nach ihrem Tode Rechenschaft vor Gott ablegen müssen, sehr bedacht darauf sein, die von Ihm errichteten Grenzen nicht zu überschreiten.

### **Allah befiehlt den Gläubigen, mitleidsvoll und barmherzig zu sein**

In diesem Vers wird die islamische Ethik erklärt:

**So gehörte er zu denen, die glauben und einander zur Geduld und Barmherzigkeit anhalten. Diese sind die Anwärtler der rechten Seite. (Sure 90:17-18 – al-Balad)**

Wie aus diesem Vers erkenntlich wird, ist eins der wichtigsten moralischen Gebote, die Allah Seinen Dienern offenbarte, **"einander zur Geduld und Barmherzigkeit anzuhalten"**, um Erlösung und Seine Gnade zu empfangen und das Paradies erlangen.

Der Islam, wie er im Quran dargelegt wird, ist eine moderne, aufgeklärte und progressive Religion. Ein Muslim ist vor allem ein friedfertiger Mensch; er ist tolerant, von demokratischem Geist, kultiviert, aufgeklärt, ehrlich, in Kunst und Wissenschaft bewandert und zivilisiert.

Ein Muslim, der in den hochentwickelten moralischen Lehren des Quran erzogen wurde, nähert sich seinen Mitmenschen mit dem Altruismus, den der Islam erfordert. Er respektiert andere Ansichten und schätzt Kunst und Ästhetik. Er nimmt in jeder Situation eine aufgeschlossene Haltung ein und verhindert dadurch Spannungen und schafft eine angenehme Atmosphäre. In Gesellschaften, die aus derartigen Mitgliedern bestehen, wird sich eine höher entwickelte Zivilisation und ein höheres Niveau sozialer Moral einstellen, in ihnen werden mehr Freude, Glück, Gerechtigkeit, Sicherheit, Wohlstand und Segen vorherrschen als in den modernsten Staaten der heutigen Welt.

### **Allah hat Toleranz und Nachsicht geboten**

Der 199. Vers der Sure al-A'raf, der mit dem Gebot "Übe Nachsicht..." beginnt, drückt das Konzept der Langmut und Toleranz aus, das eines der Grundprinzipien der islamischen Religion ist.

Wenn man die Geschichte des Islams betrachtet, ist deutlich zu erkennen, wie Muslime diese wichtige moralische Lehre des Qurans in ihrem sozialen Leben verwirklichten. Auf jeder Stufe ihrer Ausbreitung schafften Muslime gesetzwidrige Traditionen ab und schufen eine freie und tolerante Atmosphäre. In den Bereichen der Religion, Sprache und Kultur machten sie es den Menschen, die völlig verschieden voneinander waren möglich, unter einem Dach in Freiheit und Frieden miteinander zu leben, und eröffneten damit denen, die sie unterworfen hatten, den Zugang zu Wissen,

Wohlstand und gesellschaftlichen Positionen. Auf diese Weise war einer der wichtigsten Gründe für das jahrhundertelange Fortbestehen des mächtigen und ausgedehnten Osmanischen Reiches seine vom Islam inspirierte tolerante und verständnisvolle Politik.

Über Jahrhunderte haben sich Muslime durch ihre Toleranz und Barmherzigkeit ausgezeichnet. In jeder Periode sind sie die gerechtesten und barmherzigsten Menschen gewesen. Alle ethnischen Gruppen innerhalb dieser multinationalen Gemeinschaft übten frei ihre Religion aus, und genossen die Freiheit ihren eigenen Kulturen entsprechend zu leben und ihren eigenen religiösen Riten zu folgen.

Tatsächlich ist es die spezielle Toleranz der Muslime alleine, die, wenn sie praktiziert wird wie sie im Quran befohlen wird, der ganzen Welt Frieden und Heil bringen kann. Der Quran bezieht sich auf diese besondere Art der Toleranz folgendermaßen:

**Das Gute und das Böse gleichen sich nicht. Weise (das Böse) zurück mit etwas das besser ist, so wird sich der, der dir in Feindschaft gegenüberstand, dir zuwenden als wäre er ein guter Freund. (Sure 41:34 – Fussilat)**

### Schlussfolgerung

All dies zeigt, dass die moralische Lehre, die der Menschheit im Islam geboten wird, der Welt Frieden, Glück und Gerechtigkeit bringen wird. Der Barbarismus, der in der Welt heute unter dem Namen "islamischer Terrorismus" verübt wird, steht vollständig abseits der moralischen Lehre des Qurans; er ist das Werk von ignoranten, voreingenommenen Leuten, von Verbrechern, die mit der Religion nichts zu tun haben. Die Erwiderung auf diese Individuen und Gruppen, die ihre barbarischen Anschläge unter dem Deckmantel des Islams ausführen ist, die Öffentlichkeit über die wahren moralischen Lehre des Islams zu unterrichten.

Die islamische Religion und die moralischen Lehren des Quran unterstützen den Terrorismus und die Terroristen in keiner Weise, sondern sind, ganz im Gegenteil das Heilmittel, mit dem die Welt von der Geißel des Terrorismus befreit werden kann.

- 
- 1- Charles Darwin, *The Descent of Man*, 2nd edition, New York, A. L. Burt Co., 1874, S. 178
  - 2- Lalita Prasad Vidyarthi, *Racism, Science and Pseudo-Science*, Unesco, France, Vendôme, 1983, S. 54
  - 3- Theodore D. Hall, *The Scientific Background of the Nazi Race Purification Program*, <http://www.trufax.org/avoid/nazi.html>
  - 4- James Joll, *Europe Since 1870: An International History*, Penguin Books, Middlesex, 1990, S. 164
  - 5- James Joll, *Europe Since 1870: An International History*, Penguin Books, Middlesex, 1990, S. 164
  - 6- M.F. Ashley-Montagu, *Man in Process*, New York, World. Pub. Co., 1961, S. 76 f., zitiert in Bolton Davidheiser, W E Lammers (ed) *Scientific Studies in Special Creationism*, 1971, S. 338 f.
  - 7- L.H. Gann, "Adolf Hitler, *The Complete Totalitarian*", *The Intercollegiate Review*, Fall 1985, S. 24; zitiert in Henry M. Morris, *The Long war Against God*, Baker Book House, 1989, S. 78
  - 8- Hickman, R., *Biocreation*, Science Press, Worthington, OH, S. 51 ff., 1983; Jerry Bergman, "Darwinism and the Nazi Race Holocaust", *Creation Ex Nihilo Technical Journal* 13 (2): 101 ff., 1999
  - 9- Robert M. Young, *Darwinian Evolution and Human History*, *Historical Studies on Science and Belief*, 1980
  - 10- Alan Woods and Ted Grant, "Marxism and Darwinism", *Reason in Revolt: Marxism and Modern Science*, London, 1993
  - 11- Alex de Jonge, *Stalin and The Shaping of the Soviet Union*, William Collins Sons & Limited Co., Glasgow, 1987, S. 22
  - 12- Mehnert, *Kampf um Mao's Erbe*, Deutsche Verlags-Anstalt, 1977
  - 13- James Reeve Pusey, *China and Charles Darwin*, Cambridge, Massachusetts, 1983

## Wozu dient die Evolutionstheorie?

**F**ür einige Leute hat die Evolutionstheorie, oder der Darwinismus, lediglich wissenschaftliche Bedeutung, ohne irgend einen direkten Bezug zu ihrem Alltag. Dies ist jedoch ein weitverbreitetes Missverständnis. Die Evolutionstheorie geht weit darüber hinaus, lediglich eine interne Angelegenheit der biologischen Wissenschaften zu sein; sie untermauert eine trügerische Philosophie, die eine große Menge von Menschen in ihren Bann gezogen hat: den Materialismus.

Die materialistische Philosophie, die ausschließlich die Existenz der Materie anerkennt, und annimmt, dass der Mensch eine "Anhäufung von Materie" ist, behauptet dass er nichts weiter als ein Tier ist, dessen einzige Lebensregel "Konflikt" ist. Obwohl der Materialismus als eine moderne, wissenschaftlich begründete Philosophie dargestellt wird, ist der Materialismus in der Tat ein Dogma der Antike, ohne irgend eine wissenschaftliche Grundlage. Die atheistischen Philosophen des 18. Jh. verhalfen dem Dogma, das in der griechischen Antike ersonnen worden war, zu einer Neubelebung, und im 19. Jh. wurde es dann von Denkern wie Karl Marx, Charles Darwin und Sigmund Freud in einigen wissenschaftlichen Fachrichtungen integriert. In anderen Worten, die Wissenschaft wurde vergewaltigt um den Materialismus unterzubringen.

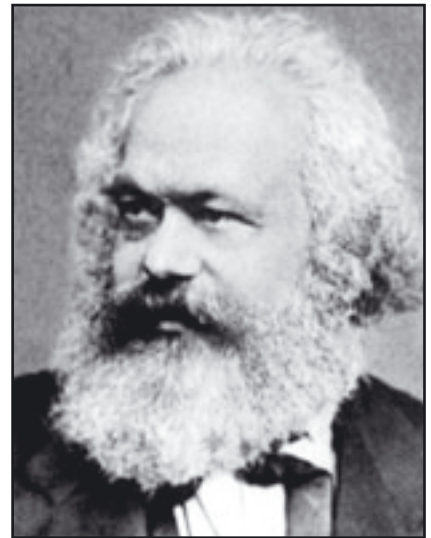
Die vergangenen zwei Jahrhunderte waren eine blutige Arena des Materialismus: Ideologien, die sich auf dem Materialismus gründeten (oder solche die in der philosophischen Debatte gegen den Materialismus argumentierten, jedoch seine grundsätzlichen Prinzipien teilten) haben kontinuierlich Gewalt, Kriege und Chaos in die Welt gebracht. Kommunismus, der eine direkte Ausgeburt der materialistischen Philosophie ist, hat den Tod von 120 Millionen Menschen zu verantworten. Faschismus, der, obwohl er vorgibt eine Alternative zur materialistischen Weltanschauung zu sein, akzeptierte das grundsätzliche materialistische Konzept des Fortschritts durch Konflikt, und brachte tyrannische Regime, Massaker, Weltkriege und Völkermord hervor.

Außer dem Aufkommen dieser beiden blutigen Ideologien ist dem Ma-





Karl Marx machte es deutlich, dass Darwins Theorie eine gute Grundlage für den Materialismus, und daher auch für den Kommunismus bereitstellte. Seine Sympathie für Darwin ist auch aus der persönlichen Widmung ersichtlich, die Karl Marx für ihn in ein Exemplar der deutschen Fassung seines größten Werks, "Das Kapital" schrieb: "In tiefer Anerkennung – Für Charles Darwin"



terialismus auch die Korruption individueller und sozialer Moral zuzuschreiben.

Die trügerische Botschaft des Materialismus, der den Menschen auf die Ebene des Tiers degradiert, dessen Existenz unwillkürlich und ohne irgendwelche Verantwortlichkeiten ist, hat die Säulen der Moral, wie Liebe, Mitleid, Selbstlosigkeit, Keuschheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit zerstört. Von dem Motto der Materialisten "das Leben ist ein Kampf" verleitet, betrachteten die Leute ihr Dasein als nichts weiter als einen Widerstreit von Interessen, was zu einer Lebensführung gemäß den Gesetzen der Wildnis führte.

Spuren dieser Philosophie, die für einen Großen Anteil der menschlich verursachten Katastrophen der letzten zwei Jahrhunderte verantwortlich ist, findet man in jeder Ideologie, die Unterschiede zwischen Menschen als einen "Grund zum Konflikt" sieht. Das trifft ebenso auf die Terroristen unserer Tage zu, die beanspruchen, Religion aufrechtzuerhalten, doch die größte Sünde begehen indem sie unschuldige Menschen ermorden.

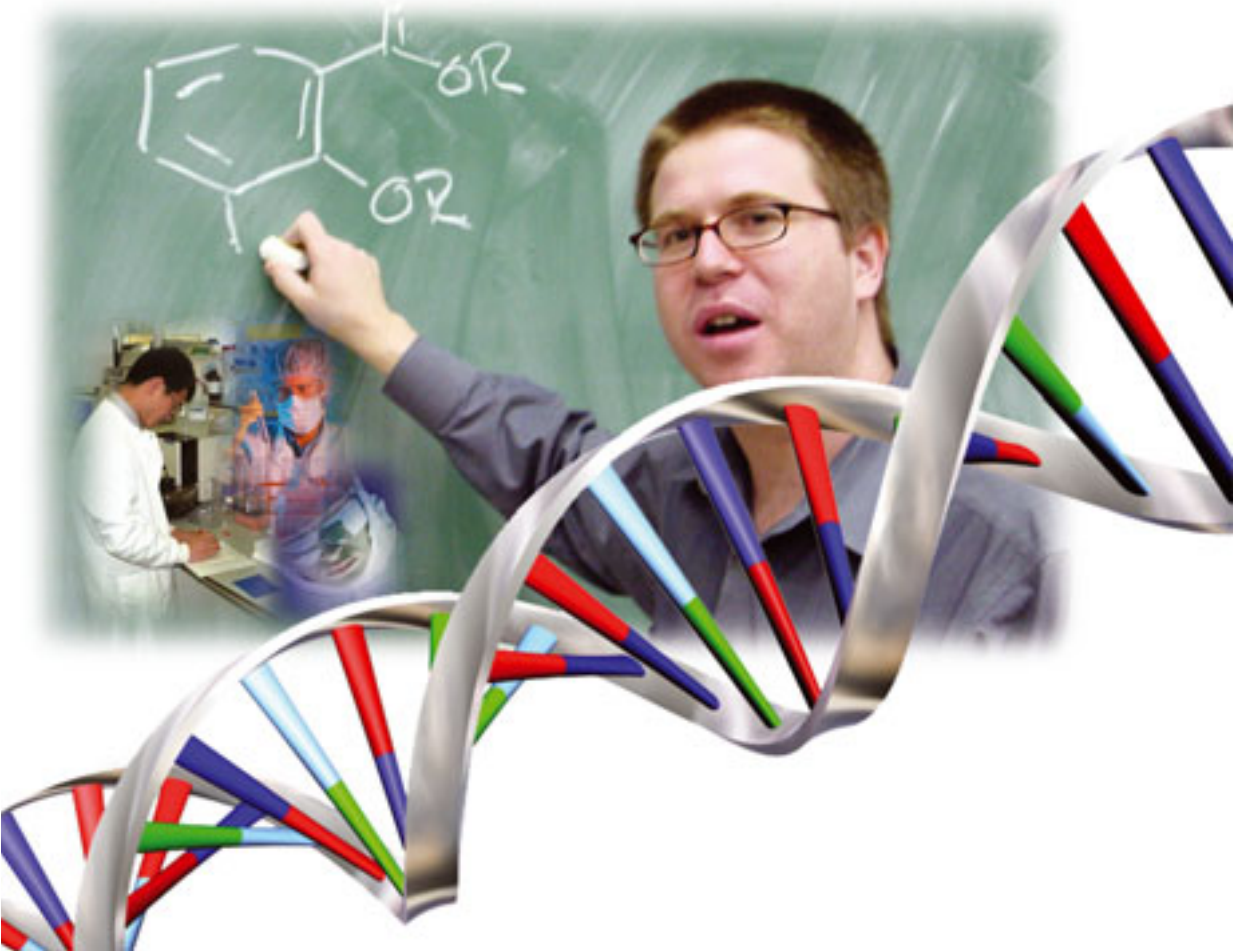
Die Evolutionstheorie, oder der Darwinismus kommt an diesem Punkt gelegen, um das Mosaik zu vollenden. Sie liefert den Mythos, dass der Materialismus eine wissenschaftliche Philosophie sei. Aus diesem Grund schrieb Karl Marx, der Gründer des Kommunismus und des dialektischen Materialismus, dass der Darwinismus "die naturgeschichtliche Grundlage" seiner Weltanschauung sei.<sup>1</sup>

Diese Grundlage ist jedoch verrotten. Moderne wissenschaftliche Entdeckungen haben immer wieder erwiesen, dass die volkstümliche Auffassung, die den Darwinismus für wissenschaftlich hält, falsch ist. Wissenschaftliche Ergebnisse widerlegen den Darwinismus völlig, und enthüllt,

dass der Ursprung unseres Daseins nicht Evolution, sonder Schöpfung ist. Gott erschuf das Universum und alle Lebewesen, einschließlich des Menschen.

Dieses Buch wurde mit der Absicht geschrieben, diese Tatsache den Menschen zur Kenntnis zu bringen. Seit seiner Erstveröffentlichung in der Türkei und dann in vielen anderen Ländern wurde es von Millionen gelesen und geschätzt. Außer in türkischer Sprache wurde das Buch in Englisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Bosnisch, Arabisch, Malaisisch und Indonesisch veröffentlicht. (Der Textinhalt des Buchs in all diesen Sprachen ist bei [www.evolutiondeceit.com](http://www.evolutiondeceit.com) frei einsehbar.)

Der Einschlag, den das Buch *Der Evolutionsschwindel* gemacht hat wurde von den Verfechtern der gegenseitigen Auffassung anerkannt. Harun Yahya wurde zum Thema eines Artikels in New Scientist unter der Überschrift "Darwin auf dem Scheiterhaufen" (Burning Darwin). Diese führende, bekannte darwinistische Zeitschrift bemerkte in ihrer Ausgabe vom 22. April 2000, dass Harun Yahya ein "internationaler Held" wurde, und äußerte ihre Bedenken, dass seine Bücher "sich überall in der Islamischen Welt verbreiten".



*Science*, eine allgemein wissenschaftliche, führende Zeitschrift innerhalb akademischer Kreise hob die Reaktionen die die Werke von Harun Yahya hervorriefen, und ihren Intellektualismus hervor. Der *Science* Artikel vom 18. Mai 2001, "Die Schöpfung schlägt Wurzeln am Treffpunkt des Abendlands und des Morgenlands" (Creationism Takes Root Where Europe, Asia Meet), beobachtete, dass in der Türkei "anspruchsvolle Bücher wie *The Evolution Deceit* (*Der Evolutionsschwindel*) und *The Dark Face of Darwinism* (*Die Schattenseite des Darwinismus*)... in bestimmten Teilen des Landes einen größeren Einfluss ausüben, als Textbücher". Der Journalist fährt dann fort Harun Yahyas Werk abzuwägen, das wie er sagt, "eine der stärksten Anti-Evolutionsbewegungen in der Welt außerhalb der Nordamerikas hervorgebracht hat".

Obwohl diese evolutionistischen Veröffentlichungen den Einschlag, den das Buch *Der Evolutionsschwindel* machte, zur Kenntnis nehmen, bieten sie dennoch keine wissenschaftlichen Gegenargumente. Der Grund dafür ist natürlich, dass solche ganz einfach nicht zu finden sind. Die Evolutionstheorie ist total festgefahren – eine Tatsache, die sich bei der Lektüre der folgenden Kapitel klar entfalten wird. Das Buch wird Ihnen helfen zu erkennen, dass der Darwinismus nicht eine wissenschaftliche Theorie ist, sondern ein pseudo-wissenschaftliches Dogma, das im Namen der materialistischen Philosophie aufrechterhalten wird, trotz gegenteiliger Beweise und unumstößlicher Widerlegung.

Wir hoffen, dass *Der Evolutionsschwindel* für lange Zeit einen Beitrag zur Demolierung des materialistischen, darwinistischen Dogmas leisten wird, das die Menschheit seit dem 19. Jh. in die Irre geleitet hat, und dass es die Menschen zur Besinnung auf die fundamentalen Tatsachen unserer Existenz anregt, wie wir ins Dasein kamen, und was unsere Pflichten gegenüber unserem Schöpfer sind.



## Zur Befreiung von Vorurteilen

**D**ie meisten Leute nehmen alles, was aus dem Mund von Wissenschaftlern kommt als zweifellose Wahrheit an. Es würde ihnen nie in den Sinn kommen, dass selbst Wissenschaftler den einen oder anderen philosophischen oder ideologischen Vorurteilen unterlegen sein können. Tatsächlich jedoch verhält es sich bei den, die Evolutionstheorie vertretenden Wissenschaftlern so, dass sie der Öffentlichkeit ihre eigenen Vorurteile und philosophischen Anschauungen, unter dem Deckmantel der "Wissenschaftlichkeit", aufzwingen. Obwohl sie sich dessen bewusst sind, dass Zufallsereignisse stets nur Verwirrung und Chaos hervorbringen, behaupten sie z. B., dass die wunderbare Ordnung, Planung und Gestaltung, die sowohl im Kosmos, als in allen Lebensformen offenbar ist, ein Produkt des Zufalls sei.

Zum Beispiel dürfte es für einen derartigen Biologen kaum schwierig sein, die unfassbare strukturelle Harmonie innerhalb eines Proteinmoleküls – dem Grundbaustein des Lebens – zu erkennen, und somit die Unwahrscheinlichkeit einer zufälligen Entstehung desselben, und dennoch behauptet er, dass dieses Protein unter primitiven Umweltbedingungen vor Milliarden Jahren zufällig zustande gekommen sei. Doch dem nicht genug; er behauptet ferner ohne zu zögern, dass nicht nur eines, sondern Millionen von Proteinen zufällig entstanden, und sich dann auf unglaubliche Weise zusammentaten, um die erste lebendige Zelle zu bilden. Und diese Ansicht verfiert er in blindem Starrsinn. Solch eine Person ist ein "evolutionistischer" Wissenschaftler.

Wenn der selbe Wissenschaftler bei einem Spaziergang drei aufeinander geschichtete Ziegelsteine auf einer ebenen Straße fände, würde es ihm niemals in den Sinn kommen, dass diese Ziegelsteine zufällig zusammentrafen und dann – ebenfalls durch Zufall – einer auf den anderen kletterten. Ganz im Gegenteil, jeder der solch eine Behauptung äußerte, würde für schwach-sinnig oder geistesgestört gehalten werden.

Wie ist es dann möglich, dass Menschen, die in der Lage sind, gewöhnliche Vorgänge rational zu beurteilen, derartig irrationale Denkweisen an den Tag legen, wenn es darum geht, sich gedanklich mit ihrer eigenen Existenz zu beschäftigen?

Es kann nicht behauptet werden, dass diese Einstellung "im Namen der Wissenschaft" angenommen wird. Wissenschaft erfordert, dass, wenn zwei gleichermaßen mögliche Alternativen in Bezug auf einen gegebenen Fall bestehen, beide Alternativen in Betracht gezogen werden. Und falls die Wahrscheinlichkeit für eine der beiden Alternativen wesentlich geringer ist, beispielsweise nur ein Prozent, ist es rational und wissenschaftlich, die andere Alternative, deren Wahrscheinlichkeit 99 Prozent beträgt, als die gültige zu betrachten.

Wir wollen dieses wissenschaftliche Prinzip weiterhin im Auge behalten. In bezug auf die Entstehung des Lebens auf der Erde können zwei Anschauungen vorgebracht werden: Die erste ist, dass alle lebenden Organismen in ihren gegenwärtigen komplexen Strukturen von Allah erschaffen wurden. Die zweite ist, dass das Leben sich aufgrund von unbewusstem, ziel- und planlosem Zusammentreffen von Umständen gebildet hat. Letztere ist das Postulat der Evolutionstheorie.

Wenn man wissenschaftliche Daten, z.B. die der Molekularbiologie in Betracht zieht, kann man erkennen, dass keinerlei Möglichkeit besteht, dass auch nur eine lebende Zelle – oder selbst nur eines, der in dieser Zelle vorhandenen Millionen von Proteinen – durch Zufall hätte entstehen können, wie die Evolutionisten behaupten. Wie wir in den folgenden Kapiteln aufzeigen werden, wird dies auch durch Wahrscheinlichkeitsberechnungen immer wieder bestätigt. Damit hat die evolutionistische Auffassung bezüglich der Entstehung des Lebens keinerlei Chance sich als zutreffend zu erweisen.

Das bedeutet, dass die erstere Anschauung eine "100-prozentige" Wahrscheinlichkeit beinhaltet, den Tatsachen zu entsprechen. Das heißt, das Leben wurde bewusst hervorgebracht; in anderen Worten: es wurde "erschaffen". Alle Lebewesen kamen ins Dasein, entsprechend des "intelligenten Entwurfs" eines Schöpfers, der erhaben in Macht, Weisheit und Wissen ist. Diese Realität ist nicht nur eine bloße Angelegenheit von Überzeugung, sondern die konsequente Schlussfolgerung zu der man von Weisheit, Logik und Wissenschaft geführt wird.

Unter diesen Gegebenheiten sollte unser "evolutionistischer" Wissenschaftler seine Behauptungen zurückziehen und sich an Tatsachen halten, die sowohl offensichtlich als auch erwiesen sind. Andernfalls zeigt er damit, dass er, anstatt ein wahrer Wissenschaftler zu sein, es in Wirklichkeit vorzieht, Wissenschaftlichkeit seiner Philosophie, Ideologie und Dogmatik zu opfern.

Der Zorn, die Sturheit und Vorurteile unseres "Wissenschaftlers" steigern sich weiter mit jeder erneuten Konfrontation mit der Wirklichkeit. Sei-

ne Einstellung kann mit einem einzigen Wort erklärt werden: "Glaube". Doch ist dies ein verblendeter, abergläubischer Glaube, denn es kann keine andere Erklärung dafür geben, dass jemand alle Tatsachen außer Acht lässt, oder dass er sich ein Leben lang einem absurden Hirngespinnst widmet, das er in seiner Phantasie ausgeheckt hat.

### Blinder Materialismus

Der Glaube, von dem hier die Rede ist, ist die **materialistische Philosophie**, die besagt, dass Materie seit aller Ewigkeit existiert habe und es nichts anderes als die Materie gäbe. Die sogenannte "wissenschaftliche Grundlage" der materialistischen Philosophie ist die Evolutionstheorie, die blind verteidigt wird, um diese Philosophie zu unterstützen. Wenn die Wissenschaft die Behauptungen der Evolution widerlegt - und an genau diesem Punkt sind wir jetzt am Ende des 20. Jahrhunderts angelangt - wird versucht, diese zu verzerren und in eine Position zu bringen, in der sie die Evolution unterstützt - nur um den Materialismus aufrechtzuerhalten.

Die folgende Aussage eines bekannten evolutionistischen Biologen aus der Türkei ist ein gutes Beispiel dafür, zu welcher perversen Beurteilung und Willkür diese verblendete Hingabe führen kann. Dieser Wissenschaftler erörtert die Wahrscheinlichkeit der zufälligen Bildung des Cytochrom C, eines der lebenswichtigsten Enzyme:

Im Grunde genommen ist die Möglichkeit der Bildung einer Cytochrom C Folge gleich Null. Das bedeutet, dass falls das Leben eine bestimmte Reihenfolge benötigt, kann man sagen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Verwirklichung derselben vielleicht einmal im ganzen Universum besteht. Andernfalls müssen irgendwelche **übernatürlichen Kräfte**, die außerhalb unseres Definitionsbereichs liegen in ihrer Bildung tätig gewesen sein. Letzteres zu akzeptieren ist dem wissenschaftlichen Ziel nicht angemessen. Wir müssen uns daher mit der ersten Hypothese auseinandersetzen.<sup>2</sup>

Dieser Wissenschaftler erachtet es tatsächlich als "wissenschaftlicher", eher eine Wahrscheinlichkeit, die "so gut wie Null" ist, zu akzeptieren, als die Schöpfung. Wissenschaftlichen Grundsätzen entsprechend jedoch muss im Fall von zwei Erklärungsalternativen für ein gegebenes Phänomen, deren eine eine "Nullwahrscheinlichkeit" der Realisierung hat, die andere als gültig betrachtet werden. Da jedoch **die dogmatische materialistische Einstellung die Annahme eines erhabenen Schöpfers ausschließt**, ist der Wissenschaftler - und viele andere, die an dem gleichen materialistischen Dogma festhalten - dazu getrieben, Behauptungen zu akzeptieren, die völlig vernunftwidrig sind.

Menschen, die diesen Wissenschaftlern glauben und vertrauen, werden in den selben materialistischen Bann gezogen und verblendet und fallen der gleichen unvernünftigen Psychologie anheim, wenn sie deren Bücher und Artikel lesen.

Dieser dogmatische materialistische Standpunkt ist die Ursache, warum viele bekannte Persönlichkeiten der wissenschaftlichen Gemeinschaft Atheisten sind. Alle, die sich von den Fesseln dieses Banns befreien und mit einem aufgeschlossenen Geist denken, zögern nicht, die Existenz eines Schöpfers anzuerkennen. Der amerikanische Biochemiker, Dr. Michael J. Behe, einer der bekannten Mitglieder der wissenschaftlichen Gemeinschaft, der die Theorie des **"intelligenten Designs"** vertritt, die in letzter Zeit starken Zuspruch gefunden hat, beschreibt die Wissenschaftler, die es ablehnen, an das "Design" oder die "Schöpfung" der Lebewesen zu glauben, wie folgt:

In den letzten vier Jahrzehnten hat die moderne Biochemie die Geheimnisse der Zelle aufgedeckt. Es bedurfte zehntausender Forscher, die einen großen Teil ihres Lebens langwieriger Laborarbeit widmeten... Das Ergebnis dieser kollektiven Bemühungen, die Zelle zu erforschen – d.h., das Leben im molekularen Bereich zu entdecken - ist ein lauter, deutlicher, durchdringender Schrei des "Designs"! Das Resultat ist so eindeutig und so bedeutend, dass es als eine der größten Errungenschaften in der Geschichte der Wissenschaft betrachtet werden muss... Statt dessen umgibt eine merkwürdige, **verlegene Stille** die außerordentliche Komplexität der Zelle. Warum stürzt sich die wissenschaftliche Gemeinschaft nicht gierig auf diese sensationelle Entdeckung? Warum wird die Beobachtung des Designs mit intellektuellen Handschuhen angefasst? Das **Dilemma liegt darin, dass die eine Seite des Elefanten mit "intelligentes Design" beschriftet ist, während die andere Seite die Urheberreferenz – Gott – enthalten muss.**<sup>3</sup>

Dies ist die bedauerliche Lage der atheistischen evolutionistischen Wissenschaftler, die man in Zeitschriften und im Fernsehen beobachten kann und deren Bücher man lesen mag. All die wissenschaftliche Forschung, die von diesen Leuten durchgeführt wird, weist sie auf die Existenz eines Schöpfers hin und dennoch sind sie durch ihre dogmatischen materialistische Ausbildung so abgestumpft und verblendet geworden, dass sie in ihrer Leugnung verharren.

Menschen, die ständig die deutlichen Zeichen und Beweise des Schöpfers ignorieren, verlieren ihre Aufnahmefähigkeit schließlich völlig. Indem sie zu Folge ihrer Abgestumpftheit in ignorantem Selbstbewusstsein schwelgen, können sie selbst dahin gelangen, wo ihnen eine Absurdität als



Tugend erscheint. Ein typischer Fall ist der bekannte Evolutionist Richard Dawkins, der die Christen dazu aufruft, nicht zu wähnen ein Wunder gesehen zu haben, selbst wenn ihnen eine Madonnenfigur zuwinkte. Gemäß Dawkins "haben sich unter Umständen alle Atome des Arms der Figur auf einmal in der gleichen Richtung bewegt - sicherlich ein Vorkommen sehr großer Unwahrscheinlichkeit, jedoch möglich."<sup>4</sup>

Die Psychologie der Leugner ist so alt wie die Menschheitsgeschichte. Im Quran wird sie folgendermaßen beschrieben:

**"Und selbst wenn Wir die Engel zu ihnen hinabsenden würden, und wenn die Toten zu ihnen sprächen, und Wir alle Dinge vor ihren Augen anhäufte, würden sie dennoch nicht glauben, es sei denn Allah wollte es. Doch die meisten von ihnen sind ignorant." (Sure 6:111 – al-An'am)**

Wie dieser Vers deutlich zeigt, ist das dogmatische Denken der Evolutionisten weder eine originelle Denkweise, noch ist es ihre spezielle Eigenheit. In Wirklichkeit ist das, woran sich der evolutionistische Wissenschaftler hält kein modernes wissenschaftliches Denken, sondern Ignoranz, die sich seit den unzivilisierten heidnischen Gesellschaften bis heute erhalten hat.

Die gleiche Psychologie wird in einem anderen Vers des Qurans definiert:

**Und selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffneten, durch das sie hinaufstiegen, würden sie gewiss sagen: "Nur unsere Blicke wurden verwirrt. Nein, sondern wir sind verzauberte Leute! (Sure 15:14-15 – al-Hijr)**

### **Evolutionistische Massenindoktrination**

Wie in dem oben zitierten Vers angedeutet, ist einer der Gründe, warum Menschen Realitäten ihrer Existenz nicht erkennen können, eine Art "Bann", der ihre Vernunft blockiert. Es ist der gleiche "Bann", der der weltweiten Annahme der Evolutionstheorie zugrunde liegt. Was mit "Bann" gemeint ist, ist eine Konditionierung, die durch Indoktrination erzielt wird. Menschen werden einer derart intensiven Gehirnwäsche bezüglich des Wahrheitsgehalts der Evolutionstheorie ausgesetzt, dass sie die vorhandene Verdrehung der Wahrheit gar nicht mehr erkennen.

Diese Indoktrination hat einen negativen Effekt auf das Gehirn und behindert das Urteilsvermögen. Das Gehirn, das einer ständigen Indoktrination ausgesetzt ist, beginnt letztlich die Wirklichkeit nicht mehr als das was sie ist wahrzunehmen, sondern so, wie es ihm eingetrichtert wurde. Wenn zum Beispiel jemandem unter Hypnose eingeflößt wird, dass das Bett, auf dem er liegt, ein Auto sei, wird er nach der Hypnose das Bett als Auto wahrnehmen. Er denkt, dass dies absolut logisch und rational ist, da er es

tatsächlich so sieht und keine Zweifel an der Richtigkeit seiner Vorstellung hat. Beispiele wie dieses, die die Potenz und Möglichkeiten der Indoktrinationsmechanismen zeigen, sind wissenschaftliche Tatsachen, die durch unzählige Experimente nachgewiesen und in der wissenschaftlichen Literatur ausführlich beschrieben sind und eine alltägliche Angelegenheit in den psychologischen und psychiatrischen Textbücher darstellen.

Die Evolutionstheorie und materialistische Weltanschauung, auf der sie basiert, sind den Massen durch solche Indoktrinationsmethoden aufgezungen worden. Menschen, die ständig der evolutionistischen Indoktrination durch die Medien, akademischen Quellen und "wissenschaftlichen" Foren ausgesetzt sind, sind unfähig zu erkennen, dass eine Annahme dieser Theorie tatsächlich den elementarsten Prinzipien der Vernunft zuwider ist. Die selbe Indoktrination fesselt auch Wissenschaftler. Junge Anwärtler auf eine wissenschaftliche Karriere, eignen sich im Lauf der Zeit mehr und mehr dieser materialistischen Weltanschauung an. Unter dem Einfluss dieses Banns fahren, viele evolutionistische Wissenschaftler fort, nach wissenschaftlichen Bestätigungen für die vernunftwidrigen und überholten evolutionistischen Mutmaßungen des 19. Jahrhunderts zu suchen, die seit langem durch wissenschaftliche Nachweise widerlegt worden sind.

**Es gibt noch weitere Zwangsmechanismen, die Wissenschaftler zu Evolutionisten und Materialisten werden lässt.** Im Westen muss ein Wissenschaftler bestimmte Normen erfüllen, um akademische Anerkennung zu erlangen und gefördert zu werden, oder seine Artikel in wissenschaftlichen Journalen veröffentlichen lassen zu können. Eine bedingungslose Annahme der Evolution ist das vorrangigste Kriterium. Das System treibt diese Wissenschaftler soweit, dass sie ihr ganzes Leben und ihre wissenschaftliche Karriere der Aufrechterhaltung eines dogmatischen Glaubens hingeben. Der amerikanische Molekularbiologe Jonathan Wells beschreibt diesen Unterdrückungsmechanismus in seinem, im Jahr 2000 erschienen Buch "Ikonen der Evolution" [*Icons of Evolution*]:

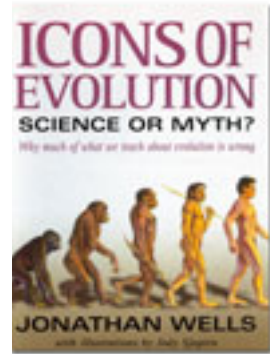
... Die dogmatischen Darwinisten beginnen damit, die Interpretation der Beweise eng einzuschränken, und beanspruchen, dass dies die einzige Möglichkeit sei Wissenschaft zu betreiben. Kritiker werden als unwissenschaftlich gebrandmarkt, die Veröffentlichung ihrer Beiträge wird von den hauptsächlichen Journalen verweigert, deren Veröffentlichungsgremien von den Dogmatikern beherrscht sind. Den Kritikern wird Förderung durch staatliche Organe versagt, welche Projektvorschläge für eine Förderung zur "kollegialen" Begutachtung an die Dogmatiker weiterleiten, und so werden die Kritiker allmählich vollständig aus der wissenschaftlichen Gesellschaft ver-

bannt. In diesem Prozess verschwindet jeglicher Beweis gegen die Darwinsche Anschauung einfach, geradeso wie Zeugen gegen die Mafia. Oder, der Beweis wird in spezialisierten Veröffentlichungen beerdigt, wo er nur von hingegebenen Forschern gefunden werden kann. Sobald die Kritiker zum Schweigen gebracht wurden, und alle Gegenbeweise unter den Teppich gekehrt wurden, erklären die Dogmatiker, dass eine wissenschaftliche Debatte über ihre Theorie im Gange sei, und dass keine Beweise gegen sie vorlägen.<sup>5</sup>

Dies ist die Wirklichkeit, die sich hinter den Kulissen der Behauptung, die "Evolution werde immer noch von der Welt der Wissenschaft akzeptiert", abspielt. Die Evolution wird am Leben erhalten; nicht, weil sie einen wissenschaftlichen Wert hätte, sondern weil sie eine ideologische Forderung ist. Sehr wenige Wissenschaftler, die sich dieser Tatsache bewusst sind, können es sich leisten, auf die Blöße des Kaisers hinzuweisen.

Im verbleibenden Teil dieses Buchs werden wir die Befunde der modernen Wissenschaft, die gegen die Evolution sprechen untersuchen, die von den Evolutionisten entweder mutwillig ignoriert, oder "in spezialisierten Veröffentlichungen beerdigt" werden, und die einen klaren Beweis der Existenz Gottes ans Licht bringen. Der Leser wird Zeuge davon, dass die Evolutionstheorie in Wahrheit ein Schwindel ist - ein Betrug, der von der Wissenschaft auf jedem Schritt Lügen gestraft wird, doch der aufrecht erhalten wird, um die Tatsache der Schöpfung zu verschleiern. Es wäre wünschenswert, dass es dem Leser gelänge aus diesem Bann auszubrechen, durch den der Verstand der Leute verblendet und ihre Urteilsfähigkeit gelähmt werden, und dass er ernsthaft darüber nachsinnt, was in diesem Buch dargelegt ist.

Wenn er sich von diesem Bann befreit und klar, ungezwungen und vorurteilslos denkt, wird er bald die kristallklare Wahrheit entdecken. Die unumgängliche Wahrheit, die auch von der modernen Wissenschaft in jeder Hinsicht demonstriert wird, ist, dass Lebewesen nicht zufällig entstanden, sondern ein Ergebnis der Schöpfung sind. Der Mensch kann die Tatsache der Schöpfung leicht erkennen, wenn er seine eigene Existenz betrachtet, wie er aus einem Tropfen Samenflüssigkeit entstand, oder wenn er über die Vollendung in jedem anderen Lebewesens reflektiert.



**Icons of Evolution**  
(Ikonen der Evolution),  
von Jonathan Wells

## Eine Kurze Geschichte der Theorie

Die Ursprünge des evolutionistischen Gedankenguts gehen zurück bis ins Altertum, wo sie als dogmatische Überzeugung einen Versuch darstellten die Tatsache der Schöpfung zu verneinen. Die meisten der heidnischen Philosophen der griechischen Antike vertraten die Idee der Evolution. Wenn wir die Geschichte der Philosophie näher betrachten finden wir, dass die Idee der Evolution das Rückgrad vieler heidnischer Philosophien darstellt.

Es ist jedoch nicht diese heidnische antike Philosophie, sondern der Glaube an Gott, der eine fördernde Rolle in der Geburt und Entwicklung der neuzeitlichen Wissenschaft gespielt hat. Die meisten Vorkämpfer der modernen Wissenschaft glaubten an die Existenz Gottes, und die treibende Kraft hinter ihren wissenschaftlichen Studien war das Verlangen, das, das von Gott erschaffene Universum zu erforschen, und die Gesetze und Einzelheiten Seiner Schöpfung zu erkennen. Astronomen wie **Leonardo da Vinci**, **Kopernikus**, **Kepler** und **Galileo**. **Cuvier**, der Vater der Paläontologie, **Linné** der Pionier der Botanik und Zoologie, und **Isaac Newton**, der der "größte Wissenschaftler, aller Zeiten" genannt wurde, sie alle studierten Wissenschaft, wobei sie nicht nur an die Existenz Gottes glaubten, sondern auch daran, dass das Universum als Ergebnis Seines Schöpfens ins Dasein kam.<sup>6</sup> **Albert Einstein**, der als das größte Genie unserer Zeit gilt war ein weiterer Hingebungsvoller Wissenschaftler der an Gott glaubte, und daher diese Aussage gemacht hatte: "Ich kann mir keinen wirklichen Wissenschaftler ohne diesen tiefen Glauben vorstellen. Die Situation kann bildlich ausgedrückt so dargestellt werden: Wissenschaft ohne Religion ist lahm."<sup>7</sup>

Der Gründer der modernen Physik, der deutsche Physiker **Max Planck** äußerte: "Jeder der sich ernstlich in wissenschaftlicher Arbeit jeglicher Art betätigt hat, erkennt dass über dem Eingang zu den Pforten des Tempels der Wissenschaft diese Worte geschrieben sind: Du musst Glauben haben. Es ist eine Eigenschaft ohne die der Wissenschaftler nicht auskommen kann."<sup>8</sup>

Die Evolutionstheorie ist das Ergebnis der materialistischen Philosophie, die sich im 19. Jh. im Zuge der Neuerweckung der antiken materialistischen Philosophien weitgehend verbreitete. Materialismus versucht, wie bereits



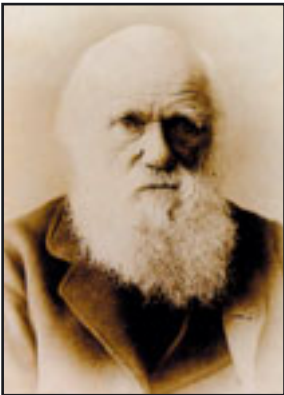
vorher angedeutet, die Natur durch ausschließlich materielle Faktoren zu erklären. Da Materialismus Schöpfung von vorn herein ausschließt, wird behauptet, dass alles, ob belebt oder unbelebt, ohne einen Schöpfungsakt in Erscheinung trat, sondern als Ergebnis zufällig zusammentreffender Voraussetzungen, welche sich sodann eine Ordnung aneigneten. Menschliches Denken jedoch ist in der Weise gestaltet, dass es das Vorhandensein eines organisierenden Willens voraussetzt, wo immer es Ordnung erkennt. Die materialistische Philosophie, die im Widerspruch zu dieser grundlegenden Charakteristik des menschlichen Geistes steht, brachte die "Evolutionstheorie" um die Mitte des 19. Jh.

### Darwins Vorstellung

Die Person, welche die Evolutionstheorie in der Form, in der sie heutzutage verfochten wird aufbrachte, war der englische Amateurnaturalist Charles Robert Darwin.

Darwin hatte sich niemals einer formellen Ausbildung in Biologie unterzogen. Sein Interesse an der Natur und Lebewesen war lediglich eine Liebhaberei, die ihn 1832 bewog, sich freiwillig einer Expedition anzuschließen, welche sich an Bord des Schiffs H.M.S. Beagle aufmachte, fünf Jahre lang verschiedene Regionen der Welt zu bereisen. Der junge Darwin war sehr beeindruckt von den unterschiedlichen lebendigen Spezien, insbesondere von bestimmten Finken, die er auf den Galapagos Inseln vorfand. Er dachte, dass deren unterschiedliche Schnabelformen aufgrund einer Anpassung an ihre Heimat zustande gekommen waren. Mit dieser Idee im Kopf nahm er an, dass der Ursprung des Lebens und der Lebensformen in dem Konzept "der Anpassung an den Lebensraum" zu finden sei. Laut Darwin wurden die unterschiedlichen Arten nicht gesondert von Gott erschaffen, sondern gingen auf einen gemeinsamen

Vorfahren zurück und entwickelten sich unterschiedlich voneinander als Ergebnis von natürlichen Voraussetzungen.



Charles Darwin

Darwins Hypothese gründete sich nicht auf irgendwelche wissenschaftlichen Entdeckungen oder Versuche, entwickelte sich jedoch im Lauf der Zeit mit der Unterstützung und Förderung von Seiten der bekannten materialistischen Biologen seiner Zeit in eine anmaßende Theorie. Die Idee war, dass diejenigen Individuen, die sich ihrem Lebensraum am besten anpassten, ihre Eigen-

schaften auf die nachfolgenden Generationen vererbten; diese vorteilhaften Eigenschaften sammelten sich im Lauf der Zeit an und transformierten das Individuum in eine, von seinen Vorfahren vollständig unterschiedliche Art. (Der Ursprung dieser "vorteilhaften Eigenschaften" war seinerzeit unbekannt.) Der Mensch war laut Darwin das höchst entwickelte Ergebnis dieses Mechanismus.

Darwin nannte diesen Prozess **"Evolution durch natürliche Auslese"**. Er wähnte, er hätte den "Ursprung der Spezies" gefunden: Der Ursprung einer Spezies war eine andere Spezies. 1895 veröffentlichte er diese Anschauung in seinem Buch mit dem Titel: *Der Ursprung der Spezien durch natürlliche Auslese*.

Darwin war sich bewusst, dass seine Theorie erhebliche Probleme aufwies. Er gestand dies in seinem Buch in dem Kapitel **"Probleme der Theorie"**. Diese Schwierigkeiten lagen hauptsächlich im Fossilnachweis, komplexen Organen von Lebewesen, die unmöglich durch Zufall erklärbar sind (z.B. das Auge) und Instinkten lebendiger Kreaturen. Darwin hoffte, dass diese Komplikationen durch neue Entdeckungen überwunden werden würden, doch dies hielt ihn nicht davon ab, sehr mangelhafte Erklärungen für eine beträchtliche Anzahl von anderen Ungereimtheiten abzugeben. Der amerikanische Physiker Lipson gab den folgenden Kommentar zu Darwins "Schwierigkeiten":

Als ich *Der Ursprung der Spezien* las, fand ich, dass Darwin selbst wesentlich unsicherer war als es oft dargestellt wird; das Kapitel "Probleme der Theorie" z.B. weist beträchtliche Selbstbezweiflung auf. Als Physiker war ich speziell befremdet bei seinen Erläuterungen bezüglich der Entstehung des Auges.<sup>9</sup>

Während Darwin seine Theorie entwickelte war er beeindruckt von vielen evolutionistischen Biologen vor ihm, in erster Linie von dem französischen Biologen **Lamarck**.<sup>10</sup> Laut Lamarck gaben Lebewesen die Charakterzüge, die sie sich während ihres Lebens angeeignet hatten, von einer Generation an die nächste weiter, und entwickelten sich auf diese Weise fort. Zum Beispiel entwickelten sich Giraffen von antilopenähnlichen Tieren indem sie ihre Hälse von Generation zu Generation mehr streckten um höher und höher stehende Zweige als Nahrung zu erreichen. Darwin bediente sich somit der von Lamarck vorgelegten These der "Weitergabe von Charakterzügen" als des Umstandes, der die Lebewesen zur Evolution bewegt.

Beide jedoch, Darwin und Lamarck verfielen dem Irrtum, denn in ihrer Zeit war das Studium des Lebens nur mit sehr primitiven technologischen Hilfsmitteln, und somit auf sehr unzulänglicher Ebene möglich. Wissenschaftliche Fachbereiche wie Genetik und Biochemie gab es noch nicht einmal begriffsweise. Ihre Theorien stützten sich daher lediglich und vollständig auf ihre Vorstellungskraft.

Während die Echos von Darwins Buch noch hallten entdeckte ein österreichischer Botaniker namens **Gregor Mendel** 1865 die Vererbungsgesetze. Nicht sehr bekannt geworden bis zum Ende des 19. Jh., gewann Mendels Entdeckung große Bedeutung in den frühen Jahren des 20. Jh. Dies war der Anfang der wissenschaftlichen **Genetik**. Kurze Zeit danach wurde die Struktur der Gene und Chromosomen entdeckt. Mit der Entdeckung des DNS Moleküls, welches genetische Information speichert, wurde die Evolutionstheorie in den 50er Jahren in eine gewaltige Krise gestürzt. Der Grund dafür war die unvorstellbare Komplexität des Lebens und die Unhaltbarkeit des von Darwin vorgeschlagenen Evolutionsmechanismus.



Die von dem Mönch Gregor Mendel entdeckten genetischen Gesetze führten die Evolutionstheorie in eine Sackgasse.

Diese Entwicklungen hätten Darwins Theorie in den Abfallkorb der Geschichte verbannen sollen. Dem jedoch war nicht so, da bestimmte Kreise darauf bestanden die Theorie zu revidieren, erneuern und auf eine wissenschaftliche Ebene zu erheben. Diese Bestrebungen können nur dann sinnvoll erscheinen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass es eher ideologische Belange sind als wissenschaftliches Interesse, die im Hintergrund der Theorie eine bedeutende Rolle mitspielen.

### Die verzweifelten Bestrebungen des Neo-Darwinismus

Darwins Theorie war mit der Entdeckung der genetischen Gesetze im ersten Viertel des 20. Jh. in eine tiefe Krise geraten. Nichtsdestoweniger jedoch bemühte sich eine Gruppe von Wissenschaftlern, die entschlossen waren Darwin die Treue zu halten, Auswege aus dem Dilemma zu finden. Sie fanden sich 1941 auf einem, von der *Geological Society of America* organisierten Treffen zusammen. Genetiker wie G. Ledyard Stebbins und Theodosius Dobzhansky, Zoologen wie Ernst Mayr und Julian Huxley, Paläontologen wie George Gaylord Simpson und Glenn L. Jepsen, und mathematische Genetiker wie Ronald Fisher und Sewall Wright konnten sich nach langen Diskussionen schließlich auf Wege und Mittel einigen, den Darwinismus "zusammenzuflicken".

Dieser Kader konzentrierte sich auf die Frage nach dem **Ursprung der vorteilhaften Variationen, welche angeblich die lebenden Organismen zur evolutiven Fortentwicklung bewegt** – ein Punkt, den Darwin selbst

## Der primitive Stand der Wissenschaft zu Darwins Zeiten

**A**ls Darwin seine Hypothesen vortrug gab es die wissenschaftlichen Fachbereiche der Genetik, Mikrobiologie und Biochemie noch nicht. Wären diese erforscht worden, bevor Darwin seine Theorie vorbrachte hätte er möglicherweise erkannt, dass seine Theorie völlig unwissenschaftlich war, und hätte vielleicht gar nicht erst versucht solch unbegründete Behauptungen aufzustellen. Die, eine Spezies bestimmende Information ist bereits in den Genen vorhanden, und es ist der natürlichen Selektion nicht möglich neue Spezies durch Veränderungen in den Genen hervorzubringen. In ähnlicher Weise verfügte die Wissenschaft in jenen Tagen nur über ein sehr oberflächliches und gro-

bes Verständnis der Struktur und Funktion der Zelle. Wenn Darwin die Möglichkeit gehabt hätte, die Zelle durch ein Elektronenmikroskop zu betrachten, wäre er Zeuge der ungeheuerlichen Komplexität und außergewöhnlichen Struktur in den Organellen der Zelle geworden, und hätte dann mit eigenen Augen erkannt, dass solch ein raffiniertes und komplexes System unmöglich durch geringfügige Abänderungen entstanden sein konnte. Hätte er eine Ahnung von Bio-Mathematik gehabt, so hätte er erkannt, dass nicht ein einziges Proteinmolekül, geschweige denn eine ganze Zelle, durch Zufall ins Dasein gekommen sein konnte.

Ein detailliertes Studium der Zelle wurde erst durch die Erfindung des Elektronenmikroskops ermöglicht. Mit den, hier abgebildeten, primitiven Mikroskopen zu Darwins Zeiten war es lediglich möglich die äußere Zelloberfläche zu sehen.





nicht in der Lage war zu erklären, sondern ihm einfach auswich indem er sich auf Lamarck stützte. Die neue Idee war **"Zufallsmutationen"**. Sie benannten diese neue Theorie **"Die moderne synthetische Evolutionstheorie"**, die dadurch formuliert war, dass sie Darwins These der natürlichen Auslese das Konzept der Mutation hinzufügte. In kurzer Zeit wurde diese Theorie als **"Neo-Darwinismus"** bekannt, und ihre Verfechter wurden "Neo-Darwinisten" genannt.

Die darauffolgenden Jahrzehnte waren eine Ära verzweifelter Versuche den Neo-Darwinismus zu bestätigen. Es war bereits bekannt, dass **Mutationen** – oder "Unfälle" – die in den Genen lebendiger Organismen vorfielen stets nachteilig sind. Die Neo-Darwinisten versuchten durch Tausende von Mutationsexperimenten einen Fall für "vorteilhafte Mutation" aufzubauen, doch all ihre Anstrengungen endeten in totalem Versagen.

Sie versuchten ferner experimentell nachzuweisen, dass der erste lebendige Organismus durch Zufall unter primitiven irdischen Voraussetzungen entstanden sein könnte, wie es die Theorie besagt, doch auch diese Versuche blieben gleichermaßen erfolglos. Jeder Versuch der nachweisen sollte, dass Leben durch Zufall entstehen könne, scheiterte. Wahrscheinlichkeitsrechnungen belegen, dass nicht einmal ein einziges Protein, das den Grundbaustein des Lebens darstellt, durch Zufall hätte entstehen können. Und die Urzelle, welche laut evolutionistischen Behauptungen angeblicherweise unter primitiven, unkontrollierten irdischen Bedingungen durch Zufall ins Dasein gekommen sein soll, konnte selbst in den bestausgerüsteten Laboratorien des 20. Jh. nicht synthetisch bereitgestellt werden.

Neo-Darwinismus wird ferner durch **die Versteinerungsfunde** widerlegt. Nirgendwo in der Welt wurden jemals irgendwelche "Übergangsformen" gefunden, welche die angebliche stufenweise Evolution der lebendigen Organismen von primitiven in höhere Lebensformen hätte zeigen sollen, wie die neo-darwinistische Theorie es behauptet. Gleichzeitig hat vergleichende Anatomie enthüllt, dass Spezien, welche sich angeblich eine aus der anderen entwickelt haben sollten, tatsächlich sehr unterschiedliche anatomische Merkmale aufweisen, so dass sie niemals Vorfahren bzw. Nachkommen der jeweils anderen sein können.

Neo-Darwinismus war jedoch sowieso niemals eine wissenschaftliche Theorie, sondern war ein ideologisches Dogma um nicht zu sagen eine Art "Religion". Der Darwinist Michael Ruse, der ein Professor der Philosophie und Zoologie ist macht dieses Zugeständnis:

... und es besteht kein Zweifel, dass in der Vergangenheit, und ich glaube auch in der Gegenwart, die Evolution für die Evolutionisten etwa so funk-



**Gründer des Neo-Darwinismus:  
Ernst Mayr, Theodosius Dobzhansky und Julian Huxley**

tionierte, wie etwas, das Elemente hat, die – man könnte sagen – einer säkularen Religion sehr nahe kommen....und es erscheint mir sehr eindeutig, dass die Evolution als eine wissenschaftliche Theorie auf einer sehr fundamentalen Ebene, einer Art Naturalismus huldigt...<sup>11</sup>

Dies ist der Grund dafür, dass die Verfechter der Evolutionstheorie dieselbe, trotz aller gegenteiligen Beweise weiterhin verteidigen. Ein Punkt, worin sie sich jedoch nicht einigen können ist, welches der verschiedenen vorgeschlagenen Realisationsmodelle das "richtige" ist. Eines der wichtigsten dieser Modelle ist das fabelhafte Szenario, das als "das unterbrochene Equilibrium" bekannt ist.

### **Die empirische Methode: Das unterbrochene Equilibrium**

Die meisten Wissenschaftler, die an die Evolution glauben, akzeptieren die neo-darwinistische Theorie einer langsamen, schrittweisen Evolution. In der jüngsten Vergangenheit jedoch wurde ein unterschiedliches Modell vorgeschlagen. Dieses Modell namens "unterbrochenes Equilibrium" verwirft das darwinistische Konzept einer angehäuften, schrittweisen Evolution, und schlägt statt dessen vor, dass die Evolution in großen nicht-kontinuierlichen "Sprüngen" stattfand.

Die ersten lautstarken Verfechter dieser Neigung tauchten zu Beginn der 70er Jahre auf. Zwei amerikanische Paläontologen, **Niles Eldredge** und **Stephen Jay Gould** waren sich wohl bewusst, dass die Postulate der neo-darwinistischen Theorie durch die Versteinerungsfunde total widerlegt worden waren. Fossile belegten, dass lebende Organismen nicht durch abgestufte Evolution, sondern plötzlich und voll ausgeformt ins Dasein kamen. Die Neo-Darwinisten lebten in der sehnlichsten Hoffnung – und tun das immer

noch – dass die "verlorenen" Übergangsformen eines Tages doch noch gefunden werden würden. Obwohl es Eldredge und Gould klar geworden war, dass diese Hoffnung unerfüllt bleiben würde, waren sie dennoch außerstande, ihr evolutionistisches Dogma aufzugeben, und so stellten sie ein neues Modell vor: Das unterbrochene Equilibrium. Hierbei handelt es sich um die Behauptung, dass Evolution nicht als Ergebnis kleiner Abweichungen, sondern in der Form plötzlicher großer Veränderungen stattfindet.

Dieses Modell war nichts anderes als ein Modell für Phantasien. So behauptete z.B. der europäische Paläontologe O. H. Shindewolf, der den Weg für Eldredge und Gould bereitet hatte, dass der erste Vogel als eine "grobe Mutation" aus einem Reptilienei ausgeschlüpft sei, d.h. als Ergebnis eines enormen "Unfalls", der sich in der genetischen Struktur ereignet hatte.<sup>12</sup> Entsprechend der selben Theorie könnten einige, das Festland bewohnende Tiere, sich in riesige Wale verwandelt haben indem sie sich einer plötzlichen, umfassenden Veränderung unterzogen hatten. Diese Behauptungen, die in totalem Widerspruch zu allen Regeln der Genetik, Biophysik und Biochemie stehen, sind geradeso wissenschaftlich wie die Märchen von Fröschen, die sich in Prinzen verwandeln! Trotzdem nahmen einige evolutionistische Paläontologen, die sehr über die Krise, in der sich die neo-darwinistische Lehre befand, besorgt waren, diese Theorie an, die sich dadurch auszeichnete, dass sie noch bizarrer war als der Neo-Darwinismus selbst.

Der einzige Zweck dieses Modells war, eine Erklärung für die fehlenden Glieder des Fossilnachweises bereitzustellen, den das neo-darwinistische Modell nicht erklären konnte. Es kann jedoch kaum als rationell gelten zu versuchen, die Lücke im Fossilnachweis der Evolutionskette der Vögel mit der Behauptung zu erklären, dass **"urplötzlich ein Vogel aus einem Reptilienei kroch"**, da entsprechend den Aussagen der Evolutionisten selbst, die Evolution von einer Spezies in die andere eine beträchtliche und vorteilhafte Änderung der genetischen Information erfordert. Keine irgend mögliche Mutation jedoch verbessert oder bereichert die genetische Information. Mutationen können höchstens die genetische Information verwirren. Daher würden die vom unterbrochenen Equilibrium-Modell vorgeschlagenen "groben Mutationen" lediglich grobe – d.h. "große" – Verringerungen und Behinderungen in der genetischen Information hervorrufen.

Weiterhin bricht das Modell des "unterbrochenen Equilibriums" durch seine Unfähigkeit, die Frage nach dem Ursprung des Lebens zu behandeln, schon beim ersten Schritt zusammen; dies ist ebenfalls die Frage, die das neo-darwinistische Modell von vornherein widerlegt. Da nicht einmal ein einziges Protein durch Zufall entstanden sein konnte, wird die Debatte da-



Heutzutage lehnen Zehntausende von Wissenschaftlern, speziell in den USA und Europa, die Evolutionstheorie ab. Obig abgebildet ist nur eine kleine Auswahl der vielen Bücher, die über das Scheitern der Theorie geschrieben wurden.

rüber, ob Organismen, die aus Trillionen solcher Proteine konstituiert sind, einer "abgebrochenen" oder "allmählichen" Evolution unterlagen, belanglos.

Trotzdem ist es dennoch das neo-darwinistische Modell, das in Betracht kommt, wenn heutzutage über "Evolution" gesprochen wird. In den folgenden Kapiteln werden wir zunächst zwei imaginäre Mechanismen des neo-darwinistischen Modells untersuchen, und dann die Fossilfunde betrachten um dieses Modell zu testen. In Anschluss daran werden wir uns mit der Frage nach dem Ursprung des Lebens beschäftigen, die sowohl das neo-darwinistische Modell, als auch alle anderen evolutionistischen Modelle, wie etwa die "Evolution in Sprüngen", zunichte macht.

Bevor wir dies tun, erscheint es sinnvoll, den Leser darauf aufmerksam zu machen, dass die Realität, der wir auf jeder Stufe gegenüberstehen, keine andere Deutung zulässt, als dass das evolutive Szenario ein Märchen ist, ein großer Schwindel, der im Konflikt mit der wirklichen Welt steht. Es ist eine Inszenierung die dazu benutzt wurde die ganze Welt 140 Jahre lang an der Nase herumzuführen. Dank der jüngsten wissenschaftlichen Entdeckungen ist zumindest eine fortgesetzte Verteidigung dieses Betrugs unmöglich geworden.



# Darwins Rassismus

**E**iner der bedeutendsten, jedoch weniger bekannten Wesenszüge Darwins ist sein Rassismus. Darwin erachtete weiße Europäer "höher entwickelt" als andere menschliche Rassen. Während Darwin annahm, dass der Mensch sich evolutiv von affenähnlichen Geschöpfen entwickelt hatte, folgte er, dass sich einige Rassen mehr entwickelt hatten als andere, und dass letztere immer noch mit affenartigen Eigenheiten behaftet seien. In seinem Buch "Die Abstammung des Menschen" [*The Descent of Man*], welches er nach "Der Ursprung der Spezien" veröffentlichte, kommentierte er kühn über "die größeren Unterschiede zwischen Menschen bestimmter Rassen".<sup>1</sup> Darwin stellte Neger und australische Aborigines auf eine Stufe mit den Gorillas, und folgte weiter, dass die "zivilisierteren Rassen" seiner Zeit sich ersterer im Lauf der Zeit "entledigen" würden. Er schrieb:

*In Jahrhunderten gemessenen, werden in nicht allzu ferner Zukunft die zivilisierten Menschenrassen mit annähernder Sicherheit die wilden Rassen überall auf der Erde ausmerzen und ersetzen. Zur gleichen Zeit werden die anthropomorphen Affen ...zweifelloos ausgerottet werden. Die Kluft zwischen dem Menschen und seinen nächsten Verwandten, die sich dann, wie zu erhoffen, in der Gestalt eines kultivierteren Zustands manifestieren wird, wird dann weiter sein, als selbst die zwischen einem Kaukasier und irgend einem Affen wie etwa dem Pavian, anstatt wie gegenwärtig, zwischen dem Neger oder Australier und dem Gorilla.<sup>2</sup>*

*Darwins widersinnige Ideen wurden nicht nur theoretisiert, sondern in eine Stellung erhoben, wo sie die bedeutendste "wissenschaftliche Grundlage" für den Rassismus schafften. In der Annahme, dass sich Lebewesen im Kampf ums Überleben evolutiv entwickelten, wurde Darwinismus selbst auf die Sozialwissenschaften angewandt, und wurde zu einem Konzept, das sich unter dem Namen "Sozialdarwinismus" entwickelte.*



Sozialdarwinismus besagt, dass die gegenwärtigen menschlichen Rassen auf verschiedenen Stufen der "evolutionären Leiter" stehen, dass die europäischen Rassen die "höchstentwickelten" seien, und dass viele andere Rassen immer noch affenartige Merkmale aufzeigten.



1 Benjamin Farrington, *What Darwin Really Said*, London, Sphere Books, 1971, S. 54 ff.

2 Charles Darwin, *The Descent of Man*, 2. Aufl., New York, A.L. Burt Co., 1874, S. 178

## Imaginäre Mechanismen der Evolution

**D**as neo-darwinistische Modell, welches heutzutage als die Hauptrichtung der Evolutionstheorie betrachtet wird, postuliert, dass das Leben sich durch zwei naturalistische Mechanismen entwickelt hat: "Natürliche Auslese" und "Mutation". Die Grundaussage der Theorie ist folgende: Natürliche Auslese und Mutation sind zwei, sich ergänzende Mechanismen. Der Ursprung der evolutiven Änderungen sind unwillkürliche Mutationen, die in der genetischen Struktur lebender Organismen stattfinden. Die Charaktereigenschaften, die durch die Mutationen verursacht worden sind, werden durch den Mechanismus der natürlichen Auslese ausgewählt und deshalb entwickeln sich die Lebewesen fort.

Wenn man die Theorie weiter untersucht, findet man, dass solch ein evolutiver Mechanismus gar nicht vorhanden ist, denn weder natürliche Auslese, noch Mutationen tragen irgend etwas zu der Behauptung bei, dass sich die verschiedenen Spezies von einer in die andere entwickelt und verwandelt haben.

### Natürliche Selektion

Mit der natürlichen Auslese als einem Vorgehen der Natur waren schon Biologen vor Darwin vertraut, die sie als einen "Mechanismus, der die Spezies in unveränderter Reinheit erhält" definierten. Darwin war der Erste, der behauptete, dass dieser Vorgang evolutive Kräfte beinhalte, und auf der Grundlage dieser Behauptung baute er dann seine ganze Theorie auf. Der Titel den er seinem Buch gab, *Der Ursprung der Spezies durch natürliche Auslese*, deutet darauf hin, dass natürlichen Auslese die Grundlage der Theorie Darwins war.

Seit Darwins Zeiten jedoch wurde nicht die geringste Spur eines Beweises erbracht, der gezeigt hätte, dass Lebewesen durch natürliche Auslese zu evolutiver Fortentwicklung veranlasst werden. Colin Patterson, der rangälteste Paläontologe am *Museum of Natural History* in England, der nebenbei bemerkt auch ein prominenter Evolutionist ist, hebt hervor, dass bisher niemals beobachtet wurde, dass natürlichen Auslese die Kraft habe, eine evolutive Fortentwicklung von Organismen zu verursachen:

**Niemand hat jemals eine Spezies durch Mechanismen der natürlichen**

**Auslese hervorgebracht.** Niemand kam dem auch nur nahe, und der Großteil der gegenwärtigen Debatte im Neo-Darwinismus bewegt sich um diese Frage.<sup>13</sup>

Natürliche Auslese sagt aus, dass diejenigen Lebewesen, die den natürlichen Verhältnissen ihrer Habitat besser angepasst sind, erfolgreich sein werden indem sie überlebensfähige Nachkommen haben, während diejenigen die anpassungsunfähig sind, aussterben. Zum Beispiel werden in einem Rudel von Rehen, das der Gefahr von wilden Raubtieren ausgesetzt ist, natürlicher Weise diejenigen überleben, die schneller laufen können. Das ist wahr. Dieser Prozess wird jedoch niemals – unabhängig davon wie lange er fort dauert – die Rehe in eine andere lebendige Spezies verwandeln. Die Rehe werden immer Rehe bleiben.

Wenn man die wenigen Vorkommnisse betrachtet, die die Evolutionisten als beobachtete Beispiele der natürlichen Auslese aufführen, sieht man, dass es sich hierbei um nichts anderes als einen einfältigen Versuch der Irreführung handelt.

### "Industriemelanoze"

1986 veröffentlichte Douglas Futuyma ein Buch unter dem Titel *The Biology of Evolution*, das allgemein als höchst erleuchtende Erklärungsquelle der Theorie der Evolution durch natürliche Auslese anerkannt ist. Das berühmteste seiner Beispiele zu diesem Thema handelt von der Pigmentfarbe der Mottenbevölkerung, die sich während der industriellen Revolution in England verdunkelt zu haben scheint. Man kann die Geschichte des industriellen Melanismus nicht nur in Futuymas, sondern in fast allen evolutionistischen Biologiebüchern finden. Die Geschichte gründet sich auf eine Versuchsreihe, die der britische Physiker und Biologe Bernard Kettlewell in den 50er Jahren durchführte, und kann folgendermaßen zusammengefasst werden:

Laut der Ausführungen war die Farbe der Baumrinden in der Umgebung von Manchester zu Beginn der industriellen Revolution in England ziemlich hell. Aus diesem Grund waren dunkelfarbige Motten die sich auf diesen Bäumen niederließen leicht sichtbar für die Vögel die sich an ihnen nährten, und hatten somit verringerte Überlebenschancen. Als sich nach 50 Jahren infolge von Luftverschmutzung die Farbe der Baumrinden verdunkelt hatte, wurden die hellfarbenen Motten zur meistgejagten Beute. Als Ergebnis davon verringerte sich die Anzahl der hellen Motten, wobei die der dunklen anstieg, da diese nun nicht mehr so gut sichtbar waren. Die Evolutionisten verwenden dies als einen großen, ihre Theorie unterstützenden



**Das Beispiel des "industriellen Melanismus" ist sicherlich kein Beweis für die Evolution, denn dieser Prozess brachte keine neue Spezies von Motten hervor. Die Auslese fand nur unter den bereits bestehenden Arten statt.**

Beweis. Auf der anderen Seite suchen sie dabei Zuflucht und Hilfe in einer aufgemachten Schaustellung um zu zeigen wie sich hellfarbene Motten "evolutiv" in dunkelfarbige entwickelten.

Es sollte jedoch eindeutig klar sein, dass diese Situation in keiner Weise als Beweis für die Evolutionstheorie gelten kann, denn natürliche Auslese führte nicht zu einer neuen Form, die vorher nicht vorhanden war. Dunkle Motten waren vor der industriellen Revolution im Mottenbestand vorhanden, und die einzige Veränderung die stattfand war im relativen Zahlenverhältnis der bestehenden Arten innerhalb der Mottenbevölkerung. Die Motten hatten kein neues Charakteristikum oder Organ entwickelt, welches eine "Artbildung" verursacht hätte. Um eine Motte in eine andere lebendige Spezies zu verwandeln, z.B. einen Vogel, müssten neue Zufügungen zu den Genen gemacht werden, d.h. ein total anderes genetisches Programm müsste aufgezeichnet werden, um die Information bezüglich der physischen Charaktereigenschaften des Vogels mit einzuschließen.

Dies ist die Antwort, die der evolutionistischen Geschichte des industriellen Melanismus gebührt. Die Geschichte hat jedoch noch eine andere Seite. Nicht nur ihre Interpretation, sondern die Geschichte selbst weist Mängel auf. Wie der Molekularbiologe Jonathan Wells in seinem Buch "Ikonen der Evolution" [*Icons of Evolution*] beschreibt, spiegelt die Geschichte der gesprenkelten Motten, die in jedem evolutionistischen Biologiebuch zu finden ist, und somit zu einer "Ikone" in diesem Sinn wurde, nicht die Tatsachen wieder. Wells erörtert in seinem Buch, wie Bernard Kettlewells Experiment, das als der "experimentelle Beweis" der Geschichte gilt, tatsächlich ein wissenschaftlicher Skandal ist. Einige Grundelemente dieses Skandals sind folgende:



- Viele Experimente, die nach Kettlewell durchgeführt wurden, enthüllten, dass nur eine Art dieser Motten sich an den Baumstämmen niederließen, während alle anderen die Unterseite von kleineren horizontalen Zweigen bevorzugten. Seit 1980 hat es sich herausgestellt, dass die gesprenkelten Motten sich normalerweise nicht an Baumstämmen niederlassen. In 25-jährigen Feldstudien kamen viele Wissenschaftler, wie Cyril Clarke und Rory Howlett, Michael Majerus, Tony Liebert, und Paul Brakefield zu dem Schluss, dass "die Motten in Kettlewells Experiment zu nicht-typischem Verhalten gezwungen worden waren, und daher die Versuchsergebnisse nicht als wissenschaftlich geltend akzeptiert werden können".
- Wissenschaftler, die Kettlewells Folgerungen überprüften, kamen zu einem noch interessanterem Ergebnis: Während erwartet wurde, dass die Anzahl der hell-farbenen Motten in anderen, weniger verschmutzten Gegenden Englands größer sei, war die Bevölkerung der dunklen Motten tatsächlich das Vierfache der hellen. Das bedeutete, dass keine Beziehung zwischen den Motten und den Baumstämmen herrschte, wie Kettlewell behauptet hatte, und wie von fast allen evolutionistischen Quellen wiederholt wurde.
- Als sich die Forschung weiter vertiefte, änderten sich die Dimensionen des Skandals: "Die Motten an den Baumstämmen", die von Kettlewell fotografiert worden waren. Kettlewell benutzte tote Exemplare, die er an die Baumstämme klebte oder steckte und dann fotografierte. In Wirklichkeit waren die Chancen solch ein Bild zu erhalten kaum gegeben, da die Motten sich nicht auf den Baumstämmen, sondern auf der Unterseite von Blättern niederließen.<sup>14</sup>

Diese Tatsachen wurden erst in den 90er Jahren von der wissenschaftlichen Gemeinschaft aufgedeckt. Der Zusammenbruch des Mythos der Industriemelanose, die über Jahrzehnte hindurch eines der Kleinode der Einführungskurse zur Evolution gewesen war, enttäuschte die Evolutionisten sehr. Einer von ihnen, Jerrz Coyne bemerkte:

Meine eigene Reaktion ist wie die Enttäuschung, die, als sechsjähriger Junge, meine Entdeckung begleitete, dass es mein Vater, und nicht der Nikolaus war, der zu Weihnachten die Geschenke brachte.<sup>15</sup>

So war das "berühmteste Beispiel der natürlichen Auslese" als ein wissenschaftlicher Skandal auf die Müllhalde der Geschichte abgeschoben worden.

Und das war unvermeidbar, denn die natürliche Auslese ist, im Gegensatz zu dem was die Evolutionisten behaupten, kein "evolutionärer Mechanismus". Sie ist nicht befähigt, ein neues Organ einem lebenden Organis-

mus hinzuzufügen, oder ihn eines vorhandenen zu berauben, oder ihn in eine andere Spezies zu verwandeln.

### Kann natürliche Auslese die Komplexität erklären?

Es gibt nichts was natürliche Auslese zur Evolutionstheorie beitragen kann, denn dieser Mechanismus kann niemals die genetische Information einer Spezies erweitern oder verbessern. Noch kann sie eine Spezies in eine andere verwandeln: einen Seestern in einen Fisch, oder einen Fisch in einen Frosch, oder einen Frosch in ein Krokodil, oder ein Krokodil in einen Vogel. Der größte Verfechter des unterbrochenen Equilibriums, Gould, bezieht sich auf diese Sackgasse wie folgt:

Die Quintessenz des Darwinismus kann in einem einfachen Satz zusammengefasst werden: Natürliche Auslese ist die schöpferische Kraft des evolutiven Wandels. Niemand bestreitet, dass natürliche Auslese eine negative Rolle in der Beseitigung der Unfähigen spielt. Die darwinschen Theorien erfordern, dass sie auch die Fähigen erschaffen kann.<sup>16</sup>

Eine andere irreführende Methode der Evolutionisten in Bezug auf natürliche Auslese ist ihr Versuch, diesen Mechanismus als einen bewussten Planer darzustellen, wobei **natürliche Auslese nicht über ein Bewusstsein verfügt**. Sie hat keinen Willen der entscheiden könnte was gut und was schlecht für die Lebewesen sei. Demnach kann natürliche Auslese biologische Systeme und Organe, die die Eigenschaft "**unverminderbarer Komplexität**" besitzen nicht erklären. Diese Systeme und Organe setzen sich aus einer großen Anzahl von zusammenwirkenden Teilen zusammen, und sie sind unbrauchbar, wenn selbst nur eines dieser Teile abwesend oder schadhaft ist. (Das menschliche Auge, z.B. funktioniert nicht, wenn es nicht komplett in allen Einzelheiten vorhanden ist.) Der Wille, der all diese Teile zusammenbringt sollte daher in der Lage sein, die Zukunft im Voraus zu erfassen, um gezielt auf Nutzen hinarbeiten zu können, der in der letzten Phase erlangt werden soll. Da natürliche Auslese weder Bewusstsein noch Willen besitzt, ist sie nicht in der Lage dermaßen zu wirken. Diese Tatsache, die auch die Grundlagen der Evolutionstheorie zerstört, besorgte auch Darwin: "Wenn gezeigt werden könnte, dass es irgend ein komplexes Organ gibt, das unmöglich durch mehrfache, aufeinanderfolgende, geringfügige Abänderungen geformt werden könnte, würde meine Theorie total zusammenbrechen."<sup>17</sup>

Natürliche Auslese sondert lediglich die verkümmerten, schwachen und lebensunfähigen Individuen einer Spezies heraus. Sie kann keine neue Art, neue genetische Information oder neue Organe herstellen, d.h., sie kann keine evolutive Weiterentwicklung verursachen. Darwin akzeptierte diese



Die natürliche Auslese dient als ein Mechanismus, durch den die schwachen Individuen innerhalb einer Spezies entfernt werden. Sie ist ein Konservationsmechanismus, der die bestehende Spezies vor Degeneration bewahrt. Darüber hinaus hat sie keinerlei Fähigkeit, eine Spezies in eine andere umzuwandeln.

Realität indem er äußerte: **"Natürliche Auslese vermag nichts zu tun, solange sich keine vorteilhaften Änderungen begeben."**<sup>18</sup> Dies ist der Grund dafür, dass der Neo-Darwinismus die Mutation als "die Ursache vorteilhafter Änderungen" auf die gleiche Ebene erhebt und neben die natürliche Auslese stellen musste. Mutationen können jedoch, wie wir sehen werden, lediglich die "Ursache für schädliche Veränderungen" sein.

## Mutationen

Mutationen sind als Brüche oder Substitute definiert, die in dem DNS Molekül stattfinden, welches sich im Kern der Zellen eines lebenden Organismus befindet, und in welchem die gesamte genetische Information gespeichert ist. Diese Brüche oder Substitute sind das Ergebnis äußerer Einwirkungen, wie etwa Bestrahlung oder chemische Aktion. Bei jeder Mutation handelt es sich um einen "Unfall" bei dem die Nukleotiden, aus welchen sich die DNS zusammensetzt, entweder beschädigt oder örtlich versetzt werden. In den meisten Fällen verursachen sie so große Schäden und Veränderungen, dass die Zelle außerstande ist, diese zu reparieren.

Die Mutation, hinter der sich die Evolutionisten häufig verstecken, ist kein Zauberstab der lebende Organismen in eine weiter fortgeschrittene und vollständigere Form verwandelt. Die direkte Auswirkung von Mutationen ist schädlich. Die Änderungen die durch Mutationen hervorgerufen werden, können nur denen gleichen, die die Menschen in Hiroshima, Nagasaki und Tschernobyl erlitten, d.h. Tod, Versehrung und Verunstaltungen der Natur...

Der Grund dafür ist sehr einleuchtend: Die DNS hat eine sehr komplexe Struktur, und planlose Einflüsse können dieser Struktur nur Schaden zufügen. B. G. Ranganathan erklärte:

Mutationen sind geringfügig, ungeplant und schädlich. Sie treten sehr selten auf, und die beste Möglichkeit ist, dass sie wirkungslos bleiben. Diese vier Eigenschaften der Mutationen deuten darauf hin, dass sie nicht zu evolutionärer Fortentwicklung führen können. **Eine planlose Änderung in einem hoch spezialisierten Organismus ist entweder wirkungslos oder schädlich.** Eine planlose Veränderung in einer Uhr kann die Uhr nicht verbessern. Sie wird sie aller Voraussicht nach beschädigen, oder hat bestenfalls keine Auswirkung. **Ein Erdbeben bringt einer Stadt keine Verbesserungen, es bringt Zerstörung.**<sup>19</sup>

Es ist daher nicht verwunderlich, dass **bislang noch keine vorteilhafte Mutation beobachtet werden konnte.** Alle Mutationen haben sich als schädlich erwiesen. Der evolutionistische Wissenschaftler Warren Weaver bemerkte zu einem Bericht vom *Committee on Genetic Effects of Atomic Radiation* [Kommittee für genetische Auswirkungen von atomarem Strahlungsausfall], das gebildet wurde um Mutationen zu untersuchen, die möglicherweise durch den Einsatz von Atomwaffen im 2. Weltkrieg hervorgerufen worden waren:

Viele werden erstaunt sein über die Aussage, dass praktisch alle mutierten Gene schädlich sind, da Mutationen einen notwendigen Teil des Evolutionsprozesses ausmachen. Wie kann eine gute Auswirkung – die Evolution zu höheren Lebensformen – von Mutationen ausgehen, die praktisch alle schädlich sind?<sup>20</sup>

Alle Anstrengungen "eine nützliche Mutation" hervorzubringen scheiterten. Über Jahrzehnte hinweg führten Evolutionisten unzählige Experimente durch, um Mutationen in **Taufliegen** hervorzurufen, da diese Insekten sich sehr rasch vermehren und Mutationen sich daher schnell zeigten. So wurden Generation um Generation dieser Fliegen mutiert, doch eine vorteilhafte Mutation wurde niemals beobachtet. Der evolutionistische Genetiker Gordon Taylor schrieb:

**In all den Tausenden von Fliegenzüchtungsversuchen, die über 50 Jahre lang in vielen Teilen der Welt durchgeführt wurden, konnte das Aufkommen einer neuen Spezies niemals beobachtet werden... nicht einmal ein neues Enzym.**<sup>21</sup>

Ein anderer Forscher, Michael Pitman, bemerkte folgendes zum Scheitern der Taufliegenexperimente:

Morgan, Goldschmidt, Muller und andere Genetiker haben Generationen von Taufliegen extremen Umständen von Hitze, Kälte, Licht, Dunkelheit und Behandlung mit Chemikalien und Bestrahlung unterzogen. Jede Art



von Mutation wurde erzeugt, von denen praktisch alle entweder belanglos oder definitiv schädlich waren. Menschlich erzeugte Evolution...? Kaum: Wenige der Ungeheuer, die die Genetiker hervorgebracht hatten, hätten außerhalb der Flaschen, in denen sie gezüchtet worden waren, überleben können. Die Praxis zeigte, dass Mutanten entweder sterben, unfruchtbar sind, oder zum natürlichen Typen zurückkehren.<sup>22</sup>

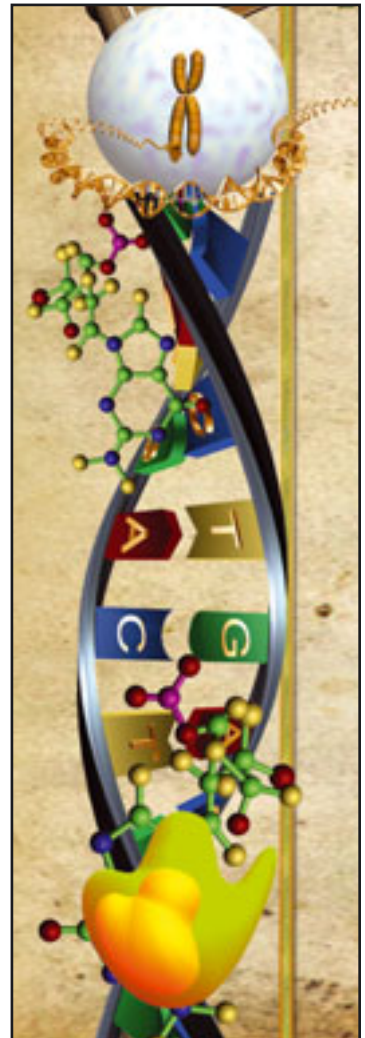
Das Gleiche gilt für den Menschen. Alle, an Menschen beobachteten Mutationen, hatten schädliche Folgen. In diesem Punkt bedienen sich die Evolutionisten einer Verschleierungstaktik, indem sie versuchen selbst Beispiele solcher nachteiligen Mutationen als "Beweis der Evolution" hinzustellen. Alle, in Menschen aufgetretenen Mutationen, haben körperliche Entstellung oder Siechtum wie **Mongolismus, Down Syndrom, Albinismus, Zwergwuchs oder Krebs** zur Folge. Diese Mutationen sind in evolutionistischen Lehrbüchern als Beispiele für das "Wirken des evolutiven Mechanismus" aufgeführt. Es erübrigt sich darauf hinzuweisen, dass es sich bei einem Prozess, der Menschen versehrt oder krank zurücklässt kaum um "einen evolutiven Mechanismus" handeln kann – von der Evolution wird erwartet, dass sie bessere Arten mit größerer Überlebensfähigkeit hervorbringt.

Zusammenfassend können drei Hauptgründe aufgeführt werden, warum Mutationen der Unterstützung der evolutionistischen Postulate nicht dienlich sein können:

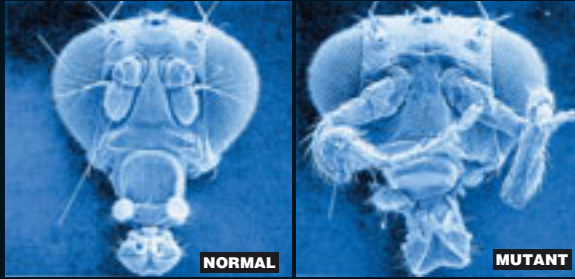
**1) Die direkte Auswirkung von Mutationen ist schädlich:** Da sie ungeplant auftreten beschädigen sie fast immer den Organismus der ihnen ausgesetzt ist. Vernunft lehrt uns, dass unbewusste Eingriffe in eine vollkommene und komplexe Struktur dieselbe nicht

**Mutationen fügen der DNS eines Organismus keine neue Information hinzu:**

Infolge von Mutationen werden die die genetische Information tragenden Partikeln auseinander gerissen und zerstört. Mutationen können keinem Organismus ein neues Organ oder eine neue Eigenschaft verschaffen. Sie verursachen hingegen Abnormalitäten wie ein aus dem Rücken ragendes Bein oder ein Ohr am Bauch.



## ALLE MUTATIONEN SIND SCHÄDLICH



Eine normale Taufiege (*Drosophila*).

Rechts: Eine Taufiege deren Beine aus ihrem Kopf herauswachsen; eine durch Radiation hervorgerufene Mutation.



Eine katastrophale Auswirkung von Mutationen auf den menschlichen Körper. Der links abgebildete Junge ist ein Opfer des Unfalls im Atomreaktor in Tschernobyl.



verbessern, sondern nur einschränken können. Tatsächlich konnte bisher niemals eine "vorteilhafte Mutation" beobachtet werden.

**2) Mutation fügt der DNS eines Organismus keine neue Information hinzu.** Die Trägerteilchen der genetischen Information werden entweder aus ihren Plätzen herausgerissen, zerstört, oder an andere Stellen versetzt. Mutationen können ein Lebewesen nicht dazu bringen, ein neues Organ oder eine neue Charaktereigenschaft auszubilden. Sie können lediglich Abnormalitäten verursachen, wie etwa ein am Rücken wachsendes Bein, oder ein am Bauch wachsendes Ohr.

**3) Um von einer Generation auf die nachfolgende übertragen werden zu können, muss eine Mutation in den Geschlechtszellen des Organismus stattgefunden haben.** Eine Zufallsveränderung, die in irgend einer Zelle oder irgend einem Organ des Körpers auftritt kann nicht auf die nächste Generation übertragen werden. Ein menschliches Auge, z.B., das durch Strahlungseinwirkung oder aufgrund anderer Ursachen verändert wurde, kann nicht auf nachfolgende Generationen vererbt werden.

Kurz gesagt, es ist nicht möglich, dass Lebewesen sich evolutiv entwickeln haben, denn es gibt keinen Mechanismus in der Natur, der eine evolutive Fortentwicklung verursachen könnte. Dies ist in Übereinstimmung mit dem Fossilnachweis, der aufzeigt, dass das Evolutionsszenario weit von der Realität entfernt ist.

## Der Fossilienbestand Widerlegt die Evolution

**D**ie Evolutionstheorie besagt, dass jede lebende Spezies von einem Vorgänger abstammt. Eine vorher vorhandene Spezies verwandelte sich im Lauf der Zeit in etwas Anderes, und auf diese Weise sind alle ins Dasein gekommen. Laut der Theorie erstreckt sich dieser allmähliche Wandlungsprozess über Millionen von Jahren.

Wenn dem so wäre, hätten zahlreiche Übergangsarten in diesem langen Wandlungszeitraum vorhanden sein und leben müssen.

Es müsste z.B. einige Halb-Fisch-Halb-Reptilien-Wesen in der Vergangenheit gegeben haben, die zusätzlich zu dem, ihnen bereits eigenen Fischcharakter, einige reptilienhaften Eigenschaften angenommen hatten. Oder es hätte einige Reptilenvögel geben müssen, die zusätzlich zu den ihnen innewohnenden Reptileigenschaften einige Vogelmerkmale entwickelt hatten. Evolutionisten nennen diese Phantasiegeschöpfe, von welchen sie glauben, dass es sie in der Vergangenheit gab, "Übergangsformen".

Hätten solche Tiere tatsächlich existiert, müsste es Millionen, und selbst Billionen von ihnen in Anzahl und Sorten gegeben haben. Und wichtiger noch, die versteinerten Überreste solcher wunderlichen Wesen müssten vorhanden sein. Die Anzahl dieser Übergangsformen hätte größer sein müssen als die der gegenwärtig vorhandenen Tierarten, und ihre Überreste müssten über die ganze Erde verstreut auffindbar sein. In *Der Ursprung der Spezien* erklärt Darwin:

Falls meine Theorie richtig ist, haben sicherlich zahllose Übergangsarten existiert, welche alle Arten der gleichen Gattung eng miteinander verbanden... Folglich könnte der Nachweis ihrer vergangenen Existenz nur in Versteinerungen gefunden werden.<sup>23</sup>

Darwin selbst war sich bewusst über das Nichtvorhandensein solcher Übergangsformen. Er hoffte, dass sie in der Zukunft gefunden werden würden. Trotz seiner Zuversicht erkannte er, dass die fehlenden Übergangsformen das größte Hindernis in seiner Theorie waren. Daher schrieb er in seinem Buch *Der Ursprung der Spezien* folgendes in dem Kapitel "Probleme der Theorie":

... Warum sehen wir nicht unzählige Übergangsformen, wenn die Spezien

sich in kleinen Stufen aus anderen entwickelten. Warum ist die ganze Natur nicht in Verwirrung, anstatt der klaren Abgegrenztheit der Spezien, wie wir sie sehen?... doch, da nach dieser Theorie zahllose Übergangsformen bestanden haben mussten, warum finden wir sie nicht in unzähligen Mengen eingebettet in der Erdkruste?...doch, warum finden wir keine nah-verwandten Übergangsformen in den Übergangszonen, wo gemäßigte Lebensbedingungen vorherrschen? Diese Schwierigkeit verwirrte mich lange Zeit in großem Maße.<sup>24</sup>

Die einzige Erklärung die Darwin finden konnte, diesen Beanstandungen entgegenzusetzen, war das Argument, dass die bisher entdeckten Fossilienfunde unzureichend seien. Er erklärte, dass die fehlenden Glieder gefunden werden würden, wenn der Fossilnachweis in größeren Einzelheiten erforscht worden sei.

Im Glauben an Darwins Prophezeiung haben die Evolutionisten auf ihrer Suche nach Versteinerungen seit Mitte des 19. Jh. überall auf der ganzen Welt nach den fehlenden Gliedern gegraben. Trotz ihrer besten Anstrengungen **kamen bisher noch keine Übergangsformen ans Licht**. Alle, durch Ausgrabungen erhaltenen Fossilien zeigten, dass, ganz im Gegensatz zu den Überzeugungen der Evolutionisten, das Leben auf der Erde unmittelbar und voll entwickelt erschien. Im Versuch ihre Theorie zu beweisen haben die Evolutionisten sie stattdessen unbeabsichtigt zum Zusammenbruch gebracht.

Ein berühmter britischer Paläontologe, Derek V. Ager gesteht diese Tatsache ein, obwohl er ein Evolutionist ist:

Wenn wir den Fossilnachweis im Einzelnen untersuchen, ob auf der Ordnungs- oder Spezies-Ebene tritt ein Punkt hervor: was wir immer und immerwieder finden ist **nicht eine allmähliche Evolution, sondern eine plötzliche Explosion einer Gruppe aufkosten einer anderen**.<sup>25</sup>

Ein anderer evolutionistischer Paläontologe, Mark Czarnecki kommentiert in folgender Weise:

Ein Hauptproblem in der Bestätigung der Theorie ist der Fossilnachweis, der Abdruck dahingegangener Spezien, der in den geologischen Formationen der Erde aufbewahrt ist. Diese Funde haben niemals Spuren von Darwins hypothetischen Übergangsarten enthüllt – **stattdessen zeigt sich ein plötzliches Auftreten und Verschwinden der Spezien**, und diese Unregelmäßigkeit hat das Argument der Kreationisten angespornt, dass jede Spezie von Gott erschaffen worden sei.<sup>26</sup>



Diese Lücken im Fossilnachweis können nicht dadurch erklärt werden, dass man sagt, es seien noch nicht genügend gefunden worden, doch eines Tages würden sie wohl auftauchen. Der amerikanische Paläontologe R. Wesson bemerkt in seinem, 1991 veröffentlichten Buch *"Über die natürliche Auslese hinaus"* [*Beyond Natural Selection*], dass "die Lücken im Fossilnachweis real und phänomenal" sind.

Die Lücken im Fossilnachweis sind tatsächlich vorhanden, doch die Abwesenheit eines Nachweises irgendwelcher wichtigen Abzweigungen ist unglaublich. Spezies sind normalerweise statisch, oder annähernd statisch, über lange Zeitepochen hinweg. Spezies weisen selten, und Gattungen niemals eine Evolution in neue Spezies oder Gattungen auf, sondern werden, eine durch die andere ersetzt, und der Wechsel ist mehr oder weniger plötzlich.<sup>27</sup>

### **Das Leben erschien auf der Erde plötzlich und in zusammengesetzten Ganzheitsformen**

Wenn geologische Erdschichten und Versteinerungen untersucht werden, zeigt es sich, dass alle Lebensformen zur gleichen Zeit auftraten. Die älteste Schicht der Erdkruste in der Versteinerungen von Lebewesen gefunden wurden, ist die der kambrischen Ära die schätzungsweise 500 – 550 Millionen Jahre zurückliegt.

Die Lebewesen, die in der, der kambrischen Ära zugehörigen Schicht gefunden wurden tauchten plötzlich im Fossilnachweis auf – es gibt keine Vorfahren, die vorher existiert hätten. Die Versteinerungsfunde des kambrischen Gesteins stammen von Schnecken, Trilobiten, Schwämmen, Erdwürmern, Quallen, Seeigeln und anderen komplexen wirbellosen Wassertieren. Dieses vielfältige Mosaik von lebenden Organismen gestaltete sich aus solch einer Vielzahl von komplexen Geschöpfen, die so plötzlich auftraten, dass dieses wunderbare Ereignis in geologischer Literatur die "kambrische Explosion" genannt wird.

Die meisten der in dieser Schicht gefundenen Lebensformen weisen komplexe Organsysteme wie Augen, Kiemen, Kreislaufsystem und hochentwickelte physiologische Strukturen, in keiner Weise unterschiedlich von denen ihrer neuzeitlichen Ebenbilder. Die doppel-linsige, gekämmte Augenstruktur der Trilobiten, z.B. ist ein Design-Wunder. David Raup, ein Professor der Geologie an den Universitäten von Harvard, Rochester, und Chicago, sagt: **"... die Trilobiten bedienten sich eines optimalen Designs, welches, um es heutzutage zu entwickeln, eines gut ausgebildeten, erfinderischen optischen Ingenieurs bedürfte."**<sup>28</sup>

Diese komplexen, voll ausgebildeten wirbellosen Wassertiere erschienen unmittelbar, ohne irgend welche Glieder oder Übergangsformen, die sie mit den einzelligen Organismen, welche die einzige Lebensform darstellen, die vor ihnen auf der Erde existierte, in Verbindung setzen könnte.

Richard Monastersky, der Herausgeber von *Earth Sciences*, welches eines der anerkannten Veröffentlichungsorgane evolutionistischer Literatur ist, macht folgende Aussage über die "kambrische Explosion", die als eine vollständige Überraschung für die Evolutionisten kam:

Vor einer halben Billion Jahren erschienen plötzlich die erstaunlich komplexen Formen von Tieren, wie wir sie heute sehen. Dieser Zeitpunkt zu Beginn der kambrischen Ära der Erde, vor etwa 500 Millionen Jahren bezeichnete die evolutive Explosion, die die Ozeane mit den ersten komplexen Geschöpfen. Die großen Tiergattungen unserer Zeit waren bereits in der frühen kambrischen Epoche vorhanden, und sie waren deutlich voneinander unterschieden, wie sie es auch heute sind.<sup>29</sup>

Tiefergehende Nachforschungen bezüglich der kambrischen Explosion zeigen, welch ein Dilemma dieselbe für die Evolution darstellt. Die jüngsten Forschungsbefunde deuten darauf hin, dass fast alle Phylen, die grundsätzlichsten Tiergruppen, plötzlich in der kambrischen Epoche auftraten. In einem, in der Zeitschrift *Science* im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel ist zu lesen: "Der Beginn der kambrischen Epoche, der etwa 545 Millionen Jahre zurückliegt, erlebte das plötzliche Auftreten von fast allen Hautgruppierungen der Tiere (Phyle) im Fossilnachweis, die bis heute noch überwiegend die Biota ausmachen."<sup>30</sup> Der gleiche Artikel bemerkt, dass sehr reiche Fossilschichten, die einen allmählichen Entwicklungsprozess aufzeigen sollten, vorhanden sein müssten, um solch komplexe und unterschiedliche Wesensgruppen entsprechend der Evolutionstheorie erklären zu können, doch dass es bisher nicht möglich war, diese zu finden:

Auch dieser Gegensatz von Evolution und Verbreitung hätte einer Vorgeschichte der Gruppe erforderlich gemacht, für die es keinen Fossilnachweis gibt. Außerdem haben cladistische Analysen der Arthropodenphylogenie enthüllt, dass Trilobiten, wie die Eucrústazäen einen verhältnismäßig fortgeschrittenen "Zweig" am Arthropodenbaum darstellen, doch Fossilien dieser vorgeblichen Arthropodenvorfahren sind nicht vorhanden... Selbst wenn Beweis für einen früheren Ursprung entdeckt würde, bliebe es dennoch eine schwierige Aufgabe, zu erklären, warum so viele Tiere innerhalb solch kurzer Zeit zu Beginn der kambrischen Epoche an Größe zugenommen, und sich eine Beschallung angeeignet haben.<sup>31</sup>



**JUNGES KANINCHEN**  
 Alter: 30 Millionen Jahre  
 Ort: Lusk, Wyoming  
 Formation: White River Formation  
 Epoche: Oligozän



**SCHILDKRÖTE**  
 Alter: 98 Millionen Jahre  
 Ort: Shan Li Mountain, China  
 Periode: Kreidezeit



**PAPPELBLATT**  
 Alter: 54 – 37 Millionen Jahre  
 Ort: Green River Formation,  
 Colorado, USA  
 Epoche: Eozän



# Lebende Fossilien

Die Evolutionstheorie besteht darauf, dass sich Spezies kontinuierlich evolutiv in andere Spezies entwickeln. Wenn wir jedoch gegenwärtig lebende Geschöpfe mit den, ihnen entsprechenden Fossilien vergleichen, sehen wir, dass sie über Millionen von Jahren hinweg unverändert geblieben sind. Diese Tatsache ist ein eindeutiger Beweis, der die Behauptungen der Evolutionisten zunichte macht.



## HERING

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän



## SEEIGEL

Alter: 295 Millionen Jahre

Ort: Brown County, Texas

Formation: Winchell Formation

Periode: Karbon







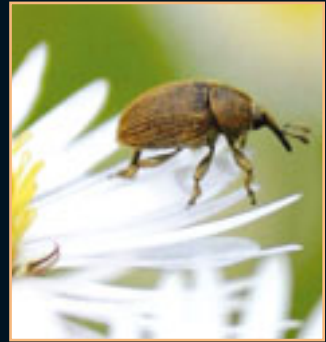
### RÜSSELKÄFER

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Nahe Santiago,

Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän



### SONNENBARSCH

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän



Wie sich die Erde ganz auf einmal mit solch einer großen Anzahl von Tierarten bevölkerte, und wie diese voneinander unterschiedlichen Gattungen ohne gemeinsame Vorfahren aufgetaucht sein konnten, ist eine Frage, die vonseiten der Evolutionisten unbeantwortet bleibt. Der oxforder Zoologe Richard Dawkins, einer der vorrangigsten Verfechter der evolutionistischen Anschauung auf der Welt, hat folgendes zu dieser Realität zu bemerken, die die Grundlagen all der Argumente umwirft, welche er stets verteidigt hatte:

Die kambrischen Gesteinslagen, z.B., deren Alter auf etwa 600 Millionen Jahre zurückgeht, sind die ältesten, in denen wir die hauptsächlichsten wirbellosen Wassertiergruppen finden. Und viele davon finden wir in bereits fortgeschrittenen Evolutionsstadien gleich zu Beginn ihres Aufkommens. **Es scheint als ob sie dort einfach ohne eine evolutive Vorgeschichte eingepflanzt worden seien.** Es erübrigt sich zu sagen, dass diese Erscheinung einer plötzlichen Einpflanzung die Kreationisten höchst erfreute.<sup>32</sup>

Somit war Dawkins gezwungen, die kambrische Explosion als einen starken Hinweis auf eine schöpferische Handlung anzuerkennen, Erschaffung ist die einzige Möglichkeit, das Auftreten von voll ausgeformtem Leben auf der Erde zu erklären. Douglas Futuyma, ein bekannter evolutionistischer Biologe gesteht diese Tatsache ein, indem er äußert:

Organismen sind entweder vollkommen entwickelt auf der Erde aufgetreten, oder sie sind es nicht. Falls sie das nicht taten, müssen sie sich aus einer zuvor bestehenden Spezies durch einen Wandlungsprozess entwickelt haben. Falls sie **in einem vollkommen entwickelten Zustand erschienen sind, müssen sie in der Tat durch eine allmächtige Intelligenz erschaffen worden sein.**<sup>33</sup>

Darwin selbst erkannte diese Möglichkeit, als er schrieb:

Falls eine Vielzahl von Spezien, die der gleichen Gattung zugehören tatsächlich unmittelbar ins Leben kamen, wäre diese Tatsache tödlich für die



Die Versteigerungsfunde des kambrischen Gesteins stammen von Schnecken, Trilobiten, Schwämmen, Erdwürmern, Quallen, Seeigeln und anderen komplexen wirbellosen Wassertieren. Dieses vielfältige Mosaik von lebenden Organismen gestaltete sich aus solch einer Vielzahl von komplexen Geschöpfen, die so plötzlich auftraten, dass dieses wunderbare Ereignis in geologischer Literatur die "kambrische Explosion" genannt wird.

Theorie der Fortentwicklung mit leichten Änderungen durch natürliche Selektion.<sup>34</sup>

Die kambrische Epoche ist nichts mehr oder weniger als der "Todesstoß" für Darwin. Daher gesteht der Schweizer evolutionistische Paleo-Anthropologe Stefan Bengtson bezüglich des Fehlens der Übergangsglieder in seiner Beschreibung der kambrischen Ära: "Dieses Ereignis – verblüffend (und peinlich) für Darwin – verwirrt uns immer noch."<sup>35</sup>

Wie es nun wohl erkenntlich ist, deutet der Fossilnachweis darauf hin, dass Lebewesen sich nicht aus niedrigen in höhere Lebensformen entwickelt haben, sondern dass sie stattdessen unmittelbar in einem vollkommenen Zustand auftauchten. Kurz gesagt: Lebewesen kamen nicht durch Evolution ins Dasein – sie wurden erschaffen.

### **Vergleiche auf molekularer Ebene vertiefen die kambrische Sackgasse der Evolution noch weiter**

Eine andere Tatsache, die die Evolutionisten in große Schwierigkeiten in bezug auf die kambrische Explosion bringt, ist der Vergleich zwischen den verschiedenen lebenden Taxa. Die Ergebnisse dieser Vergleiche enthüllen, dass Tiergattungen, die von den Evolutionisten bis vor kurzem als "nahe Verwandte" angesehen worden waren, genetisch sehr unterschiedlich voneinander sind, was die "Übergangsform"-Hypothese, die nur theoretisch existiert, in noch größere Verlegenheit bringt. Ein Artikel, der in den Tätigkeitsberichten der *National Academy of Sciences* im Jahr 2000 erschien, berichtet, dass DNS Analysen die Taxa, die bisher als "Übergangsformen" galten, verschoben haben.

Die Analyse der DNS Folgen erfordert eine neue Interpretation des phylogenetischen Stammbaums. Taxone, von denen angenommen worden war, dass sie aufeinanderfolgende Stufen der Komplexität am Fuß des metazoischen Stammbaums seien, werden an wesentlich höhere Positionen innerhalb des Baums versetzt. Damit verbleiben keine evolutionären "Übergangsformen", und wir sind somit gezwungen, die Entstehung der Komplexität der Bilateria neu zu überdenken...<sup>36</sup>

Im gleichen Artikel bemerken, evolutionistische Autoren, dass einige Taxa, die als "Übergangsformen" zwischen Gruppen, wie Schwämmen, Cnidarien und Ctenophoren angesehen worden waren, aufgrund neuer genetischer Befunde fernerhin nicht mehr als solche betrachtet werden können, und dass sie die "Hoffnung", solch einen evolutionären Stammbaum errichten zu können "aufgeben haben":

Die neue, auf der molekularen Ebene begründete Phylogenese zieht mehrere wichtige Folgen nach sich. An erster Stelle steht das Verschwinden von

# DAS AUGEN DER TRILOBITEN



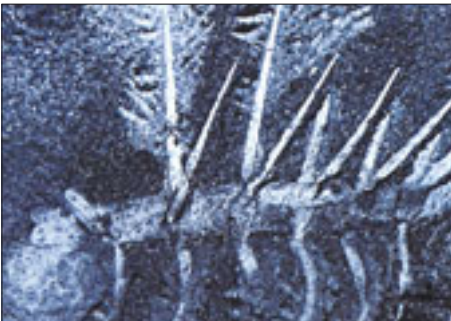
Die Trilobiten, welche in der kambrischen Epoche plötzlich auftraten, haben eine äußerst komplexe Augenstruktur. In den Worten David Raups, eines Geologieprofessors, hat dieses Auge, das aus Millionen von wabenförmigen Partikelchen und einem Doppellinsensystem besteht "ein optimales Design, welches, um es heutzutage zu entwickeln, eines gut ausgebildeten, erfinderischen optischen Ingenieurs bedürfte". Dieses Auge tauchte vor 550 Millionen Jahren in vollendetem Zustand auf. Zweifellos kann die plötzliche Erscheinung solch eines wunderbaren

Designs nicht durch Evolution erklärt werden, und es beweist daher, dass die Schöpfung tatsächlich stattgefunden hat.

Außerdem hat sich die Wabennetzstruktur des Trilobitenauges bis in unsere Zeit ohne die geringste Änderung erhalten. Einige Insekten, wie die Biene und die Libelle haben die gleiche Augenstruktur wie die der Trilobiten.\*) Dieser Stand der Dinge widerlegt die evolutionistische Hypothese, dass Lebewesen sich evolutiv fortschreitend von primitiven in komplexe Lebensformen entwickelten.

\*) R.L.Gregory, Eye and Brain: The Physiology of Seeing, Oxford University Press, 1995, S.31

"Übergangs"-Taxons zwischen Schwämmen, Cnidarien und Ctenophoren, und den letzten gemeinsamen Vorfahren der Bilateria oder "Urbilateria"... Ein Resultat davon ist, dass wir eine bedeutende Lücke in dem Stamm haben, der zu den Urbilateria führt. Wir haben die, so stark im vergangenen evolutionären Denken vertretene Hoffnung verloren, die Morphologie, des "coelomaten Vorfahren" durch ein Szenario rekonstruieren zu können, das aufeinanderfolgende Grade von zunehmender Komplexität, auf der Grundlage der Anatomie vorhandener "primitiver" Stammbäume, beinhaltet hätte.<sup>37</sup>



**INTERESSANTE STACHELN:** Eine der Kreaturen, die plötzlich während des Kambriums auftauchten, ist Hallucigenia (oben links). Dieses und viele andere kambrische Lebewesen hatten harte, spitze Stacheln, um Angriffe abwehren zu können. Etwas, das Evolutionisten nicht erklären können, ist, wie diese Kreaturen ein solch effizientes Abwehrsystem haben konnten, wo es doch gar keine natürlichen Feinde für sie gab. Deren Fehlen macht es unmöglich, diese Stacheln durch natürliche Selektion zu erklären.

## Das Gerücht über den Übergang vom Wasser zum Land

**D**ie Evolutionisten behaupten, dass die wirbellosen Wassertiere, die in den kambrischen Erdschichten vorgefunden werden, sich irgendwie im Lauf von zig Millionen Jahren evolutiv in Fische entwickelt haben. In der gleichen Weise jedoch, wie die kambrischen wirbellosen Wassertiere keine Vorfahren haben, gibt es auch keine Übergangsglieder die auf eine Evolution dieser wirbellosen Wassertiere in Fische hindeuten würde. Es sei bemerkt, dass zwischen diesen beiden Tiergattungen enorme strukturelle Unterschiede bestehen. Bei wirbellosen Wassertieren befinden sich die harten Gewebe an der Außenseite des Körpers, wobei sie sich bei Fischen, die Wirbeltiere sind, innerhalb des Körpers befinden. Solch eine enorme "Evolution" hatte Billionen von Schritten zu ihrer Vollendung benötigt, und daher müssten Billionen von Übergangsformen vorhanden sein, diese Stufen aufzuzeigen.

Die Evolutionisten haben seit etwa 140 Jahren Fossilschichten ausgegraben auf der Suche nach diesen hypothetischen Formen, doch niemand hat jemals eine gefunden, die auch nur halbwegs dazwischen gelegen wäre.

Ein evolutionistischer Paläontologe, Gerald T. Todd, bestätigt diese Tatsache ein in einem Artikel unter dem Titel "Die Evolution der Lunge und der Ursprung der Knochenfische":

Alle drei Untereinteilungen von Knochenfischen treten im Fossilnachweis etwa zur gleichen Zeit auf. Sie sind morphologisch alle weitgehend unterschiedlich voneinander und schwer gepanzert. Woher kamen sie, und was erlaubte ihnen soweit voneinander abzuweichen? Wie kamen sie alle zu dem schweren Panzer? Und warum ist keine Spur von früheren Übergangsformen vorhanden?<sup>38</sup>

Das evolutionistische Drehbuch geht noch einen Schritt weiter und postuliert, dass Fische die sich zuerst aus wirbellosen Wassertieren entwickelt hatten sich sodann in Amphibien verwandelten. Doch auch dieses Szenario mangelt Beweis. Es gibt keine einzige Versteinerung, die Zeugnis davon geben würde, dass es jemals ein Halb-Fisch-Halb-Amphibien-Geschöpf gege-



ben habe. Robert L. Carroll, ein evolutionistischer Paläontologe, der eine Autorität auf dem Gebiet der Wirbeltier Paläontologie ist, sah sich gezwungen das zu akzeptieren. In seinem klassischen Werk *Vertebrate Paleontology and Evolution* [Wirbeltier Paläontologie und Evolution] schrieb er: "Die frühen Reptilien waren sehr unterschiedlich von Amphibien, und ihre Vorgänger wurden bisher noch nicht gefunden." In seinem neueren Buch *Patterns and Processes of Vertebrate Evolution* [Verhaltensmuster und Vorgänge in der Evolution der Wirbeltiere], das 1997 veröffentlicht wurde, macht er folgendes Zugeständnis: *"Der Ursprung der modernen Amphibienklassen und der Übergang zwischen den frühen Tetrapoden sind immer noch sehr wenig bekannt zusammen mit den Ursprüngen vieler anderer Hauptgruppen."*<sup>39</sup> Zwei evolutionistische Paläontologen, Colbert und Morales bemerken zu den drei amphibischen Grundklassen – Fröschen, Salamander und beinlosen Amphibien folgendes:

**Es gibt keinen Hinweis auf irgendwelche paläozoischen Amphibien, welche die Charaktermerkmale in sich vereinten, die von einem einzigen gemeinsamen Vorfahren erwartet werden dürften.** Die ältesten bekannten Frösche, Salamander und beinlosen Amphibien sind ihren heute lebenden Nachkommen sehr ähnlich.<sup>40</sup>

Bis vor etwa 50 Jahren glaubten die Evolutionisten, dass solch ein Geschöpf tatsächlich existierte. Dieser Fisch, Coelacanth genannt, dessen Alter auf 410 Millionen Jahre veranschlagt wurde, wurde als eine Übergangsform mit einer primitiven Lunge, einem entwickelten Gehirn, einem Verdau-

**FALSCH**



Dem hypothetischen "Vom-Wasser-aufs-Land"-Szenario entsprechend, verspürten einige Fische aufgrund von Nahrungsmangel die Notwendigkeit vom Meer aufs Festland überzusiedeln. Diese Behauptung wird durch spekulative Illustrationen wie diese "unterstützt".



ungs- und Kreislaufsystem das bereits funktionsfähig für das Leben auf trockenem Land war, und selbst einem primitiven Gangmechanismus dargestellt. Diese anatomischen Interpretationen wurden anerkannt, und galten bis zum Ende der 30er Jahre als unbestreitbare Wahrheit in wissenschaftlichen Kreisen. Die Coelacanth wurde als eine wirkliche Übergangsform vorgestellt, durch die der evolutive Übertritt vom Wasser aufs Festland bewiesen war.

Am 22. Dezember 1938 jedoch wurde ein sehr interessanter Fund im Indischen Ozean gemacht. Der Komoren-Quastenflosser, ein lebendes Mitglied der Coelacanth Familie, welche vordem als eine vor 70 Millionen Jahren ausgestorbene Übergangsform dargestellt worden war, wurde gefangen! Die Entdeckung eines "lebendigen" Prototyps der Coelacanth versetzte den Evolutionisten zweifellos einen gewaltigen Schock. Der evolutionistische Paläontologe J. L. B. Smith sagte, er hätte kaum mehr überrascht sein können, wäre ihm ein lebendiges Dinosaurier über den Weg gelaufen.<sup>41</sup> In den folgenden Jahren wurden 200 Quastenflosser an verschiedenen Orten der Welt gefangen.

Lebendige Coelacanthen zeigten, wie weit die Evolutionisten gehen konnten in der Errichtung ihrer phantasievollen Szenarien. Im Gegensatz zu den vorher gemachten Behauptungen hatten die Quastenflosser weder eine primitive Lunge noch ein großes Gehirn. Das Organ das die evolutionistischen Forscher als primitive Lunge ausgegeben hatten, stellte sich als nichts anderes heraus als ein Lipidbeutel.<sup>42</sup> Weiterhin war der Quastenflosser, der als "ein Reptilienkandidat in Vorbereitung auf die Umsiedlung vom Wasser aufs Festland" vorgestellt worden war, ein Tiefseefisch, der sich niemals in Tiefen von weniger als 180 Metern aufhielt.<sup>43</sup>



Ein 410 Millionen Jahre altes Coelacanth-fossil. Die Evolutionisten behaupteten, dass es eine Übergangsform gewesen sei, die die Übersiedlung vom Meer aufs Festland bestätige. nen treiben.



Seit 1938 wurden zahlreiche Exemplare dieses Fisches gefangen, was Zeugnis davon gibt, wie weit die Evolutionisten ihre Spekulationen treiben.unnm





# SCHILDKRÖTEN WAREN IMMER SCHILDKRÖTEN



Dieses 120 Millionen Jahre alte Fossil ist identisch mit heute lebenden Exemplaren.

**Fossil einer Schildkröte,  
150 Millionen  
Jahre alt nicht anders, als Ihre  
Artgenossin, die heute lebt.**

Ebenso wie die Evolutionstheorie die Grundgattungen der Lebewesen, wie Fische und Reptilien nicht erklären kann, ist sie auch nicht in der Lage den Ursprung der Spezies innerhalb dieser Gruppen zu erklären. Die Schildkröten z.B., die Reptilienspezies sind, tauchen mit ihren eigentümlichen Panzern plötzlich im Fossilnachweis auf. Hier ist ein Zitat aus einer evolutionistischen Quelle: "... um die Mitte der triassischen Epoche (Vor etwa 175 Millionen Jahren) waren ihre Vertreter (die der Schildkröte) bereits in großer Anzahl und mit den grundsätzlichen Charaktermerkmalen der Schildkröte vorhanden.

Die Zwischenglieder zwischen den Schildkröten und den Cotylosaurieren, von denen die Schildkröten wahrscheinlich abstammten fehlen fast gänzlich." (Encyclopaedia Britannica, 1971, Bd.22, S.418)



# Warum die Übersiedlung vom Wasser aufs Festland unmöglich ist

**D**ie Evolutionisten behaupteten, dass eines Tages eine aquatische Spezies irgendwie an Land ging und sich in eine landansässige Spezies verwandelte. Es gibt eine Reihe von offensichtlichen Tatsachen, die solch eine Übersiedlung unmöglich machen:

## 1. Tragen des Eigengewichts:

Aquatische Lebewesen haben kein Problem (und auch nicht die physiologischen Voraussetzungen) ihr Eigengewicht zu tragen, während die an Land lebenden Geschöpfe 40 % ihrer Energie lediglich damit verbrauchen, ihr eigenes Körpergewicht zu tragen. Hätten Tiere die eine Übersiedlung vom Wasser ans Land unternommen, so müssten sie gleichzeitig ein neues Muskel- und Skelettsystem entwickelt haben (!), um dem neu entstandenen Energiebedarf gerecht zu werden, was unmöglich durch Zufallsmutationen zustande gekommen sein könnte.

## 2. Konservierung der Körperwärme:

Außerhalb des Wassers kann sich die Temperatur schnell verändern und schwankt innerhalb großer Bereiche. Der Körper der Festlandbewohner ist mit einem Mechanismus ausgestattet, durch den sie solche großen Temperaturschwankungen tolerieren können. Im Meer jedoch ändert sich die Temperatur nur langsam, und auch nicht innerhalb so großer Schwankungsbereiche. Ein Lebewesen, dessen Organismus auf die gleich bleibende Wassertemperatur des Meers abgestimmt ist, müsste sich ein Schutzsystem angeeignet haben um von den Temperaturschwankungen an Land keinen Schaden zu erleiden. Es ist lächerlich zu behaupten, dass sich ein Fisch einen derartigen Schutzmechanismus durch Zufallsmutationen aneignete, sobald er sich ans Land begab.

## 3. Der Wasserhaushalt:

An Land ist es von grundlegender Wichtig-

keit für den Stoffwechsel, dass Wasser und selbst Feuchtigkeit aufgrund der beschränkten Verfügbarkeit sparsam verbraucht werden. Die Haut, z.B. muss so gestaltet sein, dass sie zwar eine bestimmte Menge an Wasser entweichen lässt, aber gleichzeitig übermäßige Verdunstung verhindert. Landansässige Tiere haben daher ein Durstgefühl, welches Wassertiere nicht kennen. Außerdem ist ihre Haut nicht für ein trockenes Habitat geeignet.

## 4. Nieren:

Aquatische Organismen können Abfallstoffe, insbesondere Ammoniak, sehr unkompliziert in ihren Körpern abscheiden, indem sie sie abfiltrieren, da genügend Wasser in der Umgebung vorhanden ist. An Land dagegen muss das Wasser wirtschaftlich verwendet werden, und zu diesem Zweck sind die Lebewesen dieser Habitat mit Nieren ausgestattet. Mithilfe der Nieren wird Ammoniak, der in Harnstoff umgewandelt wird gespeichert und dann unter minimaler Verschwendung von Wasser ausgeschieden. Kurz gesagt, um eine Übersiedlung vom Wasser aufs Land zu ermöglichen hätten Lebewesen ohne Nieren nicht nur dieses Organ plötzlich entwickeln müssen, sondern gleichzeitig auch neue physiologische Systeme um seine Funktion zu gewährleisten.

## 5. Atmungssystem:

Fische "atmen" indem sie den im Wasser gebundenen Sauerstoff aufnehmen, während sie das Wasser durch ihre Kiemen fließen lassen. Sie können nicht mehr als einige Minuten außerhalb des Wassers überleben. Um an Land zu leben hätten sie sich urplötzlich ein vollkommenes Lungensystem aneignen müssen.

Es ist eine absolut sichere Unmöglichkeit, dass all diese drastischen physiologischen Veränderungen im selben Organismus zur gleichen Zeit und durch Zufall stattgefunden haben konnten.



## Der Ursprung der Vögel und Säugetiere

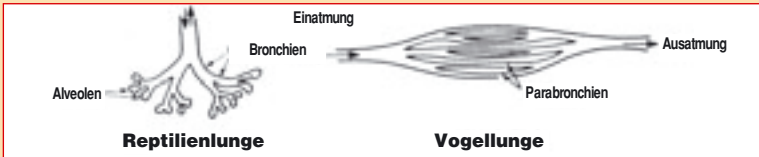
**E**ntsprechend der Evolutionstheorie nahm das Leben seinen Ursprung im Meer, entwickelte sich evolutiv weiter, und wurde dann durch die Amphibien aufs Festland übertragen. Dieses Szenario sieht weiter vor, dass sich die Amphibien evolutiv weiter in Reptilien entwickelten, welche ausschließlich an Land lebten. Dies ist wiederum sehr zweifelhaft aufgrund der enormen strukturellen Unterschiede die zwischen diesen beiden Tiergattungen bestehen. Das Amphibienei, z.B. ist dazu vorgesehen, im Wasser auszureifen, wobei das amniotische Ei sich an Land entwickelt. Eine "schrittweise Evolution" der Amphibie kommt nicht in Frage, da es einer Spezies nicht möglich ist, ohne ein in jeder Hinsicht vollkommenes Ei zu überleben. Abgesehen davon liegt wie üblich keinerlei Nachweis irgendwelcher Übergangsformen vor, welche die Amphibien und Reptilien miteinander verbunden hätten. Der evolutionistische Paläontologe Robert L. Carroll, der als eine Autorität auf dem Gebiet der Paläontologie von Wirbeltieren gilt, musste akzeptieren, dass **"die frühen Reptilien sich sehr weitgehend von den Amphibien unterschieden und dass ihre Vorfahren bisher noch nicht gefunden werden konnten."**<sup>44</sup>

Dennoch sind die zu hoffnungslosem Scheitern verurteilten Szenarien der Evolutionisten noch nicht zu Ende. Es verbleibt das Problem, diese Geschöpfe zum Fliegen zu bringen! Da die Evolutionisten glauben, dass Vögel sich auf irgend eine Weise evolutiv entwickelt haben, behaupten sie, dass dieselben sich aus Reptilien verwandelt haben. Keiner jedoch der spezifischen Mechanismen der Vögel, welche eine total unterschiedliche Struktur zu der der Landtiere aufweisen, kann durch allmähliche Evolution erklärt werden. Das erste große Hindernis für die Evolutionisten sind die Flügel, die ein ausschließliches Charaktermerkmal der Vögel darstellen. Ein türkischer Evolutionist, Engin Korur, gesteht die Unmöglichkeit einer Evolution der Flügel zu:

Eine Eigenschaft die Augen und Flügel gemeinsam haben ist, dass beide nur dann funktionsfähig sind, wenn sie voll entwickelt sind. In anderen Worten, **ein halbentwickeltes Auge kann nicht sehen; ein Vogel mit halbentwi-**

## SPEZIELLE LUNGEN FÜR VÖGEL

Die Anatomie der Vögel ist sehr unterschiedlich von der der Reptilien, ihren angeblichen Vorfahren. Die Lungen der Vögel funktionieren auf völlig andere Weise als die der bodenansässigen Tiere. Letztere atmen durch die gleiche Luftröhre ein und aus, während die Luft bei den Vögeln vorderseitig in die Lunge eingezogen, und rückseitig ausgestoßen wird. Dieses "andersartige" Design ist speziell für Vögel geschaffen, die während des Flugs große Mengen von Sauerstoff benötigen. Solch eine Struktur kann sich unmöglich evolutiv aus Reptilienlungen entwickelt haben.



ckelten Flügeln kann nicht fliegen. Wie diese Organe zustande kamen ist eines der Mysterien der Natur geblieben, das noch erhellet werden muss.<sup>45</sup>

Die Frage, wie die vollkommene Struktur der Flügel im Zuge von aufeinanderfolgenden Zufallsmutationen zustande kam bleibt vollkommen offen. Es kann keine Erklärung dafür geben, wie die Vorderbeine eines Reptils sich aufgrund einer genetischen Verformung (Mutation) in vollkommen funktionsfähige Flügel verwandeln hätten können.

Abgesehen davon ist es für einen auf dem Festland lebenden Organismus nicht ausreichend Flügel zu haben, um damit dann auch fliegen zu können. Die landbeheimateten Organismen mangeln viele der strukturellen Mechanismen, die den Vögeln zum Fliegen dienlich sind. Die Knochen der Vögel, z.B. sind wesentlich leichter als die der Festlandtiere. Ihre Lungen funktionieren in unterschiedlicher Weise. Sie haben ein unterschiedliches Muskel- und Skelettsystem und ein äußerst spezialisiertes Herz-Kreislaufsystem. Diese Eigenschaften sind mindestens ebenso wichtige Voraussetzungen zum Fliegen wie die Flügel. All diese Mechanismen hätten gleichzeitig in ihrer Gesamtheit vorhanden sein müssen und könnten sich nicht allmählich durch "Anhäufung" gebildet haben. Aus diesem Grund ist die Theorie die vorgibt, dass sich Festlandtiere evolutiv in Vögel entwickelt haben vollständig unhaltbar.

# Das Design der Vogelfedern

**D**ie Evolutionstheorie, welche darauf besteht, dass sich Vögel evolutiv aus Reptilien entwickelt haben, ist außerstande, die gewaltigen Unterschiede zwischen diesen beiden verschiedenen Tiergattungen zu erklären. In Bezug auf solche Charaktermerkmale wie ihre Skelettstruktur, Atmungssystem, und ihr warmblütiger Metabolismus, sind Vögel sehr unterschiedlich von Reptilien. Ein weiteres Charaktermerkmal das eine unüberbrückbare Kluft zwischen Vögeln und Reptilien darstellt, ist das Gefieder der Vögel, das eine ausschließlich ihnen eigene Gestaltung darstellt.

Die Körper der Reptilien sind mit Schuppen bedeckt, während die Vögel ein Federkleid besitzen. Da die Evolutionisten die Reptilien als die Vorfahren der Vögel betrachten, können sie nicht umhin, auch auf eine evolutive Entwicklung der Vogelfedern aus den Reptilienschuppen zu bestehen. Es bestehen jedoch keinerlei Ähnlichkeiten zwischen Federn und Schuppen.

Obwohl A.H. Brush, ein Professor der Physiologie und Neurobiologie an der Universität von Connecticut, selbst ein Evolutionist ist, akzeptiert er diese Realität: "Jede Charaktereigenschaft, von der Genstruktur und -organisation bis hin zur Entwicklung, Morphogenese und Gewebeorganisation ist unterschiedlich (in Federn und Schuppen)."<sup>1</sup> Außerdem untersuchte Prof. Brush die Proteinstruktur der Vogelfeder, und erklärte, dass sie "einzigartig unter den Wirbeltieren" sei.<sup>2</sup>

Es ist kein Fossilnachweis vorhanden, der eine Evolution der Vogelfedern von den Reptilien-

schuppen belegen würde. Im Gegenteil, "Federn tauchen plötzlich im Fossilnachweis auf, als eine 'unleugbare Eigentümlichkeit', welche die Vögel charakterisiert", wie Prof. Brush erklärt.<sup>3</sup> Außerdem wurde bisher noch keine epidermale Struktur in Reptilien beobachtet, die einen Ursprung für Vogelfedern darstellen könnte.<sup>4</sup>

Im Jahr 1996 machten einige Paläontologen großes Aufheben von Fossilien eines sogenannten gefiederten Dinosauriers namens *Sinosauropteryx*. Im Jahr 1997 stellte sich jedoch heraus, dass diese Fossilien nichts mit Vögeln zu tun hatten, und dass es sich nicht um moderne Federn handelte.<sup>5</sup>

Wenn wir andererseits Vogelfedern genau untersuchen, finden wir ein sehr komplexes Design, das nicht durch einen evolutiven Prozess erklärt werden kann. Der bekannte Ornithologe Alan Feduccia erklärt, dass "jede ihrer Eigenschaften eine aerodynamische Funktion manifestiert. Sie sind außerordentlich leicht, haben die Fähigkeit abzustehen, welche sich in niederen Geschwindigkeiten erhöht, und können ohne Schwierigkeiten wieder in die vorherige Stellung zurückkehren". Er fährt dann fort: "Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, wie ein Organ, das in seinem Design genau dem Fliegen angepasst ist zuerst für einen anderen Zweck entstanden sein sollte."<sup>6</sup>

Das Design der Federn versetzte auch Charles Darwin ins Grübeln. Außerdem verursachte ihm die vollkommene Ästhetik der Pfauenfeder – in seinen eigenen Worten – "Übelkeit". In einem Brief, den er am 3. April 1860 an Asa Gray schrieb, äußerte er: "Ich erinnere mich noch gut der Zeit, als es mir bei dem Gedanken an das Auge kalt den Rücken hinterlief, doch ich habe diese Phase der Beschwerden überwunden...", und dann schrieb er weiter: "...und nun irritieren mich oft unbedeutende strukturelle Einzelheiten sehr. Die Ansicht einer Schwanzfeder des Pfaus lässt es mir jedes Mal übel werden, wenn ich sie betrachte!"<sup>7</sup>

Wenn Vogelfedern im Detail untersucht werden, scheint es als ob sie aus Tausenden von winzigen Ranken aufgebaut sind, die mit Haken aneinander befestigt sind. Dieses einzigartige Design wirkt sich in einer vortrefflichen aerodynamischen Leistung aus.

1- A. H. Brush, "On the Origin of Feathers", Journal of Evolutionary Biology, Vol. 9, 1996. s. 132.

2- A. H. Brush, "On the Origin of Feathers", s. 131.

3- A. H. Brush, "On the Origin of Feathers", s. 133.

4- A. H. Brush, "On the Origin of Feathers", s. 131.

5- "Plucking the Feathered Dinosaur", *Science*, Cilt 278, 14 Kasım 1997, s. 1229.

6- Douglas Palmer, "Learning to Fly", (Review of *The Origin of and Evolution of Birds* by Alan Feduccia, Yale University Press, 1996), *New Scientist*, Cilt 153, 1 Mart 1997, s. 44.

7- Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*. Boston: Gambit, 1971, s. 101.



Selbst wenn wir annähen, dass diese unmögliche Geschichte möglich wäre, erhebt sich wiederum die Frage, warum die Evolutionisten dann nicht in der Lage waren in Unterstützung derselben irgendwelche "halbbe-flügelte" oder "einzel flügelige" Fossilien aufzuweisen?

### Eine andere angebliche Übergangsform: Der Archäopteryx

In Erwiderung bringen die Evolutionisten den Namen eines einzigen Geschöpfes hervor. Es ist die Versteinerung eines Vogels namens Archäopteryx welcher eine der bekanntesten sogenannten Übergangsformen der wenigen ist, die die Evolutionisten noch immer verteidigen. Der Archäopteryx, der unter den Evolutionisten als Vorfahre der heutigen Vögel gilt, lebte etwa vor 150 Millionen Jahren. Die Theorie besagt, dass einige der kleingeschuppten Dinosaurier namens Velociraptor oder Dromeosaurus sich evolutiv fortentwickelten indem sie sich Flügel aneigneten und zu fliegen begannen. Und so wird angenommen, dass der Archäopteryx eine Übergangsform ist, der von Dinosaurier-Vorfahren abzweigte und sich zum ersten Mal in die Lüfte erhob.

Die jüngsten Studien des Archäopteryxfossils jedoch weisen darauf hin, dass dieses Geschöpf absolut keine Übergangsform war, sondern eine Vögelspezies mit einigen Charaktermerkmalen, die sie von den heutigen Vögeln unterscheidet.

**Die Hypothese, dass der Archäopteryx ein "Halb-Vogel"** der nicht vollkommen fliegen konnte war bis vor kurzem in Evolutionistenkreisen weitverbreitet. Die Abwesenheit eines Sternums, d.h. Brustbeins, in diesem Geschöpf, oder zumindest die Tatsache, dass es nicht so gestaltet war wie in fliegenden Vögeln, wurde als Beweis dafür erbracht, dass dieser Vogel nicht richtig fliegen gekonnt habe. (Das Brustbein ist ein Knochen, der sich unter dem Thorax befindet, und an dem die zum Fliegen nötigen Muskeln verankert sind. In der heutigen Zeit ist dieses Brustbein in allen fliegenden und nicht-fliegenden Vögeln vorhanden, und sogar in Fledermäusen, die, als fliegende Säugetiere, einer ganz anderen Tiergattung zugehören.)



Die Theorie besagt, dass einige der kleingeschuppten Dinosaurier namens Velociraptor oder Dromeosaurus sich evolutiv fortentwickelten, indem sie sich Flügel aneigneten und zu fliegen begannen. Und so wird angenommen, dass der Archäopteryx eine Übergangsform ist, der von Dinosaurier-Vorfahren abzweigte und sich zum ersten Mal in die Lüfte erhob. Dieses Märchen taucht in fast allen evolutionistischen Publikationen auf.



1. Federn deuten darauf hin, dass dieses Geschöpf warmblütig war und fliegen konnte.
2. Die Knochen sind hohl, wie die der heutigen Vögel
3. Zähne im Schnabel sind kein Beweis seiner angeblichen Verwandtschaft mit Reptilien. In der Vergangenheit gab es viele andere "be-zahnte" Vogelarten.
4. Einige heutige Vögel haben ebensolche "Klauen" an ihren Flügeln.
5. In dem neuerlich entdeckten 7. Exemplar des Archäopteryx ist das kielförmige Brustbein erhalten, das darauf hinweist, dass der Vogel starke Flugmuskeln hatte, wie die neuzeitlichen fliegenden Vögel.

Das siebte, 1992 entdeckte Archäopteryxfossil jedoch löste großes Erstaunen bei den Evolutionisten aus. Der Grund dafür war, dass in diesem jüngst gefundenen Archäopteryxfossil das von den Evolutionisten als lange fehlend angenommene Brustbein tatsächlich vorhanden war. Dieser kürzlich entdeckte Versteinerungsfund wurde in der Zeitschrift Nature wie folgt beschrieben:

In dem kürzlich entdeckten siebten Exemplar des Archäopteryx ist ein rechteckiges Sternum, das längst vermutet, doch vorher niemals belegt wurde, teilweise erhalten. **Dieses bestätigt das Vorhandensein von starken Flugmuskeln.**<sup>46</sup>

Diese Entdeckung zerstörte die Grundlage der Behauptung, dass der Archäopteryx ein Halb-Vogel war, der nicht richtig fliegen konnte.

Andererseits wurde die Federstruktur des Vogels zu einem der wichtigsten Beweisstücke, dass der Archäopteryx im wahrsten Sinn des Wortes ein fliegender Vogel war. Die asymmetrische Federstruktur des Archäopteryx, die sich nicht von der der gegenwärtigen Vögel unterscheidet, deutet darauf hin, dass das Tier einwandfrei und uneingeschränkt fliegen konnte, wie der bekannte Paläontologe Carl O. Dunbar bestätigt: "Aufgrund seiner Federn ist der Archäopteryx eindeutig als Vogel einzuordnen".<sup>47</sup>

Eine weitere Tatsache die durch die Federstruktur des Archäopteryx ans Licht kam, war der warmblütige Metabolismus des Vogels. Wie bekannt sind Reptilien und Dinosaurier Kaltblüter, die mehr von der Umgebungstemperatur beeinflusst sind, als ihre Körperwärme selbst zu regulieren. Eine sehr wichtige Funktion des Gefieders der Vögel ist die Erhaltung ihrer Körperwärme. Die Tatsache, dass der Archäopteryx Federn besaß beweist, dass er ein warmblütiger Vogel war, der, im Gegensatz zu den Dinosauriern seine Körperwärme regulieren musste.



### Spekulationen der Evolutionisten: Die Zähne und Klauen des Archäopteryx

Zwei wichtige Punkte auf die sich die Evolutionisten in ihrer Behauptung stützen, dass der Archäopteryx eine Übergangsform sei, sind die Klauen an den Flügeln des Vogels und seine Zähne.

Es ist wahr, dass der Archäopteryx Klauen an den Flügeln hat, und Zähne im Schnabel, doch diese Merkmale bedeuten nicht, dass dieses Geschöpf irgend welche Verwandtschaftsverhältnisse mit den Reptilien hat. Zudem gibt es heute zwei lebendige Vogelspezies, Taouraco und Hoatzin, die beide Flügelklauen haben, um sich an Zweigen festzuhalten. Diese Geschöpfe sind vollständige Vögel ohne irgend welche Reptilien-Charaktereigenschaften. Es ist daher unbegründet zu behaupten, der Archäopteryx sei eine Übergangsform nur deswegen, weil er Klauen an seinen Flügeln hat.

Ebenso sind die Zähne im Schnabel des Archäopteryx kein Hinweis darauf, dass er eine Übergangsform sei. Die Evolutionisten begehen ein zweckdienlicher Schwindel indem sie vorgeben diese Zähne seien charakteristisch für Reptilien. Zähne jedoch sind kein typisches Reptilienmerkmal; heutzutage haben einige Reptilien Zähne, während andere keine haben. Darüber hinaus ist der Archäopteryx nicht die einzige Vogelspezies die Zähne aufweist. Es ist wahr, dass es heute keine Vögel mit Zähnen gibt, doch wenn wir uns den Fossilnachweis betrachten, sehen wir, dass es sowohl in der erdgeschichtlichen Epoche des Archäopteryx sowie auch danach, und sogar bis vor relativ kurzer Zeit eine distinktierte Vogelgattung gab, die als "Vögel mit Zähnen" eingegliedert werden könnte.

Der wichtigste Punkt ist, dass **die Zahnstruktur des Archäopteryx und anderer Vögel mit Zähnen sich total von der ihres angeblichen Vorfahren, des Dinosauriers unterscheidet.** Die berühmten Ornithologen Martin, Steward, und Whetstone beobachteten, dass die Zähne des Archäopteryx und anderer bezahnter Vögel am oberen Ende abgeflacht waren und ausge dehnte Wurzeln besaßen, wobei die Zähne der Theropod Dinosaurier, der angeblichen Vorfahren dieser Vögel, sägeartig hervorspringen und schmale Wurzeln haben.<sup>48</sup>

Die Forscher verglichen ferner die Gelenkknochen der Flügel des Archäopteryx und anderer bezahnter Vögel mit den Gelenkknochen der Vorderfüße des Dinosauriers und fanden keine Ähnlichkeit zwischen ihnen.<sup>49</sup>

Die Studien von Anatomie Fachleuten wie Tarsitano, Hecht, und A.D. Walker brachten zutage, dass einige "Ähnlichkeiten" die angeblich zwischen dieser Kreatur und dem Dinosaurier, wie sie von John Ostrom dargestellt worden waren, der eine vorrangige Autorität ist und behauptet dass der Archäopteryx evolutiv auf die Dinosaurier zurückgeht, in Wirklichkeit Fehlinterpretationen waren.<sup>50</sup>

All diese Funde deuten darauf hin, dass der Archäopteryx kein Über-

gangsglied, sondern nur ein Vogel war, der in eine Kategorie einzureihen ist, die man "Vögel mit Zähnen" bezeichnen kann.

### Der Archäopteryx und andere urzeitliche Vogelfossilien

Während die Evolutionisten den Archäopteryx seit Jahrzehnten als den größten Beweis ihres Szenarios in Bezug auf die Evolution der Vögel paradiert hatte, haben einige, in der jüngsten Vergangenheit entdeckte Versteinerungsfunde jenes Szenario in anderen Aspekten als unzutreffend aufgedeckt.

Lian-hai Hou und Zhonghe Zhou, zwei Paläontologen am Chinesischen Institut für Paläontologie der Wirbeltiere, entdeckten 1955 ein neues Vogelfossil, dem sie den Namen **Confuciusornis** gaben. Dieser Vogel hatte fast das gleiche Alter als der Archäopteryx (etwa 140 Millionen Jahre), doch er hatte keine Zähne im Schnabel. Zusätzlich hatten der Schnabel und die Federn dieses Vogels die gleichen Eigenschaften wie die der heutigen Vögel. Er hatte die gleiche Skelettstruktur wie die neuzeitlichen Vögel, doch er hatte, wie der Archäopteryx Klauen an den Flügeln. Diese Vogelspezies verfügte über ein "Pygostyle", eine spezielle Struktur, die die Schwanzfedern unterstützt. Kurz gesagt, dieser Vogel, der das gleiche Alter wie der Archäopteryx hatte (welcher seinerseits als der älteste Vorfahre aller Vögel gilt, und als ein Semi-Reptil ausgegeben wird), sah sehr wie ein heutiger Vogel aus. Diese Tatsache machte all die evolutionistischen Hypothesen zunichte, die den Archäopteryx als den primitiven Vorfahren aller Vögel präsentieren.<sup>51</sup>

Ein anderer Versteinerungsfund, der im November 1996 in China entdeckt wurde verursachte sogar noch größere Verwirrung. Hou, Martin, and Alan Feduccia gaben das Vorhandensein dieses 130 Millionen Jahre alten Vogels, der **Liaoningornis** benannt wurde, in der Zeitschrift *Science* bekannt. **Liaoningornis** hatte ein Brustbein, an dem die Flugmuskeln saßen, wie bei heutigen Vögeln. Dieser Vogel war auch in anderen Aspekten von den Vögeln unserer Zeit nicht unterschiedlich, mit der einzigen Ausnahme, dass er nämlich Zähne besaß. Dieser Umstand zeigte, dass bezahnte Vögel keine primitive Vogelstruktur haben, wie dies von den Evolutionisten behauptet wird.<sup>52</sup> Dies wurde in einem Beitrag in der Zeitschrift *Discover* unter der Überschrift "Woher kamen die Vögel? Dieses Fossil bezeugt dass sie nicht von den Dinosauriern abstammen" bestätigt.<sup>53</sup>

Eine andere Versteinerung, die die evolutionistischen Behauptungen bezüglich des Archäopteryx widerlegt ist der *Eoalulavis*. Die gleiche Flügelstruktur wie die des *Eoalulavis*, von dem angenommen wird, dass er 30 Millionen Jahre jünger als der Archäopteryx ist, wurde ebenfalls in langsam fliegenden zeitgenössischen Vögeln beobachtet. Das beweist, dass es vor 120 Millionen Jahren Vögel gab die die Lüfte bevölkerten, und die sich in vieler Hinsicht nicht von den heutigen Vögeln unterschieden.<sup>54</sup>

Diese Tatsachen deuten mit Sicherheit darauf hin, dass weder der Ar-



Der Vogel namens Confuciusornis hat das gleiche Alter wie der Archäopteryx.

chäopteryx, noch andere ihm ähnliche Vögel Übergangsformen waren. Die Fossilien weisen nicht darauf hin, dass verschiedene Vogelarten sich eine aus der anderen evolutiv entwickelt haben. Ganz im Gegenteil, der Fossilnachweis belegt, dass die neuzeitlichen Vögel und einige der urzeitlichen Vögel wie der Archäopteryx tatsächlich zur gleichen Zeit nebeneinander existierten, doch einige dieser Spezies, wie der Archäopteryx und Confuciusornis starben aus, und nur ein Teil der zuvor existierenden Spezies schafften es, bis in unsere Zeit zu überleben.

Kurz gesagt, einige spezifische Charaktermerkmale des Archäopteryx geben keinen Hinweis darauf, dass dieses Lebewesen eine Übergangsform war! Die Gesamtanatomie des Archäopteryx deutet auf Stasis hin, nicht auf Evolution. Der Paläontologe Robert Carroll sah sich gezwungen, dies einzugestehen:

Die Geometrie der Flugfedern des Archäopteryx ist identisch mit der, der modernen fliegenden Vögel, wohingegen nicht-fliegende Vögel symmetrische Federn haben. Die Weise, in welcher die Federn an den Flügeln arrangiert sind, fällt ebenfalls in die Ordnung der neuzeitlichen Vögel... Nach Van Tyne und Berger sind die relative Größe und Form des Flügels des Archäopteryx, denen solcher Vögel ähnlich, die sich durch beschränkte Öffnungen im Dickicht bewegen, wie hühnerartige Vögel, Tauben, Waldschnepfen, Spechte und die meisten Zugvögel... Die Flugfedern sind seit 150 Millionen Jahren in Stasis...<sup>55</sup>

### Das imaginäre Vogel-Dinosaurier Verbindungsglied

Der Versuch, den Archäopteryx als eine Übergangsform darzustellen bezweckt lediglich, die evolutionistische Behauptung, dass Vögel sich evolutiv aus den Dinosauriern entwickelten, zu untermauern. Einer der bekanntesten zeitgenössischen Ornithologen jedoch, Alan Feduccia von der Universität von North Carolina, lehnt die Theorie, dass Vögel eine Verwandtschaft mit den Dinosauriern haben ab, trotz der Tatsache, dass er selbst ein Evolutionist ist. Feduccia bemerkt zu diesem Thema:

**Nun, ich habe seit 25 Jahren Vogelschädel studiert, und sehe nicht die geringste Ähnlichkeit. Ich kann einfach keine finden...** Der Theropod-Ursprung der Vögel wird sich meines Erachtens als die größte Peinlichkeit für die Paläontologie des 20. Jh. herausstellen.<sup>56</sup>

Larry Martin, ein Spezialist für urzeitliche Vögel an der Universität von Kansas widersetzt sich der Theorie, dass Vögel dem gleichen Stammbaum wie Dinosaurier angehören. Während er die Widersprüche diskutiert, denen die Evolution in diesem Thema verfallen ist, gesteht er folgendes:

Um ehrlich zu sein, wenn ich den Dinosaurier-Ursprung der Vögel zusammen mit diesen Typen (Evolutionisten) unterstützen müsste, wäre es mir jedesmal peinlich hinter das Pult zu treten um darüber zu sprechen.<sup>57</sup>

Zusammenfassend sei gesagt; das Szenario der "Evolution der Vögel", das einzig und allein auf dem Archäopteryx gegründet ist, ist nichts Weiter als ein Produkt des Vorurteils und Wunschdenkens der Evolutionisten.

## Der Ursprung der Säugetiere

Wie bereits zuvor dargelegt, schlägt die Evolutionstheorie vor, dass irgendwelche Phantasiegeschöpfe aus dem Meer kamen, sich in Reptilien verwandelten, und dass die Vögel sich evolutiv aus Reptilien gestalteten. Diesem gleichen Szenario entsprechend sind die Reptilien nicht nur die Vorfahren der Vögel, sondern auch der Säugetiere. Es bestehen jedoch enorme strukturelle Lücken zwischen Säugetieren und Reptilien, welche Schuppen auf der Körperoberfläche haben, Kaltblüter sind sich durch Eierlegen vermehren, während die Säugetiere auf der anderen Seite von einem Fell eingehüllt sind, warmes Blut haben und lebende Junge zur Welt bringen.

Ein Beispiel der strukturellen Barriere zwischen den Reptilien und den Säugetieren sind ihre Kieferstrukturen. Die Mandibula (Unterkiefer) der Säugetiere besteht aus einem einzigen Mandibular-Knochen, und die Zähne sind in denselben eingesetzt. In Reptilien sind es drei kleine Knochen, die die Mandibula flanken. Ein anderer grundlegender Unterschied ist, dass alle Säugetiere drei Knochen im Mittelohr haben (Hammer, Amboss und Steigbügel), wogegen sich bei allen Reptilien nur ein einziger Knochen im Mittelohr befindet. Die Evolutionisten behaupten, dass sich Kiefer und Mittelohr der Reptilien allmählich evolutiv in Säugerkiefer und –mittelohr verwandelten, doch die Frage, wie dies geschehen sein soll, bleibt unbeantwortet. Speziell die Frage, wie ein Ohr mit einem einzelnen Knochen sich in ein solches mit drei Knochen entwickelt haben soll, während der Hörprozess dabei ununterbrochen weiter funktionierte, kann niemals erklärt werden. Es ist durchaus nicht verwunderlich, dass kein einziges Fossil zu finden ist, das Reptilien mit Säugetieren verbinden würde. Daher war der evolutionistische Paläontologe Roger Lewin gezwungen, einzugestehen: **"der Übergang zum ersten Säugetier, der sich in wahrscheinlich nur einem, höchstens zwei Gattungsstämmen zutrug, ist nach wie vor ein Mysterium."**<sup>58</sup>

George Gaylord Simpson, der als eine der größten Autoritäten auf dem Gebiet der Evolution gilt, und einer der Mitbegründer der neo-darwinistischen Theorie ist, gab diesen, für die Evolutionisten ziemlich erstaunlichen Kommentar:

Das rätselhafteste Ereignis in der Geschichte des Lebens auf der Erde ist **der Wechsel von der mesozoischen Ära, dem Zeitalter der Reptilien, in die Epoche der Säugetiere.** Es erscheint als wäre plötzlich der Vorhang gefallen

# Fledermäuse

**D**ie Evolutionisten geben vor, dass sich alle Säugetierspezies evolutiv von einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten. Es bestehen jedoch enorme Unterschiede zwischen verschiedenen Gattungen der Säugetiere, wie etwa zwischen Bären, Walen, Mäusen und Fledermäusen. Jedes dieser Lebewesen verfügt über Systeme von spezifischem Design. Die Fledermäuse, z.B. wurden mit einem sehr sensitiven Ultraschallsystem geschaffen, das ihnen in der Dunkelheit ermöglicht, ihren Weg zu finden. Diese komplexen Systeme, welche die moderne Technologie bestenfalls imitieren kann, konnten unmöglich als Ergebnis von zufälligem Zusammentreffen von Umständen entstanden sein. Zudem demonstriert auch der Fossilnachweis, dass Fledermäuse in ihrer vollständigen gegenwärtigen Gestalt plötzlich auftraten, und keinem "evolutiven Prozess" unterzogen waren.



Das 54 Millionen Jahre alte Fledermausfossil unterscheidet sich nicht von einem zeitgenössischen Gegenstück.

auf der Bühne, wo die Hauptrollen in großer Anzahl und verwirrende Auswahl von den Reptilien, insbesondere den Dinosauriern besetzt waren, und dann unmittelbar wieder gehoben worden wäre, um das gleiche Bühnenbild zu enthüllen, jedoch mit einer total neuen Besetzung; einer Besetzung in der die Dinosaurier überhaupt nicht mehr vertreten waren, die übrigen Reptilien Statisten waren, und **alle Hauptrollen von Säugetieren besetzt waren, auf die in den vorhergehenden Akten kaum ein Hinweis enthalten war.**<sup>59</sup>

Außerdem unterschieden sich die Säugetiere, als sie plötzlich auftraten, stark voneinander. Solch unterschiedliche Tiere wie **Fledermäuse, Pferde, Mäuse und Wale** gehören alle zu den Säugetieren, und sie machten ihren Auftritt alle in der selben erdgeschichtlichen Epoche. Selbst innerhalb der weitesten Phantasiegrenzen ist es unmöglich eine evolutionäre Beziehung zwischen ihnen zu errichten. Der evolutionistische Zoologe R. Eric Lombard weist auf diesen Punkt in einem Artikel hin, der in der Zeitschrift Evolution veröffentlicht wurde:

**Diejenigen, die spezifische Information suchen, die dienlich sein könnte in der Errichtung von Polygenien innerhalb der Taxa von Säugetieren, werden enttäuscht werden.**<sup>60</sup>

All dies zeigt deutlich, dass die Lebewesen auf der Erde plötzlich und vollständig gestaltet, ohne irgendeinen evolutiven Prozess in Erscheinung traten; es ist ein unumstößlicher Beweis, dass sie erschaffen wurden. Die Evolutionisten jedoch versuchen die Tatsache, dass die lebenden Spezies in einer bestimmten Ordnung ins Dasein kamen als einen Hinweis auf eine Evolution auszulegen. Die Anordnung jedoch in der die Spezies in Erscheinung traten ist die "Schöpfungsordnung", da es nicht möglich ist von einem evolutiven Prozess zu reden. In einer vortrefflichen und fehlerlosen



## Was ist der Ursprung der Fliegen?

In Unterstützung ihrer Behauptung, dass Dinosaurier sich in Vögel verwandelten, erklären die Evolutionisten, einige Dinosaurier haben mit ihren Vorderbeinen flatternde Bewegungen gemacht, um Fliegen zu fangen, und haben dabei "Flügel angenommen und begannen zu fliegen", wie in der Abbildung dargestellt. In totaler Ermangelung jeglicher wissenschaftlichen Grundlage, ist diese Theorie nichts als ein phantastisches Hirngespinnst, und beinhaltet obendrein einen simplen logischen Widerspruch: Das Beispiel, das die Evolutionisten anführen, um den Ursprung des Fliegens zu erklären, d.h. die Fliege, die bereits eine vollausgebildete Flugfähigkeit besaß. Ein Mensch kann seine Augenlider keine zehnmal pro Sekunde öffnen und schließen; eine durchschnittliche Fliege hingegen vibriert ihre Flügel 500-mal pro Sekunde. Außerdem bewegt sie ihre Flügel im Gleichtakt. Die geringste Unregelmäßigkeit im Synchronismus der Flügelvibration würde die Fliege aus dem Gleichgewicht bringen, was jedoch niemals eintritt.

Die Evolutionisten sollten zuerst eine Erklärung erbringen, wie die Fliege diese vollendete Flugfähigkeit erlangte. Statt dessen fabrizieren sie phantastische Szenarien darüber, wie Reptilien, welche weitaus plumpere Lebewesen sind, sich in die Lüfte erhoben.

Selbst die perfekte Schöpfung der Hausfliege widerlegt die Hypothese der Evolution. Der englische Biologe Robin Wootton schrieb in einem Artikel unter dem Titel "Das mechanische Design der Flügel der Fliege":

"Je mehr wir die Funktionsweise der Insektenflügel verstehen, um so mehr entfaltet sich die Finesse und Schönheit ihres Designs. Strukturen sind üblicherweise derart geplant, dass sie sich so wenig wie möglich verformen; Mechanismen sind so eingerichtet, dass sie ihre Bestandteile in geplanter Weise be-



FALSCH

Ein Beispiel der evolutionistischen Szenarios: Dinosauriere, die bei ihrem Versuch, Insekten zu fangen, plötzlich Flügel entwickelten.

wegen. Insektenflügel vereinigen Beides in einem, indem sie Komponenten mit einem weiten Spektrum an elastischen Eigenschaften verwenden, die elegant zusammengefügt sind, um angemessene Verformungen in Erwiderung zu entsprechenden Kräften zu gestatten, und die bestmögliche Ausnützung der Luft zu gewährleisten. Sie haben – falls überhaupt – bisher nur wenige technologische Parallelen."<sup>1</sup>

Andererseits gibt es kein einziges Fossil, das einen Beweis für die imaginäre Evolution der Fliegen lieferte. Das ist es, wovon der hervorragende französische Zoologe Pierre Grassé sprach, als er äußerte:

"Wir tapten im dunkeln bezüglich des Ursprungs der Insekten."<sup>2</sup>

1 Robin J. Wootton, "The Mechanical Design of Insect Wings", Scientific American, Bd. 263, November 1990, S.120

2 Pierre-P Grassé, Evolution of Living Organisms, New York, Academic Press, 1977, S. 30

Schöpfung wurden zuerst die Meere und dann das Festland mit Lebewesen bevölkert, und abschließend wurde dann der Mensch erschaffen.

Im Gegensatz zu dem "Affen-Menschen" Gerücht, das den Massen mit intensiver Medienunterstützung eingetrichtert wird, kam auch der Mensch unmittelbar und vollständig entwickelt ins Dasein.

## Der Mythos von der Evolution des Pferdes

**B**is vor kurzer Zeit wurde eine imaginäre Entwicklungsfolge aufgezeigt, die die angebliche Evolution des Pferdes als den hauptsächlichsten Fossilbeweis für die Evolutionstheorie vorstellte. Heutzutage geben viele Evolutionisten offen zu, dass das Szenario der Evolution des Pferdes hinfällig geworden ist. Der Evolutionist Boyce Rensberger, hielt einen Vortrag, während eines 4-tägigen Seminars über die Probleme der gradualistischen Evolutionstheorie, das 1980 im Field Museum of Natural History in Chicago abgehalten wurde, und an dem 150 Evolutionisten teilnahmen. In seinen Ausführungen erklärte er, dass die Evolution des Pferdes keine Grundlage im Fossilnachweis habe, und dass kein evolutionärer Prozess beobachtet werden könne, der für eine stufenweise Evolution der Pferde spräche:

Das beliebte und vielzitierte Beispiel der Evolution des Pferdes, das eine stufenweise Folge von Veränderungen eines 4-zehigen Geschöpfes, das die Größe eines Fuchses hatte, und vor fast 50 Millionen Jahren lebte, bis hin zum viel größeren ein-zehigen Pferd unserer Tage, vorschlägt, ist seit langem als unzutreffend bekannt. Anstatt einer stufenweisen Änderung weisen die Fossilien nach, dass jede der dazwischenliegend Spezies vollkommen ausgeprägt, unverändert fortbestand bis sie dann schließlich ausstarb. Übergangsformen sind nicht bekannt.<sup>1</sup>

Der bekannte Paläontologe Colin Patterson, ein Direktor des Museums für Naturgeschichte in England, wo die Schemata der "Evolution des Pferdes" zur Schau gestellt waren, sagte folgendes über diese Ausstellung, die damals immer noch im Erdgeschoß des Museums der Öffentlichkeit zugänglich war:

Es gibt eine Unmenge von Geschichten – einige phantastischer als andere – darüber, was sich wirklich in dieser Geschichte (des Lebens) zugetragen hat. Das berühmteste Beispiel, das unten im Erdgeschoß immer noch ausgestellt ist, ist die Präsentation der Evolution des Pferdes, die vor vielleicht 50 Jahren angefertigt wurde. Ich halte das für sehr bedauernswürdig, speziell, wenn die Leute, die diese Art Geschichten vorbringen, sich wohl bewusst des spekulativen Charakters einiger dieser Dinge sind.<sup>2</sup>

Was ist nun die Grundlage für das Szenario der "Evolution des Pferdes"? Dieses Szenario wurde mit Hilfe von irreführenden Tabellen formuliert, die durch sequentielle Eingliederung von Fossilien unterschiedlicher Spezies, die in weit voneinander entfernten Zeiträumen in Indien, Südafrika, Nordamerika und Europa lebten, lediglich im Einklang mit dem Phantasie-reichtum der Evolutionisten erstellt wurden. Die Evolutionisten konnten sich nicht generell über die Frage dieser Stammbäume einigen, die sich übrigens total voneinander unterscheiden. Der einzige Punkt der Übereinstim-



Diese Pferdetafel, ausgestellt in einem Museum, besteht aus verschiedenen Tieren, die zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen geographischen Gebieten lebten. Hier sind sie willkürlich hintereinander angeordnet worden, um eine lineare Reihenfolge gemäß einer voreingenommenen Sichtweise zu suggerieren. Dieses Szenarium der Pferdeevolution hat keinerlei Rückhalt im Fossilienbestand.

mung in diesen Aufstellungen ist die Annahme, dass ein Geschöpf von der Größe eines Hundes, das "Eohippus" benannt wurde, und das im Eozän vor etwa 55 Millionen Jahren gelebt hatte, der Vorfahre des Pferdes (*Equus*) ist. Die evolutionären Linien vom Eohippus zum *Equus* sind jedoch völlig unzusammenhängend.

Gordon R. Taylor, ein Autor, der sich mit der evolutionistischen Wissenschaft befasst, erklärt diese wenig beachtete Tatsache in seinem Buch "Das große Evolutionsmysterium" [*The Great Evolution Mystery*]:

Doch die vielleicht schwerwiegendste Schwäche des Darwinismus ist die Unfähigkeit der Paläontologen, überzeugende Phylogenien oder Folgen von Organismen zu finden, durch welche die bedeutendsten evolutionären Veränderungen demonstriert werden könnten... Als das einzige voll ausgearbeitete Beispiel wird oft das Pferd aufgeführt. Doch die Linie vom Eohippus zum *Equus* ist in der

Tat sehr unzusammenhängend. Sie gibt vor eine stufenweise Wachstumszunahme aufzuweisen, doch in Wirklichkeit waren einige der Arten kleiner als Eohippus anstatt größer. Exemplare von verschiedenen Quellen können in überzeugender Weise so zusammengebracht werden, dass sie den Anschein einer Folgerichtigkeit erwecken, doch es liegt kein Beweis vor, dass sie im Ablauf der Geschichtszeit dieser Anordnung tatsächlich folgten.<sup>3</sup>

All diese Tatsachen legen ein deutliches Zeugnis davon ab, dass die Tabellen der Pferdeevolution, die als der einschlägigste Beweis für den Darwinismus ausgegeben werden, nichts weiter als phantastische, unfundierte Fabeln sind.

<sup>1</sup> Boyce Rensberger, *Houston Chronicle*, 5. November 1980, S.15

<sup>2</sup> Colin Patterson, *Harper's*, Februar 1984, S.60

<sup>3</sup> Gordon Rattray Taylor, *The Great Evolution Mystery*, Abacus, Sphere Books, London, 1984, S. 230

## Voreingenommene und Irreführende Fossilieninterpretationen der Evolutionisten

**B**evor wir uns den Einzelheiten des Mythos der menschlichen Evolution zuwenden, scheint es angebracht, die Propagandamethoden zu erwähnen, durch welche der Öffentlichkeit die Idee, dass es in der Vergangenheit Halb-Mensch-Halb-Affen-Geschöpfe gab, bis zur Überzeugung hin eingeflößt werden. Diese Propagandamethode benützt "Nachbildungen", die in Bezugnahme auf Fossilien hergestellt werden. Eine Nachbildung ist eine bildliche Darstellung oder Herstellung eines räumlichen Modells eines Lebewesens, auf der Grundlage eines einzigen, bei Ausgrabungen gefundenen Knochens – manchmal nur eines Knochenfragments. All die Affen-Menschen, die wir in Zeitungen, Zeitschriften und Filmen sehen können, sind nachgebildete Rekonstruktionen.

Da Fossilien gewöhnlich ungeordnet und unvollständig sind, können jegliche Vorstellungen, die sich auf sie stützen nur völlig spekulativ sein. In der Tat ist die Spekulation der, von den Evolutionisten auf der Grundlage von Fossilien angefertigten Rekonstruktionen (bildliche Darstellungen und Modelle) genau dahin gerichtet, die evolutionäre Hypothese zu bestätigen. David R. Pilbeam, ein Anthropologe an der Harvard Universität, betont diese Tatsache: "Zumindest auf dem Gebiet der Paläo-Anthropologie sind die verfügbaren Daten noch so gering, dass Interpretationen stark von der Theorie beeinflusst werden. **In der Vergangenheit waren es offensichtlich Theorien, die unsere gegenwärtigen Ideologien widerspiegeln, anstatt tatsächlicher Daten.**"<sup>61</sup> Da die Leute von visueller Information am stärksten beeinflusst werden, dienen diese Nachbildungen auf vortreffliche Weise dem Zweck der Evolutionisten, nämlich die Leute davon zu überzeugen, dass

### DREI VERSCHIEDENE REKONSTRUKTIONEN DIE SICH AUF DEN SELBEN SCHÄDEL STÜTZEN



Erschienen in Sunday Times  
5. April 1964



Zeichnung von Maurice  
Wilson



Rekonstruktion von N. Parker  
N. Geographic, September 1960

**FALSCH**



## Drei auf demselben Schädel basierende Rekonstruktionen

**FALSCH**



National Geographic, März 1996



Junior Larousse v. 1 p. 94

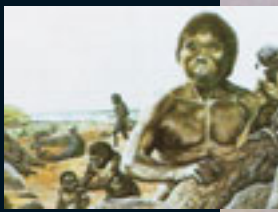


Geheimnisse Der Urzeit, Tiere und Menschen, p. 200



Junior Larousse v. 1 p. 96

Evolutionisten erfinden derart unglaubliche Geschichten, dass sie demselben Schädel verschiedene Gesichter zuschreiben. Die drei verschiedenen Rekonstruktionszeichnungen, die von dem Fossil namens *Australopithecus robustus* (Zinjanthropus) angefertigt worden waren, sind ein berühmtes Beispiel solcher Fälschungen.







Zwei Zeichnungen des Java Menschen, völlig verschieden voneinander, liefern ein gutes Beispiel dafür, wie phantasievoll Fossilien von den Evolutionisten interpretiert werden.

Links: Maurice Wilsons Zeichnung (From Ape to Adam: The Search for the Ancestry of Man, Herbert Wendth)

Rechts: Steven Stanleys Zeichnung (Human Origins)



**FALSCH**

diese rekonstruierten Geschöpfe tatsächlich in der Vergangenheit existierten.

An dieser Stelle ums besonderes Merkmal darauf gelegt werden, dass Rekonstruktionen die sich auf Knochenüberreste stützen, nur ganz generelle Charaktereigenschaften des Objekts enthüllen können, da die tatsächlichen entscheidenden Einzelheiten in den Weichgeweben liegen, die rasch der Zeit zum Opfer fallen. Dadurch werden die rekonstruierten Zeichnungen und Modelle mit der spekulativen Interpretation der Weichgewebe total von der Phantasie der Person abhängig, die sie anfertigt. Earnst A. Hooten von der Harvard Universität erklärt die Situation folgendermaßen:

... Der Versuch die Weichteile nachzubilden ist ein noch gefährlicheres Unternehmen. Die Lippen, Augen, Ohren und Nasenspitze hinterlassen keinerlei Hinweise auf ihre Gestaltung auf den darunterliegenden Knochenstrukturen. **An einem neandertaloiden Schädel kann man mit gleichen Mitteln die Konturen eines Schimpansen oder die Gesichtszüge eines Philosophen modellieren. Diese vorgeblichen Nachbildungen altertümlicher Menschentypen haben geringen, falls überhaupt irgend welchen wissenschaftlichen Wert, und neigen lediglich dazu, die Öffentlichkeit irrezuführen...** Verlassen sie sich also nicht auf Rekonstruktionen.<sup>62</sup>

Tatsächlich erfinden die Evolutionisten derart "unglaubliche Geschichten", dass sie dem selben Schädel verschiedene Gesichter zuschreiben. Die drei verschiedenen Rekonstruktionszeichnungen, die von dem Fossil namens Australopithecus robustus (Zinjanthropus) angefertigt worden waren, sind ein berühmtes Beispiel solcher Fälschungen.

Die vorurteilsvolle Interpretation von Fossilien oder die Anfertigung vieler imaginärer Nachbildungen mag als Hinweis dafür dienen, wie oft die Evolutionisten Zuflucht zu Tricks nehmen. Diese jedoch erscheinen geringfügig, wenn man sie mit den mutwilligen Fälschungen vergleicht, die in der Geschichte des Evolutionismus begangen wurden.

## Fälschungen der Evolutionisten

**E**s gibt keinen konkreten Fossilnachweis, der das "Affen-Menschen"-Bild belegen würde, das unablässig durch die Medien und seitens evolutionistischer Kreise indoktriniert wird. Mit Stiften und Pinseln in der Hand erschaffen die Evolutionisten Phantasiegeschöpfe, doch die Tatsache, dass es zu diesen Bildern keine passenden Fossilien gibt stellt sie vor ein beträchtliches Problem. Eine der interessanten Methoden, die sie anwenden um dieses Problem zu lösen ist, **die Fossilien, die sie nicht finden können "herzustellen"**. Der Piltdown Mensch, das größte Skandal in der Geschichte der Wissenschaft, ist ein typisches Beispiel für diese Methode.

### Der Piltdown Mensch: Ein Orang-Utan Kiefer und ein menschlicher Schädel!

Charles Dawson, ein bekannter Arzt und gleichzeitig Amateur-Paläo-Anthropologe trat 1912 mit der Behauptung auf, er hätte einen Kieferknochen und ein Kranialfragment in einer Grube in Piltdown in England gefunden. Obwohl der Kieferknochen mehr dem eines Affen ähnlich war, waren die Zähne und der Schädel wie die eines Menschen. Dieses Exemplar wurde als der "Piltdown Mensch" ausgezeichnet. Angeblich 500 tausend Jahre alt, wurden diese Gebeinsstücke als absoluter Beweis der menschlichen Evolution in mehreren Museen zur Schau gestellt. Über einen Zeitraum von mehr als 40 Jahren wurden zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen über den "Piltdown Menschen" geschrieben, viele Interpretationen und Zeichnungen wurden gemacht, und das Fossil wurde als ein wichtiger Nachweis der menschlichen Evolution präsentiert. Nicht weniger als 500 Doktorarbeiten wurden über dieses Thema geschrieben.<sup>63</sup> Der bekannte amerikanische Paläo-Anthropologe Henry Fairfield Osborn sagte: "... wir müssen immer und immer wieder daran erinnert werden, dass die Natur voll von Widersprüchen ist, und dies ist eine erstaunlichere Entdeckung über den frühen Menschen...", als er 1935 das *British Museum* besuchte.<sup>64</sup>

# Die Geschichte einer Täuschung

1

Die Fossilien werden von Charles Dawson ausgegraben und Sir Arthur Smith Woodward übergeben.



2

Die Teile werden zusammengefügt um den berühmten Schädel zu rekonstruieren.

Teile eines menschlichen Schädels

Orang-Utangkiefer



3

Auf der Grundlage des rekonstruierten Schädels werden mehrere Zeichnungen und Skulpturen angefertigt; zahlreiche Artikel und Kommentare werden geschrieben, und das Schädeloriginal wird im Britischen Museum ausgestellt.



4

40 Jahre nach seiner Entdeckung wird das Piltdown Fossil von einem Forschungsteam als Fälschung entlarvt.



Im Jahr 1949 unternahm Kenneth Oakley von der Paläontologie-Abteilung des *British Museum* Probeversuche mit dem "Fluortest", einer neuentwickelten Testmethode, die in der Altersbestimmung urzeitlicher Fossilien verwandt wird. Es wurde ein Probeversuch am Fossil des Piltdown Menschen gemacht. Das Ergebnis löste großes Erstaunen aus. Im Lauf des Versuchs stellte sich heraus, dass der Kieferknochen keine Fluorspuren enthielt. Dies wies darauf hin, dass er nur etliche Jahre lang begraben gelegen war. Der Schädel, der nur eine geringe Menge Fluor aufwies, zeigte, dass er nur ein paar Jahrtausende alt war.

Die jüngsten chronologischen Studien die mit Hilfe der Fluortest-Methode durchgeführt wurden, enthüllten, dass der Schädel nur einige wenige hundert Jahre alt ist. Es wurde festgestellt, dass die Zähne in dem Kieferknochen, der einem Orang-Utan zugehörte, künstlich abgeschürft worden waren, und dass die "primitiven" Handwerkzeuge, die zusammen mit dem Fossil entdeckt worden waren, mit Stahlwerkzeugen bearbeitet worden waren.<sup>65</sup> Diese Fälschung wurde 1953 in einer detaillierten, von Weiner ausgearbeiteten Analyse der Öffentlichkeit unterbreitet. **Der Schädel gehörte einem 500 Jahre alten Menschen an, und der Mandibularknochen einem kürzlich gestorbenen Affen!** Die Zähne waren nachträglich, speziell angeordnet in das Kiefer eingesetzt, und die Ansätze abgefeilt worden, um denen eines Menschen zu gleichen. Dann waren alle Teile mit Natriumdichromat gefärbt worden um ihnen ein gealtertes Aussehen zu verleihen. Bei Behandlung mit Säure verschwand diese Färbung. Le Gros Clark, der ein Mitglied des, die Fälschung aufdeckenden Teams war, konnte sein Erstaunen über diese Situation nicht verbergen und äußerte: **"die Spuren künstlicher Abschürfung fielen sofort ins Auge.** In der Tat waren sie so offensichtlich, dass man fragen muss: Wie war es möglich, dass sie so lange der Entdeckung entgangen waren?"<sup>66</sup> In der Folge alles dessen wurde der "Piltdown Mensch" in aller Eile vom *British Museum* entfernt, wo er über 40 Jahre lang zur Schau gestellt worden war.

### **Der Nebraska Mensch: Ein Schweinezahn**

Im Jahr 1922 erklärte Henry Fairfield Osborn, der Leiter des *American Museum of Natural History*, dass er ein Backenzahn-Fossil in West Nebraska in der Nähe von Snake Brook gefunden habe, das dem Pliozän zugehörte. Dieser Zahn zeigte angeblich gemeinsame Charaktereigenschaften von bei-



den, menschlichen Zähnen und solchen von Menschenaffen. Tiefgehende wissenschaftliche Debatten entbrannten, in welchen einige diesen Zahn als dem *Pithecanthropus erectus* zugehörig interpretierten, während andere behaupteten, er läge dem menschlichen Typen näher. Dieses Fossil, das eine weitgehende Diskussion auslöste, wurde der "Nebraska Mensch" benannt. Es wurde ihm auch sogleich ein "wissenschaftlicher Name" verpasst: *Hesperopithecus haroldcooki*.

Viele Autoritäten auf dem Gebiet unterstützten Osborn. **Auf der Grundlage dieses einzigen Zahns wurden Rekonstruktionen des Kopfs und Körpers des Nebraska Menschen aufgezeichnet.** Darüber hinaus wurde der Nebraska Mensch selbst mit Frau und Kindern in einer Naturszene dargestellt.

All diese Szenarios wurden von einem einzigen Zahn entwickelt. Evolutionistische Kreise gaben diesem "Phantasiemenschen" soviel Glaubwürdigkeit, dass, als ein Forscher namens William Bryan diese mit Vorurteilen



Das Bild links wurde ausschließlich auf der Grundlage eines einzigen Zahns gezeichnet und wurde in der Zeitschrift *Illustrated London News* am 24. Juli 1922 veröffentlicht. Die Evolutionisten waren jedoch äußerst enttäuscht, als sich später herausstellte, dass jener Zahn weder einem affenähnlichen Geschöpf, noch einem Menschen angehört hatte, sondern eher einer ausgestorbenen Schweinespezies.

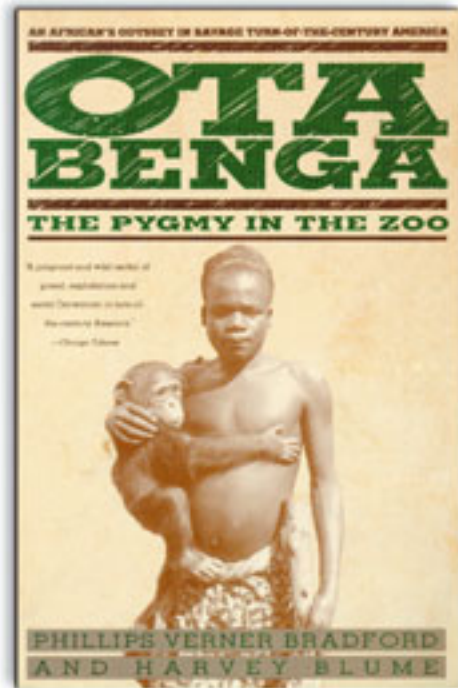
behafteten Entscheidungen, die sich lediglich auf einen einzigen Zahn stützten in Frage stellte, sich bitterer Rüge ausgesetzt sah.

Im Jahr 1927 wurden noch andere Teile des Skeletts entdeckt. Entsprechend dieser neuerlich gefundenen Stücke gehörte der Zahn weder einem Menschen, noch einem Menschenaffen an. Es stellte sich heraus, dass er von Prosthennops, der ausgestorbenen Spezies eines amerikanischen Wildschweins stammte. William Gregory gab diesen Faux-pas in einem Artikel unter der Überschrift "Hesperopithecus: Anscheinend weder Menschenaffe noch Mensch" bekannt, der in der Zeitschrift Science veröffentlicht wurde.<sup>67</sup> Daraufhin wurden alle Abbildungen des Hesperopithecus haroldcooki und "seiner Familie" eiligst von der evolutionistischen Literatur entfernt.

### Ota Benga: Der Afrikaner in der Höhle

Nachdem Darwin mit seinem Buch "Die Abstammung des Menschen" [*The Descent of Man*] die Behauptung hervorbrachte, dass sich der Mensch von affenartigen Wesen evolutiv entwickelt habe, begann er nach Fossilien zu suchen, um seine Behauptung zu untermauern. Einige Evolutionisten jedoch glaubten, dass "Halb-Mensch-Halb-Affen"-Geschöpfe nicht nur im Fossilnachweis, sondern auch lebend in verschiedenen Teilen der Welt zu finden seien. Diese Jagden nach "lebenden Übergangsgliedern" führten in den frühen Jahren des 20. Jh. zu unglücklichen Zwischenfällen, von denen einer der grausamsten die Geschichte eines Pygmäen namens Ota Benga ist.

Ota Benga wurde im Jahr 1904 von einem evolutionistischen Forscher im Kongo gefangen. In seiner eigenen Sprache bedeutete sein Name "Freund". Er hatte eine Frau und zwei Kinder. Er wurde angekettet in einem Käfig wie ein Tier



**OTA BENGA:**  
"Der Pygmäe im  
Zoo"

in die USA verfrachtet, wo ihn evolutionistische Wissenschaftler auf der Weltausstellung in St. Louis der Öffentlichkeit zusammen mit anderen Affenspezies als **"das nächste Übergangsglied zum Menschen"** vorführten. Zwei Jahre später wurde er in den Bronx Zoo von New York verlegt, wo sie ihn zusammen mit einigen Schimpansen, einem Gorilla namens Dinah, und einem Orang-Utan namens Dohung unter dem Namensschild "Urzeitliche Vorfahren des Menschen" ausstellten. Dr. William T. Hornaday, der evolutionistische Direktor des Zoos hielt große Reden darüber wie stolz er darauf sei, diese außergewöhnliche Übergangsform in seinem Zoo zu haben, und behandelte Ota Benga als wäre er ein gewöhnliches Tier gewesen. Ota Benga ertrug die Behandlung die ihm zuteil wurde nicht mehr länger und nahm sich letzten Endes selbst das Leben.<sup>68</sup>

Der Piltdown Mensch, der Nebraska Mensch, Ota Benga... diese Skandale zeigen, dass die evolutionistischen Wissenschaftler nicht davor zurückschrecken jegliche Art von unwissenschaftlichen Methoden einzusetzen um ihre Theorie zu belegen. Wenn wir uns dieses Punkts bewusst anderes sogenanntes Beweismaterial für den Mythos der "menschlichen Evolution" betrachten stehen wir ähnlichen Situationen gegenüber. Wir haben es hier mit einer fiktiven Geschichte und einer Armee von freiwilligen Helfern zu tun, die alles daran setzen würden die Wahrheit dieser Geschichte zu belegen.

## Das Szenario der menschlichen Evolution

Aus den vorausgehenden Kapiteln ging hervor, dass es keinen Mechanismus in der Natur gibt, der Lebewesen veranlassen würde, sich evolutiv fortzuentwickeln, und dass alle lebenden Spezies nicht aufgrund eines evolutiven Vorgangs, sondern unmittelbar in ihrer gegenwärtigen vollkommenen Struktur ins Dasein traten, d.h. sie wurden individuell erschaffen. Es ist daher offensichtlich, dass auch "menschliche Evolution" eine Fiktion ist die sich niemals zugetragen hat.

Was ist also die Grundlage auf der die Evolutionisten ihre Geschichte vortragen?

Die Grundlage sind eine große Anzahl von Ausgrabungsfunden, die den Evolutionisten es ermöglichen, imaginäre Interpretationen darauf aufzubauen. Im Lauf der Weltgeschichte lebten etwa 6000 Affenspezies wovon die meisten, d.h. bis auf nur noch etwa 120 heutzutage existierende, ausgestorben sind. Diese, zum größten Teil ausgestorbenen 6000 Affenspezies bilden eine reiche Fundgrube für die Evolutionisten.

Die Evolutionisten schrieben ihr Drehbuch der menschlichen Evolution, indem sie einige der Schädel, die ihrem Zweck dienten, in einer ansteigenden Größenanordnung vom kleinsten zum größten aufreichten, mit einigen Schädeln von vergangenen Menschenrassen darunter verstreut. Entsprechend dieses Szenarios, haben die Menschen und Menschenaffen gemeinsame Vorfahren. Diese Geschöpfe entwickelten sich evolutiv im Lauf der Zeit weiter, und einige von ihnen wurden zu den Menschenaffen unserer Zeit, wobei eine andere Gruppe, die einer anderen Evolutionsbranche folgte zum neuzeitlichen Menschen wurde.

Alle paläontologischen, anatomischen und biologischen Befunde jedoch haben gezeigt, dass diese Behauptung einer Evolution ebenso fiktiv und unhaltbar ist, wie all die anderen. Kein einwandfreier oder echter Beweis wurde vorgelegt, der gezeigt hätte, dass eine Verwandtschaft zwischen dem Menschen und dem Menschenaffen bestünde, nur Fälschungen, Verdrehungen, irreführende bildliche Darstellungen und Kommentare.

Der Fossilnachweis deutet daraufhin, dass soweit die Geschichte zurückreicht, der Mensch immer Mensch war und der Affe immer Affe. Einige der Fossilien von welchen die Evolutionisten behaupten, sie seien von Vorfahren des Menschen, gehören zu Menschenrassen, die bis vor relativ kurzer Zeit – etwa vor 10000 Jahren – lebten und dann verschwanden. Darüber hinaus haben viele der gegenwärtig lebenden menschlichen Gesellschaften die gleiche körperliche Gestalt und die gleichen Charaktermerkmale wie jene ausgestorbenen Menschenrassen, von denen die Evolutionisten behaupten, sie seien die Vorgänger des Menschen gewesen. All dies ist ein klarer Beweis, dass der Mensch niemals während irgend einer Geschichtsepoche einem evolutiven Prozess ausgesetzt war.

Das Wichtigste von allem ist, dass eine Vielfalt von Unterschieden in der menschlichen Anatomie und der des Menschenaffen bestehen, keiner von welchen derart ist, dass er durch einen evolutiven Vorgang zustande kommen hätte können. **"Zweibeinigkeit"** ist einer davon. Wie später im Einzelnen beschrieben werden wird, ist Bipedalismus eine Eigenart des Menschen, und eine der wichtigsten Charaktermerkmale, die den Menschen von anderen Säugetieren unterscheidet.

### Der imaginäre Stammbaum des Menschen

Die darwinistischen Postulate sagen aus, dass der heutige Mensch sich evolutiv aus einer Art affenähnlichem Geschöpf entwickelt hat. Im Lauf dieses angeblichen evolutiven Prozesses, dessen angenommener Beginn etwa 4 – 5 Millionen Jahre zurückliegt, soll es einige "Übergangsformen" zwischen dem neuzeitlichen Menschen und seinen Vorfahren gegeben haben. Entsprechend dieses total imaginären Szenarios, werden vier grundsätzliche Kategorien aufgeführt:

1. Australopithecine (Mehrzahl von Australopithecus)
2. Homo habilis
3. Homo erectus
4. Homo sapiens

Die Evolutionisten nennen den sogenannten ersten gemeinsamen Vorfahren des Menschen und Affen **"Australopithecus"**, was soviel wie "südafrikanischer Affe" bedeutet. Australopithecus, welches nichts anderes als eine vorzeitliche, nun ausgestorbene Affengattung war, hatte verschiedene Arten. Einige davon waren stark gebaut, andere hatten einen kleinen und schlanken Körperbau.

Die nächste Stufe der menschlichen Evolution wird von den Evolutionisten als **"homo"**, d.h. "Mensch" klassifiziert. Entsprechend der evolutionistischen Behauptung sind die Lebewesen der Homo-Serie höher entwi-



## EIN EINZIGER KIEFERKNOCHEN ALS FUNKE DER INSPIRATION



**FALSCH**

Das erste entdeckte Ramapithecus Fossil: Ein fehlender, aus zwei Teilen (rechts) zusammengesetzter Kiefer. Die Evolutionisten stellten anmaßend den Ramapithecus mitsamt Familie und der Umgebung in der er lebte dar, wobei sie sich lediglich auf diese Kieferknochen stützten.



ckelt, als Australopithecus, und nicht sehr unterschiedlich vom heutigen Menschen. Der neuzeitliche Mensch, d.h. Homo sapiens hat sich angeblich im letzten Stadium der Evolution dieser Spezies herausgebildet.

Fossilien wie der "**Java Mensch**", der "**Peking Mensch**" und "**Lucy**", die hin und wieder in den Medien erwähnt werden, und in Publikationen und Lehrbüchern der Evolutionisten zu finden sind, gehören der einen oder anderen der vier oben aufgeführten Spezies an. Diese Spezies sollen sich angeblich auch weiter in Unterarten verzweigen.

Einige der Übergangsform-Kandidaten der Vergangenheit, wie etwa **Ramapithecus**, mussten vom Stammbaum der imaginären menschlichen Evolution gestrichen werden, nachdem es sich herausstellte, dass sie gewöhnliche Affen waren.<sup>69</sup>

Indem die Evolutionisten die Evolutionskette in dieser Weise als "Australopithecine > Homo habilis > Homo erectus > Homo sapiens" auslegen, besagen sie damit, dass jede dieser Spezies der Vorläufer der darauf folgenden war. Die neuesten Entdeckungen einiger Paläo-Anthropologen haben jedoch enthüllt, dass Australopithecine, Homo habilis und Homo

erectus in verschiedenen Teilen der Welt zur gleichen Zeit existierten. Überdies hat ein bestimmter Teil der als Homo erectus eingegliederten Menschen bis in sehr neuzeitliche Epochen gelebt. Die Zeitschrift *Science* berichtete in einem Artikel unter der Überschrift "*Letzter Homo erectus von Java: Möglicher Zeitgenosse des Homo sapiens in Südostasien*", dass Homo erectus Fossilien, die auf Java gefunden worden waren ein Durchschnittsalter von  $27 \pm 2$  bis  $53.3 \pm 4$  Tausend Jahre haben, und dass sich damit die Möglichkeit erhebe, dass sich H. erectus zeitmäßig mit anatomisch modernen Menschen (H. sapiens) in Südostasien überlagert habe.<sup>70</sup>

Überdies lebten Homo sapiens neandertalensis und Homo sapiens sapiens (der Mensch der Moderne) im selben geographischen Gebiet nebeneinander. Diese Situation macht die Behauptung, dass einer des anderen Nachkommen war offensichtlich zunichte.

In sich selbst haben alle Entdeckungen und wissenschaftliche Forschung enthüllt, dass der Fossilnachweis keinen evolutiven Prozess andeutet, wie er von den Evolutionisten vorgegeben wird. Die Fossilien, die von den Evolutionisten als die Vorläufer des Menschen ausgegeben werden, gehören tatsächlich entweder verschiedenen menschlichen Rassen an, oder Affenspezies.

Nun erhebt sich die Frage, welche der Fossilien menschlichen Ursprungs sind, und welche von Affen stammen? Und ferner: Ist es jemals möglich, irgendwelche davon als Übergangsformen betrachten zu können? Um die Antworten darauf zu finden, wollen wir uns jede der Kategorien etwas näher betrachten.

### **Australopithecus: Eine Affenspezies**

Australopithecus, die erste Kategorie, heißt übersetzt "der südliche Affe". Es wird angenommen, dass diese Geschöpfe zuerst vor etwa 4 Millionen Jahren in Afrika auftauchten, und dass es sie bis vor einer Million Jahren gab. Von den Australopithecinen gibt es einige Klassen. Die Evolutionisten vermuten, dass A. Afarensis die älteste Australopithecus Spezies ist, gefolgt von A. Africanus, welche eine schmälere Knochenstruktur aufweist, und dann schließlich A. Robustus, die relativ größere Knochen hat. A. Boisei wird von einigen Forschern als eine weitere Spezies angesehen, während andere sie als eine Unter-Spezies von A. Robustus betrachten.

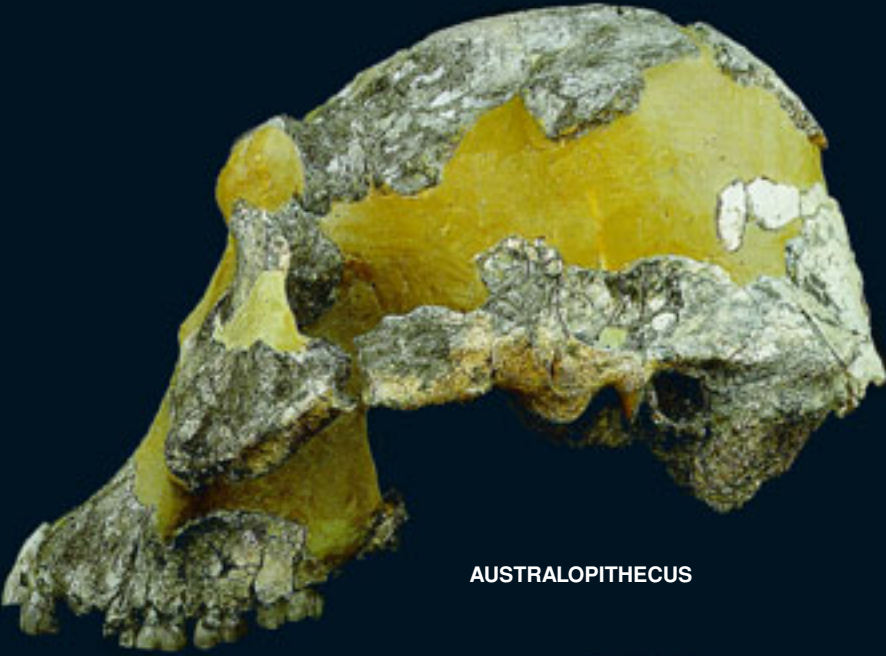
**Alle der Australopithecus Spezies sind ausgestorbene Menschenaffen, die den gegenwärtigen Affen sehr ähnlich sind.** Ihre Gehirnmasse war die gleiche oder geringer als die der heutigen Schimpansen. Sie hatten vorstehende Ansätze an den Händen und Füßen die ihnen zum Erklettern der Bäume dienten, und ihre Füße besaßen Umklammerungsfähigkeit um sich an Ästen festzuhalten, in der gleichen Weise wie die neuzeitlichen Schimpansen es können. Sie waren kleinwüchsig (bis zu 130 cm), und wie bei den heutigen Schimpansen war der männliche Australopithecus größer als der weibliche. Viele Charaktermerkmale, wie die Einzelheiten des Schädels, die nahe zusammenstehenden Augen, scharfe Backenzähne, die Mandibular-Struktur, lange Arme und kurze Beine sind ein Beweis, dass diese Lebewesen sich nicht von den heutigen Affen unterschieden.

Die Evolutionisten behaupten, dass die Australopithecine, obwohl sie die Anatomie von Affen hatten, ungleich diesen aufrecht liefen, wie Menschen.

Diese Behauptung des **"aufrechten Gangs"** ist in der Tat eine Ansicht, die von Paläo-Anthropologen wie Richard Leakey und Donald C. Johanson seit Jahrzehnten vertreten wurde. Eine große Anzahl von Wissenschaftlern jedoch führten ausgiebige Forschungsstudien an den Skelettstrukturen der Australopithecine durch, und zeigten, dass dieses Argument unhaltbar ist. Lord Solly Zuckerman und Prof. Charles Oxnard, zwei weltbekannte Anatomen aus England und den USA führten weitreichende Forschungsarbeiten an verschiedenen Australopithecus Exemplaren durch, welche zeigten, dass diese Geschöpfe nicht in aufrechter Haltung in der Art des Menschen einhergingen. Nach 15-jährigem Studium der Fossilknochen, welches von der britischen Regierung getragen wurde, kamen Lord Zuckerman und sein Team von 5 Fachleuten zu dem Schluss, dass Australopithecus **eine Affenart war, und definitiv nicht als bipedal gelten konnte**, trotz der Tatsache, dass Zuckerman selbst ein Evolutionist war.<sup>71</sup> In Übereinstimmung damit gliederte auch Charles E. Oxnard, ein anderer, für seine Forschung auf diesem Gebiet berühmter Evolutionist, die Knochenstruktur des Australopithecus in die gleiche Kategorie, wie die des modernen Orang-Utan ein.<sup>72</sup>

Kurz zusammengefasst: Australopithecine haben keine Verbindung mit dem Menschen, sie sind lediglich eine ausgestorbene Affenspezies.

## ***Australopithecus aferensis:*** **Ein ausgestorbener Affe**



AUSTRALOPITHECUS

Das oben abgebildete Fossil AL 444-2 ist der Schädel eines *Australopithecus aferensis*, und unten ist der Schädel eines heutigen Affen abgebildet. Die offensichtliche Ähnlichkeit bestätigt, dass *A. aferensis* eine gewöhnliche Affenspezies ohne irgendwelche menschliche Wesenszüge war.



MODERNER SCHIMPANSE

## ***Australopithecus aferensis:*** ***Ein ausgestorbener Affe***



Das erste Fossil, das angeblich der *Australopithecus africanus* Spezies zugehört – AL 288-1 oder "Lucy" – wurde in Hadar in Äthiopien gefunden. Für lange Zeit machten die Evolutionisten große Anstrengungen zu beweisen, dass Lucy des aufrechten Gangs fähig war, doch die jüngsten Forschungsergebnisse haben mit Sicherheit bestätigt, dass dieses Geschöpf ein gewöhnlicher Affe mit gebeugtem Gang war.

Das unten abgebildete Fossil AL 333-105 gehört einem jüngeren Mitglied der Spezies *Australopithecus africanus* zu, weshalb die Stirnvorsprünge an seinem Schädel noch nicht ausgebildet waren.





### **Homo Habilis: Der Menschenaffe, der als Mensch vorgestellt worden war**

Die große Ähnlichkeit der skelettalen und kranialen Strukturen des Australopithecus und des Schimpansen, und die Widerlegung der Behauptung, dass der erstere aufrecht einherging, stellte die evolutionistischen Paläo-Anthropologen vor ein großes Problem. Der Grund dafür war, dass entsprechend des imaginären Evolutionsschemas Homo erectus nach den Australopithecinen aufgetreten wäre. Wie der Begriff "Homo", der "Mensch" oder "menschlich" bedeutet, anzeigt, ist Homo erectus eine menschliche Wesensklasse, die ein gerades Skelett besitzt. Sein kraniales Fassungsvermögen ist doppelt so groß wie das des Australopithecus. Ein direkter Übergang vom Australopithecus, der ein Schimpansen-ähnlicher Affe war, zum Homo erectus, welcher ein Skelett hat, das sich von dem des modernen Menschen nicht unterscheidet, kam selbst entsprechend der Evolutionstheorie nicht in Frage. Daher wurden "Verbindungsglieder", d.h. "Übergangsformen" notwendig. Das Konzept des Homo habilis entsprang dieser Notwendigkeit.

Die Klassifizierung Homo habilis wurde in den 60er Jahren von den Leakeys geprägt, die als gesamte Familie "Fossiljäger" waren. Laut den Leakeys hatte diese neue Spezies, die sie als Homo habilis klassifizierten eine relativ große Gehirnschale, die Fähigkeit aufrecht zu gehen und Stein- und Holzwerkzeuge zu und konnte deshalb der Vorfahre des Menschen gewesen sein.

Neue Ausgrabungsfunde der selben Spezies zu Ende der 80er Jahre sollten diese Ansicht total ändern. Einige Forscher, wie Bernard Wood und C. Loring Brace, die sich auf diese neuerlich entdeckten Fossilien stützten, erklärten, dass Homo habilis, was soviel bedeutet wie "Mensch, der befähigt ist Werkzeuge zu benutzen", hätte als Australopithecus habilis klassifiziert werden sollen – "südlicher Affe, befähigt Werkzeuge zu benutzen" – denn Homo habilis hätte viele gemeinsame Charaktereigenschaften mit dem Affen namens Australopithecus. Er hatte lange Arme, kurze Beine und eine affenartige Skelettstruktur, geradeso wie die Australopithecine. Seine Finger und Zehen waren geeignet zum Klettern. Seine Mandibular-Struktur war der der heutigen Affen sehr ähnlich. Sein durchschnittlich 600 ccm großes Kranial-Volumen war ebenfalls ein Hinweis darauf, dass er ein Affe war. Kurz gefasst, Homo habilis, der von einigen Evolutionisten als eine unterschiedliche Spezies ausgegeben worden war, war in Wirklichkeit nur eine weitere Affenspezies wie all die anderen Australopithecine.

Die in den folgenden Jahren durchgeführten Forschungsstudien zeigten, dass sich Homo habilis in der Tat nicht von den anderen Australopithecinen unterschied. Das von Tim White entdeckte Schädel- und Skelettfossil

## ***Homo Habilis:*** **Ein anderer ausgestorbener Affe**

Die Evolutionisten vertraten für lange Zeit das Argument, dass das Geschöpf, das sie *Homo habilis* benannt hatten, des aufrechten Gangs fähig gewesen war. Sie wähten, sie hätten das Verbindungsglied zwischen Affen und Menschen gefunden. Die neuen Fossilien des *Homo habilis*, die Tim White 1986 ausgrub und als OH 62 kennzeichnete, widerlegten jedoch diese Annahme. Diese Fossilfragmente ergaben, dass *Homo habilis* lange Arme und kurze Beine hatte, geradeso wie moderne Affen. Diese Ausgrabung widerlegte die Behauptung, dass *Homo habilis* ein zweibeiniges, aufrechtgehendes Lebewesen war. In Wirklichkeit war es nichts anderes als eine weitere Affenspezies.



Das links unten abgebildete "OH 7 *Homo habilis*" war dasjenige Fossil der Spezies, in dem die mandibulären Merkmale am besten ausgeprägt waren. Das Kieferfossil hat große Schneidezähne. Die Backenzähne sind klein. Die Form der Mandibula ist viereckig. Alle diese Eigenschaften lassen der Unterkiefer dem der modernen Affen sehr ähnlich erscheinen. In anderen Worten, Die Mandibula des 'Homo habilis' bestätigt es nochmals, dass dieses Wesen tatsächlich ein Affe war.

OH62 zeigte, dass die Spezies ein kleines **kraniales Fassungsvermögen, lange Arme und kurze Beine** besaß, welche es ihr ermöglichte, in Bäumen zu klettern, genauso wie zeitgenössische Affen.

Die im Jahr 1994 von der amerikanischen Anthropologin Holly Smith veröffentlichte detaillierte Analyse wies daraufhin, dass *Homo habilis* nicht "homo", d.h. "Mensch", sonder Affe war. Bezüglich der Analyse, die Smith an den Zähnen von *Australopithecus*, *Homo habilis*, *Homo erectus* und *Homo neandertalensis* durchführte, machte sie folgende Aussage:

Wobei die Analyse von Fossilien auf Exemplare beschränkt war, die diese Kriterien befriedigten, **bleiben die Verhaltensmuster der Zahnentwicklung von schlanken Australopithecinen und Homo Habilis mit denen der afrikanischen Affen klassifiziert**. Die von *Homo erectus* und der Neandertaler fallen unter die menschliche Kategorie.<sup>73</sup>

Im gleichen Jahr kamen Fred Spoor, Bernard Wood und Frans Zonneveld, die alle Anatomie-Spezialisten sind, über eine vollständig andere Methode zu einem ähnlichen Ergebnis. Ihre Methode gründete sich auf eine vergleichende Analyse der halbkreisförmigen Kanäle im inneren Ohr von Menschen und Affen, deren Funktion die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtssinns ist. Spoor, Wood und Zonneveld kamen zu dem folgenden Schluss:

Die früheste Spezies unter den hominiden Fossilien, die die Morphologie des neuzeitlichen Menschen aufweist, ist *Homo erectus*. Im Gegensatz dazu sind die Dimensionen der halbkreisförmigen Kanäle in, *Australopithecus* und *Paranthropus* zugeordneten Kranien aus Südafrika, sehr denen der gegenwärtigen großen Affen ähnlich.<sup>74</sup>

Spoor, Wood und Zonneveld studierten auch ein *Homo habilis* Exemplar, nämlich Stw 53, und fanden: "Stw 53 verließ sich weniger auf bipedales Verhalten als die Australopithecinen." Das bedeutet, dass das *Homo habilis* Exemplar sogar noch mehr affenähnlich war, als die *Australopithecus* Spezies. Ihre Schlussfolgerung lautete daher: "Stw 53 stellt keine wahrscheinliche Zwischenstufe zwischen den, in den Australopithecinen und *H. erectus* beobachteten Morphologien dar."

Diese Befunde erbrachten zwei wichtige Ergebnisse:

1. Fossilien, die als *Homo habilis* kategorisiert waren gehören tatsächlich nicht zu den "Homo" Klassen, d.h. Menschen, sondern zu denen der Australopithecine, d.h. Affen

2. Beide, *Homo habilis* und Australopithecine waren Lebewesen, die gebückten Gang hatten, und daher das Skelett des Affen. Sie hatten nicht die geringste Verbindung mit dem Menschen.

## Homo Rudolfensis: Das falsch zusammengesetzte Gesicht

Die Bezeichnung *Homo rudolfensis* wurde einigen Fossil-Fragmenten gegeben die 1972 ausgegraben wurden. Die Wesensklasse, die durch dieses Fossil angeblich vertreten ist, wurde mit dem gleichen Namen *Homo rudolfensis* bezeichnet, da dieser Fund in der Nähe des Rudolf Flusses in Kenia gemacht wurde. Die meisten Paläo-Anthropologen halten dieses Fossil nicht für eine gesonderte Spezies, sondern nehmen an, dass es sich bei dem Geschöpf namens *Homo rudolfensis* tatsächlich um einen *Homo habilis* handelt.

Richard Leakey, der das Fossil ausgrub, stellte den Schädel, den er als "KNM-ER 1470" kennzeichnete, und von dem er behauptete er sei 2,8 Millionen Jahre alt, der Öffentlichkeit als die größte Entdeckung in der Geschichte der Anthropologie vor und machte damit einen überwältigenden Eindruck. Laut Leakey war dieses Wesen, das gleich dem *Australopithecus* ein kleines kraniales Fassungsvermögen, jedoch die Gesichtsstruktur eines Menschen hatte, das fehlende Glied zwischen *Australopithecus* und dem Menschen. Nach kurzer Zeit jedoch sollte sich herausstellen, dass die menschliche Gesichtsstruktur des Schädels "KNM-ER 1470", das häufig auf den Titelseiten wissenschaftliche Zeitschriften zu sehen war, das Ergebnis einer – möglicherweise gezielten – mangelhafter Zusammenfügung der Schädelfragmente war. Prof. Tim Bromage, der Studien der menschlichen Gesichtsanatomie unternommen hatte, enthüllte diese Tatsache, auf die er 1992 mit Hilfe von Computer-Simulationen aufmerksam geworden war:

Als es (KNM-ER 1470) zuerst rekonstruiert wurde, wurde die Gesichtsstruktur in fast vertikaler Lage zum Kranium gesetzt, in der gleichen Position wie die flachen Gesichtsstrukturen des neuzeitlichen Menschen. Die jüngsten Studien in anatomischen Beziehungen jedoch zeigen, dass das Gesicht in der lebendigen Spezies beträchtlich hervorgestanden sein, und einen affenartigen Aspekt gehabt haben musste, mehr als die Gesichtsgestaltung des *Australopithecus*.<sup>75</sup>

Der Evolutionist Paläo-Anthropologe J. E. Cronin erklärt folgendes zu dieser Angelegenheit:

... sein relativ robust gebautes Gesicht, abgeflachter naso-alveolärer clivus (an die tellerförmige Gesichtsgestaltung der *Australopithecine* erinnernd), geringe kraniale Höchstweite (an den Temporalen), starke kanine Juga und große Molare (angezeigt durch die erhaltenen Wurzeln) sind alle relativ primitive Charaktereigenschaften, die das Exemplar mit den Mitgliedern der taxonomischen Gattung *A. Africanus* verbindet.<sup>76</sup>

C. Loring Brace von der Michigan Universität kam zur gleichen Schlussfolgerung als Ergebnis einer Analyse die er an der Kiefer- und Zahnstruktur des Schädels 1470 durchführte, und sagte, die Größe des Kiefers und des, die Molare enthaltenden Teils zeige, dass ER 1470 genau das Gesicht und die Zähne eines Australopithecus habe.<sup>77</sup>

Prof. Alan Walker, ein Paläo-Anthropologe an der John Hopkins Universität, der ebensoviel Forschungsarbeit wie Leakey an KNM-ER 1470 geleistet hat, vertritt den Standpunkt, dass dieses Wesen nicht als "Homo", d.h. menschliche Spezies, klassifiziert werden sollte, wie Homo habilis oder Homo rudolfensis, sondern ganz im Gegenteil in der Australopithecus Spezies mit einbezogen werden müsse.<sup>78</sup>

Zusammenfassend kann hiermit festgestellt werden, dass Klassifizierungen wie Homo habilis oder Homo rudolfensis, die als Übergangsglieder zwischen den Australopithecinen und Homo erectus dargestellt werden gänzlich imaginär sind. Wie von zahlreichen Forschern heutzutage bestätigt wird, sind diese Lebewesen **Mitglieder der Australopithecus Reihe**. Alle ihre anatomischen Charaktermerkmale machen es erkenntlich, dass es sich bei jedem von ihnen um eine Affenspezies handelt.

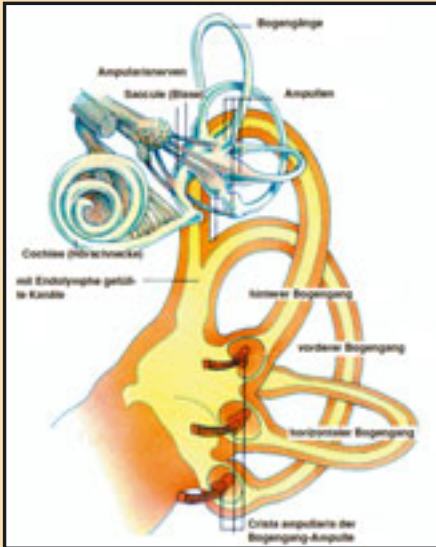
Diese Tatsache wurde durch die, 1999 in der Zeitschrift Science veröffentlichte Forschungsarbeit der beiden Anthropologen Bernard Wood und Mark Collard bestätigt. Wood und Collard erklärten, dass die Homo habilis und Homo rudolfensis Kategorien (Schädel 1470) imaginär seien, und dass die Fossilien, die diesen Kategorien zugeordnet sind, dem Genus Australopithecus zugeteilt werden sollten:

In der jüngeren Vergangenheit wurden Fossilienpezien aufgrund von absoluten Gehirnausmaßen, Rückschlüssen auf linguistische Fähigkeiten, Handfunktionen und Fähigkeiten, Steinwerkzeuge zu benutzen, der Homo-Gattung zugeordnet. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen wurden die Definition und der Gebrauch des Genus innerhalb der menschlichen Evolution, sowie die Abgrenzung der Gattung "Homo" so gehandhabt, als seien sie nicht problematisch. Doch die jüngsten Daten, und neuere Interpretation des vorliegenden Beweismaterials, und die Beschränkungen der paläo-anthropologischen Nachweise entwerten die gegenwärtigen Kriterien der Zuordnung von Taxons zur Homo-Gattung.

... in der Praxis werden Fossilien von hominiden Spezies auf der Grundlage eines oder mehrerer von vier Kriterien der Homo-Gattung zugeordnet ...Es ist jedoch nunmehr klar, dass keines dieser Kriterien befriedigend ist. Dieses "cerebrale Ratespiel" ist problematisch, weil absolute kraniale Kapazität nur von fragwürdiger biologischer Bedeutung ist. Gleichweise be-



## Das Ergebnis der Analyse des Innenohrs: ES GAB KEINEN ÜBERGANG VOM AFFEN ZUM MENSCHEN



Eine vergleichende Analyse der halbkreisförmigen Kanäle im inneren Ohr des Menschen und des Affen zeigt, dass die lange Zeit als die Vorfahren des Menschen dargestellten Fossilien in Wahrheit gewöhnliche Affen waren. *Australopithecus* und *Homo habilis* hatten die inneren Ohrkanäle eines Affen, während *Homo erectus* menschliche Innenohrkanäle hatte.

steht zwingender Beweis, dass Sprachfunktion nicht verlässlich von der groben Erscheinung des Gehirns abgeleitet werden kann, und dass die sprachbezogenen Teile des Gehirns nicht so gut lokalisiert sind, wie frühere Studien angedeutet hatten...

... In anderen Worten, mit den, ihm zugeteilten Hypodigmen *H. habilis* und *H. rudolfensis*, ist der Genus *Homo* keine gute Wahl. Daher sollten *H. habilis* und *H. rudolfensis* (oder *Homo habilis sensu lato* für diejenigen, die die taxonomische Unterabteilung "früher *Homo*" nicht anerkennen) vom Genus *Homo* entfernt werden! Die offensichtliche taxonomische Alternative, die darin bestünde, eine oder beide der Taxons einer der bestehenden, frühen hominiden Genera zugeteilt werden, ist zwar nicht ohne Probleme, doch **wir empfehlen, dass zunächst beide, *H. habilis* und *H. rudolfensis* auf den Genus *Australopithecus* übertragen werden.**<sup>79</sup>

Die Schlussfolgerungen von Wood und Collard bestätigen, was wir hier erklärten. Es gab keine "primitiven menschlichen Vorfahren" in der Menschheitsgeschichte. Geschöpfe, die als solche vorgestellt werden, sind in der Tat Affen, die dem Genus *Australopithecus* zugeteilt werden müssen. Der Fossilnachweis zeigt, dass keine evolutionäre Beziehung zwischen diesen ausgestorbenen Affen und der Gattung *Homo*, d.h. menschlichen Spezies besteht, die plötzlich im Fossilnachweis erscheinen.

## Homo Erectus und nachfolgende: Menschliche Wesen

Entsprechend dem phantasienreichen Schema der Evolutionisten gestaltete sich die interne Evolution der Homo-Spezies folgendermaßen: Zuerst Homo erectus, dann der archaische Homo sapiens und der Neandertaler, später der Cro-Magnon Mensch und letztlich der neuzeitliche Mensch. Bei all diesen Klassifizierungen jedoch handelt es sich in Wirklichkeit lediglich um verschiedene ursprüngliche Menschenrassen. Die Unterschiede zwischen ihnen sind nicht größer als zwischen einem Eskimo und einem Neger, oder einem Pygmäen und einem Europäer.

Wir wollen zuerst den Homo erectus untersuchen, der als die primitivste der menschlichen Rassen ausgegeben wird. "Homo erectus" bedeutet, wie das Wort "erectus" angedeutet, "aufrecht gehender Mensch". Die Evolutionisten mussten diese Menschen von den vorhergehenden dadurch unterscheiden, dass sie ihnen die Eigenschaft der "aufrechten Körperhaltung" hinzufügten, da alle vorhandenen Fossilien des Homo erectus zu solchem Ausmaß gerade sind, wie es in keinem der Exemplare des Australopithecus oder Homo habilis zu beobachten war. **Es besteht kein Unterschied zwischen dem Skelett des modernen Menschen und dem des Homo erectus.**

Der Hauptgrund der Evolutionisten, Homo erectus als "primitiv" einzustufen, ist das Hirn-Fassungsvermögen seines Schädels (900 – 1100 ccm), welches geringer als das des durchschnittlichen modernen Menschen ist, und seine dicken Augenbrauenvorsprünge. **Es gibt jedoch viele, heutzutage lebende Menschen, deren kraniale Kapazität die gleiche wie die des Homo erectus ist** (z.B. die Pygmäen), und es gibt einige andere Rassen, die vorspringende Augenbrauen haben (z.B. die einheimischen australischen Aborigines).

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass ein Unterschied im Gehirnvolumen nicht unbedingt einen Unterschied in der Intelligenz oder in Fähigkeiten bedeuten muss. Intelligenz hängt eher von der internen Organisation des Gehirns ab als von seinem Volumen.<sup>80</sup>

Die Fossilien, durch die Homo erectus der Welt bekannt wurde, sind die des **Peking Menschen** und des **Java Menschen**, die in Asien gefunden wurden. Im Lauf der Zeit wurde es jedoch klar, dass diese beiden Fossilien nicht verlässlich waren. Der Peking Mensch bestand aus einigen plastischen Nachformungen, die verlorengegangene Originalteile ersetzt hatten, und der Java Mensch war eine "Komposition" aus einem Schädelfragment und einem Beckenknochen, der in einiger Entfernung von dem ersteren gefunden worden war, ohne irgendwelche Hinweise, dass die beiden Teile dem selben Wesen angehört hatten. Aus diesem Grunde wurde Homo

erectus Fossilien, die in Afrika gefunden worden waren, wachsende Bedeutung zugemessen. (Es sollte hier erwähnt werden, dass einige Fossilien, die angeblich Homo erectus darstellten, von einigen Evolutionisten in eine weitere Klasse namens "**Homo ergaster**" eingeteilt wurden. Sie sind sich in dieser Angelegenheit untereinander nicht ganz einig. Wir werden alle diese Fossilien unter der Kategorie Homo erectus behandeln.)

Das berühmteste Exemplar des Homo erectus, das in Afrika gefunden worden war, ist das des "Narikotome Homo erectus" oder der "**Turkana Knabe**", welches in der Nähe des Turkana Sees in Kenia entdeckt wurde. Es ist bestätigt, dass es sich hierbei um das Fossil eines 12 Jahre alten Jungen handelt, der als Jugendlicher eine Größe von 1,83 Metern erreicht hätte. Die aufrechte Skelettstruktur des Fossils unterscheidet sich in keiner Weise von der eines neuzeitlichen Menschen. In Bezugnahme darauf erklärte der amerikanische Paläo-Anthropologe Alan Walker, dass er bezweifle ein durchschnittlicher Pathologe sei in der Lage, einen Unterschied zwischen dem Skelett des Fossils und dem eines neuzeitlichen Menschen festzustellen.<sup>81</sup> Bezüglich des Schädels sagte Walker: "... er sah ganz so wie ein Neandertaler aus."<sup>82</sup> Wie wir im nächsten Kapitel sehen werden sind die Neandertaler eine neuzeitliche Menschenrasse, und damit ist auch Homo erectus eine solche.

Selbst der Evolutionist Richard Leakey erklärt, dass der Unterschied zwischen Homo erectus und dem neuzeitlichen Menschen nicht mehr als ein Rassenunterschied ist:

**700000 JAHRE ALTE SEELEUTE**

**THIS WEEK**

## Ancient mariners

Early humans were much smarter than we suspected

OUR ancestors made organised sea journeys more than 700 000 years earlier than previously thought—and they probably used language to coordinate their efforts.

This surprising new theory comes from palaeoanthropologist Mike Morwood and his colleagues at the University of New England in northern New South Wales. It is the result of an intriguing find during their exploration of an ancient lake bed at Murrumbidgee.



ash surrounding the tools were between 800 000 and 880 000 years old. Fossil plants and animals found near the tools dated from the same period.

The researchers believe the tools were used by the ancestral human species Homo

**"Die frühen Menschen waren wesentlich intelligenter, als wir erwarteten..."**  
 Nachrichten, die in der Zeitschrift *New Scientist* am 14. März 1998 veröffentlicht wurden, berichten, dass die von den Evolutionisten Homo erectus benannten Menschen vor 700000 Jahren Seefahrt betrieben. Diese Menschen, die über genügend Wissen und Technologie verfügten, um Schiffe bauen zu können, und eine Kultur entwickelt hatten, in der Seetransport betrieben wurde, können kaum als "primitiv" abgestempelt werden.

Man würde die Unterschiede auch in der Schädelform, im Hervortreten des Gesichts, in der Massigkeit der Brauen, usw. sehen. **Diese Unterschiede sind wahrscheinlich in keiner Weise stärker ausgeprägt, als die, die wir heutzutage zwischen den verschiedenen geographischen Rassen des neuzeitlichen Menschen feststellen können.** Einige biologische Unterschiede bilden sich heraus, wenn Bevölkerungen auf beträchtliche Dauer geographisch voneinander getrennt sind.<sup>83</sup>

Prof. William Laughlin von der Universität von Connecticut führte ausführliche anatomische Untersuchungen an Eskimos und Bewohnern der Aleut Inseln durch, und beobachtete eine außergewöhnliche Ähnlichkeit dieser Menschen mit dem Homo erectus. Laughlin kam zu der Schlussfolgerung, dass all diese gegeneinander abgegrenzten Rassen in der Tat verschiedene Rassen des Homo sapiens (neuzeitlichen Menschen) darstellten.

Wenn wir die weitgehenden Unterschiede in Betracht ziehen, die zwischen entfernten Gruppen, wie etwa Eskimos und Buschmännern bestehen, von denen wir wissen, dass sie innerhalb der selben einzelnen Spezies Homo sapiens liegen, erscheint die Schlussfolgerung, dass Sinanthropus (ein Erectus Exemplar – ALC) der gleichen Spezies zugehört, durchaus vertretbar.<sup>84</sup>

Die Auffassung, dass Homo erectus eine überflüssige Klassifizierung ist, und dass Fossilien, die dieser Klasse zugeteilt sind, sich in der Tat nicht so sehr von Homo sapiens unterscheiden, als dass man sie als eine getrennte Spezies betrachten könnte, kann man in letzter Zeit des öfteren in wissenschaftlichen Kreisen vernehmen. Im Jahr 2000 wurde eine Konferenz über dieses Thema abgehalten, und die Zeitschrift *American Scientist* fasste die Diskussionen über diesem Punkt zusammen:

Die Mehrzahl der Teilnehmer an der Senckenberg Konferenz wurden in eine erhitzte Debatte über den taxonomischen Status von Homo erectus hineingezogen, die von Milford Wolpoff von der Universität von Michigan, Alan Thorne von der Universität von Canberra und ihren Kollegen begonnen worden war. Sie argumentierten mit großem Nachdruck, dass Homo erectus keine Gültigkeit als Spezies habe, und überhaupt abgeschafft werden sollte. Alle Vertreter des Genus Homo, von vor etwa 2 Millionen Jahren bis zur Gegenwart, seien eine weitgehend veränderliche und weitverbreitete Spezies, Homo sapiens, ohne natürliche Unterbrechungen oder Unterabteilungen. Das Thema der Konferenz, Homo erectus, existierte nicht.<sup>85</sup>

Die Aussage "Homo erectus existierte nicht" bedeutet, "Homo erectus ist keine von Homo sapiens unterschiedliche Spezies, sondern eine Spezies innerhalb von Homo sapiens".



## ***Homo erectus:*** **Eine urzeitliche menschliche Rasse**

*Homo erectus* bedeutet "aufgerichteter Mensch". Alle in dieser Speziesbezeichnung kategorisierten Fossilien gehören bestimmten Menschenrassen an. Da die meisten Fossilien des *Homo erectus* keine gemeinsamen Wesenszüge aufweisen, ist es sehr schwierig diese Menschen ihren Schädeln entsprechend zu definieren. Aus diesem Grund haben verschiedene evolutionistische Forscher mehrere Einstufungen und Bezeichnungen erdacht. Oben links ist ein Schädel

abgebildet, der 1975 in Koobi Fora in Afrika gefunden wurde, der den *Homo erectus* generell umschreiben mag. Rechts oben ist ein Schädel, *Homo ergaster* KNM-ER 3733, zu sehen, der die in Frage stehenden Unklarheiten aufweist.

Die kranialen Fassungsvermögen all dieser verschiedenen *Homo erectus* Fossilien schwanken zwischen 900 und 1100 ccm. Diese Größen liegen innerhalb der Grenzen des Kranialvolumens neuzeitlicher Menschen.

Das Skelett des Turkana Jungen (KNM-WT 15000) rechts, ist wahrscheinlich das älteste und besterhaltene menschliche Fossil, das je gefunden wurde. Forschungsstudien, die an diesem Fossil, das angeblich 1,6 Millionen Jahre alt ist, unternommen wurden, enthüllten, dass es sich hierbei um das Skelett eines 12-jährigen Jungen handelt, der, wäre er voll ausgewachsen, eine Größe von 1,80 Metern erreicht hätte. Dieses Fossil, das der Neandertaler Rasse sehr ähnlich ist, ist einer der bedeutendsten Beweise, der die Geschichte von der menschlichen Evolution als unzutreffend bloßstellt.

Der Evolutionist Donald Johnson beschreibt den Menschen von dem dieses Fossil stammt folgendermaßen: "Er war groß und mager. Seine Gestalt und die Proportionen seiner Glieder waren die gleichen wie die der gegenwärtigen Äquatorialafrikaner. Die Größe seiner Glieder war völlig konform mit der von heutigen, erwachsenen weißen Nordamerikanern."









## **Die Neandertaler: Eine robuste Menschenrasse**



Der oben abgebildete Amud 1 Schädel des *Homo sapiens neanderthalensis* wurde in Israel gefunden. Der Neandertaler Mensch ist generell als robust, doch kleinwüchsig bekannt. Es wird jedoch geschätzt, dass der Mensch, dessen Fossil dies ist, 1,80 Meter groß war. Sein Kranialvolumen ist das größte, das je beobachtet wurde:

1740 ccm. Aus all diesen Gründen zählt dieses Fossil zu den wichtigen Beweisstücken, die die Behauptung, dass die Neandertaler eine primitive Spezies gewesen seien, endgültig unhaltbar macht.

lett) des neuzeitlichen Menschen haben gezeigt, dass **es keinerlei eindeutige Hinweise in der Anatomie des Neandertalers gibt, dass seine Fähigkeiten in bezug auf Fortbewegung, Nutzung der Hände, Intellekt oder Sprache, denen des modernen Menschen nachstanden.**<sup>86</sup>

Viele zeitgenössische Forscher umschreiben den Neandertaler als eine Unter-Spezies des modernen Menschen, und nennen ihn "Homo sapiens neandertalensis". Die Funde bezeugen, dass die Neandertaler ihre Toten begruben, Musikinstrumente herstellten, und kulturelle Verwandtschaft mit den Homo sapiens sapiens hatten, die zur selben Zeit lebten. Genau genommen waren die Neandertaler eine "robuste" Menschenrasse, die lediglich im Lauf der Zeit verschwand.

### **Homo sapiens archaic, Homo heilderbergensis und Cro-Magnon Mensch**

Der archaische Homo sapiens ist die letzte Stufe vor dem neuzeitlichen Menschen in dem evolutionären Phantasieschema. In der Tat, über diese Menschen haben die Evolutionisten nicht sehr viel zu sagen, da nur sehr geringfügige Unterschiede zum modernen Menschen vorhanden sind. Einige Forscher sind sogar der Ansicht, dass heute noch Vertreter dieser Rasse auf der Erde leben und weisen als Beispiel dafür auf die australischen Aborigines hin. Wie Homo sapiens haben auch diese dicke, hervorstehende Augenbrauen, eine nach innen geneigte Mandibular-Struktur und ein etwas kleineres Kranial-Volumen. Darüber hinaus wurden bedeutsame Entdeckungen gemacht, die darauf hinweisen, dass derartige Menschen bis vor nicht sehr langer Zeit in Ungarn und einigen Dörfern in Italien gelebt haben.

Die Gruppe, die in evolutionistischer Literatur als Homo heilderbergensis (Heidelberger Mensch) kategorisiert wird, ist in Wirklichkeit die gleiche wie Homo sapiens archaic. Der Grund dafür, dass zwei verschiedene Begriffe benutzt werden, um die gleiche menschliche Rasse zu bezeichnen, liegt in unterschiedlichen Denkweisen unter den Evolutionisten. Alle Fossilien, die der Homo heilderbergensis Klassifizierung zugehören lassen vermuten, dass Menschen, die den neuzeitlichen Europäern anatomisch sehr ähnlich waren, vor 500 tausend und selbst 740 tausend Jahren zuerst in England und dann in Spanien gelebt haben.

Der Cro-Magnon Mensch lebte schätzungsweise vor 30 tausend Jahren. Er hat ein kuppelförmiges Kranium und eine breite Stirn. Sein Gehirnvolumen von 1600 ccm übertrifft die Durchschnittswerte des heutigen Menschen. Sein Schädel hat dicke Augenbrauenvorsprünge und einen knöchernen Ansatz an der Hinterseite, der charakteristisch für den Neandertaler sowie auch für Homo erectus ist.

Obwohl der Cro-Magnon Mensch als eine Europäische Rasse angesehen wird, sehen die Struktur und das Volumen des Kraniaums sehr wie die einiger Rassen aus, die heute in Afrika und den Tropen leben. Aufgrund dieser Ähnlichkeit wird angenommen, dass Cro-Magnon eine archaische afrikanische Rasse war. Einige andere paläo-anthropologische Funde zeigen, dass die Cro-Magnon und Neandertaler Rassen sich vermischt haben und die Grundlagen für die heutigen Rassen bildeten. Darüber hinaus wird heute allgemein anerkannt, dass Vertreter der Cro-Magnon Rasse noch immer in verschiedenen Regionen des afrikanischen Kontinents und in den Salute- und Dordogne Gegenden Frankreichs leben. Auch ist bekannt, dass Menschen mit ähnlichen Charaktermerkmalen in Polen und Ungarn leben.

### Spezien, die im gleichen Zeitalter wie ihre Vorfahren lebten

Was wir soweit untersucht haben, gibt uns ein klares Bild: Das Szenario der "menschlichen Evolution" ist vollständig fingiert. Um solch einen Stammbaum zu ermöglichen, hätte eine schrittweise evolutive Fortentwicklung vom Affen zum Menschen stattfinden müssen, und Hinweise auf solch einen Prozess müssten im Fossilnachweis vorhanden sein. **Es besteht jedoch eine enorme Kluft zwischen Affen und Menschen.** Skelettstrukturen, kraniales Fassungsvermögen, und Kriterien wie aufrechter Gang bzw. stark gebückte Fortbewegung unterscheiden Menschen von Affen. (Wir erwähnten neuerliche, im Jahr 1994 unternommene Forschungsarbeit die sich mit den Gleichgewichtskanälen des Innenohrs befasste, und durch die Australopithecus und Homo habilis als Affen definiert worden waren, während Homo erectus in die menschliche Kategorie fiel.)

Ein weiterer bedeutender Befund, der beweist, dass es keinen Stammbaum innerhalb dieser verschiedenen Spezies geben kann, ist die Tatsache, dass die Spezies, die als entsprechend gegenseitige Vorfahren und Nachkommen voneinander zur gleichen Zeit nebeneinander lebten. Falls, wie die Evolutionisten es behaupten, Australopithecus sich in Homo habilis verwandelt hätte, und dieser sich dann seinerseits in Homo erectus, hätten die Zeitepochen in denen sie jeweils gelebt haben notwendigerweise aufeinander folgen müssen. Solch eine chronologische Folge jedoch gibt es nicht.

Entsprechend der Schätzungen der Evolutionisten lebten die Australopithecine zwischen 4 Millionen und einer Million Jahren vor unserer Zeit. Dahingegen lebten die Lebewesen die als Homo habilis klassifiziert sind, vermutlich vor 1,9 bis 1,7 Millionen Jahren. Homo rudolfensis, von dem gesagt wird, er sei höher entwickelt gewesen als Homo habilis ist bekanntlich 2,5 bis 2,8 Millionen Jahre alt! Das würde bedeuten, dass Homo rudolfensis

## 2000 JAHRE ALTE NADEL



Ein interessantes Fossil, das darauf hinweist, dass die Neandertaler Bekleidung kannten – eine 26000 Jahre alte Nadel. (D. Johanson, B. Edgar From Lucy to Language, S. 99) weist, dass die Neandertaler Bekleidung kannten – eine 26000 Jahre alte Nadel.

fast eine Million Jahre älter ist als Homo habilis, dessen "Nachkomme" er angeblich sein soll. Auf der anderen Seite geht Homo erectus auf eine Zeit von 1,6 bis 1,8 Millionen Jahre zurück, was bedeutet, dass Vertreter des Homo erectus auf der Erde innerhalb des gleichen Zeitrahmens auftraten wie ihre sogenannten Vorfahren, d.h. Homo habilis.

Alan Walker bestätigt diese Tatsache indem er erklärte: "... es liegen Hinweise aus Ostafrika auf das langzeitige Überleben von kleinwüchsigen **Australopithecus Individuen vor, die zuerst Zeitgenossen des H. Habilis waren, und dann des H. erectus.**"<sup>87</sup> Louis Leakey fand Fossilien von Australopithecus, Homo habilis und Homo erectus fast nebeneinander im Olduvai Gorge Gebiet in der Bed II Schicht.<sup>88</sup>

Solch einen Stammbaum gibt es mit Sicherheit nicht. Stephen Jay Gould, ein Paläontologe an der Harvard Universität, der, obwohl er selbst ein Evolutionist ist, erklärt diese Sackgasse der Evolution folgendermaßen:

**Was wurde aus unserer Stufenleiter**, wenn es drei nebeneinander bestehende Stämme von Hominiden (A. africanus, die robusten Australopithecine, und H. habilis) gibt, keiner deutlich von dem anderen abstammend? Darüber hinaus zeigt keiner von ihnen irgendeine evolutive Neigung während ihres Daseins auf der Erde.<sup>89</sup>

Wenn wir weitergehen vom Homo erectus zum Homo sapiens, sehen wir wiederum, dass es keinen, der Rede werten Stammbaum gibt. Es gibt Beweis dafür, dass Homo erectus und der archaische Homo sapiens bis zu 27 tausend, und selbst bis zu zehntausend Jahren vor unserer Zeit überlebten. Im Kow Sumpf in Australien wurden einige 13000 Jahre alte Homo erectus Schädel gefunden und auf Java wurde ein 27000 Jahre alter Homo erectus Schädel gefunden.<sup>90</sup>



## Die heimliche Geschichte des Homo sapiens

Die interessanteste und bedeutendste Tatsache, welche die Grundlage des imaginären Stammbaums der Evolutionstheorie zerschlägt, ist die **unerwartet alte Geschichte des neuzeitlichen Menschen**. Paläo-anthropologische Daten enthüllten, dass Vertreter des Homo sapiens, die genauso aussahen wie wir, vor bis zu einer Million Jahren lebten.

Es war Louis Leakey, der berühmte Evolutionist Paläo-Anthropologe der die ersten diesbezüglichen Funde entdeckte. Im Jahr 1932 fand Leakey im Kanjera Gebiet das den Viktoria See in Kenia umschließt, einige Fossilien, die dem mittleren Pleistozän zugehörten. Diese Epoche jedoch liegt eine Million Jahre zurück.<sup>91</sup> Da diese Entdeckungen den evolutionären Stammbaum auf den Kopf stellten, wurden sie von evolutionistischen Paläo-Anthropologen abgewiesen. Leakey jedoch bestand immer darauf, dass seine Schätzungen korrekt gewesen seien.

Gerade als diese Streitfrage in Vergessenheit zu geraten schien, enthüllte ein, im Jahr 1995 in Spanien ausgegrabenes Fossil auf erstaunliche Weise, dass die Geschichte des Homo sapiens wesentlich älter war, als bis dahin angenommen worden war. Dieses Fossil wurde von drei spanischen Paläo-Anthropologen der Universität von Madrid in einer Höhle namens Gran Dolina in der spanischen **Atapuerca** Gegend entdeckt. Das Fossil gehörte zum Gesicht eines elfjährigen Jungen, der gänzlich wie ein moderner Mensch aussah, und dennoch lag es 800 tausend Jahre zurück seit der Junge gestorben war. Die Zeitschrift Discover berichtete über die Entdeckung in großen Einzelheiten in ihrer Dezemberausgabe des Jahres 1997.



Dieses Fossil erschütterte selbst die Überzeugungen Ferreras, der die Gran Dolina Ausgrabungen leitete. Ferrera sagte: Wir erwarteten etwas großes, etwas enormes, aufgeblasenes...verstehen sie, etwas "primitives". Unsere Erwartungen von einem 800 000 Jahre alten Knaben waren so etwas wie der Turkana Junge. Und was wir fanden, war ein absolut neuzeitliches Gesicht... Ich finde das höchst fabelhaft... Das sind Dinge, die einen in den Grundlagen erschüttern... etwas total unerwartetes zu finden wie das. Nicht Fossilien zu finden – Fossilien zu finden ist auch etwas unerwartetes, und das ist in Ordnung. Aber etwas in der Vergangenheit zu finden, von dem sie dachten es gehöre der Gegenwart an, das ist das der Gipfel der Sensation. Es ist etwa so, wie... wie wenn wir ein Tonbandgerät in Gran Dolina gefunden hätten. **Wir erwarten keine Kassetten und Tonbandgeräte im frühen Pleistozän. Ein neuzeitliches Gesicht zu finden ist das gleiche.** Wir waren über alle Maßen erstaunt als wir es sahen.<sup>92</sup>

Das Fossil hob die Tatsache hervor, dass die Geschichte des Homo sapiens bis 800 tausend Jahre in die Vergangenheit ausgedehnt werden muss. Nach dem sie sich von ihrem ursprünglichen Schock erholt hatten entschlossen die Evolutionisten, die das Fossil entdeckt hatten, dass es einer anderen Spezies zugehöre, da, entsprechend des evolutionären Stammbaums kein Homo sapiens jemals vor 800 tausend Jahren hätte leben können. Daher erfanden sie eine neue Phantasiespezies, die sie **"Homo antecessor"** nannten, und klassifizierten den Atapuerca Schädel dementsprechend.

### Der Zweibeiner-Engpass der Evolution

Abgesehen vom Fossilnachweis, mit dem wir uns bislang auseinandersetzen, bestehen auch noch unüberbrückbare anatomische Klüfte zwischen dem Menschen und dem Affen, die die Fiktion einer menschlichen Evolution ad absurdum führen. Einer dieser Unterschiede hat mit der Gangweise zu tun.

Menschen bewegen sich aufrecht auf ihren zwei Füßen fort. Dies ist eine sehr spezialisierte Art der Bewegung, die in anderen Spezies nicht beobachtet werden kann. Einige Säugetiere haben zwar eine begrenzte Fähigkeit sich fortzubewegen während sie auf ihre beiden Hinterbeinen erhoben haben; Tiere wie Bären und Affen bewegen sich auf diese Weise nur selten und für kurze Zeit, wenn sie sich z.B. bemühen eine Nahrungsquelle zu erreichen. Normalerweise lehnt sich ihr Skelett nach vorne und sie laufen auf allen Vieren.

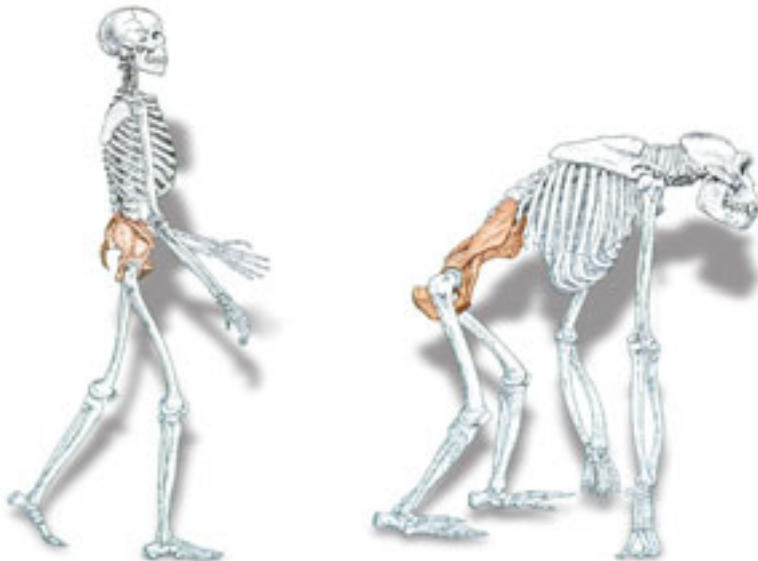
Hat sich dann der Zweibeinige aufrechte Gang aus dem vierfüßigen Gang der Affen evolutiv entwickelt, wie die Evolutionisten uns glauben machen wollen?

Natürlich nicht. Die Forschung hat gezeigt, dass die Evolution des Bipedalismus niemals stattgefunden hat, noch dass sie hätte stattfinden können. Zu aller erst ist Zweibeinigkeit kein evolutionärer Vorteil. Der Fortbewegungsmodus der Affen ist wesentlich einfacher, schneller und effektiver als der aufrechte Gang des Menschen. Der Mensch kann sich weder fortbewegen indem er von Baum zu Baum springt wie der Schimpanse, noch mit einer Stundengeschwindigkeit von 125 km rennen wie ein Leopard. Ganz im Gegenteil, da der Mensch auf seinen zwei Füßen läuft bewegt er sich wesentlich langsamer auf dem Boden fort. Aus dem gleichen Grund ist er in der Natur das schutzloseste Wesen aller Spezies in Bezug auf Fortbewegung und Selbstverteidigung. Entsprechend der Logik der Evolution sollten es nicht die Affen sein, die evolutiv den aufrechten Gang annahmen, sondern der Mensch hätte sich stattdessen evolutiv in einen Vierbeiner entwickeln sollen.

Ein anderes Hindernis der evolutionistischen Behauptung ist, dass Zweibeinigkeit nicht dem "schrittweisen" Entwicklungsmodell des Darwinismus folgt. Dieses Modell, das die Grundlage der Evolution darstellt, erfordert, dass eine "kombinierte" Gangart zwischen Zweibeinigkeit und Vierbeinigkeit existieren müsste. Der englische Paläo-Anthropologe Robin Crompton jedoch, der 1996 ein unter Einsatz von Computern ein Forschungsprojekt durchführte, zeigte, dass solch eine "zusammengesetzte" Gangart nicht möglich sei. Crompton kam zu dem folgenden Ergebnis: Ein Lebewesen kann entweder aufrecht gehen oder auf allen Vieren.<sup>93</sup> Eine Zwischenart von Fortbewegung ist aufgrund extremen Energieverbrauchs nicht möglich. Aus diesem Grunde kann es ein "halb-bipedales" Wesen nicht geben.

Der enorme Unterschied zwischen dem Affen und dem Menschen ist jedoch nicht alleine auf den Bipedalismus beschränkt. Viele andere Punkte bleiben nach wie vor ungeklärt, wie etwa Gehirnkapazität, Sprechfähigkeit, usw. Elaine Morgan, eine evolutionistische Paläo-Anthropologin macht diesbezüglich das folgende Eingeständnis:

Vier der außergewöhnlichsten Mysterien des Menschen sind: 1) Warum laufen sie auf zwei Beinen? 2) Warum haben sie ihr Fell verloren? 3) Warum haben sie solch ein großes Gehirn entwickelt? 4) Warum erlernen sie Sprache? Die orthodoxe Antwort auf diese Fragen ist: 1) ‚Es ist noch nicht bekannt.‘ 2) ‚Es ist noch nicht bekannt.‘ 3) ‚Es ist noch nicht bekannt.‘ 4) ‚Es ist noch nicht bekannt.‘ Die Liste der Fragen könnte beträchtlich ausgedehnt werden, ohne die Monotonie der Antwort zu beeinflussen.<sup>94</sup>



**Jüngste Forschungsergebnisse ergaben, dass es für das vorwärtsgebeugte Affenskelett, das für den vierfüßigen Gang vorgesehen ist, unmöglich ist sich evolutiv in ein aufgerichtetes zweibeiniges Menschenkelett zu entwickeln.**

## Evolution: Ein unwissenschaftlicher Glaube

Lord Solly Zuckerman ist einer der berühmtesten und höchst anerkannten Wissenschaftler in Großbritannien. Während langer Jahre studierte er den Fossilnachweis und führte viele detaillierte Untersuchungen durch. Der Ehrentitel ‚Lord‘ wurde ihm in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Beiträge verliehen. Zuckerman ist ein Evolutionist. Aus diesem Grunde können seine Aussagen über die Evolution nicht als bewusst pervertiert gestaltete Bemerkungen abgetan werden. Nach jahrelanger Forschung an Fossilien, die Bestandteil des menschlichen Evolutions-Szenario sind, kam er zu der Schlussfolgerung, dass es in Wahrheit keinen solchen Stammbaum gibt.

Zuckermann stellte auch ein sehr interessantes "Wissenschafts-Spektrum" auf. Er ordnete sein Spektrum der Wissenschaften in einer Stufenleiter an, angefangen bei denen, die er für wissenschaftlich hielt bis zu denen, die er als unwissenschaftlich erachtete. Entsprechend Zuckermanns Spektrum sind die "wissenschaftlichsten", d.h. auf konkreten Daten beruhenden, wissenschaftlichen Gebiete die Chemie und Physik. Ihnen folgen die biologischen und dann die sozialen Wissenschaften. Am Ende des Spektrums, welches den, als "unwissenschaftlich" betrachteten Sektor ausmacht, stehen "übersinnliche Wahrnehmung" – Konzepte wie Telepathie und Sechster Sinn – und letztlich "menschliche Evolution". Zuckermann erklärt diese Gedankenführung:

Wir bewegen uns dann von dem Bestand objektiver Wahrheit in jene Bereiche angeblicher biologischer Wissenschaft, wie übersinnliche Wahrnehmung oder die **Interpretation der Fossilgeschichte des Menschen, wo für den der glaubt, alles möglich ist** – und wo der Tiefgläubige manchmal sogar in der Lage ist, gleichzeitig verschiedene widersprüchliche Dinge zu glauben.<sup>95</sup>

Robert Locke, der Herausgeber der Zeitschrift *Discovering Archeology*, einer wichtigen Veröffentlichung über die Ursprünge des Menschen, erklärt in einem Artikel: "Die Suche nach den Vorfahren des Menschen erzeugt mehr Hitze als Licht", und zitiert das Geständnis des bekannten evolutionistischen Paläo-Anthropologen Tim White:

Wir alle sind frustriert durch "all die Fragen, die wir nicht in der Lage sind zu beantworten".<sup>96</sup>

Der Artikel behandelt die Sackgasse, in der sich die Evolutionstheorie in bezug auf die Anfänge des Menschen befindet, sowie das Fehlen jeglicher Grundlage für die Propaganda, die diesbezüglich gemacht wird:

Es gibt vielleicht keinen anderen Wissenschaftsbereich, der mehr umstritten ist als die Suche nach dem Ursprung des Menschen. Die Elite der Paläonto-

logen ist sich selbst über die grundlegenden Umrisse des menschlichen Stammbaums uneinig. Neue Zweige sprießen unter großem Spektakel, nur um, angesichts neuer Fossilienfunde wieder zu verdorren und abzusterben.<sup>97</sup>

Die selbe Tatsache wurde kürzlich auch von Henry Gee, dem Herausgeber der bekannten Zeitschrift *Nature*, anerkannt. In seinem, 1999 veröffentlichten Buch "Auf der Suche nach der Tiefe der Zeit" [*In Search of Deep Time*], bezieht sich Gee auf die evolutionistischen Intrigen in bezug auf die Evolution des Menschen als "eine rein menschliche Erfindung, die nachträglich geschaffen, und entsprechend menschlicher Vorurteile geformt wurde" und fügt hinzu:

Eine Fossilienreihe anzulegen und dann zu behaupten, sie stelle einen Stammbaum dar, ist keine wissenschaftliche Hypothese, die überprüft werden könnte, sondern eine Mutmaßung, die den gleichen Realitätsanspruch wie eine Gute-Nacht-Geschichte hat – unterhaltend, möglicherweise lehrreich, aber nicht wissenschaftlich.<sup>98</sup>

Was ist nun der Grund dafür, dass so viele Wissenschaftler so hartnäckig an diesem Dogma festhalten? Warum machen sie solche großen Anstrengungen ihre Theorie am Leben zu erhalten, selbst zu dem Preis, zahllose Widersprüche eingestehen zu müssen, und die Beweise auf die sie stießen ablehnen zu müssen?

Die einzige Antwort ist ihre Angst vor der Wirklichkeit, der sie ins Auge sehen müssten, falls sie der Evolutionstheorie abschwören würden. Die Tatsache mit der sie konfrontiert wären, wenn sie die Evolution verneinen ist, dass der Mensch von Allah – Gott – erschaffen wurde. Angesichts ihrer vorgefassten Anschauungen und materialistischen Philosophie jedoch, ist Schöpfung ein inakzeptables Konzept für die Evolutionisten.

Aus diesem Grunde betrügen sie sich selbst und die Welt mit der Unterstützung der sensationshungrigen Medien, mit denen sie zu gegenseitigem Nutzen zusammenarbeiten. Wenn sie die benötigten Fossilien nicht auftreiben können "fabrizieren" sie sie entweder in Form phantasiereicher Graphiken oder fiktiver Modelle und erwecken den Eindruck, dass tatsächlich Fossilien vorhanden seien, die die Evolution nachweisen. Ein Teil der Massenmedien, die ihre materialistische Weltanschauung teilen versuchen gleichermaßen die Öffentlichkeit irrezuführen und die Fiktion der Evolution ins Unterbewusstsein der Leute einzuflößen.

Ungeachtet der Intensität ihrer Bemühungen tritt die Wahrheit klar hervor: Der Mensch kam nicht durch einen Evolutionsprozess ins Dasein, sondern wurde von Allah erschaffen. Aus diesem Grund ist er ihm gegenüber verantwortlich, wie unwillig auch immer er sein mag, diese Verantwortung auf sich zu nehmen.



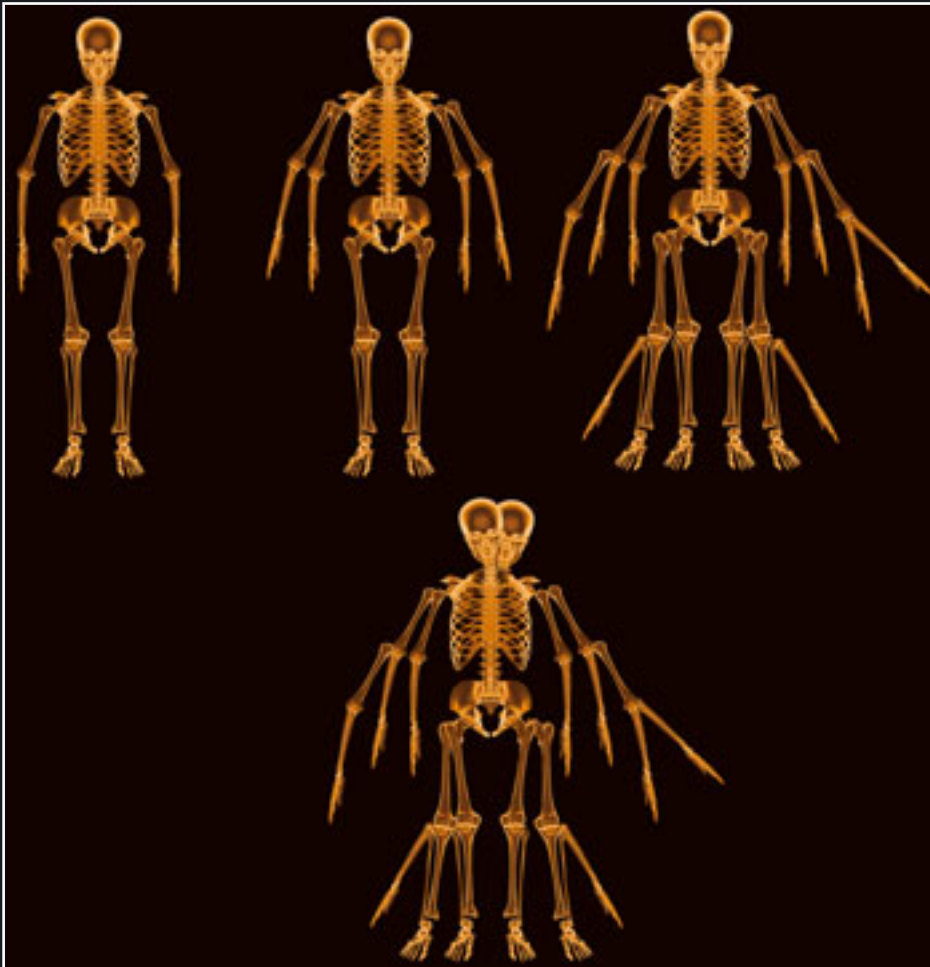
# Es existieren keine Übergangsformen



**DIE EVOLUTIONSTHEORIE  
BEHAUPTET, DIE  
LEBEWESEN WÜRDEN  
SICH DURCH MUTATIONEN  
IN NEUE ARTEN  
VERWANDELN. DIE  
MODERNE WISSENSCHAFT  
HAT JEDOCH KLAR  
ERWIESEN, DASS DIES  
EINE GROSSE  
IRREFÜHRUNG IST.**

... Warum sehen wir nicht unzählige Übergangsformen, wenn die Spezies sich in kleinen Stufen aus anderen entwickelten. Warum ist die ganze Natur nicht in Verwirrung, anstatt der klaren Abgegrenztheit der Spezies, wie wir sie sehen?... doch, da nach dieser Theorie zahllose Übergangsformen bestanden haben mussten, warum finden wir sie nicht in unzähligen Mengen eingebettet in der Erdkruste?... doch, warum finden wir keine nahverwandten Übergangsformen in den Übergangszonen, wo gemäßigte Lebensbedingungen vorherrschen? Diese Schwierigkeit verwirrte mich lange Zeit in großem Maße.

(Charles Darwin, *The Origin of Species*, Oxford University Press, New York, 1998, S. 140, 141, 227. )





Zunächst einmal, falls sich lebende Organismen wirklich zu völlig anderen Kreaturen entwickelt haben, dann musste es zahlreiche Übergangsformen während dieses Transformationsprozesses gegeben haben.

Zufällige Mutationen, die Evolutionisten zufolge für die Entwicklung der Lebewesen sorgen, müssten zu so bizarren Übergangsformen geführt haben mit drei Gehirnen, vier Augen, Händen mit Schwimmhäuten und mehr solcher Abnormalitäten.



Die Evolutionstheorie behauptet, die Lebewesen wurden sich durch Mutationen in neue Arten verwandeln. Die moderne Wissenschaft hat jedoch klar erwiesen, dass dies eine große Irreführung ist. Zunächst einmal, falls sich lebende Organismen wirklich zu völlig anderen Kreaturen entwickelt haben, dann müsste es zahlreiche Übergangsformen während dieses Transformationsprozesses gegeben haben. Die Geologie müsste die Fossilien dieser Übergangsformen gefunden haben (d.h., Fossilien von Kreaturen, die noch im Prozess der Entwicklung begriffen sind). Doch die etwa 100 Millionen bis heute ausgegrabenen Fossilien gehören alle zu vollendeten Formen, die uns heute bekannt sind. Wenn wirklich eine Evolution stattgefunden hätte, müsste die Erde von Milliarden solcher Übergangsformen bevölkert gewesen sein. Außerdem hätten Millionen dieser Kreaturen deformiert oder ungewöhnlich abnormal gewesen sein müssen, wegen der Mutationen.



Evolutionistischen Behauptungen entsprechend ist jedes Organ des Körpers als Ergebnis zufälliger Mutationen entstanden. Während es seine Funktionen entwickelte, durchlief ein abnormales Organ wiederholt Mutationen, wobei jede die existierende abnormale Struktur in eine neue abnormale Struktur verwandelte. Diese Behauptung verlangt danach, dass die Erde Millionen solcher Formen enthalten muss, wobei jede Form in jeder unterschiedlichen Phase verschiedene Abnormalitäten aufweisen müsste. Doch es gibt kein einziges Beispiel dafür. Es müsste viele Fossilien von zwei-, drei-, vier- oder fünfköpfigen Menschen geben oder mit Dutzenden Facettenaugen, wie sie die Insekten haben, oder mit zahlreichen Gliedern, zwei oder drei Meter lang oder irgendwelche andere bizarre Variationen. Ebenso müsste es unzählige Arten seltsamer Tiere und Pflanzen gegeben haben. Alle Meerestiere hätten eine lange Reihe bizarrer Übergangsformen hinterlassen müssen. Doch es ist noch keine einzige gefunden worden. Die Millionen Fossilien gehören alle zu normalen Kreaturen. Die-





se Tatsache allein sorgt schon für einen dramatischen Zusammenbruch der Evolutionstheorie. Diese Theorie zu verteidigen und darauf zu hoffen, eines Tages ein solches "Übergangsfossil" zu finden – obwohl keines der in den vergangenen 140 Jahren ausgegrabenen Exemplare irgendeinen Hinweis auf Evolution liefert – ist nicht vernünftig. Nach 140 Jahren ist kein Fossilienbett übrig geblieben, das ausgegraben werden müsste. Milliarden Dollar wurden für Forschung ausgegeben. Doch Fossilien der Übergangsformen, die Darwin voraussagte, sind nicht gefunden worden. Es gibt keine einzige Lebensform, die die Darwinisten vorweisen könnten, um die Existenz von Evolution zu belegen. Es gibt jedoch andererseits Millionen "lebender Fossilien", die einen exklusiven Beweis für die Tatsache der Schöpfung liefern.



## Der molekulare Engpass der Evolution

**I**n den vorangegangenen Teilen dieses Buchs haben wir erläutert in wie weit die Fossilienfunde die Evolutionstheorie widerlegen. Im Grunde genommen wäre es gar nicht nötig gewesen dies zu tun, denn die Evolutionstheorie bricht bereits zusammen lange bevor man zu irgend welchen Behauptungen bezüglich der "Evolution der Spezien" und dem Fossilnachweis gelangt. Das Thema das die Theorie gleich von Anfang an ihres Sinnes beraubt ist die Frage, wie das Leben selbst zuerst auf der Erde erschien.

Wenn sich die Evolutionstheorie mit dieser Frage beschäftigt, behauptet sie, dass das Leben mit einer Zelle begann, die sich durch Zufall bildete. Entsprechend des Szenarios unterliefen verschiedene leblose chemische Verbindungen innerhalb der vorzeitlichen Erdatmosphäre vor vier Billionen Jahren einer Reaktion, in der sich unter Einfluss von Blitzen und Druck die erste lebendige Zelle bildete.

Als erstes muss hier bemerkt werden, dass die Behauptung, unbelebte Materie könne sich zusammenfügen und Leben hervorbringen, eine unwissenschaftliche ist, die bisher weder experimentell noch anderweitig durch Beobachtung bestätigt wurde. Leben kann nur aus Leben hervorgehen. Jede lebendige Zelle bildet sich durch Reproduktion einer anderen Zelle. Niemand auf der Welt war jemals in der Lage eine lebendige Zelle durch Zusammenfügung unbelebter Substanzen zu erzeugen – selbst in den bestausgestatteten Laboratorien nicht.

Die Evolutionstheorie behauptet, dass die Zelle eines Lebewesens, die sich nicht unter dem Zusammenwirken aller Macht des menschlichen Intellekts, Wissens und der Technologie herstellen lässt, es vollbrachte, sich durch Zufall unter vorzeitlichen Umweltbedingungen der Erde zu bilden. Im Nachfolgenden wollen wir untersuchen warum diese Behauptung in Widerspruch zu den elementarsten Prinzipien der Wissenschaft und der Vernunft steht.

### Das Märchen von der "Zufallszelle"

Wenn jemand glauben kann, dass eine lebendige Zelle durch Zufall ins Dasein kommen konnte, dann dürfte es keinen Hinderungsgrund für ihn



geben, auch die folgende ähnliche Geschichte zu glauben, die wir hier zum Besten geben möchten. Es ist die Geschichte einer Stadt:

Eines Tages, nach einem ausgiebigeren Regen, wurde ein Klumpen Lehm, der zwischen den Felsen eines unfruchtbaren Landes eingeklemmt war nass. Als die Sonne dann wieder schien trocknete der nasse Lehm und wurde hart und eignete sich eine steife, widerstandsfähige Form an. Demzufolge wurden die Felsen, die gleichzeitig als Formschablone gedient hatten, irgendwie in Stücke zertrümmert, und ein schöner, wohlgeformter starker Ziegelstein machte seinen Auftritt. Dieser Ziegel nun wartete unter den gleichen natürlichen Voraussetzungen Jahre hindurch dass sich ein weiterer ähnlicher Ziegel bilden möge. Dieses Geschehen setzte sich fort bis sich im Lauf der Zeit Hunderte und Tausende der gleichen Ziegel am gleichen Ort gebildet hatten. Zum guten Glück jedoch wird dabei keiner der früher gebildeten Ziegel beschädigt. Obwohl sie Tausende von Jahren Stürmen, Regen, sengender Sonnenhitze und eisiger Kälte ausgesetzt waren, entwickelten die Ziegel keinerlei Sprünge, oder Brüche, und wurden auch nicht örtlich versetzt, sondern warteten dort am gleichen Ort mit der gleichen Ausdauer darauf, dass sich weitere Ziegel bildeten.

Als sich schließlich eine genügende Anzahl von Ziegeln angesammelt hatte, begannen sie ein Gebäude zu errichten, indem sie zufällig durch die Einwirkungen natürlicher Voraussetzungen, wie Winde, Stürme oder Orkane auf- und nebeneinander geschichtet wurden. Gleichzeitig bildeten sich Materialien wie Zement oder Erdmischungen, die unter "natürlichen Voraussetzungen" in perfekter Zeitabstimmung in die Fugen krochen um die Ziegel fest aneinander zu binden. Während all dies geschah formte sich mineralisches Eisen unter der Erde unter "natürlichen Voraussetzungen" und legte das Fundament für das, sich mit den Ziegeln errichtende Gebäude. Am Ende dieses Prozesses erhob sich ein vollständiges Gebäude mit allen Materialien, Zimmermannsarbeiten und Installationen funktionsfähig.

Ein Gebäude besteht natürlich nicht nur aus Fundament, Ziegeln und Zement. Wie wurden dann die anderen fehlenden Materialien beigebracht? Die Antwort ist einfach: Alle Arten von Baumaterialien, die zur Errichtung eines Gebäudes benötigt werden sind im Erdboden vorhanden, auf dem es errichtet wird. Quarz für das Glas, Kupfer für die elektrischen Kabel, Eisenerz für die Verstärkungen der Pfeiler und Streben und für die Wasserrohre usw. Sie alle waren in genügenden Mengen unter der Erdoberfläche vorhanden, und es bedurfte lediglich des Könnens der "natürlichen Voraussetzungen" um diese Materialien zu formen und innerhalb des Gebäudes einzusetzen. Alle Installationen, Zimmermannsarbeiten und Zubehör wurden zwischen den Ziegeln mit Hilfe von Wind, Regen und Erdbeben

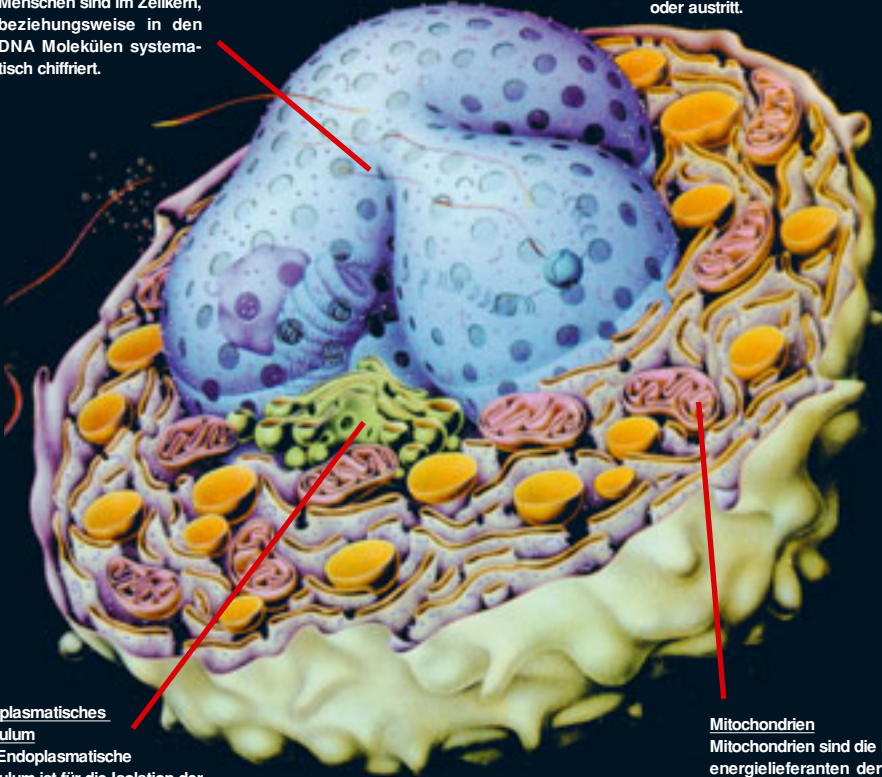
# Die Komplexität der Zelle

## Zellkern

Alle Erbinformationen des Menschen sind im Zellkern, beziehungsweise in den DNA Molekülen systematisch chiffriert.

## Zellmembran

Durch die Semipermeabilität was zu deutsch "durchlässig" oder "halbdurchlässig" bedeutet, kontrolliert die Zelle zum letzten Mal, was in die Zelle ein- oder austritt.



## Endoplasmatisches Retikulum

Das Endoplasmatische Retikulum ist für die Isolation der Proteine und der übrigen Moleküle zuständig. Gleichzeitig bildet sie die Verkehrsbahn für beide Elemente.

## Zellmembrankanäle

Die Zellmembrankanäle sorgen dafür, das Sauerstoff und Glukose nach innen und die synthetisierten Proteine, aber auch Bestandteile wie Enzyme, nach außen transportiert werden.

## Mitochondrien

Mitochondrien sind die Hauptenergielieferanten der Zelle. Das für die Körperfunktion nötigen ATP Moleküle werden in den Mitochondrien synthetisiert.

Die Zelle ist das komplexeste und eleganteste Systemdesign, das der Mensch je kannte. Der Biologieprofessor Michael Denton erklärt diese Komplexität, in seinem Buch "Evolution: Eine Theorie in der Krise" [Evolution: A Theory in Crisis] in einem Beispiel:

Um die Realität des Lebens, wie es sich durch die Molekularbiologie enthüllt hat, zu erfassen müssen wir eine Zelle eine Milliarde Mal vergrößern, so dass sie einen Durchmesser von 20 km hat, und einem gigantischen Luftschiff gleicht, groß genug, eine Großstadt wie London oder New York zu überschatten. Was wir dann erkennen könnten, wäre ein Objekt von unvergleichlicher Komplexität und harmonischem Design. Auf der Oberfläche der Zelle würden wir Millionen von Öffnungen erkennen, wie die Schleusen eines gewaltigen Raumschiffs, die sich öffnen und schließen um einen fortwährenden Strom von Materialien aufzunehmen und auszustoßen. Wenn wir durch eine dieser Schleusen ins Innere eintreten würden, fänden wir uns in einer Welt von überragender Technologie und verblüffender Komplexität... die unsere eigenen schöpferischen Fähigkeiten weit überschreitet, einer Realität, welche die genaue Antithese des Zufalls ist, und die in jeder Hinsicht alles, was je von menschlicher Intelligenz hervorgebracht wurde, weit übertrifft...

eingefügt. Alles verlief so einwandfrei, dass die Ziegel dergestalt gelegt wurden, dass die notwendigen Freiräume für Fenster gelassen wurden, als ob die natürlichen Voraussetzungen schon wüssten dass sie später so etwas wie Glas bilden würden. Außerdem wurde auch nicht vergessen Freiräume für die Installation von Wasser-, Strom- und Heizungssystemen zu lassen, welche ebenfalls zufällig nachträglich eingesetzt wurden. Alles verlief so einwandfrei, dass "Zufall" und "natürliche Voraussetzungen" ein vollkommenes Design verwirklichten.

Wenn Sie ihren Glauben an diese Geschichte bisher noch bewahren konnten, dürften Sie keine Schwierigkeiten haben, sich vorzustellen wie die anderen Gebäude der Stadt, die Fabriken, Verkehrsstraßen, Fußgängerwege, Untergrundstrukturen, Kommunikations- und Transportsysteme zustande kamen. Falls Sie das technische Fachwissen haben und einigermaßen mit dem Thema vertraut sind, könnten Sie selbst ein äußerst "wissenschaftliches", mehrbändiges Werk schreiben, in dem Sie Ihre Theorien bezüglich des "evolutiven Prozesses eines Abwassersystems und seiner Gleichförmigkeit mit gegenwärtigen Strukturen" darlegen. Sie könnten sich damit sehr wohl akademische Lorbeeren für Ihre aufklärenden Studien ergattern, und sich für ein Genie halten, das die Menschheit erleuchtete.

Die Evolutionstheorie besteht darauf, dass das Leben durch Zufall entstanden sei. Dies ist eine Behauptung die in keiner Weise weniger absurd ist als unsere Geschichte, denn mit all ihren Funktions-, Kommunikations-, Transport- und Verwaltungssystemen steht eine Zelle einer Stadt in Komplexität nicht nach.

### **Das Wunder in der Zelle und das Ende der Evolution**

Die komplexe Struktur einer lebenden Zelle war unbekannt in Darwins Zeiten, und Leben dem "Zufall und natürlichen Voraussetzungen" zuzuschreiben erschien den Evolutionisten überzeugend genug.

Die Technologie des 20. Jh. hat Einsicht in die winzigsten Bestandteile des Lebens ermöglicht und zu Tage gebracht, dass die Zelle das komplexeste System ist, dem die Menschheit je gegenüberstand. Wir wissen heute, dass die Zelle Kraftwerke beinhaltet, durch die die von der Zelle gebrauchte Energie erzeugt wird, Fabriken, die die lebensnotwendigen Enzyme und Hormone herstellen, einen Datenspeicher, der die gesamte notwendige Information über alle herzustellenden Produkte aufzeichnet, ein komplexes Transportsystem und Rohrleitungen für die Beförderung von Rohmaterialien von einer Stelle zur anderen, hochentwickelte Laboratorien und Raffinerien um die externen Rohmaterialien in ihre brauchbaren Bestandteile

aufzuschlüsseln, und spezialisierte Zellmembran-Proteine für die Kontrolle der eingehenden und ausgehenden Materialien, und all dies macht nur einen geringen Teil dieses unglaublich komplexen Systems aus.

W. H. Thorpe, ein evolutionistischer Wissenschaftler erkennt das an: **"... der elementarste Zelltyp stellt einen ‚Mechanismus‘ vor, der unvorstellbar mehr komplex ist, als irgend eine Maschine die der Mensch sich erdenken, geschweige denn bauen könnte."**<sup>99</sup>

Eine Zelle ist dermaßen komplex, dass selbst der hohe Stand der Technologie, den die Menschheit erreicht hat, es nicht ermöglicht, eine Zelle herzustellen. Keine Bemühungen, eine lebende Zelle herzustellen waren jemals erfolgreich; in der Tat, Versuche dies zu tun wurden stets abgebrochen.

Die Evolutionstheorie gibt vor, dass dieses System, das die Menschheit mit aller Intelligenz, allem Wissen und aller Technologie, die ihr zur Verfügung stehen, nicht in der Lage ist hervorzubringen, durch "Zufall" unter den vorzeitlichen Bedingungen der Erde ins Dasein kam. Um ein anderes Beispiel zu geben, die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Zellbildung ist gerade so gering, wie die, dass ein Buch durch eine Explosion in einer Buchdruckerei gedruckt werden könnte.

Der englische Mathematiker und Astronom Sir Fred Hoyle stellte einen ähnlichen Vergleich in einem Interview an, das am 12. November 1981 in der Zeitschrift Nature veröffentlicht worden war. Obwohl selbst ein Evolutionist, sagte er, die Wahrscheinlichkeit, dass höhere Lebensformen auf diese Weise ins Dasein kamen sei etwa vergleichbar mit der Möglichkeit, dass **ein, durch einen Schrottplatz fegender Orkan mit den dort befindlichen Teilen eine Boeing 747 zusammenmontiere.**<sup>100</sup> Das bedeutet, dass es für eine Zelle nicht möglich ist, durch Zufall zustandegekommen zu sein, und somit sollte sie mit Sicherheit "erschaffen" worden sein.

Einer der elementarsten Gründe, warum die Evolutionstheorie das Zustandekommen der Zelle nicht erklären kann, ist die "nicht reduzierbare Komplexität" der Zelle. Eine lebendige Zelle unterhält sich selbst durch das harmonische zusammenwirken vieler Organellen. Falls nur eine dieser Organellen in ihrer Funktion versagt, kann die Zelle nicht überleben. Die Zelle hat nicht die Möglichkeit auf unbewusste Mechanismen wie natürliche Auslese oder Mutation zu warten um ihr zu gestatten sich zu entwickeln. Daher war die erste Zelle auf dieser Welt notwendigerweise eine vollständige Zelle, die alle notwendigen Organellen und Funktionen besaß, und das bedeutet mit Sicherheit, dass diese Zelle erschaffen worden sein musste.

## Eingeständnisse von Evolutionisten

**D**ie Evolutionstheorie steht ihrer größten Krise gegenüber, wenn es dazu kommt, den Ursprung des Lebens zu erklären. Der Grund dafür ist, dass, die organischen Moleküle so komplex sind, dass ihre Bildung unmöglich als zufällig entstanden erklärt werden kann, und es daher eine offensichtliche Unmöglichkeit ist, dass die Zelle sich zufällig gebildet hat.

Einige Evolutionisten nahmen die Frage des Ursprungs des Lebens im zweiten Viertel des 20. Jh. in Angriff. Eine der führenden Autoritäten auf dem Gebiet der Theorie der molekularen Evolution, der russische Evolutionist Alexander I. Oparin erläuterte in seinem Buch "Der Ursprung des Lebens" [The Origin of Life], das im Jahr 1936 veröffentlicht worden war:

Leider bleibt der Ursprung der Zelle weiterhin eine unbeantwortete Frage, die in der Tat der dunkelste Punkt in der gesamten Evolutionstheorie ist.<sup>1</sup>

Seit Oparin haben Evolutionisten zahllose Experimente durchgeführt, Forschung unternommen und Beobachtungen angestellt um Beweise zu finden, dass die Zelle sich spontan gebildet haben könnte. Diese Versuche haben jedoch das komplexe Design der Zelle nur noch mehr verdeutlicht, und damit die evolutionistischen Hypothesen noch weiter abseits von der Realität gestellt. Professor Klaus Dose, der Leiter des Instituts für Biochemie an der Johannes Gutenberg Universität erklärt:

Über 30 Jahre experimenteller Forschung bezüglich des Ursprungs des Lebens auf den Gebieten der chemischen und molekularen Evolution haben zwar zu einer besseren Erkenntnis der Immensität des Problems geführt, das der Ursprung des Lebens auf der Erde präsentiert, nicht jedoch zu seiner Lösung. Gegenwärtig enden alle Diskussionen der hauptsächlichlichen Theo-

rien und Experimente auf diesem Gebiet entweder in einer Sackgasse, oder in einem Eingeständnis von Unwissenheit<sup>2</sup>

Die folgende Aussage des Geochemikers Jeffrey Bada vom Scripps Institute in San Diego macht die Hilflosigkeit der Evolutionisten bezüglich dieses Engpasses deutlich:

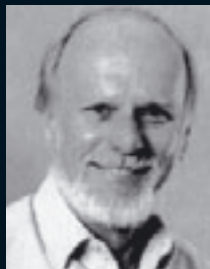
Heutzutage, am Ende des 20. Jh. stehen wir immer noch dem selben größten ungelösten Problem gegenüber das uns zu Beginn des 20. Jh. konfrontierte: Wie begann das Leben auf der Erde?<sup>3</sup>

Nicholas Wade, ein Wissenschaftsjournalist der New York Times, gab im Juni 2000 einen ähnlichen Kommentar:

Alles in bezug auf den Ursprung des Lebens auf der Erde ist ein Mysterium, und es scheint, dass, je mehr darüber bekannt wird, es um so rätselhafter wird.<sup>4</sup>



Alexander Oparin:  
"... bleibt der Ursprung der Zelle weiterhin eine unbeantwortete Frage..."



Jeffrey Bada:  
"... dem selben größten ungelösten Problem...: Wie begann das Leben auf der Erde?"

1 Alexander I. Oparin, Origin of Life, (1936) New York, Dover Publications, 1953 (Reprint), s.196.

2 Klaus Dose, "The Origin of Life: More Questions Than Answers", Interdisciplinary Science Reviews, cilt 13, no. 4, 1988, s. 348

3 Jeffrey Bada, Earth, ubat 1998, s. 40

4 Nicholas Wade, "Life's Origins Get Murkier and Messier", The New York Times, June 13, 2000, s. D1-D2



## Die Proteine fordern den Zufall heraus

Soviel zur Zelle, doch die Evolutionslehre versagt sogar in der Erklärung der Bausteine der Zelle. Die Herausbildung - unter natürlichen Bedingungen - selbst nur eines einzigen Proteins von den Tausenden komplexer Proteinmoleküle die eine Zelle aufbauen, ist nicht möglich.

Proteine sind Riesenmoleküle, die aus kleineren Einheiten, den "Aminosäuren" bestehen, welche ihrerseits in einer speziellen Folge und in bestimmten Mengen und Strukturen angeordnet sind. Diese Moleküle stellen die Grundbausteine einer lebenden Zelle dar. Das einfachste davon ist aus 50 Aminosäuren zusammengestellt, doch es gibt Proteine, die aus Tausenden von Aminosäuren aufgebaut sind.

Der entscheidende Punkt ist, die Abwesenheit, Zufügung oder Substitution einer einzigen Aminosäure innerhalb der Struktur eines Proteins verwandelt dasselbe in eine nutzlose molekulare Masse. Jede Aminosäure muss am richtigen Platz und in der richtigen Ordnung vorhanden sein. Die Evolutionstheorie, die behauptet, das Leben sei durch Zufall entstanden verzweifelt angesichts dieser Ordnung, da sie einfach zu wundervoll ist, um durch Zufall erklärt werden zu können. (Darüber hinaus ist die Evolutionstheorie nicht einmal in der Lage die Behauptung der "zufälligen Bildung" von Aminosäuren zu erklären, worauf wir später zurückkommen werden.)

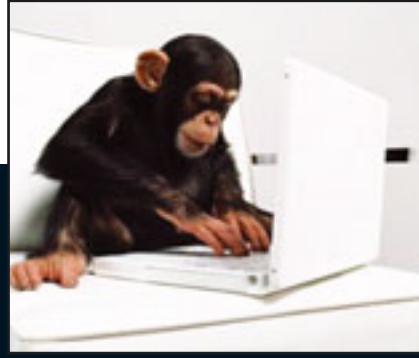
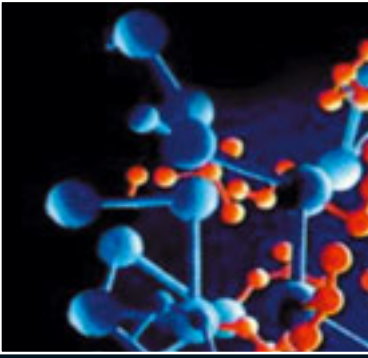
Die Tatsache, dass die funktionelle Struktur des Proteins unter keinen Umständen durch Zufall entstehen kann, kann selbst durch einfache Wahrscheinlichkeitsberechnungen gezeigt werden, die jeder verstehen kann.

Ein durchschnittliches Proteinmolekül setzt sich aus 288 Aminosäuren zusammen, wovon es zwölf verschiedene Arten gibt. Diese können auf  $10^{300}$  fache Weise angeordnet sein. (Dies ist eine astronomisch große Zahl mit 300 Nullen hinter der Eins.) Aus all diesen möglichen Anordnungen bildet nur eine das erforderliche Proteinmolekül. Alle anderen sind Aminosäure-Ketten, die entweder ganz und gar unbrauchbar, oder anderenfalls potentiell schädlich für Lebewesen sind.

In anderen Worten, die Chance der Bildung auch nur eines einzigen Proteinmoleküls ist "1 zu  $10^{300}$ ". Die Wahrscheinlichkeit, dass diese "1" Chance eintritt ist praktisch nicht vorhanden. (In der Mathematik gelten Wahrscheinlichkeiten die kleiner als 1 zu  $10^{50}$  sind als "Nullwahrscheinlichkeit".)

Außerdem ist ein Proteinmolekül von 288 Aminosäuren ein recht bescheidenes im Vergleich zu einigen Riesen-Proteinmolekülen, die aus Tausenden von Aminosäuren bestehen. Wenn wir ähnliche Wahrscheinlichkeitsberechnungen bei diesen Riesen-Proteinmolekülen anwenden, wird selbst das Wort "unmöglich" unzureichend.

Wenn wir einen Schritt weiter gehen in dem Entwicklungsschema des



Der chemische Aufbau eines Zytochrome – C Proteins ist so komplex, dass es niemals durch Zufall erklärbar ist. Zumal der türkische Evolutionstheoretiker und Biologe Ali Demirsoy diese Tatsache folgendermaßen erklärt:

‘die Wahrscheinlichkeit, dass die Struktur des Zytochrome – C Proteins durch so viele Zufälle entstanden ist, kann man mit einem Affen vergleichen, der die Menschheitsgeschichte fehlerfrei mit der Schreibmaschine tippt’.

Lebens, sehen wir, dass ein Protein in sich selbst keine Bedeutung hat. Eines der kleinsten Bakterien, die jemals entdeckt wurden, *Mycoplasma Hominis* H<sub>39</sub>, enthält 600 Protein-"Typen". In diesem Fall müssten wir die oben, für ein Protein angestellte Wahrscheinlichkeitsberechnung, für jeden dieser 600 Typen wiederholen. Das Ergebnis übertrifft selbst das Konzept der Unmöglichkeit.

Jemand, der nun diese Zeilen liest und bisher die Evolutionstheorie als eine wissenschaftliche Erklärung akzeptiert hatte, mag den Verdacht haben, dass diese Zahlen übertrieben sind, und nicht den Tatsachen entsprechen. Dem ist nicht so: dies sind definitive und konkrete Fakten. Kein Evolutionist kann diese Zahlen in Frage stellen. Sie akzeptieren, dass die Möglichkeit der zufälligen Bildung eines einzigen Proteins "ebenso unwahrscheinlich ist als die Möglichkeit, dass ein Affe die Geschichte der Menschheit fehlerlos auf einer Schreibmaschine tippt".<sup>101</sup> Jedoch, anstatt die andere Erklärung – welche Schöpfung ist – anzuerkennen, verharren sie in der Verfechtung dieser Unmöglichkeit.

Die selbe Tatsache wird von vielen Evolutionisten eingestanden. Harold F. Blum, z.B., ein berühmter evolutionistischer Wissenschaftler erklärt, dass **"die spontane Bildung eines Polypeptids von der Größe des kleinsten bekannten Proteins erscheint jenseits aller Wahrscheinlichkeit"**.<sup>102</sup>

Die Evolutionisten behaupten, dass die molekulare Evolution über eine sehr lange Zeitspanne hinweg stattfand, und dass die Länge dieses Zeitraums das Unmögliche möglich gemacht habe. Unbeachtet der Länge einer gegebenen Zeitspanne jedoch, ist es nicht möglich, dass Aminosäuren durch Zufall Proteine bildeten. William Stokes, ein amerikanischer Geologe gesteht diese Tatsache in seinem Buch *Essentials of Earth History* [Grundsätze der Erdgeschichte] ein, in dem er schrieb, dass die Chancen so gering seien, **"dass es (Protein) wähen Billionen Jahren auf Billionen**

**von Planeten nicht vorgekommen würde, selbst wenn sie alle mit einer konzentrierten wässrigen Lösung der notwendigen Aminosäuren bedeckt wären".**<sup>103</sup>

Was bedeutet all dies nun? Perry Reeves, ein Professor der Chemie beantwortet diese Frage:

Wenn man sich die unendlich große Anzahl von möglichen Strukturen vergewärtigt, die sich aus einer einfachen Zufallskombination von Aminosäuren in einem verdampfenden vorzeitlichen Teich ergeben könnte, ist es unvorstellbar zu glauben, dass das Leben auf diese Weise entstanden sein könnte. **Es ist weitaus plausibler, dass ein Großer Baumeister mit einem Musterplan für solch eine Aufgabe erforderlich wäre.**<sup>104</sup>

Wenn die zufällige Bildung selbst nur eines dieser Proteine unmöglich ist, ist es billionenmal so unmöglich, dass eine Million dieser Proteine sich durch Zufall zusammenschließen um eine vollkommene lebende Zelle zu formen. Darüber hinaus ist eine Zelle zu keinem Zeitpunkt lediglich aus einer Anhäufung von Proteinen zusammengesetzt. Außer den Proteinen enthält eine Zelle auch Nukleinsäuren, Kohlehydrate, Lipide, Vitamine und viele andere Chemische Substanzen, wie Elektrolyte, angeordnet in spezifischer Proportion, Harmonie und Design, sowohl in bezug auf Struktur, als auch Funktion. Jedes dieser Bestandteile fungiert als ein Baustein oder Neben-Molekül in verschiedenen Organellen.

Robert Shapiro, ein Chemieprofessor an der New Yorker Universität und ein DNS Experte, berechnete die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Bildung der 2000 Typen von Protein, die in einem einzigen Bakterium vorhanden sind (Eine menschliche Zelle enthält 200000 verschiedene Proteintypen.) Das Ergebnis war  $1:10^{40000}$ .<sup>105</sup> (Das ist eine unvorstellbare Zahl mit 40000 Nullen hinter der Eins.)

Chandra Wickramasinghe, ein Professor in angewandter Mathematik am Universitäts-College von Cardiff in Wales, bemerkt folgendes:

**Die Wahrscheinlichkeit, dass Leben sich spontan aus unbelebter Materie gebildet hat ist Eins zu einer Zahl mit vierzigtausend Nullen dahinter... Sie ist groß genug um Darwin und die gesamte Evolutionstheorie zu begraben.** Es gab keine vorzeitliche Brühe, weder auf diesem Planeten, noch auf irgend einem anderen, und falls der **Ursprung des Lebens** nicht Zufall war, muss er demzufolge **das Erzeugnis einer bezweckenden Intelligenz gewesen sein.**<sup>106</sup>

Sir Fred Hoyle bemerkt zu diesen unwahrscheinlichen Zahlen:

Solch eine Theorie (dass Leben durch eine höhere Intelligenz zusammenge-

stellt wurde) ist so offensichtlich, dass man sich nur wundern kann, warum sie nicht weitverbreitet als selbstverständlich akzeptiert wird. Die Gründe dafür sind eher psychologisch als wissenschaftlich.<sup>107</sup>

Der Grund, warum Hoyle den Ausdruck "psychologisch" benützt ist die Selbstbeeinflussung der Evolutionisten, es nicht wahrhaben zu wollen, dass das Leben erschaffen sein könnte. Dieser Leute haben es sich als Hauptziel gesetzt, die Existenz Allahs zu verneinen. Einzig und allein aus diesem Grund fahren sie fort, aller Vernunft widerstrebende Szenarien zu verteidigen, die sie gleichzeitig als unmöglich anerkennen.

### Linksdrehende Proteine

Wir wollen nun im Einzelnen untersuchen, warum das evolutionistische Szenario in bezug auf die Bildung von Proteinen unmöglich ist.

Die folgerichtige Anordnung der entsprechenden Aminosäuren alleine genügt nicht zur Bildung eines Proteinmoleküls. Daneben muss jede der 20 verschiedenen Typen von Aminosäuren, die in der Proteinkomposition vorhanden sind linksdrehend sein. Es gibt zwei Arten von Aminosäuren, die als "linksdrehend" und "rechtsdrehend" bezeichnet werden. Der Unterschied zwischen ihnen liegt in der Spiegelsymmetrie ihrer räumlichen Strukturen, ähnlich der linken und rechten Hand einer Person.

Aminosäuren jedes dieser beiden Typen können sich leicht aneinander fügen. Im Zuge der Forschung kam eine höchst interessante Tatsache ans Licht: Alle Proteine in Pflanzen und Tieren, vom einfachsten Organismus bis hin zum kompliziertesten sind aus linksdrehenden Aminosäuren zusammengesetzt. Falls auch nur eine rechtsdrehende Aminosäure an der Struktur eines Proteins ansitzt wird das Protein nutzlos. Es war interessant zu beobachten, dass in einigen Versuchen, in denen rechtsdrehende Aminosäuren in Bakterien eingesetzt wurden, diese dieselben sofort zerstörten, und in einigen Fällen linksdrehende Aminosäuren mit den gebrochenen Bestandteilen bildeten, so dass sie diese benutzen konnten.

Wir wollen für einen Augenblick annehmen, dass das Leben, wie die Evolutionisten es behaupten, durch Zufall entstanden ist. In diesem Fall sollten die rechtsdrehenden und linksdrehenden Aminosäuren, die durch Zufall entstanden waren in etwa gleichen Mengen in der Natur vorhanden sein. Daher sollten alle Lebewesen beide, rechtsdrehende und linksdrehende Aminosäuren in ihrer Konstitution haben, da eine Kombination der beiden Typen chemisch durchaus möglich ist. Die Tatsache jedoch ist, dass alle lebenden Organismen ausschließlich aus linksdrehenden Aminosäuren aufgebaut sind.

Die Frage, wie die Proteine lediglich die linksdrehenden aus allen Aminosäuren herausgreifen, und wie nicht eine einzige rechtsdrehende Aminosäure am Lebensprozess teilnimmt, ist nach wie vor ein Konfrontationspunkt für die Evolutionisten, und sie werden niemals eine derartig spezifische und bewusste Auswahl rechtfertigen können.

Überdies verschärft diese Charaktereigenschaft der Proteine die Verwirrung des "Zufalls"-Engpasses der Evolutionisten. Es reicht nicht aus, dass die Aminosäuren in einer festgelegten Anzahl, einer perfekten Folgerichtigkeit und im richtigen räumlichen Design miteinander verbunden sind, um ein "sinnvolles" Protein zu bilden. Darüber hinaus müssen all diese Aminosäuren von den linksdrehenden ausgewählt sein, ohne dass sich auch nur eine rechtsdrehende Aminosäure unter ihnen befindet. Es gibt jedoch keinen natürlichen Auswahlmechanismus, der erkennen könnte, dass sich eine rechtsdrehende Aminosäure in die Folge eingeschlichen habe, und dass dies fehlerhaft sei, und selbige daher von der Kette entfernt werden müsse. Diese Situation schließt nochmals die Möglichkeit von Zufall und Chance endgültig aus.

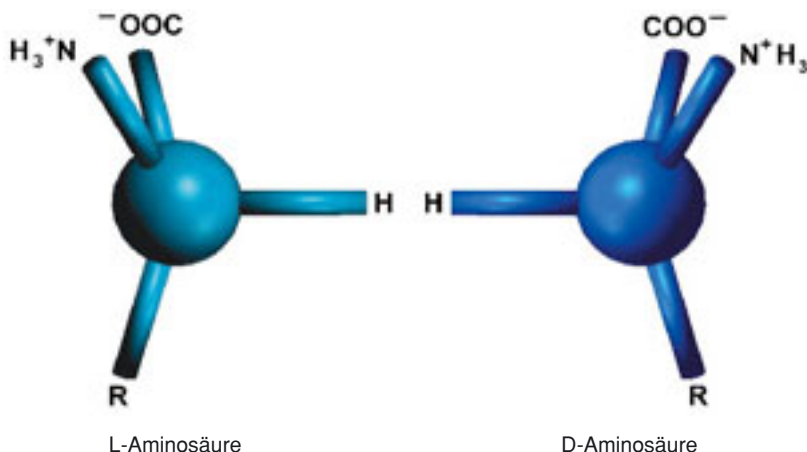
In der wissenschaftlichen *Encyclopaedia Britannica*, die ein ausgesprochener Verteidiger der Evolution ist, ist angedeutet, dass die Aminosäuren aller lebenden Organismen auf der Welt und die Bausteine komplexer Polymere, wie Proteine, die gleiche linksdrehende Asymmetrie haben. Es ist beigefügt, dass dies dem entspreche, eine Münze eine millionmal zu werfen wobei diese jedesmal auf der selben Seite zum Liegen kommt. In der gleichen Enzyklopädie ist zu lesen, dass es unverständlich sei, warum Moleküle linksdrehend oder rechtsdrehend gestaltet werden, und dass diese Auswahl auf faszinierende Weise mit der Quelle des Lebens auf der Erde in Verbindung stehe.<sup>108</sup>

Wenn eine Münze eine millionmal geworfen wird, und dann jedesmal auf der selben Seite landet, ist es da logischer dies dem Zufall zuzuschreiben, oder eine bewusste Beeinflussung anzunehmen? Die Antwort dürfte klar sein. Trotz dieser offensichtlichen Klarheit jedoch nehmen die Evolutionisten Zuflucht zum Zufall, einfach nur, weil sie das Vorhandensein einer "bewussten Beeinflussung" nicht akzeptieren wollen.

Eine ähnliche Situation wie die der linksdrehenden Aminosäuren herrscht auch bei den Nukleotiden, den kleinsten Baueinheiten der DNS und RNS vor. Umgekehrt wie bei den Aminosäuren lebender Organismen, sind hier nur die rechtsdrehenden Formen der Nukleotiden eingesetzt. Dies ist ein weiteres Beispiel, das nie durch Zufall erklärt werden kann.

Die Schlussfolgerung dass der Ursprung des Lebens nicht durch Zufall





Es gibt zwei Arten von Aminosäuren, die als "linksdrehend" und "rechtsdrehend" bezeichnet werden. Der Unterschied zwischen ihnen liegt in der Spiegelsymmetrie ihrer räumlichen Strukturen, ähnlich der linken und rechten Hand einer Person.

erklärt werden kann, wird durch die bisher untersuchten Wahrscheinlichkeitsfälle eindeutig bestätigt. Wenn wir die Wahrscheinlichkeit (einer Zufallsbildung) eines Proteins durchschnittlicher Größe, das aus 400 ausschließlich linksdrehenden Aminosäuren besteht, berechnen, ergibt sich ein Wahrscheinlichkeitsverhältnis von 1:  $2^{400}$  oder 1:  $10^{120}$ .

Nur als Vergleich sei darauf hingewiesen, dass die Anzahl der Elektronen im Universum auf  $10^{79}$  geschätzt wird, was eine bedeutend geringere Zahl ist als der obig errechnete Nenner. Die Berechnung der Wahrscheinlichkeit, dass diese Aminosäuren in der erforderlichen Reihenfolge und funktionellen Form auftreten, würde noch weitaus größere Nenner hervorbringen. Wenn wir diese Wahrscheinlichkeiten in Zusammenhang brächten und den Themenkreis auf die Bildung einer größeren Anzahl und höherer Proteintypen erweitern wollten, würden die Berechnungen den Bereich des Vorstellbaren überschreiten.

### Die korrekte Bindung ist lebensnotwendig

Die vorhergehende lange Liste der Wegsperrungen für die Evolution ist jedoch noch nicht zu Ende. Es reicht nicht aus, dass die Aminosäuren in der erforderlichen Anzahl und Folgerichtigkeit, sowie der richtigen räumlichen Struktur angeordnet sind. Die Bildung eines Proteins erfordert ferner, dass Aminosäure-Moleküle die mehr als einen Arm haben, nur durch bestimmte Arme aneinander gekettet seien. Solch ein Verbund ist als "Peptidbindung" bekannt. Aminosäuren können verschiedene Verbindungen miteinander eingehen, doch Proteine setzen sich ausschließlich aus solchen Aminosäuren zusammen, die durch Peptidbindungen aneinandergelagert sind.

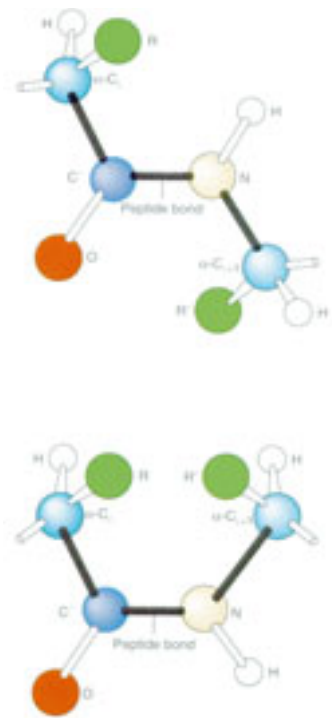
Ein Vergleich möge diesen Punkt erklären: Angenommen, alle Bestandteile eines Autos sind vollständig und fachgerecht montiert, außer einem Rad, welches nicht mit den dazugehörigen Schrauben und Muttern, sondern einem Stück Draht befestigt wurde, und zwar in der Weise, dass sich die Radnabe in senkrechter Lage zum Boden befand. Es wäre nicht möglich dieses Auto auch nur einen Meter weit zu fahren, ungeachtet seiner technologischen Raffinesse und der Stärke seines Motors. Auf den ersten Blick scheint alles in Ordnung zu sein, doch die falsche Montage nur eines der Räder macht das ganze Auto unbrauchbar. In gleicher Weise würde selbst nur eine einzige andere als Peptidbindung in der Verkettung der Aminosäuren das gesamte Proteinmolekül nutzlos machen.

Die Forschung hat gezeigt, dass bei Aminosäuren die unbeeinflusst Verbindungen eingehen, diese nur zu 50 % Peptidbindungen sind, während die restlichen Kombinationen andere Bindungen aufweisen, die nicht in Proteinen vorhanden sind. In der gleichen Weise wie eine, einem Protein zugehörige Aminosäure nur dann funktionsfähig ist, wenn sie eine des linksdrehenden Typs ist, ist sie es auch nur dann, wenn sie durch eine Peptidbindung angefügt ist.

Diese Wahrscheinlichkeit ist die gleiche wie die eines jeden Proteins, linksdrehend zu sein. Das bedeutet, wenn wir ein aus 400 Aminosäuren zusammengesetztes Protein in Betracht ziehen, ist die Wahrscheinlichkeit dass alle Aminosäuren sich untereinander nur mit peptider Bindung aneinanderfügen  $1:2^{399}$ .

### **Auch wenn alle Bedingungen geschaffen sind, würde kein Protein zufällig entstehen**

Dadurch das bestimmte Menschen Dinge nur oberflächlich bewerten, denken sie, dass das Protein durch primitive chemische Reaktionen entstanden ist. Demnach sind auch ihre Aussagen primitiv und falsch, wie folgt : "Da Aminosäuren miteinander reagieren, entstehen Proteine". Es muss erwähnt werden, dass zufällige Reaktionen in toter Materie nur primitive, einfache Veränderungen verursachen. Die Anzahl solcher Reaktio-



Die Aminosäuremoleküle, aus denen sich die Proteine zusammensetzen, müssen miteinander in einer Peptidbindung verbunden sein, die aber nur eine der vielen chemischen Bindungsmöglichkeiten in der Natur darstellt. Sonst würden die resultierenden Aminosäureketten keine Proteine bilden können.

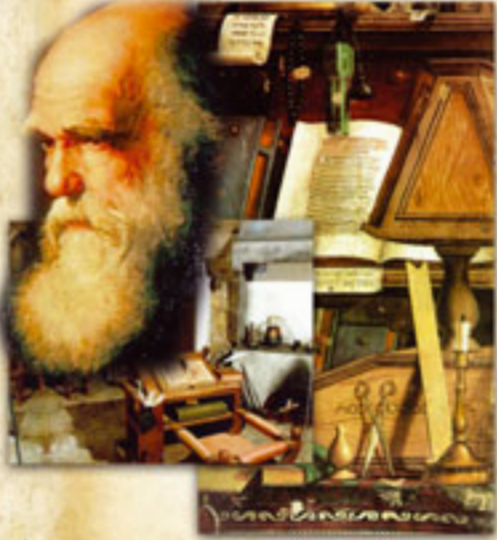
nen ist begrenzt und von vorne rein grob abschätzbar. Um eine sehr komplexe, chemische Materie synthetisch herzustellen, braucht es umfangreiche Labore und Aufbereitungsorte. Unsere alltäglichen Medikamente sowie andere chemische Mittel werden in solchen Firmen und Labors gewonnen. Im Vergleich zu diesen chemischen Mittel haben Proteine eine äußerst komplexe Baulichkeit. Deshalb kann es niemals sein, das Proteine welches jedes ein Wunder der Schöpfung ist zufällig entstand. Denn jedes einzelne Teil dieses Proteins, ist auf einer bestimmten Art gegliedert.

### **Wenn man das Thema Proteine zusammenfasst:**

- Um ein Protein zu erzeugen, braucht man fast 100 andere Proteine
- Wenn auch nur eines von diesen Enzymen fehlt, kann das Protein womöglich nicht entstehen.
- Es reicht nicht aus, dass diese 100 Proteine gleichzeitig in der selben Zelle sich befinden, sondern auch die Region im Zellkern ist koordiniert
- Die DNA erzeugt die nötigen Enzyme für die Entstehung der Proteine. Doch wiederum für das Kopieren der DNA werden auch Proteine benötigt. Es ist unmöglich, das eines ohne dem anderen existiert. Beide müssen gleichzeitig vorhanden sein.
- Für die Erzeugung des Proteins ist das Ribosom Voraussetzung, denn es übernimmt die Aufgabe einer Fabrik. Das bedeutet wiederum ohne Ribosom kein Protein und ohne Protein kein Ribosom.
- Beide Teile können nicht unabhängig voneinander vorhanden sein. Die Proteine, das Ribosom, die DNA, der Zellkern, die Energie erzeugenden Mitochondrien und all die anderen Organellen, welche nicht aufgezählt wurden, müssen gleichzeitig vorhanden sein.
- Die Zelle muss die jeweiligen Enzyme an bestimmte Orte, welche für die Produktion zuständig sind hinleiten. Aber auch wenn die Enzyme vorhanden sind, können diese dem Protein nur nutzen erbringen, wenn die Zelle ihnen bestimmte Aufgaben gibt.
- Um das die Enzyme Reaktionen eingehen können, müssen bestimmte Voraussetzungen wie pH- Wert und die Temperatur überstimmen.
- Auch wenn wir all die Bestandteile eines Proteins im Schlammwasser zusammen fügen, würde es niemals ein Protein erzeugen können. Es muss eine Zelle vorhanden sein.
- Normalerweise reagieren Aminosäuren nicht miteinander. Denn es müssen die jeweiligen Helfer Enzyme in der Zelle existieren. Wie-

## Darwin hatte keine Ahnung von der DNA

Zu der Zeit als Darwin seine Theorie präsentierte, konnte er die Vielfalt der Arten nicht logisch erklären. Auch wenn er es gewollt hätte konnte er es zu dem Zeitpunkt nicht, denn er hatte keine Ahnung von der DNA. Weder wusste der was über die Biomathematik, noch über die Mikrobiologie und rein gar nichts wusste er über die Genetik. Da diese Wissenschaftszweige zu Darwins Lebzeiten nicht existierten, konnte er es auch nicht erahnen. Mit den wenigen und primitiven Möglichkeiten die er hatte, konnte er mit der äußeren Ähnlichkeit imaginäre Spekulationen vorwerfen. Er konnte auch keine wissenschaftliche Forschungen über die Zelle machen, da wie gesagt die oberen Wissenschaftszweige komplett gefehlt haben. Diese Informationen sind sehr wichtig für unser Verständnis, denn dadurch kann man die Dimension der Unwissenheit zu Darwins Zeiten etwas nachvollziehen.



derum reagieren sie mit natürlicher Materie wie Zucker. Auch wenn wir alle notwendigen Enzyme mit in das Schlammwasser hinzufügen, würden sie von selbst nicht mit den übrigen Enzymen eine Reaktion eingehen. Denn es benötigt wieder die Zelle.

- Auch wenn man unter normalen Bedingungen das Protein ins Schlammwasser setzen würde, hätte das nur ein Ergebnis, nämlich das sich das Protein zersetzt. Oder es würde mit einem anderen Protein, einer Aminosäure oder anderen chemischen Substanzen Reaktionen eingehen und somit die eigene Eigenschaft ganz verlieren. Es wäre dadurch für das eigentliche Ziel nicht mehr brauchbar, denn es würde sich in eine ganz andere Substanz verändern.

- An dieser Stelle wäre es angebracht zu wiederholen, welche Bedingungen ein Protein benötigt um zu bestehen:

- a) **Es muss eine Peptid Verbindung zwischen den Aminosäuren herrschen.**
- b) **Alle Aminosäuren müssen linksdrehend sein.**
- c) **Es dürfen nur 20 Aminosäuren benutzt werden**
- d) **Die Aminosäuren müssen in einer bestimmten Reihe gegliedert sein.**
- e) **Das entstandene Protein muss eine bestimmte 3 D Form haben.**

Nun denken wir für eine Minute diese ganzen unmöglichen Begeben-

## Selbst ein einziges Protein widerlegt die Evolutionstheorie

**D**ie Evolutionstheorie wird schon in den Ersten Stufen des Lebens entkräftet. Es sind nicht die Fossilien, die Paläontologie, die Mikrobiologie, Genetik welches die Evolutionstheorie widerlegen, sondern Proteine. Denn die Wahrscheinlichkeit, dass diese durch Zufall entstehen liegt bei Null. Der Hauptgrund dafür ist, dass zuvor ein anderes Protein bereits existieren muss. Diese Tatsache wiederum zeigt uns, dass durch Zufall niemals ein Protein entstehen kann. Allein diese Wahrheit reicht aus, um die Behauptungen von Darwinisten zu entkräften. Zusammengefasst bedeutet das:

1. Ohne Enzyme kann kein Protein erzeugt werden, die Enzyme sind selbst Proteine.
2. Um nur ein einziges Protein zu erhalten braucht man 100 andere Proteine. Also ohne Protein kein Protein.
3. Die DNA produziert Enzyme, welche wiederum Proteine fabrizieren.
4. Alle Organellen in der Zelle haben wichtige Funktionen, bei der Produktion von Proteinen. Anders formuliert muss eine voll intakte Zelle mit all ihren Organellen bereits vorhanden sein, dass überhaupt ein Protein entstehen kann.

Das die Darwinisten nicht einmal in der Lage sind, die Entstehung eines einzigen Proteins zu erklären, widerlegt die

Evolutionstheorie ganz. Alle folgenden zusammengereimten Beweise über die Evolutionstheorie sind ab da an ungültig. Ein wichtiger Bestandteil der darwinistischen Demagogie ist es, den Ursprung des Lebens als sehr primitiv zu erklären, obwohl es äußerst komplex ist. Mit einer ignoranten und unwissenden Art, behaupten sie immer noch das die Erste Zelle im Schlammwasser entstand und das sich die DNA aus Eigeninitiative plötzlich anfang sich selbst zu kopieren. Doch inzwischen wissen die Menschen, dass das Protein so komplex aufgebaut ist, das ihre Existenz kein Zufallsprodukt sein kann. Noch des weiteren sind die Menschen darüber aufgeklärt, dass die Zelle nur funktionieren kann, wenn all ihre Organellen wie zum Beispiel DNA, RNA mit der Zelle eine Einheit bilden. Nur mit diesen Voraussetzungen ist die Zelle fähig Aufgaben zu vollbringen. Somit sind Darwinisten nicht einmal in der Lage zu erklären wie das Protein entstand, deshalb ist die Zelle, welches viel komplexer aufgebaut ist für Darwinisten ein einziger Alptraum. Die Zelle ist im Vergleich zu einer Metropole um ein vielfaches komplizierter konstruiert und kann deshalb auf gar keinen Fall durch Zufall entstanden sein. Weder die Zelle noch das Protein kann durch Zufallskonstellationen entstanden sein.



heiten wären wirklich vorhanden und nehmen an, das Protein wäre wirklich zufällig entstanden. Selbst dann hätte die Evolutionstheorie keine Antwort darauf, denn das Protein müsste aus seinem natürlichen Milieu genommen isoliert und in eine besonderen Umgebung versetzt werden. Denn wenn es den normalen Bedingungen der Natur ausgesetzt wäre, würde es sich zersetzen oder mit Säuren, anderen Aminosäuren verbinden oder gar mit anderen Substanzen chemische Reaktionen eingehen. Somit würde es seine eigenen besonderen Eigenschaften verlieren und sich in etwas ganz anderes verwandeln.

### Der evolutionäre Aufruhr über den Ursprung des Lebens

Die Frage "wie Lebewesen zuerst auftraten" ist ein dermaßen kritischer Fallstrick für die Evolutionisten, dass sie es gewöhnlich tunlichst vermeiden dieses Thema anzusprechen. Sie versuchen diese Frage zu übergehen indem sie behaupten, "die ersten Geschöpfe seien als Ergebnis einiger Zufallsereignisse im Wasser ins Dasein gekommen". Sie sind an einer Wegsperre angelangt, die sie auf keine Weise umgehen können. Trotz der paläontologischen Argumente für die Evolution, haben sie bei diesem Thema keine Fossilien zur Verfügung mit denen sie durch Entstellungen und Fehlinterpretationen ihre Behauptungen unterstützen könnten. Daher ist die Evolutionstheorie von vornherein und mit Sicherheit widerlegt.

Es muss dabei ein sehr wichtiger Punkt in Betracht gezogen werden: **Falls sich irgend ein Schritt des evolutionären Prozesses als unmöglich erweist, genügt dies als Beweis, dass die Theorie in ihrer Gesamtheit absolut falsch und ungültig ist.** Wenn z.B. bewiesen wurde, dass die zufällige Bildung von Proteinen unmöglich ist, sind damit alle anderen Behauptungen bezüglich des weiteren Fortschreitens der Evolution ebenfalls widerlegt. Nach dieser Stufe wird es bedeutungslos einige Menschen- und Afenschädel auszugraben und Spekulationen darüber anzustellen.

Wie lebendige Organismen aus unbelebter Materie ins Dasein kamen war eine Frage, die die Evolutionisten lange Zeit gar nicht erst erwähnen wollten. Diese Frage jedoch, der ständig aus dem Weg gegangen worden war, wuchs zu einem unausweichlichen Problem heran, und im zweiten Viertel des 20. Jh. wurden in einer Reihe von Versuchen Anstrengungen gemacht es zu bewältigen.

Die Kernfrage war: Wie konnte die erste lebende Zelle in den urzeitlichen Umweltbedingungen der Erde aufgetreten sein? Welcher Art Erklärung konnten die Evolutionisten zu diesem Problem hervorbringen?

Die Antworten auf die Fragen wurden in Versuchen gesucht. Evolutio-

nistische Wissenschaftler und Forscher unternahmen Laborversuche die auf die Beantwortung dieser Fragen ausgerichtet waren, doch diese Versuche erregten kein großes Interesse. Die, die größte Anerkennung findende Studie über den Ursprung des Lebens ist ein Versuch, der unter dem Namen Miller Experiment in die Annalen einging, und der von dem amerikanischen Forscher Stanley Miller im Jahr 1953 durchgeführt wurde. (Der Versuch ist auch unter dem Namen "Urey-Miller Experiment" bekannt aufgrund der Beiträge die Harold Urey, Millers Lehrer an der Universität von Chicago, geleistet hatte.)

Dieses Experiment ist der einzige "Beweis", durch den angeblich nachgewiesen werden soll, dass die "These der molekularen Evolution" bis zur ersten Stufe der Evolutionsperiode standhält. Obwohl fast ein halbes Jahrhundert verstrichen ist, in dem enorme technologische Fortschritte gemacht wurden, hat niemand irgend welche weiteren Schritte unternommen. Dennoch wird Millers Experiment in den Lehrbüchern immer noch als die evolutionäre Erklärung der ersten Generation von Lebewesen angeboten. Sich wohl der Tatsache bewusst, dass solche Studien ihre Argumente nicht unterstützen, sondern ganz im Gegenteil, ihre Hypothesen widerlegen, vermeiden es die Evolutionisten wohlweislich sich dem Glatteis solcher Experimente auszusetzen.

### Millers Experiment

Stanley Millers Ziel war es, einen experimentellen Nachweis zu erbringen, der zeigen würde, dass Aminosäuren, die Grundbausteine der Proteine, "durch Zufall" auf der unbelebten Erde vor Billionen Jahren zustande gekommen waren.

In seinem Versuch benützte Miller ein aus Ammoniak, Methan, Wasserstoff und Wasserdampf bestehendes Gasgemisch, von dem er annahm, es wäre in der ursprünglichen Welt vorhanden gewesen (was sich später als unrealistisch herausstellte). Da diese Gase unter natürlichen Bedingungen nicht miteinander reagierten, führte er dem Milieu Energie zu, um eine Reaktion zu stimulieren. In der Annahme, dass diese Energie von meteorologischen elektrischen Entladungen in der primordialen Atmosphäre herrühren könnte, verwendete er zur Bereitstellung derselben eine künstliche elektrische Entladungsquelle.

Miller setzte das Gasgemisch eine Woche lang einer konstanten Erhitzung von 100°C unter zusätzlicher Zuführung eines elektrischen Stroms aus. Nach Ablauf der Woche analysierte Miller die chemischen Substanzen, die sich am Boden des Testkolbens niedergeschlagen hatten und stellte fest,

dass sich drei der 20 Aminosäuren, welche die Grundbausteine der Proteine darstellen, synthetisiert hatten.

Dieses Experiment löste große Euphorie unter den Evolutionisten aus und wurde als einer der größten Erfolge gefeiert. In trunkenem Eifer überschrieben verschiedene Herausgeber ihre Publikationen mit Schlagzeilen wie "Miller erschafft Leben". Die Substanzen jedoch, die Miller in der Lage war zu synthetisieren waren lediglich ein Häufchen "unbelebter" Moleküle.

Angespornt durch dieses Experiment, schufen die Evolutionisten sogleich neue Szenarien. Hypothesen über Stufen, die denen der Aminosäuren folgen sollten, wurden eiligst formuliert. Angeblich sollen sich die Aminosäuren dann später zufällig in der richtigen Reihenfolge verbunden haben um Proteine zu bilden. Einige dieser zufällig entstandenen Proteine ließen sich dann in Zellmembran-ähnlichen Strukturen nieder, die "irgendwie" entstanden waren, und bildeten die erste primitive Zelle. Im Lauf der Zeit schlossen sich dann die Zellen zusammen und wurden zum ersten lebenden Organismus. Millers Experiment jedoch war nichts weiter als trügerischer Schein und hat sich mittlerweile in vielen Gesichtspunkten als fehlerhaft erwiesen.

### Millers Experiment war bloße Spiegelfechterei

Millers Experiment sollte beweisen, dass sich Aminosäuren unter urchzeitlichen Umweltbedingungen selbst bilden könnten, doch es litt in einer Anzahl von Punkten an Folgewidrigkeit:

**1. Unter Verwendung eines Mechanismus, der als "Kühlfalle" bekannt ist isolierte Miller die Aminosäuren aus ihrer Umgebung, sobald sie sich gebildet hatten.** Hätte er dies nicht getan, wären die Moleküle in den Milieubedingungen unter denen sich die Aminosäuren gebildet hatten sofort wieder zerstört worden.

Zweifellos war solch ein bewusster Trennungsmechanismus in den vorzeitlichen Umweltbedingungen nicht vorhanden. Selbst wenn sich eine Aminosäure gebildet hätte, wäre sie ohne einen derartigen Mechanismus sogleich wieder zerstört worden. Der Chemiker Richard Bliss erläutert diesen Widerspruch folgendermaßen: "Ohne diese Kühlfalle wären die chemischen Verbindungen in der Tat durch die elektrische Spannung zerstört worden."<sup>109</sup>

Tatsächlich gelang es Miller in vorhergehenden Versuchen nicht, unter Verwendung der gleichen Materialien, jedoch ohne den Kühlfallen-Mechanismus, eine einzige Aminosäure herzustellen.

**2. Die primordialen atmosphärischen Umweltbedingungen, die Miller in seinem Experiment zu simulieren versuchte waren unrealistisch.** In den 80er Jahren stimmten Wissenschaftler in der Ansicht überein, dass anstelle von Ammoniak und Methan eher Stickstoff und Kohlendioxyd in dieser künstlichen Umgebung vorhanden sein hätten sollen. Nach langem Schweigen gestand auch Miller selbst, dass das atmosphärische Milieu das er in seinem Versuch verwendet hatte, nicht realistisch gewesen sei.<sup>110</sup>

Warum hatte Miller auf diese Gase bestanden? Die Antwort ist sehr einfach: Ohne Ammonium wäre es nicht möglich gewesen eine Aminosäure zu synthetisieren. Kevin Mc Kean berichtet darüber in einem Artikel, der in der Zeitschrift Discover veröffentlicht worden war:

Miller und Urey imitierten die vorzeitliche Atmosphäre der Erde mit einem Gemisch von Ammoniak und Methan. Ihren Ansichten entsprechend war die Erde eine echte homogene Mischung von Metall, Gestein und Eis. Aus jüngsten Studien jedoch geht hervor, dass die Erde zu jener Zeit sehr heiß war und sich aus einer Nickel- und Eisenschmelze zusammensetzte. Daher dürfte die chemische Atmosphäre zu jener Zeit hauptsächlich aus Stickstoff ( $N_2$ ), Kohlendioxyd ( $CO_2$ ) und Wasserdampf ( $H_2O$ ) bestanden haben. Diese jedoch sind weniger geeignet zur Herstellung organischer Moleküle als Methan und Ammoniak.<sup>111</sup>

Die amerikanischen Wissenschaftler J.P. Ferris und C.T. Chen wiederholten Stanley Millers Experiment in einem atmosphärischen Milieu, das Kohlendioxyd, Wasserstoff, Stickstoff und Wasserdampf enthielt, und waren nicht in der Lage auch nur ein einziges Aminosäure-Molekül zu gewinnen.<sup>112</sup>

**3. Ein weiterer wichtiger Punkt, der Millers Experiment ungültig macht ist, dass zu dem Zeitpunkt als die Aminosäuren sich angeblich gebildet haben sollen, genügend atmosphärischer Sauerstoff vorhanden war um sie alle zu zerstören.** Diese Tatsache, die Miller übersah, tritt durch Spuren von oxydiertem Eisen und Uranium zu Tage, welche an Gesteinsproben deren Alter auf 3,5 Billionen Jahre geschätzt wird gefunden wurde.<sup>113</sup>

Es gibt noch andere Funde, die zeigen, dass das Sauerstoffvorkommen in jener Phase weitaus höher war als ursprünglich von den Evolutionisten angenommen wurde. Aus einigen Studien geht auch hervor, dass die Intensität der Ultraviolett Ausstrahlung, der die Erde ausgesetzt war, das 10000 fache dessen betrug, was die Evolutionisten geschätzt hatten. Diese intensive UV Ausstrahlung hätte eine unvermeidbare Freisetzung von Sauerstoff verursacht, durch den Abbau von Wasserdampf und Kohlendioxyd in der Atmosphäre.

## Jüngste evolutionistische Veröffentlichungen stellen das Millersche Experiment in Frage

**H**eutzutage wird dem Thema des Miller'schen Experiments selbst unter evolutionistischen Wissenschaftlern keinerlei Bedeutung mehr beigemessen. In der Februar Ausgabe 1998 des bekannten evolutionistischen Wissenschaftsmagazins *Earth* erschien die folgende Aussage in einem Artikel unter der Überschrift "Der Schmelztiegel des Lebens" [*Life's Crucible*]:

Geologen sind nun der Ansicht, dass die primordiale Atmosphäre hauptsächlich aus Kohlendioxid- und Stickstoffgasen bestand, welche weniger reaktionsfreundlich sind, als die in dem Experiment im Jahr 1953 verwendeten Gase. Und selbst wenn Millers Atmosphäre bestanden haben könnte, wie hätten einfache Moleküle wie Aminosäuren sich den notwendigen chemischen Veränderungen unterziehen können, welche sie in kompliziertere Verbindungen oder Polymere wie Proteine verwandelt hätten. Miller selbst zuckte ratlos seine Achseln vor diesem Rätsel. "Das ist das Problem", seufzt er in Frustration. "Wie kann man Polymere machen? Das ist nicht so einfach."<sup>1</sup>

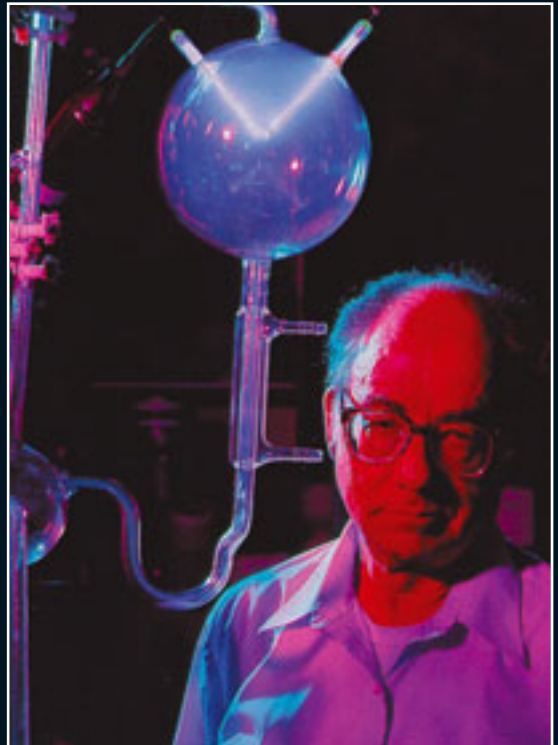
Wie ersichtlich hat Miller heute selbst akzeptiert, dass sein Experiment, in Hinsicht auf eine Erklärung für den Ursprung des Lebens, zu keinen Schlüssen führen kann. Die Tatsache, dass unsere evolutionistischen Wissenschaftler dieses Experiment mit solchem Eifer annehmen zeigt nur die Dürftigkeit der Evolution und die Verzweiflung ihrer Verfechter.

In der März Ausgabe 1998 von *National Geographic* wird folgendes in einem Artikel unter der Überschrift "Die Entstehung des Lebens auf der Erde" [*The Emergence of Life on Earth*] zu diesem Thema gesagt:

Viele Wissenschaftler nehmen nun an, dass die frühe Atmosphäre unterschiedlich von der war, die Miller ursprünglich vermutete. Sie sind der Ansicht, dass sie eher aus Kohlendioxid- und Stickstoffgasen bestand, anstatt aus Wasserstoff, Methan und Ammoniak. Das sind keine erfreulichen Nachrichten für die Chemik-

er. Wenn sie versuchen Kohlendioxid und Stickstoff zu "zünden" erhalten sie eine kümmerliche Menge an organischen Molekülen – das Äquivalent zur Auflösung eines Tropfens Nahrungsmittelfarbe in einem Schwimmbecken voll Wasser. Wissenschaftler haben Schwierigkeiten sich vorzustellen, dass das Leben aus solch einer verdünnten Brühe entstanden sein soll.<sup>2</sup>

In Kürze, weder Millers Experiment, noch irgend ein anderer evolutionistischer Versuch, kann die Frage nach der Entstehung des Lebens auf der Erde beantworten. Alle dahingehende Forschung hat gezeigt, dass das Leben unmöglich durch Zufall entstanden sein konnte, und bestätigt damit, dass es erschaffen wurde.



1 *Earth*, "Life's Crucible", April 1998, s. 34.

2 *National Geographic*, "The Rise of Life on Earth", März 1998, s. 68.



Diese Situation macht Millers Experiment, das den Sauerstoff total außer Acht gelassen hatte, vollkommen bedeutungslos. Falls Sauerstoff in dem Versuch eingesetzt worden wäre, wäre das Methan in Kohlendioxyd und Wasser aufgesplittet worden, und das Ammoniak in Stickstoff und Wasser. Wäre demgegenüber kein Sauerstoff vorhanden gewesen, hätte es auch keine Ozonschicht geben können, und die Aminosäuren wären daher ohne Schutz einer sehr intensiven UV Ausstrahlung ausgesetzt gewesen, die sie sofort zerstört hätte. In anderen Worten, mit oder ohne die Gegenwart von Sauerstoff in der vorzeitlichen Welt, das Ergebnis wären in jedem Fall destruktive Umweltbedingungen für die Aminosäuren gewesen.

Am Ende von Millers Experiment hatten sich viele organische Säuren gebildet, deren Eigenschaften unzuträglich für die Struktur und Funktionen von Lebewesen waren. Wären die Aminosäuren nicht isoliert, sondern mit diesen Chemikalien im gleichen Milieu gelassen worden, so wäre ihre Zerstörung oder Umwandlung in andere Verbindungen durch chemische Reaktionen unvermeidbar gewesen.

Außerdem bildeten sich am Ende des Experiments eine beträchtliche Anzahl von rechtsdrehenden Aminosäuren.<sup>119 114</sup> Das Vorhandensein dieser Aminosäuren widerlegt die Theorie innerhalb ihrer eigenen Beweisführung, denn rechtsdrehende Aminosäuren gehören dem Typ von Aminosäuren an, die im Aufbau der Proteine unbrauchbar sind. Es kann daher gefolgert werden, dass die Umstände unter welchen sich Aminosäuren in Millers Experiment gebildet hatten ungeeignet für jegliches Leben waren. In Wirklichkeit nahm das Medium die Form einer säurehaltigen Mischung an, die jegliche brauchbaren Moleküle zerstörte die sich gebildet haben mögen.

All diese Tatsachen weisen auf eine konkrete Wahrheit hin: **Millers Experiment kann keinen Anspruch erheben, bewiesen zu haben, dass sich Lebewesen durch Zufall unter primordialen Umweltbedingungen gebildet haben.** Der ganze Versuch ist nichts weiter als ein zweckdienliches und kontrolliertes Laborexperiment zur Synthese von Aminosäuren. Die Mengen und Arten der im Versuch verwendeten Gase wurden in der Weise gewählt, dass sie ideal für die Entstehung der Aminosäuren waren. Die Energie, die dem Modell zugeführt wurde, war weder zu hoch, noch zu niedrig, sondern genau auf das Eintreten der erwünschten Reaktionen abgestimmt. Die Versuchsanordnung wurde entsprechend isoliert, um das Durchsickern irgend welcher schädlichen, destruktiven oder anderweitig, der Bildung von Aminosäuren unzuträglichen Substanzen zu vermeiden, die jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit in den urzeitlichen Umweltbedingungen vorhanden gewesen wären. Keine Elemente, Mineralien oder Verbin-

dungen, die in den vorzeitlichen Umweltbedingungen vorhanden waren, und den Verlauf der Reaktionen beeinträchtigt hätten, waren in dem Experiment eingeschlossen. Sauerstoff, der die Bildung der Aminosäuren durch Oxydation verhindert hätte, ist nur eines dieser destruktiven Elemente. Selbst unter idealen Laborbedingungen war es ohne die Hilfe des Kühlfallen-Mechanismus unmöglich die gebildeten Aminosäuren beständig zu erhalten und ihren Zerfall zu verhindern.

Mit diesem Experiment widerlegen die Evolutionisten die Evolution in der Tat selbst, denn wenn dieses Experiment überhaupt irgend etwas beweist, so ist es, dass Aminosäuren nur in einem kontrollierten Labormilieu hergestellt werden können, wo alle Bedingungen durch bewusstes Eingreifen spezifisch ausgelegt sind, und das bedeutet, dass die Macht, die Leben ins Dasein bringt nicht in unbewusstem Zufall liegen kann, sondern eher in bewusster Schöpfung.

Der Grund warum die Evolutionisten diese offensichtliche Realität nicht akzeptieren ist ihr blindes Festhalten an Vorurteilen, die absolut unwissenschaftlich sind. Interessanter Weise ist es Harold Urey, der das Miller Experiment zusammen mit seinem Studenten Stanley Miller organisiert hatte, der das folgende Geständnis zu dem Thema machte:

Wir alle, die den Ursprung des Lebens studieren, finden, dass je tiefer wir hineinblicken, **desto mehr fühlen wir, dass es zu komplex ist um sich irgendwo evolutiv entwickelt zu haben.** Wir halten alle als ein Glaubensbekenntnis daran fest, dass sich das Leben auf diesem Planeten aus toter Materie entwickelt habe. Das Problem ist nur, dass seine Komplexität so gewaltig ist, dass es uns schwerfällt, uns vorzustellen, dass das tatsächlich der Fall ist.<sup>115</sup>

### Die ursprüngliche Atmosphäre der Welt und Proteine

Trotz all der obig erwähnten Ungereimtheiten verweisen die Evolutionisten immer noch auf Millers Experiment um die Frage zu vermeiden, wie Aminosäuren sich selbständig in den vorzeitlichen Umweltbedingungen gebildet haben. Selbst heutzutage fahren sie fort, die Öffentlichkeit zu narren indem sie vorgeben, das Problem sei mit jenem fehlerhaften Experiment gelöst worden.

Die zweite Phase der Entstehung des Lebens stellte die Evolutionisten vor ein unvergleichlich größeres Problem als das der Bildung der Aminosäuren: "Proteine", die Grundbausteine des Lebens, die aus Hunderten von verschiedenen Aminosäuren zusammengesetzt sind, welche sich ihrerseits in einer bestimmten Ordnung aneinanderfügen.



Eine der größten Täuschungen der Evolutionisten ist die Art, wie sie sich vorstellen, dass Leben spontan auf dem erschienen sein könnte, was sie als die primitive Erde, (oben im Bild) bezeichnen. Sie versuchten, diese Vorstellungen mit Studien wie dem Miller-Experiment zu beweisen. Doch sie ernteten nur Mißerfolg angesichts der wissenschaftlichen Tatsachen: Forschungsergebnisse aus den 1970er Jahren bewiesen, dass die Atmosphäre die sie der primitiven Erde zuschrieben, für Leben völlig ungeeignet war.

Zu behaupten, dass Proteine sich durch Zufall gebildet haben ist weit unrealistischer und unvernünftiger als zu behaupten, dass Aminosäuren sich zufällig bildeten. Auf den vorhergehenden Seiten haben wir die mathematische Unmöglichkeit einer spontanen Vereinigung der Aminosäuren, in der richtigen Reihenfolge um Proteine zu bilden, durch Wahrscheinlichkeitsberechnungen untersucht. Nun wollen wir die chemische Unmöglichkeit einer Entstehung der Proteine unter primordialen Umweltverhältnissen untersuchen.

### **Proteinsynthese ist nicht möglich im Wasser**

Wenn Aminosäuren sich aneinanderreihen um Proteine zu bilden, gehen sie dabei eine spezielle Verbindung ein, die "Peptidbindung" benannt wird. Im Verlauf der Formung dieser Peptidbindung wird ein Wassermolekül freigesetzt.

Diese Tatsache widerlegt die evolutionistische Erklärung, dass das primordiale Leben seinen Ursprung im Wasser gehabt habe, denn entsprechend des "**Le Châtelier Prinzips**" der Chemie, kann eine Wasser-freisetzende Reaktion (Kondensationsreaktion) nicht in einem hydraten Milieu stattfinden. Die Verwirklichung dieser Art von Reaktion in einer wässeri-

gen Umgebung "hat unter allen chemischen Reaktionen die geringste Wahrscheinlichkeit aufzutreten".

Daher sind die Meere, von denen behauptet wird, dass sie der Geburtsort des Lebens und die Urquelle der Aminosäuren seien, mit Bestimmtheit keine geeignete Umgebung für die Aminosäuren um Proteine zu bilden. Andererseits wäre es irrational, wollten sich die Evolutionisten eines anderen besinnen und behaupten, dass das Leben seinen Ursprung am Festland nahm, denn die einzige Umgebung in der die Aminosäuren von der UV Ausstrahlung geschützt sein konnten, waren die Ozeane. Am Festland wären sie von den UV Strahlen zerstört worden, und das Le Châtelier Prinzip widerlegt die Behauptung, dass das Leben sich im Meer bildete. Dies ist ein weiteres Dilemma, mit dem die Evolution konfrontiert ist.

### **Ein anderer verzweifelter Versuch: das Fox Experiment**

Herausgefordert durch das obig erwähnte Dilemma begannen die Evolutionisten unrealistische Szenarien zu entwerfen, um diesem "Wasserproblem" beizukommen, das ihre Theorien widerlegte. Sydney Fox war einer der bekanntesten unter jenen Forschern; er schlug folgendes vor, um dieses Problem zu lösen: Entsprechend seiner Theorie mussten die ersten Aminosäuren sogleich nach ihrer Bildung im vorzeitlichen Ozean auf irgend eine Weise zu Klippen in der Nähe eines Vulkans gelangt sein. Das Wasser, das in dem, die Aminosäuren enthaltenden Gemisch an den Klippen vorhanden war, verdampfte, als die Temperatur über den Siedepunkt anstieg. Auf diese Weise könnten sich die "getrockneten" Aminosäuren miteinander verbunden haben um Proteine zu bilden.

Diesen "komplizierten" Ausweg jedoch nahmen ihm nicht sehr viele Leute ab, da Aminosäuren solch hohen Temperaturen nicht widerstehen können. Die Forschung hat bestätigt, dass Aminosäuren bei hohen Temperaturen sofort zerfallen.

Fox jedoch gab nicht so leicht auf. Er erzielte eine Kombination von gereinigten Aminosäuren im Laboratorium "unter sehr speziellen Bedingungen", wobei er sie in einer trockenen Umgebung erhitze. Obwohl sich die Aminosäuren verbanden entstanden dennoch keine Proteine. Was er tatsächlich erreichte, waren ungeordnete Schlaufen von Aminosäuren, die sich aufs Geratewohl aneinandergefügt hatten, und diese Schlaufen waren weit entfernt von einer Ähnlichkeit mit irgend einem lebenden Protein. Außerdem hätten sich diese Schlaufen auch aufgelöst, falls Fox die Aminosäuren unter beständiger Temperatur gehalten hätte.<sup>116</sup>



In seinem Experiment stellte Fox eine Substanz her, die als "Proteinoid" bekannt ist. Proteinoiden sind spontan zusammengesetzte Aminosäurekombinationen. Ungleich der Proteine lebender Organismen waren jene unbrauchbare und nicht funktionelle Chemikalien. Die Abbildung zeigt Proteinoid-kügelchen unter dem Elektronenmikroskop.

Ein weiterer Punkt, der das Experiment ungünstig machte war, dass Fox nicht die nutzlosen Endprodukte verwendete, die aus Millers Experiment hervorgegangen waren, sondern reine Aminosäuren von lebenden Organismen, wohingegen dieses Experiment als eine Fortsetzung des Millerschen gedacht war, und dementsprechend von den Resultaten des letzteren hätte ausgehen sollen. Weder Fox noch irgendein anderer Forscher verwendete jemals die unbrauchbaren Aminosäuren die von Miller hergestellt worden waren.<sup>117</sup>

Das Foxsche Experiment wurde nicht sehr positiv aufgenommen, selbst in evolutionistischen Kreisen, denn es war offensichtlich, dass die bedeutungslosen Aminosäure-Ketten (Proteinoiden) die er gewann, unter natürlichen Bedingungen nicht gebildet werden konnten, und überdies

konnten die Proteine, die Grundbausteine des Lebens immer noch nicht hergestellt werden. Das Problem des Ursprungs der Proteine blieb weiterhin bestehen. In einem Bericht in der bekannten wissenschaftlichen Zeitschrift der 70er Jahre, *Chemical Engineering News*, wurde das Foxsche Experiment folgendermaßen erwähnt:

Sydney Fox und den anderen Forschern gelang es die Aminosäuren in Form von "Proteinoiden" zu vereinen, unter Anwendung sehr spezieller Heiztechniken und unter Bedingungen die tatsächlich in den urzeitlichen Phasen der Erde durchaus nicht gegeben waren. Sie sind ferner den sehr regelmäßigen Proteinen die in Lebewesen vorhanden sind in keiner Weise ähnlich. Sie sind nichts anderes als unbrauchbare irreguläre Ketten. Es wurde auch erwähnt, dass, selbst wenn sich solche Moleküle in den frühen Entwicklungsstufen gebildet hätten, diese mit Sicherheit zerstört worden wären.<sup>118</sup>

Die von Fox hergestellten Proteinoiden waren in der Tat total verschieden von echten Proteinen, sowohl in Struktur als auch in Funktion. Der Unterschied zwischen Proteinen und "Proteinoiden" ist etwa so groß wie zwischen einem hochtechnologischen Apparat und einem Haufen von unbearbeitetem Rohmaterial.

Außerdem hatten nicht einmal diese ungeordneten Aminosäure-Ketten eine Überlebenschance in der urzeitlichen Atmosphäre. Schädliche, zerstörerische physikalische und chemische Auswirkung der intensiven UV Ausstrahlung und unbeständige Naturbedingungen hätten den Zerfall dieser



Proteinoide herbeigeführt. Wegen des Le Châtelier Prinzips war es auch unmöglich, dass die Aminosäuren sich unter Wasser verbunden hätten, wo die UV Strahlen sie nicht erreicht hätten. In Anbetracht all dessen verlor die Idee, dass die Proteinoide die Grundlage des Lebens sein könnten allmählich jegliche Unterstützung unter den Wissenschaftlern.

### Das Wundermolekül DNS

Unsere bisherigen Untersuchungen auf der molekularen Ebene haben gezeigt, dass die Bildung der Aminosäuren von den Evolutionisten in keiner Weise erleuchtet wurde. Die Bildung des Proteins ist ein Mysterium in sich selbst, doch das Problem ist nicht nur auf Aminosäuren und Proteine beschränkt: diese sind nur der Anfang. Über sie hinaus, konfrontiert die vollkommene Struktur der Zelle die Evolutionisten mit einer Wegsperre. Der Grund dafür ist, dass die Zelle nicht nur eine Anhäufung von, auf Aminosäuren basierenden Proteinen ist, sondern ein lebender Mechanismus, der Hunderte von voll entwickelten Systemen beinhaltet und so komplex ist, das der Mensch unfähig ist ihr Geheimnis zu ergründen. Komplexe Systeme beiseite gelassen, **die Evolutionisten sind nicht einmal in der Lage selbst nur die Bildung der Grundeinheiten der Zelle zu erklären.**

Während die Evolutionstheorie außerstande war eine zusammenhängende Erklärung für das Vorhandensein der Moleküle, die die Grundlage der Zellstruktur ausmachen, anzubieten, haben Entwicklungen in der Wissenschaft der Genetik und die Entdeckung der Nukleinsäuren (DNS und RNS) die Evolutionstheorie mit neuen Problemen überhäuft. Die Arbeit zweier Wissenschaftler, James Watson und Francis Crick, an der DNS leitete im Jahr 1955 eine neue Ära für die Biologie ein. Viele Wissenschaftler wandten sich der Wissenschaft der Genetik zu. Heutzutage, nach jahrelanger Forschung ist die Struktur der DNS weitgehend aufgeschlüsselt.

Das Molekül namens DNS, das im Zellkern jeder der 100 Trillionen Zellen in unserem Körper verborgen liegt, enthält den vollständigen Bauplan des menschlichen Körpers. Die Information über alle Charaktereigenschaften einer Person, von jeder Einzelheit der äußerlichen Erscheinung bis hin zur Struktur inneren Organe, sind in der DNS mittels eines speziellen Code-Systems aufgezeichnet. Die Information in der DNS ist in der Aufeinanderfolge von vier Basen aus denen sich das Molekül aufbaut, verschlüsselt. Diese Basen werden entsprechend der Anfangsbuchstaben ihrer Namen als A, T, G und C bezeichnet. Alle strukturellen Unterschiede in Menschen hängen von der Aufeinanderfolge dieser Buchstaben ab. Dies ist eine Art Datenbank die auf vier Buchstaben aufgebaut ist.

Die Folgeordnung der Buchstaben innerhalb der DNS bestimmt die Struktur eines Menschen bis in die kleinsten Einzelheiten. Zusätzlich zu Eigenschaften wie Größe, Augen-, Haar- und Hautfarbe enthält die DNS einer einzigen Zelle auch das Design von 206 Knochen, 600 Muskeln, einem Netz von 10000 auditorischen Nerven, einem Netz von 2 Millionen optischen Nerven, 100 Billionen Nervenzellen, 130 Billionen Meter Blutgefäßen und 100 Trillionen Zellen im Körper. **Wollten wir die Information, die in der DNS verschlüsselt ist niederschreiben, so müssten wir eine umfangreiche Bibliothek mit 900 Bänden von Enzyklopädien anlegen, deren jede 500 Seiten umfasste.** Diese unglaublich umfangreiche Information ist verschlüsselt in den Bestandteilen der DNS vorhanden, die "Gene" genannt werden.

## UNBELEBTE MATERIE KANN KEIN LEBEN HERVORBRINGEN

**E**ine Anzahl von evolutionistischen Experimenten, wie die von Miller und Fox, wurden angestellt um die Behauptung zu bestätigen, dass unbelebte Materie sich selbst organisieren, und einen komplexen lebenden Organismus hervorbringen kann. Dies ist eine absolut unwissenschaftliche Überzeugung. Jegliche Beobachtungen und Experimente haben unwiderprüflich bewiesen, dass Materie keinerlei diesbezügliche Fähigkeiten besitzt. Der bekannte englische Astronom und Mathematiker Sir Fred Hoyle bemerkte, dass Materie von sich aus kein Leben ohne einen bewusst verursachten Eingriff erzeugen kann:

Falls es in der Materie ein grundsätzliches Prinzip gäbe, das organische Systeme zum Leben hintriebe, so sollte es leicht möglich sein, dasselbe im Labor nachzuweisen. Man könnte z.B. ein Wasserbad benutzen, das die urzeitliche Brühe verkörperte, fülle es mit beliebigen nicht-biologischen chemischen Substanzen, leite jegliche beliebige Gase darüber oder hindurch, und setze das Gemisch jeglicher beliebigen Radiation aus. Man lasse diesen Versuch kontinuierlich über ein ganzes Jahr hinweg fortlaufen, und prüfe dann, wie viele der 2000 Enzyme (von lebenden Zellen erzeugte Proteine) in dem

Wasserbad entstanden sind. Ich kann die Antwort schon vorwegnehmen, um die Zeit, Mühe und Kosten eines solchen Experiments ersparen. Man wird nichts finden, mit der möglichen Ausnahme von einem teerigen, aus Aminosäuren und anderen einfachen organischen Chemikalien bestehenden Schlamm.<sup>1</sup>

Der evolutionistische Biologe Andrew Scott gesteht die gleiche Tatsache zu:

Man nehme etwas Materie, erhitze diese unter Umrühren und warte. Das ist die moderne Version der Schöpfung. Die "fundamentalen" Kräfte der Schwerkraft und des Elektromagnetismus sowie die stärkeren und schwächeren nuklearen Kräfte haben vermutlich alles Übrige getan... Wie viel jedoch dieser netten Geschichte ist stark begründet, und wie viel davon verbleibt hoffnungsvolle Spekulation? Die Wahrheit ist, dass der Mechanismus fast jeder entscheidenden Stufe, von den chemischen Vorläufern bis hin zur ersten erkenntlichen Zelle, entweder eine Angelegenheit von Meinungsverschiedenheiten oder von totaler Verwirrung ist.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Fred Hoyle, The Intelligent Universe, New York: Holt, Rinehard & Winston, 1983, s. 256.

<sup>2</sup> Andrew Scott, "Update on Genesis", New Scientist, Vol. 106, 2 Mays 1985, s. 30

## Kann die DNS durch Zufall entstehen?

An dieser Stelle muss auf ein sehr wichtiges Detail aufmerksam gemacht werden: Ein Fehler in der Nukleotiden-Folge, in welcher ein Gen aufgebaut ist, würde dieses Gen unbrauchbar machen. Wenn man in Betracht zieht, dass es 200000 Gene im menschlichen Körper gibt, wird es offener, wie unmöglich es ist, dass die Millionen von Nukleotiden, die diese Gene konstituieren durch Zufall in der richtigen Reihenfolge angeordnet sind. Frank Salisbury, ein evolutionistischer Biologe kommentiert über diese Unmöglichkeit wie folgt:

Ein durchschnittliches Protein mag etwa 300 Aminosäuren enthalten. Das DNS Gen, das den Aufbau desselben kontrolliert, würde etwa 1000 Nukleotiden in seiner Kette haben. Da es vier Typen von Nukleotiden in einer DNS-Kette gibt, könnte eine Kette mit 1000 Bindungen in  $4^{1000}$  Formen auftreten. Eine kleine algebraische Rechnung zeigt, dass  $4^{1000} = 10^{600}$ . Wenn man Zehn 600 mal mit sich selbst multipliziert erhält man eine Zahl in der der Eins 600 Nullen folgen! Solch eine Zahl überschreitet unser Vorstellungsvermögen absolut.<sup>119</sup>

Die Zahl 41000 entspricht 10600. Diese Zahl erhält man indem man 600 Nullen hinter eine Eins setzt. Eine Trillion hat 12 Nullen, eine Zahl mit 600 Nullen ist tatsächlich schwer zu erfassen. Die Unmöglichkeit der Bildung von DNS und RNS durch spontane Anhäufung von Nukleotiden wurde von dem französischen Wissenschaftler Paul Auger folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

In der Zufallsbildung von komplexen Molekülen, wie Nukleotiden durch chemische Vorgänge, müssen wir klar zwischen den beiden Phasen unterscheiden: Die Herstellung von einzelnen Nukleotiden – die möglich ist – und die Kombination derselben in spezifischen Folgen. Letztere ist absolut unmöglich.<sup>120</sup>

Selbst Francis Crick, der lange Jahre die Theorie der molekularen Evolution vertreten hatte, gestand sich selbst ein nachdem er die DNS entdeckt hatte, dass solch ein komplexes Molekül nicht spontan durch Zufall, als Ergebnis eines evolutiven Prozesses gebildet worden sein konnte:

Ein ehrlicher Mensch, ausgerüstet mit allem uns gegenwärtig zur Verfügung stehenden Wissen, könnte nur sagen, dass der Ursprung des Lebens zu diesem Zeitpunkt in gewissem Sinne fast als ein Wunder erscheint.<sup>121</sup>

Der türkische Evolutionist Prof. Ali Demirsoy sah sich – dieses Thema betreffend – zu dem folgenden Eingeständnis gezwungen:

Die Wahrscheinlichkeit der Bildung eines Proteins und einer Nukleinsäure

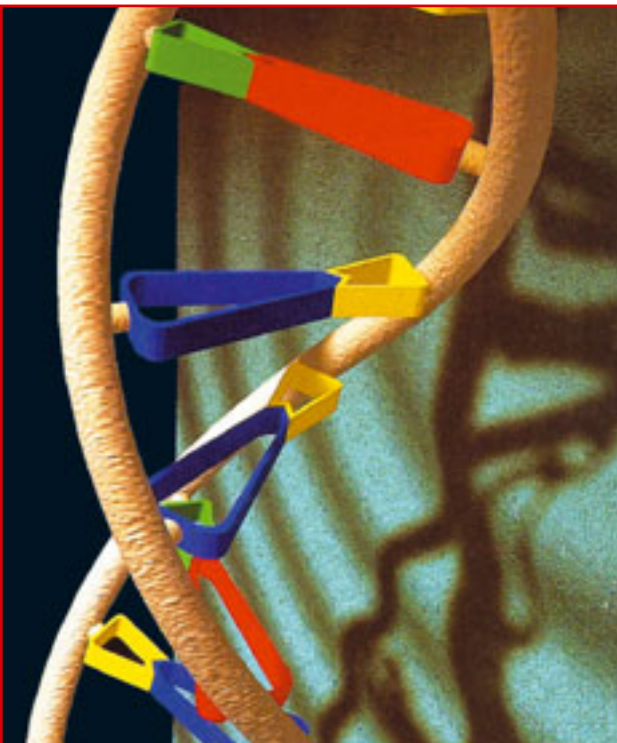
(DNS – RNS) liegt tatsächlich weit unterhalb jeglichem Ermessens, ferner ist die Chance des Auftretens einer spezifischen Protein-Kette so gering, dass sie als astronomisch bezeichnet werden muss.<sup>122</sup>

An dieser Stelle erhebt sich ein sehr interessantes Dilemma: Während sich die DNS nur mit Hilfe einiger Enzyme vervielfältigen kann, die im Grunde genommen Proteine sind, kann die Synthese dieser Enzyme sich nur durch bestimmte Information realisieren, die im DNS Code enthalten ist: Da diese nun gegenseitig aufeinander angewiesen sind, müssen sie zum Zweck der Vervielfältigung entweder gleichzeitig koexistieren, oder das eine muss vor dem anderen "geschaffen" worden sein. Der amerikanische Mikrobiologe Jacobson gibt dazu folgenden Kommentar:

Die Befehle bezüglich der Vervielfältigung von Plänen, bezüglich der Energie und des Auszugs von Teilen aus der vorherrschenden Umgebung, bezüglich der Wachstumsfolge und bezüglich der Auswirkung oder des Mechanismus, welche diese Vorgaben in den Wachstumsprozess zu übersetzen – all dies musste gleichzeitig zu jenem Zeitpunkt (als das Leben begann) vorhanden gewesen sein. Es erscheint über alle Maßen unwahrscheinlich, dass die Kombination dieser Begebenheiten ein ungeplantes Ereignis sei, und wird daher oft göttlichem Eingreifen zugeschrieben.<sup>123</sup>

Das obige Zitat wurde zwei Jahre nach den Eröffnungen über die Struktur der DNS durch James Watson und Francis Crick verfasst, doch trotz allem wissenschaftlichen Fortschritt bleibt dieses Problem für die Evolutionisten ungelöst. Zwei deutsche Wissenschaftler, Junker und Scherer, er-

klärten, dass die Synthese jedes dieser Moleküle zur chemischen Evolution unterschiedliche Voraussetzungen benötige, und dass die Wahrscheinlichkeit der Verei-



Die gesamte Information über jedes Lebewesen ist im DNS Molekül gespeichert. Diese unglaublich effektive Informationsspeicherungsmethode alleine ist ein klarer Beweis, dass das Leben nicht durch Zufall zustande kam, sondern zweckbestimmt entworfen wurde, oder besser gesagt, auf wunderbare Weise erschaffen wurde.

nigung dieser Materialien, die theoretisch sehr unterschiedliche Gewinnungsmethoden haben, gleich Null sei.

Bisher ist kein Experiment bekannt, durch das man alle zur chemischen Evolution nötigen Moleküle gewinnen könnte. Es ist daher notwendig verschiedene Moleküle an



Watson und Crick mit einem Steckmodell des DNS Moleküls

verschiedenen Orten unter optimalen Bedingungen herzustellen, und dann zur Reaktion an einem anderen Ort zu befördern, während dessen sie vor schädlichen Einflüssen wie Hydrolyse und Photolyse geschützt werden müssen.<sup>124</sup>

Kurz gesagt, die Evolutionstheorie ist nicht in der Lage irgend eine der evolutionären Stufen zu erklären, die angeblich auf molekularer Ebene stattgefunden haben sollen. Anstatt ihnen Antworten auf solche Fragen zu geben, stellt die fortschreitende Entwicklung der Wissenschaft die Evolutionisten, eher vor ständig komplexere und schwerer lösbare Probleme.

Interessanterweise halten die Evolutionisten an all diesen unmöglichen Szenarien fest, als ob es sich bei jedem einzelnen davon um eine wissenschaftliche Tatsache handelte. Da sie dahingehend konditioniert sind, die Schöpfung nicht anzuerkennen, haben sie keine andere Wahl als an das Unmögliche zu glauben. Ein bekannter australischer Biologe, Michael Denton, behandelt dieses Thema in seinem Buch "Evolution: Eine Theorie in der Krise" [*Evolution: A Theory in Crisis*]:

Für den Skeptiker ist es **schlicht und einfach eine Beleidigung des Verstandes und der Vernunft**, vorzuschlagen, **dass die genetischen Programme der höheren Organismen**, die aus einer, in der Nähe von tausend Millionen liegenden Anzahl von Informationsdaten bestehen (äquivalent der Buchstabenfolge in einer kleinen, aus 100 Bänden bestehenden Bibliothek), in denen in verschlüsselter Form von unzähligen Tausenden raffinierter Algorithmen die Kontrolle, Spezifikationen und Anweisungen zu Wachstum und Entwicklung von Billionen und Billionen Zellen in komplexe Organismen enthalten sind, **durch einen rein zufälligen Prozess komponiert wurden. Doch für den Darwinisten ist diese Idee ohne einen Schimmer von Zweifel annehmbar – das Modell hat Vorrang!**<sup>125</sup>



## ZUGESTÄNDNISSE VON EVOLUTIONISTEN

**W**ahrscheinlichkeitsberechnungen lassen es deutlich werden, dass komplexe Moleküle wie Proteine und Nukleinsäuren (RNS und DNS) sich niemals unabhängig voneinander durch Zufall gebildet haben könnten. Die Evolutionisten sind jedoch mit dem weitaus größeren Problem konfrontiert, dass all diese komplexen Moleküle gleichzeitig vorhanden sein müssen um das Leben überhaupt erst zu ermöglichen. Die Evolutionstheorie gerät in totale Verwirrung durch diese Grundbedingung. Dies ist der Punkt der einige der führenden Evolutionisten dazu zwang, Zugeständnisse zu machen. Stanley Millers und Francis Cricks enger Mitarbeiter an der Universität von San Diego in Kalifornien, der anerkannte Evolutionist Dr. Leslie Orgel z.B., machte folgende Aussage:

Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass Proteine und Nukleinsäuren, die beide komplexe Strukturen darstellen, zufällig zur gleichen Zeit und am gleichen Ort entstanden sind, und dennoch erscheint es unmöglich, dass die einen ohne die anderen vorhanden sein können. Und somit mag man auf den ersten Blick gezwungen sein zu folgern, dass das Leben in der Tat niemals durch chemische Mittel entstanden sein konnte.<sup>1</sup>

Die gleiche Tatsache wird auch von anderen Wissenschaftlern zugegeben:

Die DNS kann ihre Aufgaben, einschließlich der Bildung von neuer DNS, nicht ohne die Hilfe katalytischer Proteine oder Enzyme verrichten. Kurz gesagt, Proteine können nicht ohne DNS gebildet werden, und DNS kann nicht ohne Proteine gebildet werden.<sup>2</sup>

Wie ist der genetische Code, zusammen mit den Mechanismen für seine Übersetzung (Ribosome und RNS Moleküle), ins Dasein gekommen? Zum gegenwärtigen Zeitpunkt müssen wir uns eher mit einem Gefühl von ehrfürchtigem Staunen begnügen, als mit einer Antwort.<sup>3</sup>

1 Leslie E. Orgel, "The Origin of Life on Earth", *Scientific American*, Cilt 271, Ekim 1994, s. 78

2 John Horgan, "In the Beginning", *Scientific American*, Cilt 264,ubat 1991, s. 119.

3 Douglas R. Hofstadter, Gödel, Escher, Bach: *An Eternal Golden Braid*, New York: Vintage Books, 1980, s. 548.

### Ein weiterer wichtiger Anschlag der Evolutionisten: "Die RNS Welt"

Die Entdeckung in den 70er Jahren, dass die Gase die ursprünglich in der vorzeitlichen Erdatmosphäre vorhanden waren, die Aminosäure-Synthese unmöglich machten, war ein schwerer Schlag für die Theorie der molekularen Evolution. Es leuchtete ein, dass die "primitiven Atmosphärenexperimente" von Evolutionisten wie Miller, Fox und Ponnampertuma irrelevant gewesen waren. Aus diesem Grunde wurden in den 80er Jahren erneut Anstrengungen von seiten der Evolutionisten unternommen. Als Er-

gebnis wurde die "RNS Welt" als Szenario vorgebracht, welches vorschlug, dass nicht die Proteine zuerst entstanden waren, sondern die RNS Moleküle, welche die Information der Proteine enthielten.

Entsprechend dieses Szenarios, das 1986 von einem Harvard Chemiker namens Walter Gilbert vorgelegt wurde, bildete sich vor Billionen von Jahren durch Zufall ein RNS Molekül, dem es dann irgendwie gelang sich weiter zu vervielfältigen. Dann begann dieses RNS Molekül, aktiviert durch äußerliche Einflüsse, Proteine zu produzieren. Daraufhin entstand die Notwendigkeit, diese Information in einem zweiten Molekül aufzuzeichnen, und so ergab sich irgendwie das DNS Molekül.

Aufgebaut auf einer Kette von Unmöglichkeiten in jeder einzelnen Phase, vergrößerte dieses unvorstellbare Modell das Problem nur noch mehr und warf eine Menge schwer oder nicht zu beantwortender Fragen auf, anstatt irgend eine Erklärung für den Ursprung des Lebens zu geben.

1. Wenn es unmöglich ist, die spontane Bildung selbst eines einzigen der Nukleotiden zu erklären, aus denen die RNS sich zusammensetzt, wie soll es dann möglich sein, dass diese imaginären Nukleotiden sich in der korrekten Folgerichtigkeit zusammenschließen, um die RNS zu bilden? Der evolutionistische Biologe John Horgan gibt diese Unmöglichkeit einer Zufallsbildung der RNS zu:

Während die Forscher fortfahren das Konzept der RNS Welt näher zu untersuchen erheben sich immer neue Probleme. Wie entstand die RNS zuerst? Es ist äußerst schwierig, die RNS und ihre Bestandteile im Labor unter optimalen Voraussetzungen zu synthetisieren, wie weit schwieriger ist es dann unter nur plausiblen Bedingungen?<sup>126</sup>

2. Selbst wenn wir annehmen, die RNS habe sich zufällig gebildet, wie könnte diese RNS, die lediglich aus einer Kette von Nukleotiden bestand "sich entschlossen haben", sich selbst zu vervielfältigen, und durch welchen Mechanismus könnte sie diesen Selbstvervielfältigungsprozess durchgeführt haben? Wo fand sie die Nukleotiden die sie dazu verwendete während sie sich selbst vervielfältigte? Selbst die evolutionistischen Mikrobiologen Gerald Joyce und Leslie Orgel bringen die Ausweglosigkeit dieser Situation in ihrem Buch "In der RNS Welt" [*In the RNA World*] zum Ausdruck.

Diese Diskussion...hat sich in gewissem Sinn auf ein Phantom konzentriert: den Mythos eines sich selbst vervielfältigenden RNS Moleküls, das ursprünglich einer Brühe von bunt zusammengewürfelten Polynukleotiden entsprang. Nicht nur ist solch eine Annahme angesichts unseres gegenwärtigen Verständnisses der prä-biotischen Chemie unrealistisch, son-

dern sie sollte selbst die Leichtgläubigkeit der Ansicht eines Optimisten über das katalytische Potential der RNS überanspruchen.<sup>127</sup>

3. Selbst wenn wir annehmen, es hätte eine sich selbst vervielfältigende RNS in der vorzeitlichen Welt gegeben, und eine Vielzahl aller Arten von Aminosäuren wären gebrauchsfertig vorhanden gewesen und all diese Unmöglichkeiten hätten irgendwie stattgefunden, so bringt uns diese Situation immer noch nicht zur Bildung eines einzigen Proteins, denn die RNS enthält nur die Information bezüglich der Struktur der Proteine. Aminosäuren auf der anderen Seite sind nur Rohmaterial. Nichtsdestoweniger gibt es keinen Mechanismus um Proteine herzustellen. Anzunehmen, dass die bloße Existenz von RNS zur Proteinbildung ausreiche, ist ebenso widersinnig wie zu erwarten, dass ein Auto sich selbst montiere und herstelle, wenn man einfach nur den, auf dem Papier ausgearbeiteten Designplan auf die Tausende von aufeinander gestapelten Teilen legt. Die Herstellung ohne Beteiligung von Produktionsanlagen und Arbeitskräften ist auch in diesem Fall undenkbar.

Ein Protein wird in der Ribosom "Fabrik" mit Hilfe vieler Enzyme und als Ergebnis eines extrem komplizierten Prozesses innerhalb der Zelle hergestellt. Ribosom ist eine komplexe Zellorganelle, die aus Proteinen besteht. Daher bringt diese Situation eine weitere widersinnige Mutmaßung zu Tage, nämlich, dass auch das Ribosom zufällig und gleichzeitig entstanden sei musste. Selbst der Nobelpreisträger Jacques Monod, der einer der fanatischsten Verfechter der Evolution ist, erklärt, dass die Proteinsynthese nicht dermaßen unterschätzt werden könne, als dass sie lediglich von der Information in den Nukleinsäuren abhinge:

Der Code ist bedeutungslos, wenn er nicht übersetzt wird. Die Übersetzungsmaschinerie der modernen Zelle besteht aus mindestens 50 makromolekularen Bestandteilen, die ihrerseits in der DNS verschlüsselt sind: Der Code kann nicht anders als durch Übersetzungsprodukte übersetzt werden. Es ist der moderne Ausdruck von *omne vivum ex ovo*. Wann und wie schloss sich dieser Kreis? Es überschreitet die Grenzen der Vorstellung.<sup>128</sup>

Wie hätte eine RNS Kette in der urzeitlichen Welt solch eine Entscheidung treffen können, und welche Methoden hätte sie anwenden können die Bildung des Proteins zu verwirklichen indem sie, alleine auf sich selbst gestellt die Funktion von 50 spezialisierten Komponenten übernommen haben müsste? Die Evolutionisten haben keine Antwort auf diese Fragen.

Dr. Leslie Orgel von der Universität von San Diego in Kalifornien, eine der Mitarbeiterinnen von Stanley Miller und Francis Crick verwendet den Begriff "Szenario" für die Möglichkeit "der Entstehung des Lebens durch

die RNS Welt". In einem Artikel unter dem Titel "Der Ursprung des Lebens", der im Oktober 1994 in der Zeitschrift *American Scientist* veröffentlicht wurde, beschrieb Orgel welche Eigenschaften diese RNS hätte haben müssen, und wie unmöglich das sei:

Wir bemerkten, dass dieses Szenario nur dann hätte auftreten können, wenn die vor-biotische RNS zwei Eigenschaften gehabt hätte, die heute nicht beobachtet werden können. Die Kapazität sich ohne Hilfe von Proteinen zu vervielfältigen und eine Fähigkeit, jede Stufe der Proteinsynthese zu katalysieren.<sup>129</sup>

Es dürfte einleuchtend sein, diese beiden komplexen und extrem maßgebenden Prozesse von einem Molekül wie RNS zu erwarten, ist nur mit der Vorstellungskraft und unbeugsamen Anschauung eines Evolutionisten möglich. Wissenschaftliche Tatsachen machen es andererseits deutlich, dass die Hypothese der "RNS Welt", die ein neues Modell ist, die zufällige Entstehung des Lebens darzustellen, eine ebenso wenig plausible Fabel wie ihre Vorgänger ist.

Der Biochemiker Gordon C. Mills von der Universität von Texas und der Molekularbiologe Dean Kenyon von der San Francisco State University ermitteln die Schwächen des Szenarios der RNS-Welt, und kommen in einem Artikel, den sie unter dem Titel "Die RNS-Welt - eine kritische Betrachtung" (*The RNA World: A Critique*) zu der kurzen Schlussfolgerung: "Die RNS ist ein bemerkenswertes Molekül. Die Hypothese der RNS-Welt ist eine andere Sache. Wir sehen keinerlei Grund, sie als erwiesen, oder auch nur versprechend anzusehen."<sup>130</sup>

Der Wissenschaftsjournalist Brig Klyce erklärt in einem, im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel, dass die evolutionistischen Wissenschaftler in dieser Sache sehr unnachgiebig sind, obwohl die bisher erzielten Resultate bereits zeigten, dass all diese Bemühungen fruchtlos sind:

Die Erforschung der RNS-Welt ist eine Industrie mittlerer Größe. Diese Forschung hat demonstriert wie ungeheuerlich schwierig es für lebende Zellen gewesen wäre, durch Zufall aus lebloser Materie in der auf der Erde vorhandenen Zeit ins Dasein zu kommen. Diese Demonstration ist ein wichtiger Beitrag zur Wissenschaft. Weitere Forschung wird gleichermaßen von großem Wert sein. Doch angesichts der neuerlich verstandenen Komplikationen, weiterhin darauf zu bestehen, dass das Leben spontan aus unbelebter Materie entstand, ist sehr verwunderlich. Es erinnert an "das Werk" der mittelalterlichen Alchemisten, die unermüdlich versuchten Blei in Gold zu verwandeln.<sup>131</sup>

## Das Leben ist ein Konzept, das weit über eine bloße Anhäufung von Molekülen hinausgeht

Wir wollen nun einen Moment lang, ungeachtet all dieser Unmöglichkeiten, annehmen dass sich ein Proteinmolekül unter den äußerst ungeeigneten und unkontrollierten Voraussetzungen wie denen der urzeitlichen Umwelt bildete. Die Bildung eines Proteins wäre nicht genug gewesen, dieses Protein hätte geduldig Tausende von Jahren – möglicherweise Millionen – ohne dabei Schaden zu erleiden in dieser unkontrollierten Umgebung ausharren müssen, bis sich ein weiteres Molekül durch Zufall unter den selben Bedingungen neben ihm gebildet hätte. Es hätte warten müssen bis sich Millionen der richtigen und maßgeblichen Proteine nebeneinander in der gleichen Szene "durch Zufall" gebildet hätten. Diejenigen die sich früher bildeten, hätten geduldig auf die späteren warten müssen, die sich an ihrer Seite bilden würden, ohne dabei, trotz der UV Bestrahlung und rauen mechanischen Einflüsse zerstört zu werden. Dann hätten diese Proteine, die in genügender Anzahl alle am gleichen Ort entstanden waren, sich in sinnvoller Kombination zusammenfinden müssen um die Organellen der Zelle zu bilden. Keine fremden Materialien, schädlichen Moleküle oder nutzlose Proteinketten hätten sich einmischen dürfen. Falls sich dann diese Organellen in einer äußerst harmonischen Weise zusammengefügt hätten um in planmäßiger Organisation zusammenzuwirken, hätten sie alle nötigen Enzyme mit sich bringen und sich mit einer Membrane überziehen müssen, die außerdem mit einer speziellen Flüssigkeit gefüllt worden sein müsste, um ihnen ein ideales Milieu zu bereiten. Wenn sich nun all diese "höchst unwahrscheinlichen" Ereignisse tatsächlich durch Zufall zugetragen hätten, würde dann dieses Konglomerat von Molekülen zu leben beginnen?

Die Antwort ist nein, denn die Forschung hat gezeigt, dass **die bloße Kombination aller für das Leben notwendigen materiellen Bestandteile nicht ausreicht das Leben in Gang zu bringen**. Selbst wenn man alle für das Leben maßgeblichen Proteine sammelte und in ein Reagenzglas gäbe, würden diese Bemühungen nicht in der Herstellung einer lebenden Zelle resultieren. Alle Experimente die in diesem Zusammenhang ausgeführt wurden erwiesen sich als erfolglos. Alle Beobachtungen und Experimente weisen darauf hin, dass Leben nur aus Leben entstehen kann. Die Behauptung, dass das Leben sich aus toter Materie entwickelt habe, in anderen Worten "Abiogenese", ist ein Märchen das es nur in den Träumen der Evolutionisten gibt und in absolutem Widerspruch zu den Ergebnissen und Befunden aller Experimente steht.



In dieser Hinsicht muss auch das erste Leben, das auf der Welt erschien aus anderem Leben hervorgegangen sein. Es ist eine Widerspiegelung Allahs göttlicher Eigenschaft "Al Hayy" – der absolute Inhaber des Lebens. Nur durch Seinen Willen kann das Leben beginnen, fort dauern und enden. Was die Evolution angeht, ist sie nicht nur außerstande zu erklären wie das Leben begann, sie kann ebenso wenig erklären wie die Materialien die das Leben konstituieren sich gebildet und vereint haben.

Chandra Wickramasinghe beschreibt die Realität, der er als ein Wissenschaftler gegenüberstand, der zeitlebens gelehrt worden war, dass das Leben als Ergebnis ungeplanter Zufälle entstanden war:

Seit meiner frühesten Ausbildung als Wissenschaftler war ich einer sehr intensiven Gehirnwäsche ausgesetzt um zu glauben, dass irgend eine Form willkürlicher Schöpfung unvereinbar mit der Wissenschaft sei. Diese Idee musste ich, so schmerzlich es mir war, ablegen. Gegenwärtig kann ich kein rationelles Argument finden, die Auffassung zu widerlegen, welche für eine Meinungsänderung in bezug auf Gott spricht. Wir waren immer aufgeschlossen; nun erkennen wir, dass nicht zielloses Zusammentreffen von Zufällen, sondern Schöpfung die einzige logische Antwort auf die Frage des Leben ist.<sup>132</sup>

## Die Thermodynamik widerlegt die Evolution

**D**as zweite Gesetz der Thermodynamik, das als eines der grundlegenden physikalischen Gesetze gilt, besagt, dass jedes System, wenn es sich selbst überlassen wird, die Tendenz zur Anarchie, Zerstreuung und Korruption entwickelt, in direkter Beziehung zu der verstreichenden Zeit. Jedes Ding, lebendig oder leblos, verbraucht sich, baut sich ab, vergeht, zersetzt sich und wird zerstört. Dies ist letzten Endes in irgend einer Weise der Gang aller Dinge, und entsprechend dieses Gesetzes ist dieser unvermeidbare Prozess nicht umkehrbar.

Dies ist etwas, was jeder von uns beobachtet hat. Wenn man seinen Wagen, z.B. irgendwo in der Wildnis abstellen würde, könnte man kaum erwarten, ihn in einem besseren Zustand vorzufinden, wenn man nach Jahren zurückkäme. Ganz im Gegenteil, man würde feststellen, dass die Reifen platt, die Fenster gebrochen, die Karosserie verrostet und der Motor verrottet sind. Der gleiche unvermeidbare Prozess vollzieht sich ebenso, und sogar noch schneller mit lebenden Dingen.

Das zweite Gesetz der Thermodynamik ist die Formulierung dieses natürlichen Prozesses mittels physikalischer Gleichungen und Berechnungen.

Dieses wohlbekannte Gesetz der Physik ist auch als "Gesetz der Entropie" bekannt. Entropie ist das Potential der Unordnung die in einem physikalischen System vorhanden ist. Die Entropie eines Systems vergrößert sich je weiter sich das System von einem geordneten, organisierten und geplanten Zustand zu einem chaotischen, zerstreuten und planlosen Zustand hin bewegt. Je größer die Unordnung in einem System ist, desto größer ist seine Entropie. Das Gesetz der Entropie besagt, dass das gesamte Universum sich einem zunehmend ungeordneten, planlosen und desorganisierten Zustand annähert.

Die Gültigkeit des zweiten Gesetzes der Thermodynamik, oder des Gesetzes der Entropie wurde experimentell und theoretisch bestätigt. Die vor-

rangigsten Wissenschaftler unserer Zeit sind sich über die Tatsache einig, dass das Gesetz der Entropie als das leitende Paradigma über die nächste Geschichtsepoche vorherrschen wird. Albert Einstein, der größte Wissenschaftler unserer Zeit sagte, dass es das "vorrangigste Gesetz aller Wissenschaft" sei. Auch Sir Arthur Eddington nannte es das "höchste metaphysische Gesetz des gesamten Kosmos".<sup>133</sup>

Die Evolutionstheorie ist ein Postulat, das unter totaler Missachtung dieses grundlegenden und universell gültigen Gesetzes der Physik vorgebracht wird. Der Mechanismus den die Evolution anbietet, steht in totalem Widerspruch zu diesem Gesetz. Die Evolutionstheorie besagt, dass ungeordnete, verstreute, leblose Atome und Moleküle sich im Lauf der Zeit spontan in einer bestimmten Ordnung und Planung zusammenfanden, um äußerst komplexe Moleküle, wie Proteine, DNS und RNS zu bilden, worauf sie allmählich Millionen von unterschiedlichen lebenden Spezies mit selbst noch komplizierteren Strukturen ins Dasein brachten. Laut der Evolutionstheorie entwickelte sich dieser angebliche Prozess, der mit jeder Stufe eine besser geplante, besser geordnete, komplexere und besser organisierte Struktur hervorbringt, ganz von alleine unter natürlichen Bedingungen. Das Gesetz der Entropie zeigt eindeutig, dass dieser sogenannte natürliche Prozess in absolutem Widerspruch zu den Gesetzen der Physik steht.

Evolutionistische Wissenschaftler sind sich selbst dieser Tatsache bewusst. J. H. Rush erklärt:

Im komplexen Lauf seiner Evolution legt das Leben einen beachtenswerten Kontrast zu der, im zweiten Gesetze der Thermodynamik niedergelegten Tendenz an den Tag. Wohingegen das zweite Gesetzes der Thermodynamik ein unumkehrbares Fortschreiten in Richtung gesteigerter Entropie und Unordnung zum Ausdruck bringt, entwickelt das Leben evolutiv ständig höhere Ebenen der Ordnung.<sup>134</sup>

Der evolutionistische Wissenschaftler Roger Lewin äußert sich über den thermodynamischen Engpass der Evolution in einem Artikel in der Zeitschrift *Science*:

Ein Problem, das die Biologen konfrontiert ist der offensichtliche Widerspruch, den die Evolution entgegen dem zweiten Gesetze der Thermodynamik darstellt. Systeme sollten sich mit der Zeit verschlechtern und weniger Ordnung aufweisen, anstatt mehr.<sup>135</sup>

Ein anderer evolutionistischer Wissenschaftler, George Stravopoulos erklärt die thermodynamische Unmöglichkeit einer spontanen Entstehung

des Lebens und die Unhaltbarkeit der Erklärung von komplexen lebenden Mechanismen durch Naturgesetze in der bekannten Zeitschrift *American Scientist*:

Doch unter normalen Bedingungen kann sich kein komplexes organisches Molekül je spontan bilden, sondern wird eher zerfallen entsprechend des zweiten Gesetzes. In der Tat, je komplexer es ist, desto unbeständiger wird es sein und desto sicherer ist seine Auflösung über kurz oder lang. Photosynthese und alle Lebensvorgänge – das Leben selbst – kann trotz verwirrttem, oder mutwillig verwirrendem Sprachgebrauch immer noch nicht in Einklang mit der Thermodynamik oder irgend einer anderen exakten Wissenschaft verstanden werden.<sup>136</sup>

Das zweiten Gesetz der Thermodynamik stellt, wie dies auch anerkannt wird, ein unüberschreitbares Hindernis für das Evolutionsszenario dar, sowohl in Hinsicht auf Wissenschaft, als auch auf Logik. Nicht in der Lage irgend eine wissenschaftliche und zusammenhängende Erklärung vorzubringen um dieses Hindernis zu bewältigen, können die Evolutionisten es lediglich in ihrer Einbildung überwältigen. Der bekannte Evolutionist Jeremy Rifkin beispielsweise hebt seinen Glauben hervor, dass die Evolution dieses Gesetz der Physik auf "magische Weise" ausser Kraft setzt.

Das Entropie Gesetz besagt, dass die Evolution die total vorhandene Energie für das Leben auf diesem Planeten verstreut. Unser Konzept der Evolution ist das genaue Gegenteil. Wir glauben, dass die Evolution irgendwie auf magische Weise einen größeren Gesamtwert und eine höhere Gesamtordnung auf der Welt schafft.<sup>137</sup>

Diese Aussage weist sehr deutlich darauf hin, dass Evolution insgesamt ein dogmatischer Glaube ist.

### **Der Mythos des "offenen Systems"**

Mit all diesen Wahrheiten konfrontiert, blieb den Evolutionisten nur noch die Zuflucht zur Verdrehung des zweiten Gesetzes der Thermodynamik übrig, wobei sie behaupteten, es gelte nur für "geschlossene Systeme", und dass "offene Systeme" jenseits der Anwendbarkeit dieses Gesetzes lägen.

Ein "offenes System" ist ein thermodynamisches System, in welches Energiesubstanz einfließt und daraus ausfließt, ungleich einem "geschlossenen System", indem die ursprüngliche Energie und Materie konstant bleiben. Die Evolutionisten sind der Ansicht, dass die Welt ein offenes System ist, indem sie ständig einem Energiestrom von der Sonne her ausgesetzt ist,

dass das Gesetz der Entropie nicht auf die Erde als eine Ganzheit zutrifft und dass geordnete, komplexe Lebewesen aus ungeordneten, einfachen und unbelebten Strukturen hervorgebracht werden können.

Es handelt sich hierbei jedoch um eine offenbare Verdrehung der Tatsachen. **Die Tatsache, dass ein Energiezufluss in ein System stattfindet, genügt nicht, dieses System zu einem geordneten zu machen. Es werden spezifische Mechanismen benötigt, diese Energie funktionsfähig zu machen.** Ein Auto, z.B. benötigt einen Motor, ein Getriebe, und die, zur Umwandlung der im Treibstoff vorhandenen Energie gehörigen Kontrollmechanismen, um zu funktionieren. Ohne solch ein Energieumwandlungssystem ist das Auto nicht in der Lage, die im Treibstoff vorhandene Energie zu nützen.

Das gleiche Prinzip trifft auch für den Fall des Lebens zu. Es stimmt, dass das Leben seine Energie von der Sonne enthält. Sonnenenergie jedoch kann nur durch die unglaublich komplexen Energiesysteme, die in Lebewesen vorhanden sind (wie Photosynthese in Pflanzen und das Verdauungssystem in Menschen und Tieren) in chemische Energie umgesetzt werden. Kein Lebewesen kann ohne diese Energieumwandlungssysteme bestehen. Ohne über ein Energieumwandlungssystem zu verfügen ist die Sonne für sie nichts als eine Quelle destruktiver Energie, die brennt, sengt und schmilzt.

Es dürfte einleuchtend sein, dass ein thermodynamisches System ohne einen Energiekonservierungsmechanismus irgend einer Art, sich nicht als vorteilhaft für die Evolution erweisen kann, sei es ein offenes oder geschlossenes. Niemand behauptet, dass solch ein komplexer und bewusster Mechanismus unter den Umweltbedingungen der prähistorischen Welt in der Natur vorhanden gewesen sein könne. Das tatsächliche Problem, dem die Evolutionisten gegenüberstehen ist die Frage, wie komplexe Energieumwandlungsmechanismen, wie etwa die Photosynthese in Pflanzen, die selbst mit Hilfe moderner Technologie nicht nachgebaut werden kann, von alleine ins Dasein gekommen sein konnte?

Das Einströmen von Sonnenenergie auf die Erde hat in sich selbst keine Wirkung, die eine Ordnung herbeiführen würde. Unbeachtet der Höhe der Temperatur, Aminosäuren formen keine Bindungen in geordneter Reihenfolge. Energie alleine ist nicht genug, die Aminosäuren dazu zu bewegen, die wesentlich komplexeren Proteinmoleküle zu bilden, noch die Proteine zur Bildung der weitaus komplexeren und höher organisierten Strukturen



der Zellorganellen. Die wirkliche und ursprüngliche Quelle dieser Organisation auf allen Ebenen ist bewusste Planung, d.h. Schöpfung.

### **Der Mythos von der "Selbstorganisation der Materie"**

Sich voll dessen bewusst, dass das zweite Gesetz der Thermodynamik die Evolution unmöglich macht, unternahmen einige evolutionistische Wissenschaftler spekulative Versuche, die Kluft zwischen den beiden zu überbrücken, um die Evolution dennoch erdenklich möglich zu machen. Wie üblich zeigten selbst diese Bemühungen, dass die Theorie einem unausweichlichen Engpass gegenübersteht.

Ein Mann, der sich insbesondere durch seine Bemühungen hervortat, die Evolution und Thermodynamik auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist der belgische Wissenschaftler Ilya Prigogine. Ausgehend von der Theorie des Chaos schlug Prigogine eine Anzahl von Hypothesen vor, in welchen Ordnung sich aus Chaos bildete. Er argumentierte, dass einige offene Systeme eine Verringerung in der Entropie darstellen können, aufgrund von äußerer Energiezufuhr, und dass das daraus hervorgehende "Ordnen" ein Beweis dafür sei, dass "Materie sich selbst organisieren kann". Seither fand das Konzept der "Selbstorganisation der Materie" ziemlichen Anklang unter den Evolutionisten und Materialisten. Sie tun so als hätten sie einen materialistischen Ursprung für die Komplexität des Lebens und eine materialistische Lösung zum Problem des Ursprungs des Lebens gefunden.

Unter näherer Betrachtung jedoch stellt sich heraus, dass dieses Argument total abstrakt, und im Grunde genommen nur Wunschdenken ist. Außerdem enthält es eine sehr naive Irreführung, wobei es sich um eine mutwillige Verwirrung der zwei klar abgegrenzten Konzepte der **"Selbstorganisation"** und der **"Selbst-Ordnung"** handelt.<sup>138</sup>

Dies kann durch ein Beispiel erklärt werden. Man vergegenwärtige sich einen Strand an dem Steine von verschiedener Größe untereinander vermengt liegen, große, kleinere und sehr kleine. Wenn der Strand von einer starken Woge überschwemmt wird, mag sich dadurch ein "Ordnen" einstellen. Das Wasser wird diejenigen Steine mit gleichem Gewicht in gleichen Mengen aufwirbeln, und wenn die Wassermassen zurückfließen, mögen die Steine in einer abgestuften Größenordnung von den kleinsten, am weitesten hinausgespült bis zu den größten, der Wasserlinie nahe zurückbleiben.

Dies ist ein "selbst-ordnender" Prozess. Der Strand ist ein offenes System, und ein Zufluss von Energie (die Woge) mag ein "Ordnen" herbeiführen. Man beachte jedoch, dass der selbe Prozess keine Sandburg am Strand erstehen lassen kann. Wenn wir eine Sandburg am Strand sehen, sind wir gewiss, dass sie jemand gebaut hat. Der Unterschied zwischen der Burg und den "geordneten" Steinen ist, dass die erstere eine sehr eigentümliche Komplexität beinhaltet, während letztere lediglich eine wiederholte Anordnung aufzeigen. Es ist wie wenn eine Schreibmaschine Hunderte Male "aaaaaaaaaaaaaaaa" tippt, weil irgend ein Objekt (ein Energiezufluss) auf die "a"-Taste gefallen ist. Natürlich enthält solch eine wiederholte Anordnung von "a"-s weder irgend eine Information, noch Komplexität. Eine komplexe, Information enthaltende Buchstabenfolge zu bilden erfordert das Vorhandensein einer bewussten Intelligenz.

Das gleiche Prinzip kommt zur Anwendung, wenn Wind durch einen verstaubten Raum bläst. Vor diesem Zufluss von Luft mag der Staub überall verstreut sein; wenn der Luftzug einsetzt mag der Staub sich in einer Ecke sammeln. Das ist "selbst-ordnen", doch der Staub wird sich niemals "selbst-organisieren" um z.B. das Bild eines Menschen auf den Fußboden zu zeichnen.

Diese Beispiele sind den "Selbstorganisations"-Szenarien der Evolutionisten sehr ähnlich. Sie behaupten, dass Materie die Fähigkeit zur "Selbstorganisation" besitze und geben dann Beispiele der Selbst-Ordnung und versuchen sodann die beiden Konzepte zu vertauschen. Prigogine selbst gab Beispiele von selbst-ordnenden Molekülen unter Energiezufluss an. Die amerikanischen Wissenschaftler Thaxton, Bradley und Olsen, erklären diese Tatsache in ihrem Buch "Das Mysterium des Ursprungs des Lebens" [*The Mystery of Life's Origin*] folgendermaßen:

... In jedem Fall wird die ziellose Bewegung von Molekülen in einer Flüssigkeit spontan durch ein höchst geordnetes Verhalten abgelöst. Prigogine, Eigen und Andere schlugen vor, dass eine ähnliche Art von Selbstorganisation der organischen Chemie zueigen sei und potentiell die höchst komplexen Makro-Moleküle, die lebenden Systemen zugrunde liegen, erklären könne. Solche Analogien jedoch sind kaum relevant zur Frage nach dem Ursprung des Lebens. Ein Hauptgrund dafür ist, dass sie nicht zwischen Ordnung und Komplexität unterscheiden... Regelmäßigkeit oder Ordnung kann nicht dazu dienen, eine große Menge von Information zu speichern, die für lebende Systeme erforderlich ist. Es ist eher eine weitgehend irreguläre, jedoch spezifische Struktur nötig als eine geschichtete Struktur. Dies ist ein

grundlegender Fehler in der vorgeschlagenen Analogie. Es besteht keine offenbare Verbindung zwischen der Art spontaner Anordnung, die durch einen, solche Systeme durchströmenden Energiefluss herbeigeführt wird und der Arbeitsleistung, die erforderlich ist aperiodische, Informations-sensitive Makro-Moleküle wie DNS und Proteine zu bilden.<sup>139</sup>

In der Tat, Prigogine musste selbst anerkennen, dass seine Argumente zur Erklärung des Ursprungs des Lebens unzulänglich sind. Er sagte:

Das Problem der biologischen Ordnung schließt den Übergang von molekularer Aktivität zur übermolekularen Ordnung der Zelle mit ein; dieses Problem ist bei weitem nicht gelöst.<sup>140</sup>

Warum versuchen die Evolutionisten weiterhin an der Glaubwürdigkeit solch unwissenschaftlicher Szenarien wie "Selbstorganisation der Materie" festzuhalten? Warum bestehen sie darauf, die offensichtliche Beteiligung von Intelligenz in lebenden Systemen zu verleugnen? Die Antwort darauf ist ihr dogmatischer Glaube an den Materialismus; sie glauben, dass Materie irgend eine mysteriöse Kraft hat, Leben zu erschaffen. Robert Shapiro, ein Chemieprofessor der New Yorker Universität und ein DNS Experte erklärt den evolutionistischen Glauben und das ihm zugrundeliegende materialistische Dogma folgendermaßen:

Ein weiteres evolutionäres Prinzip ist daher von Nöten, um die Kluft zwischen Mischungen von einfachen natürlichen Chemikalien zum ersten effektiven Vervielfältiger zu überbrücken. Dieses Prinzip wurde bislang noch nicht im Einzelnen beschrieben oder demonstriert, doch es wird vorausgesetzt und benannt mit Ausdrücken wie "chemische Evolution" oder "Selbstorganisation der Materie". Das Vorhandensein dieses Prinzips wird in der Philosophie des dialektischen Materialismus als eine gegebene Tatsache behandelt, wie Alexander Oparin es auf den Ursprung des Lebens anwendet.<sup>141</sup>

Die Gesamtheit dieser Situation macht es eindeutig klar, dass die Evolution ein, der empirischen Wissenschaft widersprüchliches Dogma ist, und dass der Ursprung der Lebewesen nur durch den Eingriff einer übernatürlichen Kraft erklärt werden kann. Diese übernatürliche Kraft ist die Schöpferkraft Allahs, der das gesamte Universum aus dem Nichts erschaffen hat. Die Wissenschaft hat bewiesen, dass Evolution entsprechend der Thermodynamik nach wie vor unmöglich ist und dass die Existenz des Lebens keine andere Erklärung als Schöpfung hat.

## Design und Zufall

**I**m vorhergehenden Kapitel sahen wir wie unmöglich eine zufällige Bildung des Lebens ist. Wir wollen dennoch diese Unmöglichkeiten nochmals für einen Augenblick ignorieren und annehmen, dass sich vor Millionen von Jahren eine Zelle bildete, sich aller lebenswichtigen Voraussetzungen ermächtigte und sodann "ins Leben trat". Die Evolution scheitert auch an diesem Punkt wieder. Selbst wenn die Zelle für einige Zeit überlebt hätte, wäre sie schließlich doch gestorben, und nach ihrem Tod wäre nichts übrig geblieben, und alles wäre dahin zurückgekehrt, wo es begonnen hatte. Dies wäre eingetreten, weil die erste lebende Zelle keine genetische Information besaß und daher nicht in der Lage gewesen wäre sich zu vervielfältigen um eine neue Generation ins Dasein zu bringen. Das Leben hätte mit ihrem Tod geendet.

Das genetische System besteht nicht nur aus der DNS. Die folgenden Bestandteile sollten in der gleichen Umgegend ebenfalls vorhanden sein: Enzyme, um den Code an der DNS zu lesen, Boten-RNS (messenger-RNA, mRNA) die nach Lesen dieser Codes hergestellt wird, ein Ribosom, an das sich die Boten-RNS entsprechend dieses Codes zur Produktion ansetzt und bindet, Transfer-RNS (t-RNA) um die zur Produktion nötigen Aminosäuren dem Ribosom zuzuführen und höchst komplexe Enzyme um zahlreiche Zwischenprozesse auszuführen. Solch ein Milieu kann nirgendwo anders als in einer total kontrollierten Umgebung wie der Zelle bestehen, wo alle notwendigen Rohmaterialien und Energiequellen vorhanden sind.

Daraus folgt, dass organische Materie sich nur dann vervielfältigen kann, wenn sie als voll entwickelte Zelle existiert, mit all ihren Organellen, und sich in einem zuträglichen Milieu befindet, in dem sie überleben kann, Substanzen austauschen und aus der Umgebung Energie aufnehmen kann. Das bedeutet, dass die erste Zelle auf der Erde in ihrer unglaublich komplexen Struktur "auf einen Schlag" gebildet wurde.

### Was bedeutet es also, wenn eine komplexe Struktur auf einmal ganz plötzlich ins Dasein kam?

Wir wollen uns diese Frage anhand eines Beispiels stellen. Wenn man als Gleichnis der Zelle ein mit aller technologischen Raffinesse ausgestatte-

tes Automobil annimmt (– in Wirklichkeit besteht eine Zelle aus einem weitaus komplizierteren und raffinierteren System als ein Auto mit seinem Motor und allem technischen Zubehör –), was würde man sich denken, wenn man auf einer Wanderung im Dickicht eines verwilderten Waldes das neueste Modell eines Autos zwischen den Bäumen entdeckte? Würde man annehmen, dass sich die im Wald befindlichen Dinge spontan im Lauf von Millionen von Jahren zusammenfanden und solch ein Fahrzeug erzeugten? Alles Rohmaterial aus dem das Auto besteht sind von Bodenschätzen oder Nebenprodukten der Erde, wie Eisen, Glas, Plastik und Gummi gewonnen, doch würde diese Tatsache zu der Annahme führen, dass sich diese Materialien "zufällig" synthetisiert und zusammengefunden haben und solch ein Fahrzeug herstellten?

Zweifelsohne würde jedermann, der bei gesundem Verstand ist wissen, dass der Wagen das Ergebnis eines bewusst gestalteten Designs, d.h. ein Fabrikzeugnis ist, und würde sich wundern was er hier inmitten der Wildnis zu tun habe. Die plötzliche Entstehung einer komplexen Struktur in vollendeter Form aus heiterem Himmel zeigt, dass sie durch einen bewusst handelnden Agenten geschaffen wurde. Ein komplexes System wie die Zelle wurde zweifellos durch einen höheren Willen und Weisheit geschaffen. In anderen Worten, es kam als Schöpfung Gottes ins Dasein.

Mit ihrem Glauben, dass reiner Zufall vollendetes Design hervorbringen könne, überschreiten die Evolutionisten die Grenzen von Vernunft und Wissenschaft. Eine der freimütigen Autoritäten zu diesem Thema ist der berühmte französische Zoologe Pierre Grassé, der vormalige Präsident der französischen Akademie der Wissenschaften. Grassé, der zwar ein Materialist ist, erkannte dennoch an, dass die darwinistische Theorie nicht imstande ist das Leben zu erklären, und äußerte sich folgendermaßen betreffs der Logik des "Zufalls", welche das Rückgrad des Darwinismus darstellt:

Das zeit- und umstandsgemäße Auftreten von Mutationen die Tieren und Pflanzen es ermöglichten ihre Bedürfnisse zu erfüllen, erscheint nicht sehr glaubwürdig. Und dennoch stellt die darwinsche Theorie selbst noch größere Anforderungen: Eine einzige Pflanze, ein einziges Tier würde Tausende und Abertausende von glücklichen, angemessenen Ereignissen benötigen. Auf diese Weise wären Wunder zur Regel geworden: Ereignisse von unendlich geringer Wahrscheinlichkeit wären niemals ausgeblieben... **Es gibt kein Gesetz, das Träumereien verböte, doch Wissenschaft sollte sich ihnen nicht hingeben.**<sup>142</sup>

Grassé fasst zusammen, was das Konzept des "Zufalls" für die Evolutionisten bedeutet:



**"... Zufall wird zu einer Art Vorsehung, die, unter dem Deckmantel des Atheismus nicht beim Namen genannt, jedoch insgeheim angebetet wird."<sup>143</sup>**

Das logische Versagen der Evolutionisten ist ein Ergebnis ihrer "Vergöttlichung" des Zufallskonzepts. Im Quran steht geschrieben, dass diejenigen, die etwas anderes als Allah – Gott – anbeten, keinen Intellekt besitzen:

**... Sie haben Herzen, mit denen sie nicht verstehen, Augen, mit denen sie nicht sehen und Ohren mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, und selbst tiefer in der Irre, sie sind unbedacht. (Sure 7:179 – Al-'Araf)**

### **Die Darwinsche Formel!**

Neben all dem technischen Beweismaterial mit dem wir uns bisher beschäftigt haben, wollen wir nun auch einmal anhand eines derart einfachen Beispiels, das selbst Kinder verstehen können untersuchen, welche Art von Aberglauben die Evolutionisten hegen.

Man bedenke, dass die Evolutionstheorie behauptet, dass das Leben durch Zufall entsteht. Entsprechend dieser Behauptung taten sich leblose, unbewusste Atome zusammen um die Zelle zu bilden, und dann bildeten sie irgendwie andere Lebewesen, einschließlich des Menschen. Wenn wir alle Elemente zusammenbringen, die die Bausteine des Lebens ausmachen, wie Kohlenstoff, Phosphor, Stickstoff und Natrium, dann ist damit nur ein Gemenge gebildet. Ganz egal, welche Behandlungen es erfährt, diese Anhäufung kann kein einziges Lebewesen bilden. Wir wollen ein "Experiment" zu diesem Thema formulieren, und für die Evolutionisten untersuchen, was sie wirklich behaupten ohne es laut bei dem Namen "Darwinsche Formel" zu nennen":

Die Evolutionisten mögen große Mengen von Materialien, die in der Zusammensetzung von Lebewesen vorhanden sind, wie Phosphor, Stickstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff, Eisen und Magnesium in große Fässer geben. Außerdem mögen sie dem Inhalt dieser Fässer jegliche Materialien, die unter natürlichen Bedingungen nicht zu finden sind, von denen sie jedoch glauben sie seien erforderlich, beifügen. Sie mögen dieser Mischung nach Belieben Aminosäuren – welche sich unter natürlichen Bedingungen nicht bilden können – und Proteine – von denen ein einziges eine Entstehungswahrscheinlichkeit von  $1:10^{950}$  hat – hinzufügen. Sie mögen diese Mischung nach Belieben Hitze- und Feuchtigkeitseinwirkungen aussetzen, und mögen sie mit jeglichen technologischen Hilfsmitteln behandeln. Sie mögen die gelehrtesten Wissenschaftler neben den Fässern aufstellen, und diese Experten mögen sich Billionen, selbst Trillionen von Jahren neben den Fäs-



Evolutionisten glauben, der Zufall selbst sei eine kreative Kraft. Lassen wir sie ein großes Faß nehmen und alle Materialien hinein geben, von denen sie glauben, sie seien nötig, eine lebende Zelle zu produzieren. Sie können das Faß erhitzen, einfrieren oder den Blitz hineinschlagen lassen. Sie können das Faß überwachen und diese Aufgabe an nachfolgende Generationen übertragen, über Millionen, sogar Milliarden Jahre hinweg, nichts dem Zufall überlassend. Sie dürfen jede Art Bedingung schaffen, von der sie glauben, sie sei notwendig, um ein lebendes Wesen zu erzeugen. Gleichgültig, was sie auch tun, sie werden niemals auch nur eine einzige Zelle in dem Faß erzeugen können. Sie werden kein Pferd, keinen Schmetterling, keine Blume, Ente, Kirsche oder Zitrone, Eule oder Ameise produzieren können. Ganz gleich was sie auch tun, sie werden nicht in der Lage sein, Wissenschaftler zu produzieren, die die Moleküle und Atome, aus denen sie selbst bestehen, unter dem Elektronenmikroskop untersuchen könnten und Menschen, die denken, beurteilen, Freude empfinden, Aufregung und Sehnsucht.

sern im Warten ablösen. Sie mögen jegliche Arten von Voraussetzungen schaffen, die ihnen zur Bildung eines Menschen erforderlich erscheint. Egal was sie tun, sie können aus diesen Fässern keinen Menschen erstehen lassen, wie etwa einen Professor, der seine eigene Zellstruktur unter dem Elektronenmikroskop untersucht. Sie können keine Giraffen, Löwen, Bienen, Kanarienvögel, Pferde, Delphine, Rosen, Orchideen, Lilien, Nelken, Bananen, Orangen, Äpfel, Datteln, Tomaten, Wassermelonen, Kürbisse, Feigen, Oliven, Trauben, Pfirsiche, Perlhühner, Fasane, bunten Schmetterlinge oder Millionen von anderen Lebewesen wie diese hervorbringen. In der Tat, sie könnten nicht einmal eine einzige Zelle deren irgend eines produzieren.

**Kurz gesagt, unbewusste Atome können aufgrund ihres Zusammenstreffens keine Zelle bilden.** Sie können keine Entscheidung zur Teilung dieser Zelle treffen, und dann weitere Entscheidungen um die Professoren zu erschaffen, die zuerst das Elektronenmikroskop entwickeln und dann ihre eigene Zellstruktur unter diesem Mikroskop untersuchen. **Materie ist eine unbewusste, leblose Anhäufung von Atomen und wird durch Allahs, über alles erhabenen Schöpfungsakt zum Leben erweckt.**

Die Evolutionstheorie, welche gegenteilige Behauptungen aufstellt, ist eine totale Verirrung in vollständigem Widerspruch zur Vernunft. Es bedarf nur wenigen Nachdenkens über die Behauptungen der Evolutionisten um zu dieser Realität zu gelangen, wie es sich in dem obigen Beispiel zeigt.

### Die Technologie im Auge und im Ohr

Ein weiteres Thema, das die Evolutionstheorie ungeklärt lässt ist die hervorragende Aufnahmequalität des Auges und des Ohrs.

Bevor wir uns dem Thema Auge zuwenden sei kurz auf die Frage "wie wir sehen" eingegangen. Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen fallen seitenverkehrt auf die Netzhaut des Auges. Hier werden diese Lichtstrahlen von speziellen Zellen in elektrische Impulse übersetzt und an einen winzig kleinen Punkt im hinteren Teil des Gehirns weitergeleitet, der Sehzentrum genannt wird. Diese elektrischen Impulse werden in jenem Gehirnzentrum nach einer Reihe von Prozessen als Bild wahrgenommen. Mit diesem technischen Hintergrund wollen wir nun ein wenig darüber nachdenken.

Das Gehirn ist isoliert von jeglichem Licht. Das bedeutet, dass innerhalb des Gehirns absolute Dunkelheit vorherrscht, und dass Licht keinen Zugang zu dem Ort hat wo das Gehirn sitzt. Der Ort, der als Sehzentrum bekannt ist total finster und kein Licht gelangt jemals dorthin; es ist möglicherweise der finsterste Platz den man sich vorstellen kann. Und dennoch erleben wir eine helle, leuchtende Welt inmitten dieser pechschwarzen Finsternis.

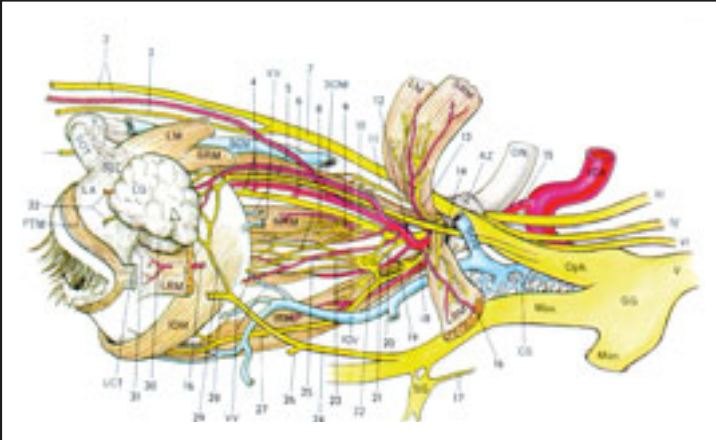
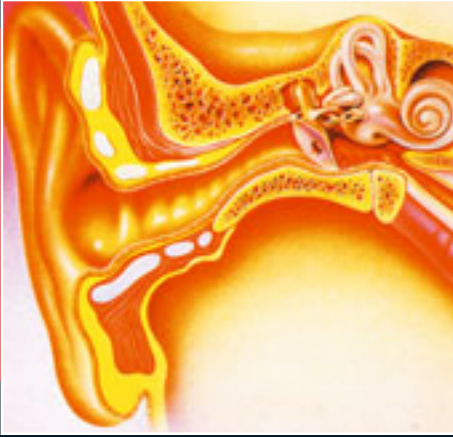
Das Bild das im Auge und Sehzentrum geformt wird ist von solcher Schärfe und Deutlichkeit, die selbst die Technologie des 20. Jh. nicht hervorbringen kann. Betrachten Sie beispielsweise nur das Buch das Sie lesen, Ihre Hände mit denen Sie es halten, und dann erheben Sie Ihren Blick und schauen sich in Ihrer Umgebung um. Können Sie durch irgend ein anderes Medium solch ein klares und deutliches Bild erhalten? Selbst die bestentwickelten Fernsehbildschirme der größten Fernsehgeräte-Hersteller können Ihnen solch ein klares Bild nicht geben. Es ist ein 3-dimensionales farbiges und äußerst scharfes Bild. Tausende von Ingenieuren sind seit über 100 Jahren darum bemüht diese Schärfe hervorzubringen. Fabriken mit ungeheurem Arbeitsraum wurden errichtet, eine Unmenge von Forschung wurde unternommen, Pläne und Designs wurden zu diesem Zweck angefertigt. Werfen Sie nochmals einen Blick auf den Bildschirm und auf das Buch in Ihrer Hand, und beachten Sie den Unterschied in der Bildqualität. Abgesehen davon zeigt sich auf dem Bildschirm ein 2-dimensionales Bild ab wobei die Augen eine räumliche Perspektive mit wirklicher Tiefe geben. Wenn man genau hinsieht wird man erkennen, dass das Fernsehbild zu einem gewissen Grad verschwommen ist, was sicherlich nicht auf die Sicht gesunder Augen zutrifft.

Viele Jahre hindurch haben sich Zehntausende von Ingenieuren bemüht, 3-dimensionales Fernsehen zu entwickeln und die Bildqualität des natürlichen Sehens zu erreichen. Sie haben zwar ein 3-dimensionales Fernsehsystem entwickelt, doch die erwünschte Wirkung kann nur mit Hilfe von speziellen Brillen erzielt werden, und fernerhin handelt es sich hierbei nur um eine künstliche Räumlichkeit. Der Hintergrund ist mehr verschwommen und der Vordergrund erscheint wie Papierschablonen. Es war bisher nicht möglich ein scharfes und deutlich abgegrenztes Bild wie das der natürlichen Sicht hervorzubringen. Sowohl in der Kamera als auch auf dem Bildschirm vollzieht sich eine Einbuße der Bildqualität.

Die Evolutionisten behaupten, dass sich der Mechanismus, der dieses scharfe und deutlich abgegrenzte Bild hervorbringt durch Zufall entwickelt hat. Was würden Sie nun denken, wenn jemand sagte, dass der Fernseher in Ihrem Wohnzimmer sich als Ergebnis eines Zufalls bildete, dass alle Atome aus denen er besteht sich aufs Geratewohl zusammenfanden und dieses Gerät aufbauten, das ein Bild hervorbringt? Wie können Atome das zustande bringen, was Tausende von Menschen nicht können?

Seit einem Jahrhundert haben Zehntausende von Ingenieuren Forschung betrieben und sich in den bestausgerüsteten Laboratorien großer industrieller Anlagen mit Hilfe modernster technologischer Mittel bemüht, und erzielten eben nur dies.

## Technologie im Auge und Ohr



Wenn wir das Auge und das Ohr mit Kameras und Tonaufzeichnungsgeräten vergleichen, sehen wir, dass das Auge und das Ohr viel komplexer, funktioneller und vollkommener als diese technologischen Produkte sind.





Wenn ein Apparat, der ein primitiveres Bild erzeugt als das Auge sich nicht durch Zufall gebildet haben konnte, konnte sich offensichtlich das Auge samt des Bildes, das es wahrnimmt um so weniger durch Zufall gebildet haben. Es bedarf eines wesentlich feiner detaillierten und weiseren Plans und Designs als denen die dem Fernsehen zugrunde liegen. Das Urheberrecht des Plans und Designs für eine optische Wahrnehmung von solcher Schärfe und Klarheit gehört Allah, der Macht über alle Dinge hat.

Die gleiche Situation herrscht beim Ohr vor. Das äußere Ohr fängt die vorhandenen Töne durch die Ohrmuschel auf und leitet sie zum Mittelohr weiter. Das Mittelohr übermittelt die Tonschwingungen indem sie sie verstärkt. Das Innenohr übersetzt diese Schwingungen in elektrische Impulse und leitet sie zum Gehirn. Analog wie beim Auge vollzieht sich die Höraktion im Hörzentrum des Gehirns.

Die gleiche Situation wie die des Auges trifft auch auf das Ohr zu, d.h. das Gehirn ist gegen Ton genauso wie gegen Licht isoliert, es lässt keinen Ton eindringen. Daher herrscht innerhalb des Gehirns absolute Stille, unabhängig davon wie laut es Außen auch sein mag. Nichtsdestoweniger vernimmt man die schärfsten Töne im Gehirn. Im Gehirn, das gegen jegliche Laute isoliert ist hört man die Symphonien eines Orchesters und den Lärm einer belebten Straße. Falls die Lautstärke innerhalb des Gehirns jedoch zu dem entsprechenden Zeitpunkt mit einem hochempfindlichen Gerät gemessen würde, würde sich zeigen, dass dort vollständige Stille vorherrschte.

Wir wollen wiederum einen Vergleich zwischen der hohen Qualität und der überragenden Technologie mit denen das Gehör ausgestattet ist, und der vom Menschen entwickelten Technologie anstellen. Wie im Falle der Bildtechnik werden seit Jahrzehnten Anstrengungen unternommen eine originalgetreue Qualität in der Tonwiedergabe zu erzeugen. Die Ergebnisse dieser Bemühungen sind Tonaufzeichnungsgeräte, Hi-Fi Systeme und tonempfindliche Systeme. Trotz all dieser Technologie und der Bemühungen von Tausenden von Ingenieuren und Fachleuten, die sich damit beschäftigen ist bisher noch keine Tonwiedergabe gelungen, die die gleiche Schärfe und Klarheit hätte wie die akustische Wahrnehmung des Ohrs. Man wähle ein Hi-Fi System der höchsten Qualität, das vom größten Hersteller in der Akustik-Industrie hergestellt wird – selbst in diesen Geräten geht ein Teil der Tonqualität bei der Aufzeichnung verloren, und wenn das System angeschaltet wird ist immer ein leises Nebengeräusch vorhanden bevor die Tonwiedergabe beginnt. Die akustische Wahrnehmung dagegen, die durch die Technologie des menschlichen Körpers erzeugt wird, ist äußerst scharf und klar. Ein gesundes menschliches Ohr vernimmt Töne niemals begleitet von Rauschen oder atmosphärischen Nebengeräuschen wie ein Hi-Fi Gerät



Tausende Ingenieure versuchen seit Jahrzehnten, ein qualitatives dreidimensionales Bildsystem zu entwickeln. Sie setzen dafür spezifische Brillen ein und nutzen besondere Systeme. Obwohl die Technologie soweit fortgeschritten ist, wurde trotz dessen nie die dreidimensionale Sehqualität des menschlichen Auges erreicht.

sie hervorbringt; es nimmt den Ton genau so wahr wie er ist, scharf und deutlich. Dies ist immer so gewesen seit der Erschaffung des Menschen.

Kurz gesagt, die Technologie unseres Körpers ist der Technologie, die die Menschheit unter Ausnutzung der gesamten angesammelten Information, Erfahrung und Möglichkeiten erzeugt hat, weit überlegen. Niemand würde sagen, dass ein Hi-Fi System oder eine Kamera aufgrund von Zufall entstanden. Wie kann dann behauptet werden, dass die Technologien, die im menschlichen Körper existieren, und welche selbst jenen überlegen sind, als Ergebnis einer Aufeinanderfolge von Zufällen namens Evolution ins Dasein kamen?

Es ist offensichtlich, dass das Auge, das Ohr und in der Tat alle anderen Teile des menschlichen Körpers die Erzeugnisse einer Schöpfung höherer Ordnung sind. Dies sind augenscheinliche Hinweise auf Allahs einzigartige und unvergleichbare Schöpfung, Sein zeitloses Wissen und Seine unbegrenzte Macht.

Der Grund warum wir hier speziell die Sinneswahrnehmungen des Sehens und Hörens herausgriffen, ist die Unfähigkeit der Evolutionisten solch eindeutige Beweise der Schöpfung wie diese zu verstehen. Wenn Sie jemals einen Evolutionisten bäten zu erklären, wie dieses ausgezeichnete Design und solch eine überlegene Technologie im Auge und Ohr als Ergebnis von Zufall möglich geworden sein sollte, würden Sie sehen, dass er nicht in der Lage wäre, eine vernünftige oder logische Antwort zu geben. Darwin selbst schrieb am 3. April 1860 in einem Brief an Asa Gray, dass "es ihm bei dem Gedanken an das Auge kalt den Rücken hinunterlief", und er gestand die Verzweiflung der Evolutionisten gegenüber dem hervorragenden Design der Lebewesen ein.<sup>144</sup>

## Evolutionistische Postulate und Tatsachen

In den vorangehenden Kapiteln untersuchten wir die Unhaltbarkeit der Evolutionstheorie in Bezug auf Beweisstücke, aus dem Bereich der Fossilfunde und vom Standpunkt der Molekularbiologie. In diesem Kapitel werden wir uns mit einer Anzahl biologischer Phänomene und Konzepte befassen, die von den Evolutionisten als theoretisches Beweismaterial vorgebracht werden. Diese Themen sind von besonderer Bedeutung, denn sie demonstrieren, dass es keine wissenschaftlichen Befunde gibt, die die Evolution unterstützen, sondern enthüllen statt dessen das Ausmaß in dem die Evolutionisten auf unlautere Mittel, wie die Verdrehung von Tatsachen und Täuschung zurückgreifen.

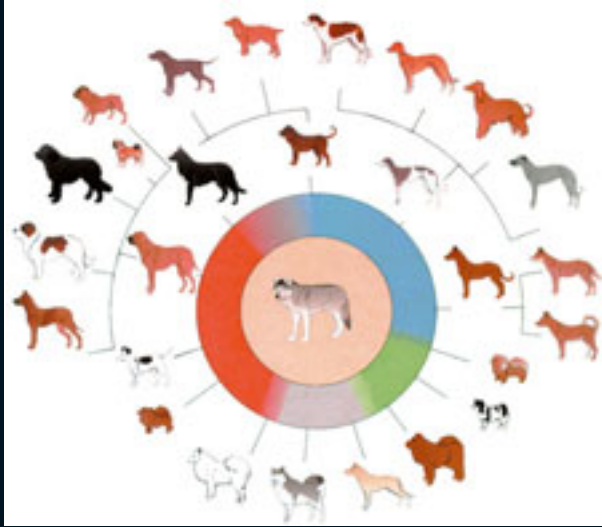
### Variationen und Spezies

In der Genetik bezieht sich der Ausdruck 'Variation' auf ein genetisches Geschehen, durch welches Individuen oder Gruppen innerhalb eines bestimmten Spezies-Typen unterschiedliche Charaktermerkmale aufweisen. Alle Menschen auf der Erde, z.B., tragen grundsätzlich die gleiche genetische Information, doch haben ein Teil von ihnen Schlitzaugen, ein Teil hat rote Haare, einige haben lange Nasen, oder einige sind kleinwüchsig, entsprechend der Größe des Variationspotentials dieser genetischen Information.

Die Evolutionisten stellen die Variationen innerhalb einer Spezies als einen Beweis für ihre Theorie hin. **Variation jedoch stellen keinen Beweis für die Evolution dar, da sie lediglich das Ergebnis verschiedener Kombinationen der bereits vorhandenen genetischen Information sind, und nicht auf einer Zufügung neuer Merkmale zur genetischen Information beruhen.**

Variation findet immer innerhalb der Grenzen der genetischen Information statt. In der Genetik wird diese Grenze als "Gen-Pool" oder Genbank bezeichnet. Alle Charaktereigenschaften die im Gen-Pool einer Spezies vorhanden sind können sich aufgrund der Variation auf verschiedene Weise offenbaren. Als Ergebnis der Variation können z.B. in einer Reptilienspezies Rassen in Erscheinung treten, die relativ längere Schwänze und kürzere Beine haben, da die Information für beide, Lang- und Kurzbeinigkeit im Gen-Pool der Reptilien vorhanden sind. Variationen jedoch verwandeln Reptilien nicht in Vögel indem sie ihnen Flügel oder Federn hinzufügen oder ihren Stoffwechsel verändern. Solche Veränderungen bedürften einer

## Variationen innerhalb von Arten implizieren nicht Evolution



In *Der Ursprung der Arten* brachte Darwin zwei Konzepte durcheinander: Variationen innerhalb einer Art und die Entstehung einer neuen Art. Darwin beobachtete zum Beispiel die Vielfalt innerhalb der verschiedenen Hunderassen und stellte sich vor, manche dieser Variationen könnten zu neuen Rassen werden. Selbst heute noch halten Evolutionisten daran fest, Variationen innerhalb der Arten als "Evolution" darzustellen. Es ist jedoch eine wissenschaftliche Tatsache, dass Variationen innerhalb einer Art keine Evolution bedeutet. Ganz gleich, wie viele Hunderassen es geben mag, sie werden immer zu derselben Art gehören. Keine Verwandlung von einer Art in eine andere Art wird je stattfinden.

Aufstockung der genetischen Information des Lebewesens, welche durch Variationen auf keinen Fall möglich ist.

Darwin war sich dieser Tatsache nicht bewusst, als er seine Theorie formulierte. Er dachte, dass Variationen unbegrenzt seien. In einem Artikel den er 1844 geschrieben hatte erklärte er: **"Dass der Variation in der Natur Grenzen gesetzt sind wird von den meisten Autoren angenommen, ich kann jedoch keine Tatsache finden auf welche sich diese Annahme gründen könnte".**<sup>145</sup> In seinem Werk *Der Ursprung der Spezien* führte er verschiedene Beispiele von Variationen als den wichtigsten Beweis seiner Theorie auf.

Nach Darwin würden z.B. Tierzüchter, die verschiedene Rassen von Vieh kreuzten um neue Rassen zu züchten, die mehr Milch geben würden, diese letzten Endes in eine andere Spezien verwandeln. Darwins Idee der "unbegrenzten Variation" zeigt sich am deutlichsten in dem folgenden Zitat aus *Der Ursprung der Spezien*:

Ich kann keine Schwierigkeit darin sehen, dass eine Bärenrasse, die durch natürliche Auslese in ihrem Verhalten mehr und mehr aquatische Tendenzen angenommen hatte, mit stetig größer werdendem Maul, letztlich ein Geschöpf, so ungeheurig wie einen Wal erzeugte.<sup>146</sup>



#### HABEN SICH WALE EVOLUTIV AUS BÄREN ENTWICKELT?

In "Der Ursprung der Spezies" behauptete Darwin, dass sich Wale evolutiv aus Bären entwickelten, die Schwimmversuche gemacht hatten! Darwin hatte die falsche Vorstellung, dass Variation innerhalb einer Spezies unbeschränkt möglich sei. Die Wissenschaft des 20. Jh. hat gezeigt, dass dieses Szenario eine Phantasie ist.

Der Grund, warum Darwin solch ein weit hergeholtes Beispiel zitierte lag in dem primitiven Verständnis der Wissenschaft zu seiner Zeit. Seither hat die Wissenschaft des 20. Jh., gegründet auf Ergebnisse von Experimenten an Lebewesen, das Prinzip der "genetischen Stabilität" (genetische Homöostase) erstellt. Dieses Prinzip ergab sich daraus, dass alle Kreuzungsversuche, die unternommen wurden um neue Rassen zu erzeugen, erfolglos blieben, und bestätigt, **dass unüberschreitbare Schranken unter den verschiedenen Spezies von Lebewesen bestehen.** Das bedeutet, dass es absolut unmöglich für die Tierzüchter gewesen sein wäre, das Vieh durch Kreuzung verschiedener Rassen in eine andere Spezies zu verwandeln, wie Darwin es behauptet hatte.

Norman Macbeth, der den Darwinismus in seinem Buch "Darwin in den Ruhestand versetzt" [*Darwin Retried*] widerlegt erklärt folgendes:

Der Kern des Problems ist die Frage, ob die Variation in Lebewesen tatsächlich bis zu einem unbegrenzten Maß vorhanden ist... **Die Spezies scheinen stabil zu sein.** Wir alle haben von enttäuschten Züchtern gehört, die ihre Arbeit bis zu einem bestimmten Punkt verfolgten, und dann feststellen mussten, dass die Tiere oder Pflanzen auf das zurückfielen wovon sie ursprünglich ausgegangen waren. Trotz angestrebter Bemühungen über zwei oder drei Jahrhunderte hinweg, war es niemals möglich eine blaue Rose oder eine schwarze Tulpe hervorzubringen.<sup>147</sup>

Luther Burbank, der als einer der kompetentesten Züchter aller Zeiten gilt, drückte diese Tatsache aus, als er sagte, "...es gibt Grenzen innerhalb denen eine Entwicklung möglich ist, und diese Grenzen unterliegen einem Gesetz."<sup>148</sup> In seiner Behandlung dieses Themas kommentiert der dänische Wissenschaftler W. L. Johannsen:



Die Variationen, welche Darwin und Wallace so stark betont hatten, können durch Auslese nicht über einen bestimmten Punkt hinweg vorangeschoben werden, indem **solch eine Variationsfähigkeit das Geheimnis der ,unendlichen Abweichung' nicht beinhaltet.**<sup>149</sup>

### **Immunität gegen Antibiotika und DDT sind kein Beweis für die Evolution**

Eines der biologischen Konzepte, welches die Evolutionisten als Beweis für ihre Theorie vorbringen ist die, von Bakterien entwickelte Resistenz gegenüber Antibiotika. Fast alle evolutionistischen Quellen zitieren die antibiotische Resistenz als "ein Beispiel der evolutiven Entwicklung in Lebewesen aufgrund vorteilhafter Mutationen". Ein ähnlicher Anspruch wird für die Immunität, die Insekten gegen DDT und ähnliche Schädlingsbekämpfungsmittel entwickeln, erhoben.

Jedoch auch in dieser Hinsicht sind die Evolutionisten auf dem Holzweg.

Antibiotika sind "Killer-Moleküle", die von Mikroorganismen erzeugt werden, um andere Mikroorganismen zu bekämpfen. Das erste Antibiotikum Penicillin wurde von Alexander Fleming im Jahr 1928 entdeckt. Fleming erkannte, dass Schimmel ein Molekül erzeugte, das den Staphylokokken Bazillus vernichtete, und diese Entdeckung leitete einen Wendepunkt in der Medizin ein. Von Mikroorganismen gewonnene Antibiotika wurden im Kampf gegen Bakterien eingesetzt, und die Ergebnisse schienen erfolgreich zu sein.

Bald jedoch wurde eine neue Entdeckung gemacht: Im Lauf der Zeit entwickeln Bakterien eine Resistenz gegen Antibiotika. Der Mechanismus dieser erworbenen Immunität ist folgender: Ein Großteil der Bakterien die den Antibiotika ausgesetzt sind werden zerstört, doch einige andere, gegen die das Antibiotikum wirkungslos ist, vervielfältigen sich rasch und erneuern die Bevölkerung. Auf diese Weise wird der gesamte Bakterienbestand gegen Antibiotika immun.

Die Evolutionisten versuchen dies als "Evolution der Bakterien durch Anpassung an Gegebenheiten" darzustellen.

Diese oberflächliche Interpretation jedoch ist weit vom Tatbestand entfernt. Einer der Wissenschaftler, die sehr eingehende Forschung auf diesem Gebiet unternommen haben, ist der israelische Bio-Physiker Lee Spetner, der auch durch sein, 1997 veröffentlichtes Buch *Not by Chance* [Nicht durch Zufall] bekannt ist. Spetner besteht darauf, dass die Immunität von Bakterien durch zwei verschiedene Mechanismen zustandekommt, keiner von

welchen einen Beweis für die Evolution darstellt. Diese beiden Mechanismen sind:

1. Die Übertragung von Resistenz-Genen, die bereits in den Bakterien vorhanden sind.
2. Die Entwicklung der bakteriellen Resistenz als Ergebnis des Verlusts genetischer Information aufgrund von Mutation.

Spetner erklärt den ersten Mechanismus in einem, im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel:

Einige Mikroorganismen haben Gene, die sie gegen diese Antibiotika widerstandsfähig machen. Diese Resistenz kann sich in Form einer Degradierung des antibiotischen Moleküls, oder durch Ausstoßen desselben aus der Zelle vollziehen... Die Organismen, die diese Gene besitzen können dieselben auf andere Bakterien übertragen, wobei letztere ebenfalls widerstandsfähig gemacht werden. Obwohl diese Resistenzmechanismen spezifisch für ein bestimmtes Antibiotikum sind, konnten sich die meisten pathogenen Bakterien... eine Auswahl von Gen-Sätzen aneignen, die ihnen Immunität gegen eine Anzahl von Antibiotika verleiht.<sup>150</sup>

Spetner erklärt dann weiter, dass dies kein "Beweis für die Evolution" sei: Der Erwerb antibiotischer Resistenz auf diese Weise... ist nicht von der Art, die als Prototyp für die Mutationen dienen könnte, welche nötig wären, die Evolution zu erklären. Die genetischen Veränderungen, welche die Theorie unterstützen könnten, müssten nicht nur das Genom des Bakteriums mit vorhandener Information bereichern, sie müssten dem Biokosmos neue Information zufügen. Die horizontale Übertragung von Genen verbreitet lediglich Gene, die in einigen Spezies bereits vorhanden sind.<sup>151</sup>

Es kann daher hier nicht von einer Evolution die Rede sein, da keine neue genetische Information erzeugt wird: es wird lediglich bereits vorhandene genetische Information zwischen den Bakterien übertragen.

Der zweite Immunitätstyp, der aufgrund von Mutation entsteht, ist ebenfalls kein Beispiel für Evolution. Spetner schreibt:

... Ein Mikroorganismus kann manchmal Resistenz gegen ein Antibiotikum durch eine unwillkürliche Substitution eines einzelnen Nukleotids erwerben... Streptomycin, welches von Selman Waksman und Albert Schatz entdeckt, und worüber erstmals im Jahr 1944 berichtet wurde, ist ein Antibiotikum gegen welches Bakterien auf diese Weise widerstandsfähig werden können. Doch obwohl die Mutation, der sie in diesem Prozess unterzogen sind, in der Anwesenheit von Streptomycin vorteilhaft für den Mikroorganismus ist, kann sie nicht als Prototyp für die Art von Mutationen dienen, welche die neo-darwinistische Theorie verlangt. Der Mutationstyp, der Re-

sistenz gegen Streptomycin bietet, manifestiert sich im Ribosom und degradiert sein molekulares Gegenstück des antibiotischen Moleküls. Diese Oberflächenveränderung im Ribosom des Mikroorganismus macht es dem Streptomycin-Molekül unmöglich, sich anzuhängen und seine antibiotische Funktion zu erfüllen. Es ergibt sich, dass diese Degradierung ein Verlust in Spezifität, und daher ein Verlust an Information ist. Der Kernpunkt ist, dass sich Evolution nicht durch Mutationen dieser Art vollziehen kann, egal wie viele davon es gibt. Evolution kann nicht auf einer Anhäufung von Mutationen beruhen, die lediglich Spezifität degradieren.<sup>152</sup>

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eine Mutation die sich im Ribosom des Bakteriums manifestiert, dieses widerstandsfähig gegen Streptomycin macht. Der Grund dafür ist die "Auflösung" des Ribosoms durch Mutation. Das bedeutet, dass dem Bakterium keine neue genetische Information zugefügt wurde. Ganz im Gegenteil, die Struktur des Ribosoms wird abgebaut, d.h. das Bakterium wird "unfähig". (Es wurde auch entdeckt, dass die Funktionsfähigkeit des Ribosoms mutierter Bakterien vermindert gegenüber dem normaler Bakterien ist.) Da diese "Unfähigkeit" es verhindert, dass sich das Antibiotikum gemäß seines Designs an das Ribosom anhaften kann, entwickelt sich "antibiotische Resistenz".

Schließlich gibt es also kein Beispiel einer Mutation, die "genetische Information entwickelt".

Die gleiche Situation trifft auf die Immunität zu, welche Insekten gegenüber DDT und ähnlichen Schädlingsbekämpfungsmitteln entwickeln. In den meisten dieser Fälle kommen bereits vorhandene Immunitäts-Gene zum Einsatz. Der evolutionistische Biologe Francisco Ayala gibt diesen Tatbestand zu indem er sagt: "Die, zur Resistenz gegen die verschiedensten Arten von Schädlingsbekämpfungsmitteln notwendigen genetischen Varianten waren offensichtlich in jeder der, diesen synthetischen Verbindungen ausgesetzten Bevölkerungen vorhanden."<sup>153</sup> Einige andere Beispiele die durch Mutation erklärt wurden, geradeso wie die obig erwähnte Ribosom-Mutation, sind Phänomene, die ein "Defizit der genetischen Information in Insekten" entwickeln.

In diesem Fall kann nicht behauptet werden, dass Immunitätsmechanismen in Bakterien und Insekten einen Beweis für die Evolutionstheorie darstellen. Dem ist so, weil sich die Evolutionstheorie auf der Behauptung begründet ist, dass sich Lebewesen durch (die Erbmasse bereichernde) Mutationen weiterentwickeln. Spetner jedoch erklärt, dass weder antibiotische Immunität, noch irgend ein anderes biologisches Phänomen ein Beispiel solch einer Mutation darstellen.

Die Mutationen, welche für eine Makro-Evolution nötig wären, wurden niemals beobachtet. Keine der spontanen Mutationen, die eventuell Mutatio-

nen darstellen könnten, welche entsprechend der neo-darwinistischen Theorie erforderlich wären, zeigten in der Untersuchung auf molekularer Ebene eine hinzugefügte Information. Die Frage, die ich anspreche ist: Sind die beobachteten Mutationen von der Art, die die Theorie zu ihrer Unterstützung benötigt? Die Antwort darauf erweist sich als ein klares 'Nein'!<sup>154</sup>

### Der Trugschluss bezüglich rudimentärer Organe

Über lange Zeit hinweg tauchte das Konzept der "rudimentären Organe" häufig als "Beweis" für die Evolution in der evolutionistischen Literatur auf. Allmählich wurde es still und leise zur Ruhe gelegt, als sich herausstellte, dass es falsch war. Einige Evolutionisten jedoch halten immer noch daran fest, und von Zeit zu Zeit macht immer wieder irgend jemand einen Versuch, die "rudimentären Organe" als wichtigen Beweis für die Evolution auszugeben.

Die Idee der "rudimentären Organe" tauchte zuerst vor etwa 100 Jahren auf. Die Evolutionisten nahmen an, dass in den Körpern von einigen Geschöpfen eine Anzahl von nicht-funktionellen Organen vorhanden seien. Diese, angeblich von Vorfahren geerbten Organe hatten allmählich ihre Funktion verloren, da sie nicht benützt worden waren.

Diese Annahme ist ganz und gar unwissenschaftlich und beruht vollständig auf Wissenslücken. Diese **"nicht-funktionellen Organe"** waren in Wirklichkeit Organe, deren **"Funktionen noch nicht entdeckt worden waren"**. Der eindeutigste Hinweis darauf ist die allmähliche, jedoch substanzielle Schrumpfung der langen Liste der rudimentären Organe, die die Evolutionisten zusammengestellt hatten. S. R. Scadding, der selbst ein Evolutionist ist, bestätigt diese Tatsache in einem Artikel unter der Überschrift: "Können rudimentäre Organe einen Beweis für die Evolution darstellen?" [*Can vestigial organs constitute evidence for evolution?*], der in der Zeitschrift *Evolutionary Theory* veröffentlicht wurde:

Da es nicht möglich ist nutzlose Strukturen eindeutig zu identifizieren, und da die Struktur des angewandten Arguments nicht wissenschaftlich ist, **komme ich zu der Schlussfolgerung, dass "rudimentärer Organe" keinen ausgesprochenen Beweis für die Evolutionstheorie liefern.**<sup>155</sup>

Die Liste der rudimentären Organe, die 1895 von dem deutschen Anatomiker R. Wiedersheim zusammengestellt wurde enthielt etwa 100 Organe, einschließlich des Blinddarms und des Steißbeins. Im Verlauf des wissenschaftlichen Fortschritts wurde entdeckt, dass alle Organe in Wiedersheims Liste tatsächlich sehr wichtige Funktionen im Körper ausübten. Es wurde z.B. entdeckt, dass der Blinddarm, der als ein "rudimentäres Organ" gegolten hatte tatsächlich ein lymphoides Organ war, das Infektionen im

Körper bekämpfte. Diese Tatsache wurde 1997 enthüllt: "Andere Organe und Gewebe des Körpers – Thymus, Leber, Milz, **Blinddarm**, Knochenmark, und kleinere Anhäufungen von lymphatischem Gewebe, wie die Rachenmandeln und der Peyersche Lymphfollikelhaufen im Dünndarm – sind ebenfalls ein Teil des lymphatischen Systems. Auch sie **helfen dem Organismus Infektionen zu bekämpfen**."<sup>156</sup>

Es wurde ebenfalls entdeckt, dass die **Mandeln**, die auch in der Liste der rudimentären Organe aufgeführt waren, eine wichtige Rolle im Schutz des Rachens gegen Infektionen spielten, speziell bis zur Pubertät. Es stellte sich heraus, dass das **Steißbein** am unteren Ende der Wirbelsäule die Knochen um das Becken unterstützt und ein Verbindungspunkt mehrerer kleiner Muskeln ist. In den darauf folgenden Jahren wurde verstanden, dass der **Thymus** das Immunsystem im menschlichen Körper in Gang setzt indem er die T-Zellen aktiviert, dass die **Zirbeldrüse** die Sekretion einiger wichtiger Hormone betätigte, dass die **Schilddrüse** das gleichmäßige Wachstum in Säuglingen und Kindern gewährleistete, und dass die **Hypophyse** die ordnungsgemäße Tätigkeit vieler Hormondrüsen kontrollierte. Alle diese Organe wurden einst für "rudimentäre Organe" gehalten. Die halbmondförmige Falte im Augenwinkel auf die sich Darwin als rudimentäre Struktur bezog dient in Wirklichkeit der Reinigung und Schmierung des Augapfels.

Die Evolutionisten verfielen einem bedeutenden logischen Irrtum in ihrer Aussage über die rudimentären Organe. Wie zuvor erklärt war die Behauptung der Evolutionisten, dass die rudimentären Organe in Lebewesen von ihren Vorgängern ererbt worden waren. Einige der angeblich "rudimentären" Organe jedoch sind nicht in den lebenden Spezies vorzufinden, von denen behauptet wird, sie seien die Vorgänger des Menschen! Der Blinddarm z.B. ist in einigen Affenspezies, die angeblich die Vorfahren des Menschen waren, nicht vorhanden. Der bekannte Biologe H. Enoch, der die Theorie der rudimentären Organe in Frage stellte, äußert sich folgendermaßen zu diesem logischen Fehler:

Menschenaffen haben einen Blinddarm, wohingegen ihre weniger unmittelbaren Verwandten, die niederen Gattungen von Affen keinen besitzen; dann taucht er wieder bei den



Alle Behauptungen über "verkümmerte" Organe haben sich im Lauf der Zeit als falsch herausgestellt. Das Augenlid zum Beispiel, in *Der Ursprung der Arten* als verkümmerte Struktur beschrieben, hat sich als vollfunktionfähig erwiesen, nur war die Funktion zu Darwins Zeiten unbekannt. Dieses Organ befeuchtet den Augapfel.



Beuteltieren, wie dem Opossum (Beutelratte) auf. Wie erklären die Evolutionisten dies?<sup>157</sup>

In einfachen Worten, das von den Evolutionisten vorgelegte Szenario der rudimentären Organe beinhaltet eine Anzahl schwerwiegender logischer Ungereimtheiten und hat sich auf alle Fälle als wissenschaftlich falsch erwiesen. Es ist kein einziges ererbtes rudimentäres Organ im menschlichen Körper vorhanden, da sich der Mensch nicht als Ergebnis von Zufall evolutiv entwickelt hat, sondern in seiner gegenwärtigen vollständigen und vollendeten Form erschaffen wurde.

### Der Mythos der Homologie

Strukturelle Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Spezies werden in der Biologie "**Homologie**" genannt. Die Evolutionisten versuchen diese Ähnlichkeiten als Beweis für die Evolution geltend zu machen.

Darwin hatte die Vorstellung, dass Geschöpfe mit ähnlichen (homologen) Organen eine evolutionäre Beziehung zueinander hatten, und dass diese Organe von einem gemeinsamen Vorfahren ererbt sein mussten. Da beide, Tauben und Adler Flügel hatten, sollten entsprechend seiner Annahme Tauben und Adler, und in der Tat alle anderen Vögel mit Flügeln von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen.

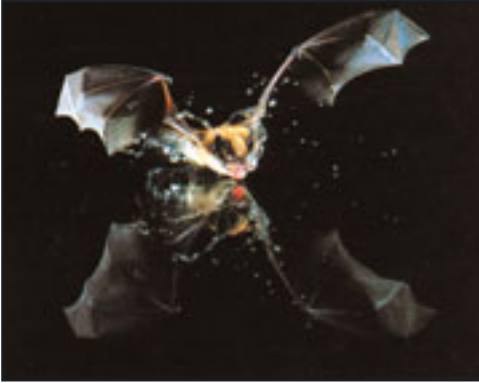
Homologie ist ein irreführendes Argument, das vorgebracht wird, obwohl es sich auf keine weiteren Indizien als eine offensichtliche physische Ähnlichkeit stützt. Dieses Argument wurde in all den Jahren seit Darwins Zeiten niemals auch nur durch eine einzige konkrete Entdeckung bestätigt. In keiner der Erdschichten hat jemals irgendwer ein Fossil des imaginären gemeinsamen Vorfahren der Lebewesen mit homologen Strukturen hervorgebracht. Im übrigen machen es die folgenden Punkte eingehend klar, dass Homologie keinerlei Beweismaterial liefert, dass Evolution stattgefunden habe:

1. Homologe Organe findet man in Lebewesen vollständig verschiedener Spezies zwischen denen die Evolutionisten keinerlei evolutionäre Beziehung erstellen können.
2. Die genetischen Codes von einigen Lebewesen mit homologen Organen sind total unterschiedlich.
3. Die embryonale Entwicklung von homologen Organen in unterschiedlichen Lebewesen unterscheidet sich gänzlich.

Wir wollen nun jeden dieser Punkte im einzelnen betrachten.



Adler, Fledermäuse und Insekten haben Flügel. Doch dass sie ähnliche Organe besitzen, beweist nicht, dass sie sich aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten.



### Ähnliche Organe in vollständig verschiedenen Spezies

Es gibt eine gute Anzahl von homologen Organen, eine gemeinsame Charaktereigenschaft verschiedener Spezies darstellen, zwischen denen die Evolutionisten keinerlei evolutionäre Beziehung aufstellen können. Außer in Vögeln findet man z.B. Flügel auch in Fledermäusen, die Säugetiere sind, in Insekten und sogar in einigen Dinosauriern, die ausgestorbene Reptilien sind.

Ein weiteres, auffälliges Beispiel ist die ungeheure äußerliche und strukturelle Ähnlichkeit die in den Augen verschiedener Lebewesen beobachtet werden kann. Der Mensch und die Krake (Seepolyp) z.B. sind zwei extrem verschiedene Spezies, zwischen denen kein evolutionäres Verhältnis bestehen, oder vorgeschlagen werden kann, und dennoch weisen die Augen beider, sowohl strukturell als auch funktionell eine sehr weitgehende Ähnlichkeit auf. Diese und zahlreiche andere Beispiele bestätigen, dass die evolutionistische Aussage, "homologe Organe bewiesen dass lebende Spezies sich evolutiv von einem gemeinsamen Vorfahren entwickelt haben", keinerlei wissenschaftliche Grundlage hat.

Die homologen Organe sollten in der Tat eine peinliche Angelegenheit für die Evolutionisten darstellen. Die Eingeständnisse des bekannten Evolutionisten Frank Salisbury, welche in seinen Aussagen darüber, wie ex-

# "Zwillingssäugetiere", die die Evolutionstheorie widerlegen



Schädel des Nordamerikanischen Wolfs



Schädel des Tasmanischen Wolfs

## ZWEI NICHT VERWANDTE AUSGESTORBENE SÄUGETIERE MIT GIGANTISCHEN ZÄHNEN

Ein weiteres Beispiel außerordentlicher Ähnlichkeit zwischen plazentalen und marsupialen "Zwillingen" ist jenes der ausgestorbenen Smilodon (unten) und Thylacynus (oben), beides Raubtiere mit enormen Frontzähnen. Die große Ähnlichkeit zwischen Schädel- und Zahnstruktur dieser beiden Säugetiere, zwischen denen keinerlei evolutionäre Verwandtschaft hergestellt werden kann, widerlegt die homologische Sichtweise, ähnliche Strukturen seien ein Beweis für die Existenz von Evolution.



## DER TASMANISCHE WOLF UND SEIN NORDAMERIKANISCHES GEGENSTÜCK

Die Existenz der "Zwillingsarten" der Beuteltier- und der Plazentalsäuger versetzt die Behauptung der Homologie einen schweren Schlag. Zum Beispiel ähneln sich der Tasmanische Beutewolf (oben) und der Nordamerikanische Wolf zu einem außergewöhnlichen Grad. Oben sind die Schädel dieser zwei sehr ähnlichen Tiere zu sehen. Eine solche Ähnlichkeit zwischen zwei Tieren, die keine evolutionäre Beziehung haben, widerlegt die Behauptung der Homologie.



In Bezug auf die Struktur sind die Augen von Menschen und Kraken sehr ähnlich. Jedoch deutet die Tatsache, dass die beiden Arten ähnliche Organe haben, nicht darauf hin, dass sie sich aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten. Selbst Evolutionisten versuchen nicht, aus der Ähnlichkeit der Augen des Kraken und des Menschen einen gemeinsamen Vorfahren herzuleiten.

trem unterschiedliche Spezies zu sehr ähnlichen Augen kamen, zutage traten, unterstreichen den Engpass, in dem sich die evolutionistische Interpretation der Homologie befindet:

Selbst eine derart komplexe Struktur wie **das Auge tauchte mehrere Male auf**; z.B. im Tintenfisch, in den Wirbeltieren und in den Anthropoiden. Es ist schlimm genug den Ursprung solcher Dinge einmal erklären zu müssen, doch **der Gedanke daran, sie entsprechend der modernen synthetischen Theorie mehrere Male hervorbringen zu müssen, macht mich schwindelig.**<sup>158</sup>

Es gibt sehr viele Geschöpfe, die trotz großer, physischer Ähnlichkeiten, keine Ansprüche auf evolutionäre Verwandtschaft zulassen. Zwei große taxonomische Säugetiergruppen, die placentaren, und die Beuteltiere, sind ein Beispiel dafür. Die Evolutionisten gestehen, dass diese zwei Säugetiergruppen in der frühen Epoche der Säugetiere voneinander trennten und total unabhängig weiterentwickelten. Es gibt jedoch zahlreiche Tiere mit absolut ähnlicher Erscheinungsform jeweils beiden dieser Taxons, von denen gesagt wird, sie seien völlig unterschiedlich. Die amerikanischen Biologen Dean Kenyon und Percival Davis geben folgenden Kommentar:

Entsprechend der Darwinschen Theorie gestaltete sich das evolutionäre Muster für Wölfe, Katzen, Eichhörnchen, Murmeltiere, Ameisenbären, Maulwürfe und Mäuse je zweimal: einmal in placentare Säugern, und dann völlig unabhängig in Beuteltieren. Das läuft auf die höchst erstaunliche Behauptung hinaus, dass ein spontaner, unkontrollierter Prozess von Mutation und natürlicher Auslese auf irgend eine Weise mehrere Male identische Charaktermerkmale in weit voneinander entfernten Organismen erzielte.<sup>159</sup>

Solch außergewöhnliche Ähnlichkeiten, welche die evolutionistischen Biologen nicht in der Lage sind als Beispiele der "Homologie" anzuerkennen, zeigen, dass ähnliche Organe keinen Beweis für die Hypothese der gemeinsamen Abstammung darstellen.

## Der genetische und embryologische Engpass der Homologie

Um das evolutionistische "Homologie"-Postulat glaubwürdig zu machen, müssten ähnliche (homologe) Organe auch durch ähnliche (homologe) DNS Codes bezeichnet sein, was sie jedoch nicht sind. In den meisten Fällen ist die genetische Kodifizierung ganz verschieden, und außerdem beziehen sich ähnliche genetische Codes in unterschiedlichen Organismen oft auf total verschiedene Organe.

Michael Denton, ein australischer Professor der Biochemie beschreibt in seinem Buch "Evolution: Eine Theorie in der Krise" [*Evolution: A Theory in Crisis*] den genetischen Engpass, dem die evolutionistische Interpretation der Homologie gegenübersteht: **"Homologe Strukturen sind oft durch nicht-homologe genetische Systeme spezifiziert** und das Konzept der Homologie kann selten bis zurück in die Embryologie angewendet werden."<sup>160</sup>

Ein berühmtes Beispiel zu diesem Thema ist die, in fast allen evolutionistischen Textbüchern zitierte "Fünf-Finger-Homologie". Tetrapoden, d.h. auf dem Festland lebende Wirbeltiere, haben fünf Finger, bzw. Zehen an ihren Vorder- und Hinterbeinen. Obwohl diese nicht immer das Aussehen von fünf Fingern haben, wie wir sie gewohnt sind, werden sie aufgrund ihrer Knochenstruktur als pentadactyl (fünf-fingrig) angesehen. Die Vorder- und Hinterbeine der Frösche, Eidechsen, Eichhörnchen oder Affen sind derart gestaltet. Die skelettale Struktur der Vögel und Fledermäuse haben dieses grundsätzliche Design ebenfalls.

Die Evolutionisten haben behauptet, dass all diese Geschöpfe von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, und dieses Postulat wurde in fast allen grundsätzlichen Biologie-Quellen während des 20. Jh. als starker Beweis für die Evolution aufgeführt. Genetische Entdeckungen in den 80er Jahren widerlegten diesen evolutionistische Anspruch. Es wurde erkannt, dass die pentadactylen Gliedmuster verschiedener Geschöpfe von sehr unterschiedlichen Genen kontrolliert werden. Der evolutionistische Biologe William Fix beschreibt den Zusammenbruch dieser evolutionistischen Hypothese folgendermaßen:

Die älteren Textbücher der Evolution machen viel Aufheben von der Idee der Homologie, indem sie auf die augenscheinlichen Ähnlichkeiten zwischen den Skeletten der Glieder verschiedener Tiere hinwiesen. So findet man das "pentadactyle" Gliedmuster am Arm des Menschen, am Flügel des Vogels und an der Flosse des Wals, und das wird als Hinweis auf einen gemeinsamen Vorfahren gehalten. Wenn diese verschiedenen Strukturen nun durch den selben Gen-Komplex übermittelt worden wären – von Zeit zu Zeit durch Mutationen verändert und von natürlicher Auslese beeinflusst – wäre die Theorie durchaus plausibel. Leider jedoch ist das nicht der Fall. Es ist bekannt, dass homologe Organe durch vollständig verschiedene Gen-



Komplexe in verschiedenen Spezies erzeugt werden. Das Konzept der Homologie in dem Sinn, dass ähnliche Gene von einem gemeinsamen Vorfahren weitergegeben wurden, ist zusammengebrochen...<sup>161</sup>

Ein weiterer Aspekt in Bezug auf die Glaubwürdigkeit des evolutionistischen Homologie-Postulats ist, dass die embryonale Entwicklung (die Entwicklungsstadien im Ei oder in der Gebärmutter) von Spezies mit homologen Organen Parallelen aufzeigen sollten, doch die Tatsache ist, dass die embryonale Entwicklung solcher Organe in jeder lebenden Spezies ganz und gar unterschiedlich ist.

Zusammenfassend sei bemerkt, dass die genetische und embryologische Forschung bewiesen haben, dass das von Darwin formulierte Konzept der Homologie als "Beweis der evolutiven Entwicklung der Lebewesen von einem gemeinsamen Vorfahren" kann in keiner Weise als Beweis bewertet werden. Es kann in dieser Hinsicht gesagt werden dass diese darwinistische Hypothese sich aus wissenschaftlicher Sicht wiederholt als falsch erwies.

### Unrichtigkeit des Homologie-Postulats auf molekularer Ebene

Die von den Evolutionisten vorgebrachten Argumente in bezug auf einen Nachweis der Evolution auf der Grundlage der Homologie sind nicht nur auf der Organ-Ebene, sondern auch auf molekularer Ebene unhaltbar. Die Evolutionisten behaupten, dass die **DNS Codes oder Proteinstrukturen** verschiedener lebender Spezies ähnlich seien, und dass diese Ähnlichkeit Beweis dafür sei, dass diese lebenden Spezies evolutionär von gemeinsamen Vorfahren oder voneinander abstammten.

In Wirklichkeit jedoch begünstigen die Ergebnisse der molekularen Vergleiche die Evolutionstheorie nicht im geringsten. **Es bestehen enorme molekulare Unterschiede zwischen Geschöpfen, die große Ähnlichkeiten aufzeigen und miteinander verwandt erscheinen könnten.** Die Struktur des Cytochrom C, z.B. eines Proteins, das eine entscheidende Rolle in der Atmung spielt, ist unglaublich unterschiedlich in Lebewesen der selben Gattung. Entsprechend Forschungsbefunden auf diesem Gebiet ist der Unterschied zwischen zwei bestimmten Reptilienspezies größer als der zwischen einem Vogel und einem Fisch, oder zwischen einem Fisch und einem Säugetier. Eine andere Studie hat ergeben, dass die molekularen Unterschiede zwischen einigen Vögeln größer sind als die zwischen den selben Vögeln und Säugetieren. Es wurde ferner entdeckt, dass der molekulare Unterschied zwischen Bakterien, die sehr ähnlich zu sein scheinen, größer ist als der Unterschied zwischen Säugetieren und Amphibien oder Insekten.<sup>162</sup> Ähnliche Vergleiche wurden in bezug auf Hämoglobin, Myoglobin, Hormone und Gene angestellt, die zu ähnlichen Ergebnissen führten.<sup>163</sup>

Bezüglich dieser und anderer dazu relevanten Forschungsergebnisse kommentiert Dr. Michael Denton:

**Auf der molekularen Ebene ist jede Klasse einzigartig, isoliert und ohne Verbindung zu Zwischenstadien.** Somit haben die Moleküle in gleicher Weise wie die Fossilien versagt, die von den evolutionistischen Biologie so lange gesuchten, unerfassbaren Zwischenstadien hervorzubringen... **auf der molekularen Ebene ist kein Organismus "abstammend" oder "primitiv" oder "fortgeschritten" im Vergleich mit seinen Verwandten...** Es kann nur wenig Zweifel bestehen, dass, falls dieser molekulare Beweis vor einem Jahrhundert zugänglich gewesen wäre, die Idee der organischen Evolution niemals Anklang gefunden hätte.<sup>164</sup>

Die in den 90er Jahren betriebene Forschung bezüglich der genetischen Codes von Lebewesen verschlimmerte das Dilemma in dem sich die Evolutionstheorie in dieser Hinsicht befand noch weiter. In Experimenten wurden anstatt der früher erstellten Vergleiche von bloßen Protein-Sequenzen, "ribosomale RNS"-Folgen (r-RNS) verglichen, wodurch schließlich ein "evolutionärer Baum" erstellt werden sollte. Die Ergebnisse waren jedoch enttäuschend für die Evolutionisten. Nach Aussagen der französischen Biologen Hervé Philippe und Patrick Forterre verhielt es sich folgendermaßen: "...mit mehr und mehr zugänglichen Sequenzen stellte es sich heraus, dass **sich die meisten Protein-Phylogenien sowohl untereinander, als auch dem r-RNS-Baum widersprachen.**"<sup>165</sup>

Neben den r-RNS-Vergleichen, wurden auch die DNS-Codes der Gene von Lebewesen verglichen, doch hier ergaben die Resultate das Gegenteil des a priori angenommenen evolutionären "Baums des Lebens". Die Molekularbiologen James Lake, Ravi Jain und Maria Rivera erörterten das 1999 in einem Artikel:

Wissenschaftler begannen eine Auswahl von Genen verschiedener Organismen zu analysieren, und fanden, dass das Verhältnis zwischen ihnen, dem von der r-RNS-Analyse alleine abgeleiteten evolutionären Baum des Lebens widersprach.<sup>166</sup>

Weder die Vergleiche von Proteinen, noch die von r-RNS oder Genen bestätigen die Prämissen der Evolutionstheorie. Carl Woese, ein geachteter Biologe der Universität von Illinois, hat dazu folgendes zu sagen:

Von den vielen bisher erzeugten Protein-Phylogenien ist noch keine zusammenhängende organismische Phylogenie hervorgegangen. Phylogenetische Ungereimtheiten zeigen sich überall in dem universellen Baum, von seinen Wurzeln zu den Hauptabzweigungen, innerhalb und zwischen den verschiedenen Gruppen, bis hin zur Aufmachung der primären Gruppierungen selbst.<sup>167</sup>

Die Tatsache, dass molekulare Vergleiche nicht für, sondern eher gegen die Evolutionstheorie sprechen, wird auch in einem, 1999 in der Zeitschrift *Science Magazine*, unter dem Titel "Ist es Zeit dem Baum des Lebens die Axt anzulegen?" [*Is it Time to Uproot the Tree of Life?*] veröffentlichten Beitrag eingestanden. Dieser Beitrag von Elizabet Pennisi erklärt, dass die genetischen Analysen und Vergleiche, die von darwinistischen Biologen unternommen worden waren, um den "Baum des Lebens" verständlich zu machen, in der Tat genau entgegengesetzte Ergebnisse brachten, und besagt, dass "neue Daten das evolutionäre Bild trüben":

Vor einem Jahr untersuchten Biologen neugebildete Sequenzen in Genomen von über einem Dutzend Mikroorganismen, in der Hoffnung, dass diese neuen Daten die allgemein anerkannten Verhaltensmuster der frühen Geschichtsepochen des Lebens unterstützen mögen, doch was sie sahen verwirrte sie. Vergleiche der zu jenem Zeitpunkt vorhandenen Genome brachten nicht nur keine Klarheit in das Bild dessen, wie sich die Hauptgruppierungen evolutiv entwickelt hatten, sondern machten es noch unklarer. Und nun, mit weiteren acht, zur Verfügung stehenden mikrobischen Sequenzen wurde die Situation noch mehr verwirrend... Viele evolutionistische Biologen hatten geglaubt, sie könnten einen groben Umriss der Anfänge der drei Naturreiche sehen... Als vollständige DNS-Folgen es ermöglichten andere Arten von Genen zu vergleichen, erwarteten die Forscher, dass sie diesem Baum lediglich Einzelheiten hinzufügen würden. Doch "Nichts könnte der Wahrheit ferner liegen", sagt Claire Fraser, Leiter des Instituts für Genom-Forschung (TIGR) in Rockville, Maryland. Die Vergleiche haben statt dessen viele Versionen des Baums des Lebens hervorgebracht, die von dem r-RNS-Baum abweichen und ebenso untereinander in Konflikt stehen...<sup>168</sup>

Je weiter die Forschung betrieben wird, desto mehr verliert das Homologie-Konzept an Boden. Vergleiche von Proteinen, r-RNS und Genen bringen es an den Tag, dass Geschöpfe, die laut der Evolutionstheorie angeblich nahe Verwandten sind, sich in Wirklichkeit vollständig voneinander unterscheiden. Eine im Jahr 1996 unternommene Studie mit 88 Protein-Sequenzen gruppierete Kaninchen mit Primaten anstatt mit Nagetieren; eine im Jahr 1998 durchgeführte Analyse von 13 Genen in 19 Tierarten reihte den Seeigel unter die Chordaten ein, und eine andere, an 12 Proteinen unternommene Studie im Jahr 1998 placierte Kühe näher zu Walen als zu Pferden. Der Molekularbiologe Jonathan Wells fasst die Situation folgendermaßen zusammen:

Ungereimtheiten an Stammbäumen, die auf verschiedenen Molekülen beruhen, und die bizarren Stammbäume die sich aus einigen Molekularanalysen ergeben, haben nunmehr die molekulare Phylogenie in eine Krise gestürzt.<sup>169</sup>

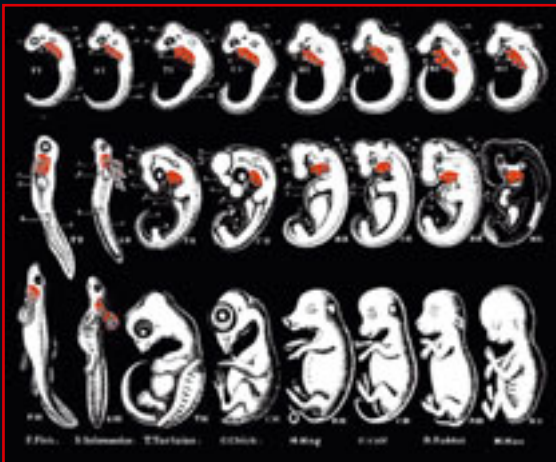
## Der Mythos der embryonalen Rekapitulation

Was einst als die "Rekapitulationstheorie" bekannt war, ist seit langem aus der wissenschaftlichen Literatur gestrichen worden; nichtsdestoweniger wird diese Theorie immer noch als wissenschaftliche Realität in einigen evolutionistischen Veröffentlichungen dargestellt. Der Ausdruck "Rekapitulation" ist eine Summierung des Spruchs "Ontogenie rekapituliert Phylogenie", der von dem evolutionistischen Biologen Ernst Haeckel zum Ende des 19. Jh. geprägt wurde.

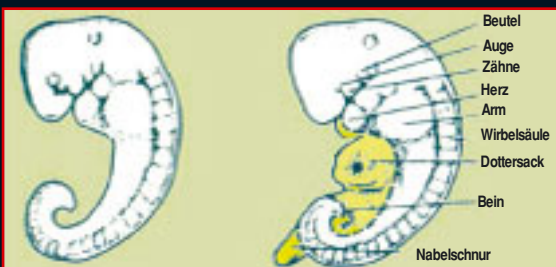
Diese von Haeckel vorgebrachte Theorie besagt, dass lebende Embryos den Evolutionsprozess nachvollziehen, den ihre Pseudo-Vorfahren unterliefen. Er stellte die Theorie auf, dass das menschliche Embryo während seiner Entwicklung im Uterus der Mutter zuerst die Charaktermerkmale eines Fisches, dann die eines Reptils und letztlich die des Menschen aufzeige.

Seit dann wurde über die Jahre hinweg **bewiesen, dass diese Theorie ein absoluter Humbug war**. Es ist nun bekannt, dass die "Kiemen", die sich angeblich in den frühen Stadien des menschlichen Embryos zeigten tatsächlich die ersten Entwicklungsphasen des Mittelohrkanals, der Nebenschilddrüse und des Thymus darstellen. Das embryonale Teil, das mit dem "Dottersack" in Verbindung gebracht worden war stellte sich als ein Sack

## Haeckels betrügerische Zeichnungen



Diese Zeichnungen wurden von Haeckel fabriziert, um die "Ähnlichkeiten" zwischen Menschen- und Fischembryos zu demonstrieren. Vergleicht man seine Skizze mit einem menschlichen Embryo, wird ersichtlich, dass er einen großen Teil der vorhandenen Organe absichtlich weggelassen hat. (Francis Hitching, The Neck of the Giraffe: Where Darwin Went Wrong, S. 205.)



VERFÄLSCHTE ZEICHNUNG

heraus der Blut für das Embryo erzeugte. Der Teil, der von Haeckel und seinen Anhängern als "Schwanz" identifiziert worden war ist tatsächlich das Rückgrat, das nur insofern einem Schwanz ähnlich sieht, als es sich bildet bevor die Beine Form annehmen.

Dies sind universell anerkannte wissenschaftliche Tatsachen, die selbst von Evolutionisten nicht bestritten werden. George Gaylord Simpson, einer der Gründer des Neo-Darwinismus schreibt:

Haeckel gab eine Fehldarstellung des beteiligten evolutionären Prinzips. **Es ist nunmehr mit Sicherheit erwiesen, dass Ontogenie keine Wiederholung der Phylogenie ist.**<sup>170</sup>

In einem, in der Zeitschrift *American Scientist* veröffentlichten Artikel war zu lesen:

Zweifellos, **das biogenetische Gesetz ist tot.** In den 50er Jahren (des vergangenen Jahrhunderts) wurde es endgültig aus den Lehrbüchern der Biologie verbannt; als ein Thema ernsthafter theoretischer Untersuchung war es bereits in den 20er Jahren ausgestorben.<sup>171</sup>

Ein weiterer interessanter Aspekt der Rekapitulation ist Ernst Haeckel selbst, ein Scharlatan, der seine Zeichnungen verfälschte um die Theorie zu unterstützen, die er vertrat. **Haeckels** Verfälschungen illustrierten auf trügerische Weise, dass das menschliche Embryo einem Fisch gleichsähe. Als dies bloßgestellt wurde war die einzige Verteidigung die er vorbringen konnte, dass andere Evolutionisten ähnliche Schandtaten vollbracht hätten:

**Nach diesem Kompromissgeständnis der "Verfälschung" wäre ich verpflichtet, mich verdammt und zerstört zu fühlen,** hätte ich nicht den Trost, neben mir auf der Anklagebank Hunderte von Mitschuldigen sitzen zu sehen, unter ihnen viele der verlässlichsten Beobachter und Biologen von bestem Ruf. Die überwiegende Mehrzahl aller Tafeln in den besten Lehrbüchern der Biologie, den Abhandlungen und Berichten würden in gleicher Weise die Anschuldigung der "Verfälschung" verdienen, denn sie sind alle ungenau und mehr oder weniger verfälscht, schematisiert und konstruiert.<sup>172</sup>

Es gibt in der Tat "Hunderte von Mitschuldigen, unter ihnen viele der verlässlichsten Beobachter und Biologen von bestem Ruf" deren Studien voll von auf Vorurteilen beruhenden Folgerungen, falschen Darstellungen und selbst mutwilligen Fälschungen sind, und zwar deshalb, weil sie sich selbst konditioniert haben, die Evolutionstheorie zu verfechten obwohl keine Spur von wissenschaftlichem Beweis vorliegt, der sie unterstützen würde.



Haeckel war ein fanatischer Evolutionist, der selbst Darwin in vieler Hinsicht an Eifer übertraf. Aus diesem Grund scheute er sich nicht, wissenschaftliche Daten zu verdrehen und mehrere Fälschungen herzustellen.



## Die Evolutionstheorie: Eine Verbindlichkeit des Materialismus

**D**ie in diesem Buch präsentierte Information hat durchwegs gezeigt, dass die Evolutionstheorie keine wissenschaftliche Grundlage hat, ganz im Gegenteil, ihre Aussagen bezüglich der Evolution stehen in offenbaren Konflikt mit wissenschaftlichen Entdeckungen. In anderen Worten, die treibende Kraft die das Konzept der Evolution am Leben erhält ist nicht die Wissenschaft. Evolution mag von einigen "Wissenschaftlern" verteidigt werden, doch es muss hier eine andere Macht am Werk sein.

Die andere Macht ist die Philosophie des Materialismus.

Die Philosophie des Materialismus ist eine der ältesten Denkmodelle der Menschheitsgeschichte. Ihre grundsätzlichsste Charaktereigenschaft ist, dass sie Materie als eine Totalität ansieht. Entsprechend dieser Philosophie ist Materie unbegrenzt, und alles was existiert, besteht ausschließlich aus Materie. Diese Weltanschauung macht notwendigerweise den Glauben an einen Schöpfer unmöglich. Materialismus ist daher stets jeglicher Art von religiösen Überzeugungen, die einen Glauben an Gott beinhalten antagonistisch gegenüberstanden.

Die sich nun erhebende Frage ist, ob die materialistische Weltanschauung korrekt ist. Eine Methode der Prüfung, ob eine Philosophie korrekt oder falsch ist, besteht darin, diejenigen Postulate jener Philosophie, welche sich auf wissenschaftliche Belange beziehen, mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden zu untersuchen. Ein Philosoph im 10. Jh. z.B. könnte behauptet haben, das auf dem Mond ein göttlicher Baum stehe, und dass tatsächlich alles was lebt an den Ästen dieses enormen Baums wüchse und dann wie reife Früchte auf die Erde fiel. Einigen Leute mag diese Philosophie zugesagt haben, und sie mögen daran geglaubt haben, doch im 20. Jh., zu einer Zeit in der es Menschen gelang Fuß auf den Mond zu setzen, ist es nicht möglich solch eine Philosophie vorzubringen. Ob solch ein Baum dort existiert oder nicht, kann durch wissenschaftliche Methoden festgestellt werden, d.h. durch Beobachtung und Versuch.

Wir können daher mit wissenschaftlichen Methoden untersuchen, ob die materialistische Behauptung, d.h., dass Materie zeitlich unbegrenzt von aller Ewigkeit her existierte, und dass sie sich selbst, ohne einen übermateriellen Schöpfer organisieren, und Leben ins Dasein bringen kann. Wenn

wir dies tun, sehen wir, dass der Materialismus bereits in sich zusammenfiel, da das Konzept der ewigen Materie durch die **Urknalltheorie, die besagt, dass das Universum aus dem Nichts erschaffen wurde, bereits ad absurdum geführt ist.** Das Postulat, dass sich Materie selbst organisiert, und Leben ins Dasein gebracht hat, ist die Behauptung, die wir "die Evolutionstheorie" nennen, welche in diesem Buch untersucht wurde, und sich ebenfalls als hinfällig erwies.

Wenn jemand jedoch darauf verfallen ist, an den Materialismus zu glauben, und sich der materialistischen Philosophie mehr als allem anderen hingibt, wird er diese wissenschaftliche Prüfung nicht durchführen. Wenn er **"an erster Stelle Materialist, und dann erst Wissenschaftler ist"** wird er dem Materialismus nicht absagen wenn er sieht, dass derselbe von der Wissenschaft Lügen gestraft wird. Im Gegenteil, er setzt seine ganzen Bemühungen ein, den Materialismus aufrecht zu erhalten und zu retten, indem er versucht die Evolution ohne Rücksicht auf Verluste zu verfechten. Genau dies ist das Dilemma, in dem sich heutzutage die Evolutionisten, die die Evolutionstheorie verteidigen, befinden.

Interessanterweise gestehen sie diese Tatsache von Zeit zu Zeit. Richard C. Lewontin, ein bekannter Genetiker der Harvard Universität und ein überzeugter Evolutionist gibt in den folgenden Worten zu, dass er **"an erster Stelle Materialist, und dann erst Wissenschaftler ist"**:

Nicht dass uns die Methoden und Institutionen der Wissenschaft irgendwie zwingen, eine materielle Erklärung des gestalteten Universums zu akzeptieren, sondern im Gegenteil **sind wir durch unser eigenes a priori Festhalten an materielle Ursachen gezwungen**, einen Untersuchungsmechanismus und eine Auswahl von Konzepten zu schaffen, die materielle Erklärungen hervorbringen, ungeachtet dessen wie intuitionsfeindlich, wie verwirrend für den Uneingeweihten sie sein mögen. **Überdies ist der Materialismus absolut, daher können wir keinen göttlichen Fuß in der Tür erlauben.**"<sup>173</sup>

Der Ausdruck "a priori", den Lewontin hier benützt, ist sehr bedeutsam. Im philosophischen Sprachgebrauch bezieht sich dieser Ausdruck auf eine vorgefasste Annahme, die sich nicht auf empirisches Wissen gründet. Ein Gedanke ist "a priori", wenn man ihn als richtig annimmt, und akzeptiert dass er den Tatsachen entspreche, selbst wenn keinerlei Information über seine Richtigkeit vorliegt. Als Evolutionist drückt Lewontin freimütig aus, dass der Materialismus ein, für die Evolutionisten gegebenes "a priori" ist, und dass sie die Wissenschaft dieser Vorgabe anzupassen versuchen. Da der Materialismus definitiv die Verneinung der Existenz eines Schöpfers notwendig macht, klammern sie sich an die einzige vorhandene Alternati-

ve – die Evolutionstheorie. Es stört sie nicht, dass die Evolution durch wissenschaftliche Tatsachen ad absurdum geführt worden ist; solche Wissenschaftler haben sie "a priori" als gültig akzeptiert.

Dieses von Vorurteilen geprägte Verhalten führt die Evolutionisten dahin, zu glauben, dass "unbewusste Materie sich selbst zusammensetzte", was nicht nur in Widerspruch zur Wissenschaft, sondern auch zur Vernunft steht. Robert Shapiro der Chemieprofessor an der Universität von New York und ein DNS Experte ist, erklärt den Glauben der Evolutionisten und das ihm zugrunde liegende materialistische Dogma, wie bereits zuvor zitiert, folgendermaßen:

Ein weiteres evolutionäres Prinzip ist daher von Nöten, um die Kluft zwischen Mischungen von einfachen natürlichen Chemikalien zum ersten effektiven Multiplikator zu überbrücken. Dieses Prinzip wurde bislang noch nicht im Einzelnen beschrieben oder demonstriert, doch es wird vorausgesetzt und mit Ausdrücken wie "chemische Evolution" oder **"Selbstorganisation der Materie"** benannt. **Das Vorhandensein dieses Prinzips wird in der Philosophie des dialektischen Materialismus als eine gegebene Tatsache behandelt**, wie Alexander Oparin es auf den Ursprung des Lebens anwendet.<sup>174</sup>

Die evolutionistische Propaganda die uns ständig in den Organen der westlichen Medien und in bekannten "ansehnlichen" wissenschaftlichen Veröffentlichungen begegnet, ist die Auswirkung dieser ideologischen Forderung. Da die Evolution als eine Notwendigkeit betrachtet wird, wurde sie von den Kreisen, die die Normen der Wissenschaft festlegen zu einem Tabu gemacht.

**Es gibt Wissenschaftler, die sich in einer Lage befinden, wo sie gezwungen sind, diese weit hergeholte Theorie zu verteidigen, oder zumindest es zu vermeiden, auch nur einen Ton gegen sie zu äußern, um ihren Ruf nicht zu gefährden.** Die akademische Elite in der westlichen Welt ist gezwungen ihre Schriften in bestimmten wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichen zu lassen, um ihre "Professorenwürde" zu erlangen und beizubehalten. Alle Zeitschriften die sich mit Biologie befassen sind von Evolutionisten kontrolliert, und diese verhindern jegliche anti-evolutionären Anschauungen in ihren Veröffentlichungen. Daher ist jeder Biologe gezwungen, seine Studien im Schatten dieser Theorie durchzuführen. Auch sie sind Teil der bestehenden Ordnung, die die Evolution als eine ideologische Notwendigkeit betrachtet, und aus diesem Grund verteidigen sie blind all die "unmöglichen Zufälligkeiten", die wir bisher in diesem Buch untersucht.

## Eingeständnisse seitens der Materialisten

Der deutsche Biologe Hoimar von Dithfurt, ein bekannter Evolutionist, ist ein vortreffliches Beispiel dieses indoktrinierten materialistischen Verständnisses. Nachdem Dithfurt ein Beispiel der extrem komplexen Komposition des Lebens aufführt, fährt er fort mit der folgenden Aussage in Bezug auf die Frage, ob diese durch Zufall entstanden sein konnte oder nicht:

Ist solch eine Harmonie, die lediglich aus Zufällen entstand in Wirklichkeit möglich? Das ist die fundamentale Frage der gesamten biologischen Evolution. Diese Frage mit: ‚ja, es ist möglich‘ zu beantworten ist so etwas, wie Glauben innerhalb der modernen Naturwissenschaft zu bestätigen. Kritisch betrachtet könnte man sagen, dass jemand der die moderne Naturwissenschaft akzeptiert keine andere Alternative hat als ‚ja‘ zu sagen, denn er würde daraufhin abzielen, Naturerscheinungen in verständlicher Weise zu erklären, und versuchen sie von den Naturgesetzen abzuleiten, ohne sich auf metaphysische Eingriffe zu beziehen. An diesem Punkt jedoch, alles durch Naturgesetze zu erklären, d.h. durch Zufall, ist ein Anzeichen dafür, dass er keinen anderen Ausweg mehr hat, denn was könnte er anderes tun als an den Zufall zu glauben?<sup>175</sup>

In der Tat, wie Dithfurt erklärt, macht es sich die materialistische Ausrichtung der Wissenschaft zur prinzipiellen Grundlage, das Leben durch die Verneinung von "metaphysischen Eingriffen", d.h. Schöpfung, zu erklären. Sobald man sich auf diesen Grundsatz stellt, kann man selbst die größten Unmöglichkeiten als möglich akzeptieren. Man kann Beispiele dieser dogmatischen Einstellung in fast der gesamten evolutionistischen Literatur finden. Professor Ali Demirsoy, ein bekannter Verfechter der Evolutionstheorie in der Türkei, ist nur einer von vielen. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ist, nach Demirsoy, die Möglichkeit der zufälligen Bildung des lebensnotwendigen Proteins Cytochrom C, **"ebenso unwahrscheinlich wie die Möglichkeit, dass ein Affe die Geschichte der Menschheit fehlerlos auf einer Schreibmaschine tippt"**<sup>176</sup>

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass jemand, der solch eine Möglichkeit annimmt, in der Tat den elementarsten Prinzipien der Vernunft und des gesunden Menschenverstands entgegenhandelt. Selbst ein einziger richtig geschriebener Buchstabe auf einer Seite ist ein sicherer Hinweis darauf, dass er von einem Menschen geschrieben wurde. Wenn man ein Buch der Weltgeschichte sieht, ist es um ein Vielfaches gewisser, dass dieses von einem Autor verfasst wurde. Niemand bei gesundem Verstand würde annehmen, dass die Buchstaben eines solch umfangreichen Buchs "durch Zufall" zusammengesetzt wurden.

# DARWINISMUS UND MATERIALISMUS

**D**er einzige Grund, warum Darwins Theorie, trotz ihrer offensichtlichen Widerlegung durch die Wissenschaft, weiterhin verteidigt wird, ist ihre enge Verknüpfung mit dem Materialismus. Darwin wandte die materialistische Philosophie auf die Naturwissenschaften an, und die Verfechter dieser Philosophie, an erster Stelle, die Marxisten, fahren fort, den Darwinismus zu verteidigen, ohne Rücksicht auf Verluste.

Einer der bekanntesten zeitgenössischen Verfechter der Evolutionstheorie, der Biologe Douglas Futuyma, schrieb:

'Zusammen mit der Marxschen materialistischen Theorie der Geschichte... war Darwins Evolutionstheorie die entscheidende Bodenplanke auf der Plattform des Mechanismus und Materialismus.' Das ist ein eindeutiges Eingeständnis, warum die Evolutionstheorie von solch aktueller Bedeutung für ihre Verfechter ist.<sup>1</sup>

Ein anderer bekannter Evolutionist, der Paläontologe Stephen J. Gould sagte: 'Darwin wandte eine stetige materialistische Philosophie in seiner Interpretation der Natur an.'<sup>2</sup>

Leo Trotzki, der zusammen mit Lenin einer der Väter der russischen Kommunistischen Revolution war, kommentierte:

'Darwins Entdeckung war der größte Triumph der Dialektik auf dem gesamten Gebiet der organischen Materie.'<sup>3</sup>

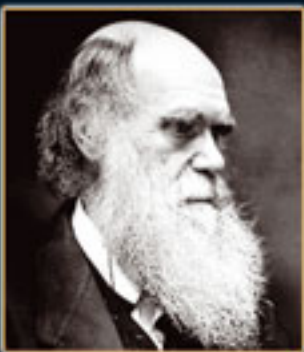
Die Wissenschaft hat jedoch gezeigt, dass der Darwinismus kein Sieg für den Materialismus war, sondern eher ein Anzeichen für den Umsturz jener Philosophie.

---

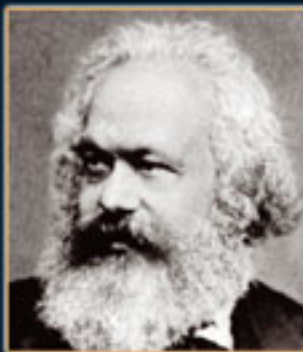
1 Douglas Futuyma, *Evolutionary Biology*, 2.b., Sunderland, MA: Sinauer, 1986, s. 3.

2 Alan Woods, Ted Grant, 'Marxism and Darwinism', *Reason in Revolt: Marxism and Modern Science*, London: 1993.

3 Alan Woods, Ted Grant. 'Marxism and Darwinism', London: 1993.



C. Darwin



K. Marx



Trotzki



Es ist jedoch sehr erstaunlich zu sehen, dass der "evolutionistische Wissenschaftler" Professor Ali Demirsoy diese Art irrationaler Vorgaben akzeptiert:

Im Grunde genommen ist die Möglichkeit der Bildung einer Cytochrom-c-Folge gleich Null. Das bedeutet, dass falls das Leben eine bestimmte Reihenfolge benötigt, kann man sagen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Verwirklichung derselben vielleicht einmal im ganzen Universum besteht. Andernfalls müssen irgendwelche **übernatürlichen Kräfte**, die außerhalb unseres Definitionsbereichs liegen in ihrer Bildung tätig gewesen sein. **Letzteres zu akzeptieren ist dem wissenschaftlichen Ziel nicht angemessen.** Wir müssen uns daher mit der ersten Hypothese auseinandersetzen.<sup>177</sup>

Demirsoy fährt weiterhin fort zu sagen, dass er das Unmögliche akzeptiere, **"um nicht übernatürlichen Kräfte zu akzeptieren"**, d.h. um nicht Allahs Schöpfung einzugestehen. Es ist offenbar, dass solch eine Einstellung in keiner Beziehung zur Wissenschaft steht. Es ist nicht verwunderlich, dass Demirsoy in Bezug auf ein anderes Thema, den Ursprung der Mitochondrien in der Zelle, offen zugibt, dass er die Erklärung einer Zufallsbildung zulasse, obwohl sie "ganz im Gegensatz zu wissenschaftlicher Denkweise" stehe.

Das Kernproblem ist, wie die Mitochondrien diese Eigenschaft erworben haben, denn der Erwerb dieser Eigenschaft seitens eines Individuums müsste sich in unvorstellbar extremen Wahrscheinlichkeitsbereichen bewegen... Die Enzyme, die Atmung gewährleisten, und auf jeder Stufe in verschiedener Form als Katalysator fungieren, konstituieren den Kern des Mechanismus. Eine Zelle muss diese Enzymfolge in ihrer Gesamtheit enthalten, andernfalls ist sie unbrauchbar. Um dogmatischere Erklärungen oder Spekulationen zu vermeiden, müssen wir hier, wie sehr es uns auch widerstreben mag, und **obwohl es im Gegensatz zur biologischen Denkweise ist, akzeptieren, dass alle Atmungsenzyme vollständig innerhalb der Zelle vorhanden waren**, bevor die Zelle je in Kontakt mit dem Sauerstoff kam.<sup>178</sup>

Die Folgerung, die von solchen Aussagen gezogen werden sollte ist, dass die Evolution eine Theorie ist, die sich nicht als Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchung entwickelte. Im Gegenteil, sowohl Form als Inhalt dieser Theorie wurden von den Anforderungen der materialistischen Philosophie diktiert. Daraufhin wurde sie trotz (ihr widersprechender) konkreter, wissenschaftlicher Tatsachen zu einem Glauben oder Dogma erhoben. Wiederum ist es aus der evolutionistischen Literatur klar ersichtlich, dass all diese Anstrengungen in der Tat einen "Zweck" verfolgen. Dieser Zweck ist, jeglichen Glauben, dass alle Lebewesen von einem Schöpfer er-

# Der wissenschaftliche Tod des Materialismus

Indem er die philosophische Verankerung der Evolutionstheorie konstituiert, stellte der Materialismus des 19. Jh. vor, dass das Universum von Ewigkeit her existierte, dass es nicht erschaffen sei, und dass der organische Kosmos durch interaktive Vorgänge innerhalb der Materie erklärt werden könne. Die wissenschaftlichen Entdeckungen des 20. Jh. jedoch haben diese Hypothesen völlig zunichte gemacht. The supposition that the universe has existed since eternity was blown away by the discovery that the universe originated from a great explosion (the so-called "Big Bang") that took place nearly 15 billion years ago. The Big Bang shows that all physical substances in the universe came into being out of nothing: in other words, they were created. One of the foremost advocates of materialism, the atheist philosopher Anthony Flew concedes:

Die Vorstellung, dass das Universum von Ewigkeit her existiert habe, wurde durch die Entdeckung zerschlagen, dass das Universum durch eine gewaltige Explosion (dem sog. "Urknall" oder "Big Bang"), die sich vor fast 15 Billionen Jahren zugetragen hatte, ins Dasein kam. Der Urknall deutet darauf hin, dass alle physikalischen Substanzen des Kosmos aus dem Nichts ins Dasein kamen, d.h. erschaffen wurden. Einer der erst-rangigen Verfechter des Materialismus, der atheistische Philosoph Anthony Flew gesteht:

Da Geständnisse notorisch gut für die Seele sind, werde ich daher mit dem Geständnis beginnen, dass der stratonische Atheist durch die gegenwärtige kosmologische Übereinstimmung (bezüglich des Big Bang) in Verlegenheit gebracht wurde, denn es scheint, als ob die Kosmologen einen wissenschaftlichen Beweis hervorbrächten..., dass das Universum einen Beginn hatte.<sup>1</sup>

Der Urknall zeigt auch, dass das sich Universum in jeder Phase durch kontrollierte Schöpfung formte. Das wird durch die Ordnung erkenntlich, die dem Big Bang folgte, und die so vollendet war, dass sie nicht durch eine unkontrollierte Explosion zustande gekommen sein könnte. Der bekannte Physiker Paul Davies erklärt diese Situation folgendermaßen:

Es ist schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, dass die gegenwärtige Struktur des Universums, die offenbar so sensitiv gegenüber kleineren numerischen Veränderungen ist, sehr sorgfältig erdacht war... Die offensichtlich phänomenale Übereinstimmung von numerischen Werten die die Natur ihren grundlegenden Konstanten zugeordnet hat muss weiterhin als der zwingendste Beweis für ein Element des kosmischen Designs gelten.<sup>2</sup>

Die gleiche Realität veranlasst den amerikanischen Astronomieprofessor George Greenstein dazu, diese Aussage zu machen:

Während wir alle erwiesenen Fakten betrachten, erhebt sich beständig der Gedanke, dass ein übernatürlicher Agent – oder besser gesagt, der übernatürliche Agent – beteiligt sein muss.<sup>3</sup>

Damit ist, angesichts der wissenschaftlichen Entdeckungen, die materialistische Hypothese, dass das Leben ausschließlich durch interaktive Vorgänge in der Materie erklärt werden kann, ebenfalls zusammengebrochen. Insbesondere kann der Ursprung der genetischen Information, die alle lebenden Organismen bestimmt, in keiner Weise durch bloße materielle Einflüsse erklärt werden. Einer der führenden Verfechter der Evolutionstheorie, George C. Williams, gesteht dies in einem Artikel ein, den er 1995 schrieb:

Die evolutionistischen Biologen haben nicht erkannt, dass sie auf zwei mehr oder weniger unvereinbaren Ebenen arbeiten: der der Information, und der der Materie... das Gen ist eine Packung von Information, nicht ein Objekt... In der Abwesenheit von "Aufzeichnern" macht dies Information und Materie zu zwei getrennten Existenzbereichen, die getrennt voneinander diskutiert werden müssen.<sup>4</sup>

Diese Situation beweist das Vorhandensein einer übermateriellen Weisheit, die der genetischen Information ihre Existenz gibt. Materie kann unmöglich aus sich selbst heraus Information erzeugen. Der Leiter des Deutschen Bundesinstituts für Physik und Technologie, Professor Werner Gitt, bemerkt:

Alle Erfahrungen deuten darauf hin, dass ein denkendes Wesen, das, unter Einsatz seiner Erkenntnis und schöpferischen Fähigkeiten, ungezwungen entsprechend seinem eigenen freien Willen handelt, erforderlich ist. Es ist kein Naturgesetz, kein Prozess und keine Folge von Ereignissen bekannt, die eine Selbstentstehung von Information in der Materie auslösen könnte.<sup>5</sup>

All diese wissenschaftlichen Tatsachen veranschaulichen, dass das Universum und alle Lebewesen von einem Schöpfer, der über unbegrenzte Macht und ewiges, unendliches Wissen verfügt, ins Dasein gerufen wurden, d.h. von Allah. Was den Materialismus angeht, so sagt Arthur Koestler, einer der bekanntesten Philosophen unseres Jahrhunderts: "Er (der Materialismus) kann weiterhin keinen Anspruch mehr darauf stellen, eine wissenschaftliche Philosophie zu sein."<sup>6</sup>

1 Henry Margenau, Roy A. Vargesse, Cosmos, Bios, Theos. La Salle IL: Open Court Publishing, 1992, s. 241.

2 Paul Davies, God and the New Physics, New York: Simon & Schuster, 1983, s. 189.

3 George Greenstein, The Symbiotic Universe, New York: William Morrow, 1988, s. 27.

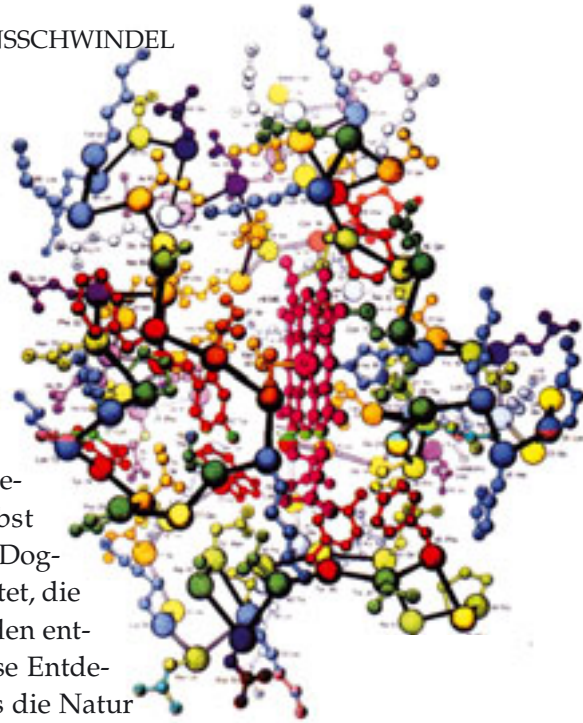
4 George C. Williams, The Third Culture: Beyond the Scientific Revolution, New York: Simon & Schuster, 1995, ss. 42-43.

5 Werner Gitt, In the Beginning Was Information. CLV, Bielefeld, Germany, ss. 107, 141.

6 Arthur Koestler, Janus: A Summing Up, New York: Vintage Books, 1978, s. 250.

schaffen wurden, von vornherein auszuschließen.

Die Evolutionisten definieren diesen Zweck als "wissenschaftlich". Sie beziehen sich jedoch dabei nicht auf die Wissenschaft, sondern auf die materialistische Philosophie. Der Materialismus lehnt die Existenz alles dessen was "jenseits" von Materie liegt – alles Übernatürlichen oder Metaphysischen – kategorisch ab. Wissenschaft in sich selbst steht unter keinerlei Zwang solch ein Dogma zu akzeptieren; Wissenschaft bedeutet, die Natur zu erforschen und Schlüsse aus den entdeckten Tatsachen zu ziehen. Falls diese Entdeckungen zu der Folgerung führen, dass die Natur erschaffen wurde, muss die Wissenschaft es akzeptieren. Das ist die Pflicht eines wahren Wissenschaftlers – nicht, unmögliche Szenarien zu verteidigen indem er an überholten materialistischen Dogmen des 19. Jh. festhält.



### **Materialisten, falsche Religion und wahre Religion**

Bisher haben wir untersucht, wie die Kreise, die der materialistischen Philosophie anhängen, die Wissenschaft entstellen, wie sie die Öffentlichkeit um der evolutionistischen Fabeln willen, an die sie blind glauben, betrügen, und wie sie Realitäten verschleiern. Dies gesagt, müssen wir jenen materialistischen Kreisen jedoch auch zugestehen, dass sie – zwar unbeabsichtigt – einen bedeutenden "Dienst" leisten.

Sie leisten diesen "Dienst", indem sie ihr eigenes falsches und atheистisches Denken dadurch zu rechtfertigen versuchen, dass sie all die Unsinnigkeiten und Widersprüche des traditionalistischen engstirnigen Denkens bloßstellen, das im Namen des Islam gepredigt wird. Die Vergehen der materialistisch-atheistischen Kreise haben dazu beigetragen, die falsche Religion zu entlarven, die nichts mit den Lehren des Quran oder dem Islam zu tun hat, die auf Hörensagen, Aberglauben und eitlem Geschwätz beruht und kein zusammenhängendes Argument hervorbringen kann. So sind all die Ungereimtheiten, Widersprüche und Unlogik der falschen Religion bloßgestellt, die von jenen unaufrichtigen Kreisen vertreten werden, welche, ohne sich auf gültigen Beweis zu stützen den Namen des Islam missbrauchen.

Somit helfen die Materialisten vielen Leuten, die Dürsterkeit dieser engstirnigen und traditionalistischen Mentalität zu erkennen, und sie zu ermutigen, die Essenz und wahre Quelle der Religion zu suchen, indem sie sich auf den Quran beziehen und an ihn halten. Obwohl sie sich dessen nicht bewusst sind, sind die Materialisten den Befehlen Allahs gehorsam und helfen Seiner Religion. Darüber hinaus legen sie die Einfalt und Mentalität offen, die die falsche Religion darstellt, welche unter Missbrauch des Namens Allahs erfunden wurde und öffentlich als Islam feilgeboten wird, und helfen dabei den Einfluss dieses engstirnigen Systems zu verringern, das große Teile der Gesellschaft bedroht.

So werden sie ohnehin und entsprechend ihres Schicksals zu einem Werkzeug, wodurch das Wort Allahs, dass Er Seine wahre Religion aufrechterhalten werde, indem er ihre Gegner veranlasst sich gegeneinander zu erheben, erfüllt wird. Allahs Gesetz kommt in den folgenden Worten im Quran zum Ausdruck:

**... Und wenn Allah nicht einige Menschen durch andere im Zaum gehalten hätte, wäre die Erde der Korruption verfallen... (Sure 2:251 – al-Baqara)**

An dieser Stelle erscheint es angebracht, eine Tür für einige der Anhänger der evolutionistisch-materialistischen Weltanschauung offen zu lassen. Sie mögen sich einst in aufrichtigem Wissensdurst auf die Suche begeben haben, und sind dann durch eitles, im Namen des Islams verbreiteten Geschwätz, fabrizierten Unwahrheiten die fälschlich dem Propheten zugeschrieben wurden und überlieferten Geschichten, denen sie seit ihrer Kindheit ausgesetzt waren, vom Weg der wahren Religion abgelenkt worden, und hatten so niemals die Gelegenheit die Wahrheit selbst zu entdecken. Sie mögen die Religion aus, von den Feinden der Religion geschriebenen Büchern gelernt haben, durch welche versucht wurde, den Islam mit, im Quran nicht vorhanden Unwahrheiten und Trugschlüssen und mit Traditionalismus und Intoleranz zu identifizieren. Die Essenz und ursprüngliche Lehre des Islam sind etwas ganz anderes, und zudem unvereinbar mit allem, was sie gelehrt wurden. Aus diesem Grund schlagen wir vor, dass sie sich so bald wie möglich einen Quran besorgen und das Buch Allahs mit offenem Herzen lesen und mit einer gewissenhaften und vorurteilsfreien Einstellung angehen und die wahre Religion von ihrer Urquelle lernen. Wenn sie dabei Hilfe benötigen, seien sie auf andere Werke des Autors dieses Buchs, Harun Yahya verwiesen, in denen die grundlegenden, im Quran enthaltenen Konzepte behandelt werden.

## Medien: Ein fruchtbarer Boden für die Evolution

**W**ie das, was wir soweit untersucht haben deutlich zeigt, hat die Evolution keine wissenschaftliche Grundlage. Die überwiegende Mehrheit der Weltöffentlichkeit jedoch ist sich dessen nicht bewusst und betrachtet die Evolution als eine wissenschaftliche Tatsache. Der Hauptgrund für diese Illusion ist die, von den Medien systematisch durchgeführte Gehirnwäsche und Propaganda in Hinsicht auf die Evolution. Daher erscheint es angebracht, auch auf die eigentümlichen Charaktereigenschaften dieser Indoktrinationen und Propaganda einzugehen.

Wenn wir uns die westlichen Medien genauer beobachten, begegnen wir häufig Nachrichten, die direkt oder indirekt auf die Evolutionstheorie bezogen sind. Führende Medienorganisationen und bekannte und "angesehene" Zeitschriften kommen regelmäßig auf dieses Thema zurück. Wenn man ihre Behandlung des Themas untersucht, hat man den Eindruck, dass die Theorie eine bewiesene Tatsache ist, die keinen Raum zur Diskussion lässt.

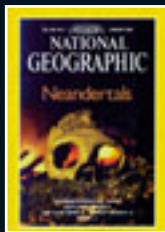
Laien, die mit derartigen Nachrichten berieselt werden, beginnen natürlich zu glauben, dass die Evolutionstheorie eine Tatsache ist – so unanfechtbar wie die Gesetze der Mathematik. Nachrichten dieser Art, die von großen Medienkonglomeraten oder Agenturen getragen werden, werden von kleineren örtlichen Organen aufgenommen. Dann erscheinen sie in fettgedruckten Überschriften wie etwa: "Lücke in der Fossilkette geschlossen. *Time Magazine* berichtet den Fund eines neuen Fossils", oder "*Nature* deutet an: Wissenschaftler erhellen die letzten Fragen der Evolutionstheorie". Der Fund des "letzten fehlenden Glieds in der Evolutionskette" ist bedeutungslos, denn kein einziger Punkt der Evolution wurde bisher bestätigt. Alles, was als Beweis vorgelegt wurde ist falsch oder mangelhaft, wie wir in den vorausgehenden Kapiteln erläutert haben. Zusätzlich zu den Medien trifft das Gleiche auch auf wissenschaftliche Nachschlagewerke, Enzyklopädien und biologische Textbücher zu.

In Kürze, sowohl die Medien als auch die akademischen Kreise, die anti-religiösen Machtstrukturen zu Diensten stehen, erhalten die evolutionistische Weltanschauung am Leben und zwingen sie der Gesellschaft auf. Diese Indoktrination ist so wirksam, dass sie die Evolution im Lauf der Zeit zu einer Idee machte, die niemals abgelehnt wird. Die Evolution zu verneinen wird als unwissenschaftlich verpönt und als eine Missachtung funda-



## EVOLUTIONISTISCHE PROPAGANDA

Populäre Wissenschaftsmagazine, die eine Führungsrolle in der evolutionistischen Propaganda übernommen haben, spielen eine bedeutende Rolle darin, die Öffentlichkeit von der Evolutionstheorie zu überzeugen.



mentaler Realitäten angesehen. Aus diesem Grund ist es heute, trotz der zahlreichen Mängel die bisher aufgedeckt wurden (speziell seit den 50er Jahren) und der Tatsache, dass diese von den Evolutionisten selbst eingestanden wurden, unmöglich eine Kritik der Evolution in wissenschaftlichen Kreisen oder durch die Medien zu hören.

Im Westen generell als die "angesehensten" Veröffentlichungsorgane für Biologie und Natur anerkannt, adoptieren Zeitschriften wie *Scientific American*, *Nature*, *Focus*, und *National Geographic*, die Evolutionstheorie als offizielle Ideologie und bemühen sich diese Theorie als eine fundierte Tatsache auszugeben.

### Verpackte Lügen

Die Evolutionisten schlagen große Vorteile aus dem Gehirnwäscheprogramm, das die Medien ihnen zur Verfügung stellen. Viele Leute glauben so bedingungslos an die Evolution, dass es ihnen gar nicht in den Sinn kommt nach dem "Wie" und "Warum" zu fragen. Das bedeutet, dass die Evolutionisten ihre Lügen so verpacken können, dass sehr überzeugend erscheinen.

So wird z.B. selbst in den höchst "wissenschaftlichen" evolutionistischen Werken die "Übersiedlung vom Wasser aufs Land", welches eines der am

wenigsten belegten evolutionären Phänomene ist, mit lächerlicher Einfalt "erklärt". Der Evolution entsprechend hatte das Leben seinen Ursprung im Wasser, und die ersten voll entwickelten Tiere waren die Fische. Der Theorie gemäß begannen die Fische dann eines Tages sich aus irgend einem Grund ans Land zu werfen (in den meisten Fällen wird Dürre als Grund angegeben), und die Fische, die es vorzogen an Land zu leben hatten dann eben Füße statt Flossen und Lungen statt Kiemen.

Die meisten evolutionistischen Bücher schweigen über das "Wie" der Angelegenheit. Selbst in den höchst "wissenschaftlichen" Quellen ist die Absurdität dieser Behauptung hinter Formulierungen verborgen wie etwa: "die Übersiedlung vom Wasser aufs Land wurde erzielt".

Wie wurde diese "Übersiedlung" erzielt? Wir wissen, dass ein Fisch nicht mehr als einige Minuten außerhalb des Wassers leben kann. Wenn wir annehmen dass die angebliche Trockenheit stattfand und der Fisch sich ans Land begeben musste, wie wäre es dann dem Fisch ergangen? Die Antwort ist offensichtlich. Alle Fische die aus dem Wasser herausgekommen wären, wären einer nach dem anderen in wenigen Minuten gestorben. Selbst wenn sich dieser Prozess über Millionen von Jahren erstreckt hätte, ist die Antwort die gleiche: die Fische wären einer nach dem anderen gestorben. Der Grund dafür ist, dass ein dermaßen komplexes Organ wie eine vollständige Lunge nicht durch einen plötzlichen "Unfall", d.h. durch Mutation zustande kommen kann, und eine "Halblunge" ist andererseits völlig unbrauchbar.

Doch das genau ist es, was die Evolutionisten vorschlagen. **"Übersiedlung vom Wasser aufs Land", "Übersiedlung vom Land in die Lüfte"** und viele mehr solcher angeblichen Sprünge werden in jenen unlogischen Formulierungen "erklärt". Bezüglich der Bildung von wirklich komplexen Organen, wie Auge und Ohr, ziehen es die Evolutionisten vor, zu schweigen.

Es ist einfach, den Mann auf der Straße mit dem "wissenschaftlichen" Paket zu beeindrucken. Man male ein Phantasiebild, das die Übersiedlung vom Wasser aufs Land darstellt, man präge lateinische Ausdrücke für das Tier im Wasser, seinen "Nachkommen" am Festland und die "Übergangsform der Zwischenstufe" (welches ein Phantasiegeschöpf ist), und fabriziere sodann eine komplizierte Lüge: "Eusthenopteron transformierte sich zuerst in Rhipitistian Crossoptergian, und dann in einem langen evolutiven Prozess in Ichthyostega ". Wenn man diese Worte einem Wissenschaftler mit eindrucksvoller Brille und einem weißen Kittel in den Mund legte, könnte man erfolgreich viele Leute davon überzeugen, denn die Medien die sich der Förderung der Evolution widmen, würden die frohe Botschaft eifrig in die Welt hinausposaunen.

## Schlussfolgerung: Die Evolution ist ein Betrug

**E**s gibt noch vielen anderen Beweis, sowohl als auch wissenschaftliche Gesetze, wodurch die Ungültigkeit der Evolution belegt ist, obwohl wir in diesem Buch nur einen Teil davon behandelt haben. Doch selbst das sollte genügen, eine äußerst bedeutende Wahrheit zu enthüllen: Obwohl sie sich hinter der Maske der Wissenschaftlichkeit verbirgt, ist die Evolution nichts anderes als ein Schwindel – ein Schwindel, der lediglich zur Unterstützung der materialistischen Philosophie verteidigt wird, ein Schwindel, der nicht auf Wissenschaft, sondern auf Gehirnwäsche, Propaganda und Betrug begründet ist.

Was wir soweit beobachtet haben können wir folgendermaßen zusammenfassen:

### Die Evolutionstheorie ist zusammengebrochen

Die Evolutionstheorie ist eine Hypothese, die bereits beim ersten Schritt scheitert. Der Grund dafür ist, dass die Evolutionisten nicht in der Lage sind, auch nur die Bildung eines einzigen Proteins zu erklären. Weder die Gesetze der Wahrscheinlichkeit, noch die Gesetze der Physik und Chemie bieten die geringste Möglichkeit für eine zufällige Entstehung des Lebens.

Wenn nicht ein einziges durch Zufall gebildetes Protein existieren kann, kann es dann logisch oder vernünftig erscheinen, dass Millionen solcher Proteine sich in geplanter Ordnung zusammenschlossen um die Zelle eines lebenden Organismus zu erzeugen, und dass Billionen von Zellen sich zu bilden vermochten und sich dann wiederum durch Zufall zusammensetzten um Lebewesen zu gestalten; dass aus diesen Fische hervorgingen und diejenige, die aufs Land übersiedelten sich dann in Reptilien und weiter in Vögel verwandelten, und dass sich auf diese Weise all die Millionen von verschiedenen Spezien auf der Erde bildeten?!

Selbst wenn dies dem Leser nicht logisch erscheinen mag, die Evolutionisten glauben an dieses Märchen.

Es ist jedoch nur ein Glauben – oder eine Pseudo-Religion – denn sie haben keinerlei Beweis der ihre Geschichte belegen könnte. Weder fanden sie jemals eine einzige Übergangsform wie etwa ein "Fisch-Reptil" oder einen

"Reptilien-Vogel", noch konnten sie die Bildung eines Proteins, oder auch nur eines einzigen Aminosäuremoleküls, des Grundbausteins der Proteine, in dem was sie als Umweltbedingungen bezeichnen, nachweisen; selbst in ihren bestausgestatteten Laboren waren sie nicht in der Lage dies zu tun. Ganz im Gegenteil, durch ihre eigenen fruchtlosen Bemühungen haben die Evolutionisten demonstriert, dass der evolutionäre Prozess niemals stattgefunden hat, noch jemals auf der Erde hätte stattfinden können.

### **Die Evolution kann auch in der Zukunft nicht nachgewiesen werden**

In Anbetracht all dessen können die sich Evolutionisten lediglich mit dem Wunschtraum trösten, dass die Wissenschaft diese Probleme im Lauf der Zeit lösen werde. Dass die Wissenschaft jedoch derart unbegründete und unlogische Annahmen jemals bestätigen wird, ist ganz und gar ausgeschlossen, egal wie viele Jahre vergehen mögen. Im Gegenteil, mit dem ständigen Fortschritt der Wissenschaft wird der Unsinn der Evolutionisten Behauptungen stetig klarer und offener.

Dies ist, was sich bisher abspielte. Je mehr Einzelheiten in Bezug auf die Struktur und Funktion der lebenden Zelle entdeckt wurden, um so eindeutiger wurde es, dass die Zelle keine einfache, zufällig gebildete Komposition ist, wie es aufgrund des primitiven biologischen Verständnisses zu Darwins Zeiten angenommen wurde.

Angesichts der nun so offensichtlich gewordenen Situation könnte ein weiteres Leugnen der Realität der Schöpfung, indem man die Ursprünge des Lebens äußerst unwahrscheinlichen Zufällen zuschreibt, und hartnäckig auf solcherlei Behauptungen besteht, später der Anlass großer Peinlichkeit werden. Indem das wahre Gesicht der Evolutionstheorie mehr und mehr zum Vorschein kommt, mag es sein, dass die Wahrheit schließlich auch zur Öffentlichkeit durchdringt, und über kurz oder lang die blind verbliebenen, fanatischen Verfechter der Evolution ihr Gesicht verlieren.

### **Das größte Hindernis für die Evolution: die Seele**

Es gibt viele Spezien auf der Erde, die sich ähnlich sind. Es mag z.B. viele Lebewesen geben, die einem Pferd oder einer Katze ähnlich sehen, und viele Insekten mögen sich ähnlich sehen. Diese Ähnlichkeiten verwundern niemanden.

Den oberflächlichen Ähnlichkeiten zwischen dem Menschen und dem Affen jedoch wird sehr viel Aufmerksamkeit gegeben. Dieses Interesse geht manchmal so weit, dass einige Leute den falschen Hypothesen der Evoluti-

on glauben schenken. Tatsächlich jedoch haben die oberflächlichen Ähnlichkeiten zwischen dem Menschen und dem Affen keine Bedeutung. Der Nashornkäfer und das Nashorn haben auch einige gemeinsame äußerliche Erscheinungsmerkmale, doch es wäre verrückt, aufgrund dieser Gemeinsamkeiten eine evolutionäre Beziehung zwischen diesen beiden Geschöpfen erstellen zu wollen, deren eines ein Insekt ist und das andere ein Säugetier.

Abgesehen von einer oberflächlichen Ähnlichkeit kann nicht gesagt werden, dass Affen dem Menschen näher sind als anderen Tieren. In der Tat, wenn man Intelligenz in Betracht ziehen wollte, könnte man vorbringen, dass die Biene, die das geometrische Wunderwerk der Waben hervorbringt, oder die Spinne, die das architektonische Wunder des Spinnennetzes erzeugt, dem Menschen näher stehen. Sie übertreffen ihn sogar in einigen Gesichtspunkten.

Ungeachtet der bloßen äußerlichen Ähnlichkeit besteht ein sehr großer Unterschied zwischen dem Menschen und dem Affen. Ein Affe ist ein Tier, und unterscheidet sich in bezug auf seine Bewusstseinsebene nicht von einem Pferd oder einem Hund. Demgegenüber ist der Mensch ein bewusstes Wesen mit einem starken Willen, das denken, sprechen, verstehen, entscheiden und richten kann. All diese Fähigkeiten sind Funktionen der Seele die der Mensch besitzt. Die Seele ist der bedeutendste Unterschied, welcher eine enorme Kluft zwischen dem Menschen und anderen Geschöpfen schafft. Keine physische Ähnlichkeit vermag diese Lücke zwischen dem Menschen und irgend einem anderen Lebewesen zu überbrücken. Das einzige Lebewesen in der Natur, das eine Seele besitzt ist der Mensch.

### **Allah erschafft entsprechend Seines Willens**

Wäre es von Bedeutung, falls das von den Evolutionisten vorgeschlagene Szenario tatsächlich stattgefunden hätte? Nicht im Geringsten! Jede der von der Evolutionstheorie vorgebrachten, auf Zufall beruhenden Stufen könnte sich nur durch ein Wunder verwirklicht haben. Selbst wenn sich das Leben allmählich in einer Folge von Stadien evolutiv entwickelt hätte, könnte jede fortschreitende Phase nur durch einen bewussten Willensakt eingetreten sein. Es ist nicht nur unbegreiflich, sondern unmöglich dass jene Stufen sich zufällig ereigneten.

Wenn behauptet wird, dass sich ein Proteinmolekül unter den prähistorischen atmosphärischen Bedingungen gebildet habe, muss man im Auge behalten, dass es bereits durch die Gesetze der Wahrscheinlichkeit, Biologie und Chemie gezeigt wurde, dass dies nicht durch Zufall geschehen sein



## Das evolutionistische "Märchen eines Wals"

**E**ine der unglaublichen Evolutionsfabeln ist die von der "Evolution des Wals", die in National Geographic, welches als eine der angesehensten, wissenschaftlichsten und ernsthaftesten Publikationen gilt, veröffentlicht wurde:

Der Aufstieg des Wals zu seiner überragenden Gestalt begann offenbar vor 60 Millionen Jahren, als sich behaarte vierbeinige Säugetiere auf der Suche nach Nahrung oder Geborgenheit ins Wasser begaben. Im Lauf der Äonen traten langsame Veränderungen ein. Die Hinterbeine verschwanden, die Vorderbeine verwandelten sich in Flossen, die Behaarung wurde durch eine dicke Talgschicht ersetzt, die Nasenlöcher wanderten zur

Oberseite des Kopfs, der Schwanz verbreiterte sich zu Schwanzflossen, und in der schwerelosen Wasserwelt erreichte der Körper enorme Ausmaße.<sup>1</sup>

Abgesehen von der Tatsache, dass keinerlei wissenschaftliche Grundlage für irgendetwas derartiges besteht, steht solch ein Ereignis auch im Widerspruch zu den Prinzipien der Natur. Dieses in *National Geographic* veröffentlichte Märchen gibt einen bemerkenswerten Hinweis darauf, wie weit verirrt vermeintlich ernsthafte evolutionistische Veröffentlichungen sein können.

1- Victor B. Scheffer, "Exploring the Lives of Whales", *National Geographic*, Band 50, Dezember 1976, S. 752.

konnte. Es muss daher angenommen werden, dass es erzeugt wurde, denn es gibt keine andere Alternative als zuzugeben, dass es sein Dasein dem Willensakt eines Schöpfers verdankt. Die gleiche Logik kann auf die gesamte von den Evolutionisten vorgebrachte Hypothese angewendet werden. Es gibt z.B. weder paläontologischen Beweis, noch eine physikalische, chemische, biologische oder logische Rechtfertigung dafür, dass Fische vom Wasser aufs Festland übersiedelten und sich zu Landtieren entwickelten. Doch wenn man darauf bestehen muss, dass Fische an Land gingen und zu Reptilien wurden, sollte derjenige, der solch eine Anforderung stellt denn auch die Existenz eines Schöpfers akzeptieren, der die Macht hat alles was Er will mit dem bloßen Befehl "es werde" ins Dasein zu rufen. Jegliche andere Erklärung für solch ein Wunder kann nur in sich selbst ein Widerspruch und eine Verletzung der Grundsätze der Vernunft sein.

Die Realität ist klar und offensichtlich. Alles Leben ist das Erzeugnis eines vollkommenen Designs und einer Schöpfung höherer Ordnung. Dies wiederum stellt den Beweis der Existenz eines Schöpfers dar, der absolut über, unbegrenzte Macht, unbegrenztes Wissen und unbegrenzten Intellekt verfügt.

Der Schöpfer ist Allah, der Herrscher und Erhalter der Himmel und der Erde, und alles dessen was sie beinhalten.

## Die Tatsache der Schöpfung

**I**n den vorangegangenen Teilen des Buchs untersuchten wir, warum die Evolutionstheorie, die vorgibt, dass das Leben nicht erschaffen wurde, ein Trugschluss ist und in völligem Widerspruch zu wissenschaftlichen Tatsachen steht. Wir haben gesehen, dass die moderne Wissenschaft in bestimmten Fachrichtungen, wie Paläontologie, Biochemie und Anatomie eine sehr deutliche Tatsache zutage gebracht hat: Alle Lebewesen sind von Allah erschaffen worden.

In der Tat, es ist gar nicht nötig, sich auf die komplizierten Ergebnisse, die in den Biochemie-Laboren erzielt wurden, oder geologische Ausgrabungen zu beziehen, um diese Wirklichkeit zu erkennen. Die Anzeichen einer ausserordentlichen, höheren Weisheit sind in jedem Lebewesen, das wir beobachten erkennbar. Überwältigende Technologie und Design offenbaren sich im Körper eines Insekts oder eines kleinen Fisches in den, vom Menschen niemals ergründeten Tiefen des Ozeans. Einige Lebewesen, die nicht einmal über ein Gehirn verfügen, führen dermaßen komplizierte Aufgaben, denen selbst der Mensch nicht gewachsen wäre, in perfekter Unfehlbarkeit aus.

Diese überwältigende Weisheit in Design und Planung, welche überall in der Natur vorherrscht ist ein unumstößlicher Beweis für das Vorhandensein eines übergeordneten Schöpfers der über die Natur in ihrer Gesamtheit waltet – Allah. Allah hat jedes Lebewesen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und Eigenschaften ausgestattet und gibt damit dem Menschen deutliche Hinweise auf Seine Existenz und Macht.

Auf den folgenden Seiten wollen wir nur einige wenige der zahllosen Indizien der Schöpfung in der Natur untersuchen.

### Die Biene und das architektonische Wunder der Wabe

Bienen erzeugen mehr Honig als sie tatsächlich benötigen, und lagern ihn in den Waben. Die hexagonale Struktur der Wabenzelle ist jedermann bekannt. Haben Sie sich jemals gefragt, warum die Bienen sechseckige Waben bauen anstatt von achteckigen oder fünfeckigen?

Mathematiker, die sich mit dieser Frage beschäftigten kamen zu einem interessanten Ergebnis: Das Hexagon ist diejenige geometrische Form, die eine maximale Ausnützung einer gegebenen Fläche erlaubt.

Eine sechseckige Wabenzelle benötigt die kleinstmögliche Menge an Wachs zu ihrer Konstruktion und bietet das größtmögliche Lagervolumen für den Honig. Somit macht sich die Biene die optimale Form zunutze.

Die Baumethode in welcher die Wabe hergestellt wird ist ebenfalls höchst erstaunlich. Die Bienen beginnen mit dem Bau der Wabe gleichzeitig an zwei bis drei verschiedenen Stellen und weben die Wabenzellen in zwei bis drei Ketten. Obwohl sie von verschiedenen Stellen ausgehen und sich in großer Anzahl an der Konstruktion beteiligen, bauen sie alle identische Hexagone und weben die Wabe indem sie die sechseckigen Zellen eine an die andere fügen bis sich die getrennten Bauketten in der Mitte treffen. Die Anschlussebenen der Hexagone sind so kunstvoll zusammengefügt, dass keine Naht die nachträgliche Zusammenfügung andeutet.

Angesichts dieser außerordentlichen Koordinations- und Ausführungsleistung müssen wir sicherlich das Vorhandensein eines übergeordneten Willens erkennen, der diese Geschöpfe beeinflusst. Die Evolutionisten wollen diese Leistung durch das Konzept des "Instinkts" wegerklären, und versuchen sie als eine bloße Eigenschaft der Biene darzustellen. Wenn jedoch ein Instinkt am Schaffen ist, der alle Bienen beherrscht und die harmonische Zusammenarbeit der Bienen gewährleistet als wären sie eine kollektive Einheit, dann bedeutet das, dass eine übergeordnete Weisheit vorhanden ist, der all diese kleinen Geschöpfe unterliegen.

Um es noch deutlicher auszudrücken, Allah, der Schöpfer dieser kleinen Wesen "inspiriert" sie das zu tun, was ihre Aufgabe ist. Diese Tatsache wurde vor 14 Jahrhunderten im Quran erklärt:

**Und dein Herr und Erhalter hat der Biene eingegeben: 'Nimm dir Wohnstätten in den Bergen und in den Bäumen und in den Gebilden die sie (die Menschen) errichten. Dann nähre dich von allerlei Früchten und folge den Wegen deines Herrn und Erhalters die Er dir bereitet hat.' Sie scheiden ein Getränk von unterschiedlichen Farben aus ihrem Körperinneren aus, das für den Menschen nützliche Heilkräfte enthält. Hierin ist sicherlich, ein Hinweis für denkende Menschen. (Sure 16:68 – 69 – al-Nahl)**



## Erstaunliche Architekten: Die Termiten

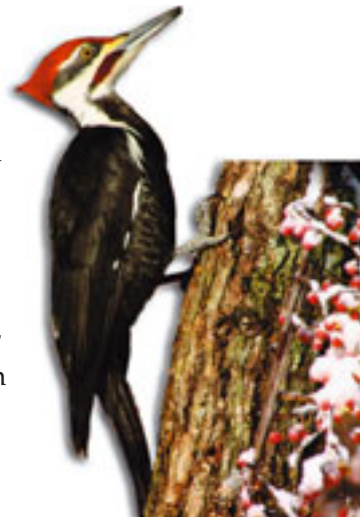
Niemand der jemals einen vom Boden erhebenden Termitenbau sieht kann sich des Wunders erwehren. Termitennester sind wahre architektonische Wunderwerke, die sich bis zu einer Höhe von fünf bis sechs Metern aufrichten. Innerhalb des Baus befinden sich hochentwickelte Systeme, die allen Bedürfnissen der Termiten, die wegen ihrer körperlichen Struktur niemals ins Sonnenlicht treten können, Sorge tragen. Das Nest hat Ventilationssysteme, Kanäle, Bruträume für die Larven, Korridore, spezielle Schimmelproduktionsstätten, Sicherheitsausgänge, Räume für kaltes und warmes Wetter, kurz gesagt, alles was man sich denken kann. Was noch erstaunlicher ist, die Termiten, die dieses wunderbare Nest bauen sind blind.<sup>179</sup> Trotz dieser Tatsache sehen wir, wenn wir die Größe einer Termiten- und ihres Baus vergleichen, dass diese Insekten erfolgreich ein architektonisches Projekt bewältigen, das sich weit über das 300 fache ihrer Körpergröße erstreckt.

Die Termiten haben noch ein anderes erstaunliches Charaktermerkmal: Wenn man einen Termitenbau in den frühen Phasen seiner Konstruktion in zwei Teile trennt, und diese nach geraumer Zeit wieder zusammensetzt, kann man feststellen, dass alle Passagen, Kanäle und Wege genau aufeinandertreffen. Die Termiten setzen ihre Arbeit fort, als wären sie niemals getrennt gewesen, und von einer Zentralstelle aus angeleitet.

## Der Specht

Es ist allgemein bekannt, dass der Specht Baumstämme aushöhlt um sein Nest zu bauen. Was die meisten Leute nicht bedenken ist, wie es möglich ist, dass Spechte keine Gehirnblutungen erleiden, wenn sie so stark mit ihren Köpfen hämmern. Was der Specht tut ist etwa so, wie wenn ein Mensch versuchte mit seinem Kopf einen Nagel in eine Wand zu treiben. Wenn ein Mensch das täte, würde er höchstwahrscheinlich einen Gehirnschlag mit nachfolgender Gehirnblutung erleiden, ein Specht jedoch kann in Intervallen von 2,1 – 2,7 Sekunden einen harten Baumstamm 38 – 43 mal behacken ohne dabei zu Schaden zu kommen.

Es passiert ihm deshalb nichts, weil die Kopfstruktur des Spechts für solch eine Aufgabe geeignet geschaffen wurde. Der Schädel des Spechts ist mit einem "Stoßdämpfungssystem" ausgestattet, welches den Impakt der Stöße absorbiert. Er hat spezielle weiche Gewebe zwischen seinen Schädelknochen.<sup>180</sup>







### Das Ultraschallsystem der Fledermaus

Fledermäuse fliegen ohne Mühe in der finstersten Dunkelheit. Zu diesem Zweck sind sie mit einem hochinteressanten Navigationssystem ausgestattet. Es handelt sich hierbei um ein sog. "Ultraschallsystem" wobei die Formen der im Umgebungsbereich vorhandenen Objekte durch das Echo von Tonwellen wahrgenommen werden.

Ein junger Mensch kann Tonwellen mit einer Frequenz von 20000 Schwingungen pro Sekunde kaum noch wahrnehmen. Die Fledermaus jedoch verwendet in ihrem speziell gestalteten Ultraschallsystem Töne mit einer Frequenz von 50000 – 200000 Schwingungen pro Sekunde, die sie 20 – 30 mal pro Sekunde in alle Richtungen aussendet. Das Echo dieser Töne ist so intensiv, dass die Fledermaus dadurch nicht nur Hindernisse in ihrer Flugbahn, sondern auch die Flugposition ihrer kleinen, umherschwirrenden Beute bestimmt.<sup>181</sup>

### Der Wal

Regelmäßige Atmung ist eine lebenswichtige Voraussetzung für Säugetiere, und aus diesem Grund ist das Wasser kein sehr geeigneter Lebensraum für sie. Im Wal, der ein aquatisches Säugetier ist, wurde dieses Hindernis mit einem Atmungssystem überwältigt, das weitaus effektiver ist als das vieler an Land lebender Säuger. Wale atmen mit einem Atemstoß 90 % der Luft die sie verbrauchten aus. Auf diese Weise brauchen sie nur nach langen Zeitintervallen zu atmen. Gleichzeitig verfügen sie über eine hochkonzentrierte Substanz, das "Myoglobin", das ihnen hilft Sauerstoff in ihren Muskeln zu speichern. Mithilfe dieses Systems kann der Finnwal z.B. bis zu 500 Meter tief tauchen und bis zu 40 Minuten ohne zu Atmen unter Wasser schwimmen.<sup>182</sup> Die Nasenlöcher des Wals sind, im Gegensatz zu landansässigen Säugetieren auf seinem Rücken, um ihm das Atmen zu erleichtern.



### Das Design des Moskito

Wir betrachten den Moskito immer als ein fliegendes Insekt; tatsächlich jedoch verbringt der Moskito seine Entwicklungsphasen im Wasser und verlässt das Wasser entsprechend einer ausserordentlichen Planung, wenn es vollständig mit allen Organen ausgerüstet ist, die es benötigt.





Der Moskito ist mit speziellen Sensoren ausgerüstet sobald es zu fliegen beginnt, mit denen er seine Opfer aufspürt. Mit diesen Systemen ist es einem Kampfflugzeug ähnlich, das Detektoren für Wärme, Gase, Feuchtigkeit und Geruch hat. Er ist selbst fähig, durch Temperaturkonformität zu "sehen",

was ihm hilft seine Beute selbst in der Dunkelheit zu finden.

Der Blutsaugemechanismus ist durch ein unglaublich komplexes System unterstützt. Mit einem aus sechs Klingen bestehendem Schneidemechanismus schneidet er die Haut wie mit einer Säge. Während des Schneidevorgangs scheidet er ein Sekret aus, das das Hautgewebe betäubt, so dass das Opfer die Verwundung nicht spürt. Gleichzeitig verhindert dieses Sekret, dass das Blut gerinnt, und gewährleistet so einen ununterbrochenen Saugprozess.

Wenn nur eines dieser Elemente nicht vorhanden wäre, könnte sich der Moskito nicht ernähren und seine Art erhalten. Mit diesem ausserordentlichen Design wird selbst dieses kleine Geschöpf ein offensichtlicher Hinweis auf die Schöpfung. Im Quran wird der Moskito als ein Beispiel herausgestellt, das die Existenz Gottes bezeugt, für Menschen die Intellekt besitzen:

**Sicherlich scheut sich Allah nicht, selbst das Gleichnis einer Stechmücke oder höherer Dinge zu prägen. Was diejenigen angeht, die glauben, so wissen sie, dass es die Realität von ihrem Herrn und Erhalter ist, und diejenigen, die die Wahrheit verleugnen, sagen: "Was bezweckt Allah mit solch einem Gleichnis?" Er lässt viele dadurch verirren, und Er leitet viele damit zur Wahrheit, und es sind nur die Übeltäter die Er damit in die Irre führt. (Sure 2:26 – al-Baqara)**

### **Die Raubvögel und ihre scharfe Sicht**

Raubvögel haben scharfe Augen, die es ihnen ermöglichen perfekte Entfernungsanpassungen zu machen, währen sie im Sturzflug ihre Beute angreifen. Ähnlich wie Kampfflugzeuge, die ihre Tausende von Metern entfernten Ziele orten, so entdecken Adler ihre Beute, indem sie die leichteste Farbänderung oder die geringste Bewegung am Boden wahrnehmen. Das Auge des Adlers hat einen Sichtwinkel von 300 Grad, und kann jede gegebene Ansicht etwa sechs- bis achtfach vergrößern. Adler können einen Bereich von 30000 Hektar abkammen während sie in einer Höhe von 4500 Metern darüber kreisen. Sie können ohne Weiteres ein in den Gräsern verstecktes Kaninchen aus einer Höhe von 1500 Metern erspähen. Es ist offen-

bar, dass die außergewöhnliche Augenstruktur des Adlers speziell für dieses Geschöpf geschaffen wurde.

### Die Winterschläfer

Tiere, die einen Winterschlaf halten bleiben am Leben, obwohl sich ihre Körpertemperatur der kalten Außentemperatur anpasst. Wie vermögen sie das zu überleben?

Säugetiere sind warmblütig. Das bedeutet, dass ihre Körpertemperatur unter normalen Bedingungen konstant bleibt, da ein natürlicher Thermostat in ihrem Körper diese Temperatur beständig erhält. Während des Winterschlafs jedoch sinkt die Körpertemperatur kleiner Säugetiere, wie die des Eichhörnchens, die normal bei 40 Grad liegt, auf etwas über dem Gefrierpunkt ab, als ob sie durch eine Art Regulator eingestellt worden wäre. Der körperliche Stoffwechsel verlangsamt sich drastisch. Das Tier beginnt sehr langsam zu atmen, und sein normaler Puls von 300 pro Minute fällt auf 7 bis 10 Herzschläge pro Minute ab. Seine normalen Körperreflexe setzen aus, und die elektrische Gehirntätigkeit verringert sich fast bis zur Unerfassbarkeit.

Eine der Gefahren der Unbeweglichkeit ist das Gefrieren der Gewebe in sehr kaltem Wetter und ihre Zerstörung durch Eiskristalle. Gegen diese Gefahr jedoch sind die Winterschläfer dank einer speziellen Einrichtung mit der sie versehen sind, geschützt. Durch Chemikalien mit hoher Molekularmasse werden die Körperflüssigkeiten dieser Tiere dadurch in flüssigen Zustand erhalten, dass ihr Gefrierpunkt herabgesetzt wird, und damit sind sie vor Schaden bewahrt.<sup>184</sup>

### Elektrische Fische

Bestimmte Spezien einiger Fischgattungen, wie der Zitteraal und der Zitterrochen verwenden Elektrizität, die sie in ihren Körpern erzeugen als Verteidigung gegen Angreifer oder zur Betäubung ihrer Beute. In jedem Lebewesen, einschließlich des Menschen, besteht eine geringe Menge von Elektrizität. Der Mensch kann diese Elektrizität jedoch nicht willkürlich leiten und sich zunutze machen. Die obig genannten Geschöpfe dagegen, haben eine elektrische Spannung von bis zu 500 oder 600 Volt in ihren Körpern, und sind in der Lage, diese gegen ihre Feinde einzusetzen, wobei sie in keiner Weise nachteilig von dieser Elektrizität beeinträchtigt sind.

Die Energie, die sie in defensiven oder offensiven Entladungen verbrauchen ist nach einiger Zeit wieder aufgebaut, wie beim Laden einer Batterie, und die elektrische Spannung ist erneut einsatzbereit. Die Fische benützen

# Der Faden der Spinne



Es gibt eine Spinne namens Dinosipis, die ein ausgezeichneter Jäger ist. Anstatt ein statisches Netz zu weben und auf ihre Beute zu warten, fertigt sie ein kleines, außergewöhnliches Netz an, das sie über ihre Beute schleudert. Anschließend bündelt sie das Opfer fest in dieses Netz ein. Das gefangene Insekt kann nichts tun um sich daraus zu befreien. Das Netz ist derart raffiniert konstruiert, dass das Insekt sich um so mehr verstrickt, je mehr es sich anstrengt zu entkommen. Um ihre Nahrung aufzubewahren, bündelt



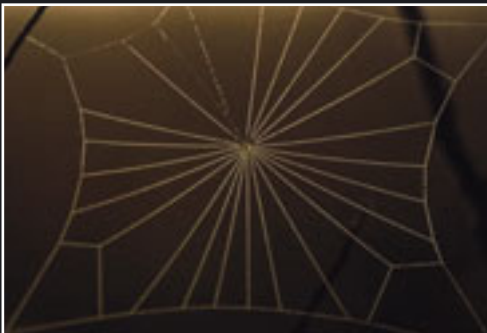
die Spinne ihr Opfer mit extra Strängen, fast so als ob sie ein Paket machen würde.

Wie fertigt diese Spinne ein Netz mit solch vortrefflichem mechanischem Design und chemischer Struktur an? Es ist unmöglich, dass die Spinne sich solch eine Fähigkeit durch Zufall angeeignet hat, wie die Evolutionisten es wahrhaben wollen. Die Spinne hat keinerlei Fakultäten, die ihr Lernen und Erinnern ermöglichen würden, sie hat nicht einmal ein Gehirn um das tun zu können. Es ist offensichtlich, dass diese Kunstfertigkeiten der Spinne von ihrem Schöpfer – Allah – gegeben wurden, der hoch erhaben in Macht und Weisheit ist.

Im Faden der Spinne sind sehr bedeutende Wunder verborgen. Dieser Faden, der einen Durchmesser von knapp einem Tausendstel Millimeter hat, ist fünfmal so stark wie ein Stahldraht der gleichen Dicke. Der Faden hat ferner die Qualität, extrem leicht zu sein. Wenn solch ein Faden die Länge hätte, mit der man den gesamten Erdball um-

fangen könnte, hätte er nur ein Gewicht von 320 Gramm.<sup>183</sup> Stahl der in Spezialverfahren in industriellen Anlagen hergestellt wird, ist eines der stärksten,

vom Menschen hergestellten Materialien, doch die Spinne erzeugt in ihrem Körper einen Faden aus (relativ) weitaus stärkerem Material als Stahl. In der Erzeugung von Stahl bedient sich der Mensch jahrhundertealter Erfahrung und Technologie; mit welchem Wissen und welcher Technologie erzeugt die Spinne wohl ihren Faden?



Es scheint, dass die dem Menschen zur Verfügung stehenden technischen und technologischen Mitteln denen einer Spinne nachstehen.

diese Hochspannung in ihren verhältnismäßig kleinen Körpern nicht nur zu Verteidigungs- und Jagdzwecken. Die Elektrizität gibt ihnen auch Navigationsmittel durch die sie Ihren Weg in der Dunkelheit der Tiefen finden können, sie hilft ihnen Objekte zu orten ohne diese zu sehen. Die Fische können mit Hilfe der Elektrizität Wellen aussenden, die von festen Objekten zurückgeworfen werden, und diese Reflexionen geben dem Fisch Information bezüglich der Entfernung und Größe des Objekts.<sup>185</sup>

### Eine intelligente Planung in Tieren: Tarnung

Eine der Fähigkeiten, die manche Tiere besitzen, und die sehr bedeutend im Überlebenskampf ist, ist die Kunst, sich in der eigenen Haut zu verstecken, d.h. Tarnung. Aus zwei Hauptgründen ist es für Tiere wichtig sich "unsichtbar" zu machen: zum Jagen und um sich von ihren Jägern zu verbergen. Tarnung unterscheidet sich von allen anderen Methoden dadurch, dass sie speziell Elemente von höchster Intelligenz, Fertigkeit, Ästhetik und Harmonie beinhaltet.

Die Tarnungstechniken der Tiere sind wahrlich erstaunlich. Es ist fast unmöglich ein Insekt, das an einem Baumstamm, oder eines, das an der Unterseite eines Blattes sitzt zu erkennen. Blattläuse, die sich von den Säften der Pflanzen ernähren setzen sich an den Stängeln fest und haben das Aus-



Oben: Baumlaus die die Dornen des Baums imitiert. Rechts unten: Eine Raupe, die sich auf der Mitte eines Blattes niedergelassen hat um unentdeckt zu bleiben. Rechts oben: Eine Schlange, die sich tarnt indem sie sich zwischen den Blättern hängt.

sehen von Dornen. Auf diese Weise versuchen sie, die Vögel, die ihre größten Feinde sind, zu überlisten und sicher zu stellen, dass letztere sich nicht auf jenen Pflanzen niederlassen.

### **Der Tintenfisch**

Unter der Haut des Tintenfisches ist eine dichte Lage von elastischen Pigmentsäcken angelegt, die sog. Chromatophoren. Sie sind hauptsächlich in den Farben Gelb, Rot, Schwarz und Braun vorhanden. Auf ein Signal hin weiten sich die Zellen aus und fließen in die Haut um den erforderlichen Farbton zu erzeugen. Auf diese Weise nimmt der Tintenfisch die Farbe der Felsen an auf denen er ruht, und tarnt sich somit völlig.

Dieses System funktioniert so vollkommen, dass der Tintenfisch sogar ein komplexes zebraartiges Streifenmuster annehmen kann.<sup>186</sup>

### **Verschiedene Systeme der optischen Wahrnehmung**

Für viele Meerestiere ist das Sehvermögen von außerordentlicher Wichtigkeit, sowohl für die Jagd, als auch zum Selbstschutz. Dementsprechend sind die meisten aquatischen Geschöpfe mit Augen ausgestattet, die in ihrem Design dem Leben unter Wasser vollkommen angepasst sind.

Unterwasser ist die Sehfähigkeit mit größer werdender Tiefe mehr und mehr beeinträchtigt, speziell in Tiefen über 30 Meter. Lebewesen, die in solchen Tiefen leben haben jedoch Augen, die den gegebenen Bedingungen entsprechend beschaffen sind.

Ungleich den Landtieren haben die Meeresbewohner kugelförmige Linsen, die den Erfordernissen der Wasserdichte in der sie leben genau angepasst sind. Im Vergleich mit den weiten elliptischen Augen der Landtiere ist diese Kugelstruktur für die Sicht unter Wasser weit besser geeignet; sie ist darauf eingerichtet Objekte in der Nahansicht zu sehen. Falls ein Objekt in weiterer Entfernung in Sicht kommt, wird das gesamte Linsensystem mit Hilfe eines speziellen Muskelmechanismus im Auge nach hinten gezogen.

Ein weiterer Grund für die kugelförmige Augengestaltung der Fische ist die Lichtbrechung im Wasser. Da das Auge mit einer Flüssigkeit gefüllt ist, die fast genau die gleiche Dichte wie das Wasser hat, tritt keine Brechung ein, wenn das Bild einer äußeren Erscheinung am Auge widergespiegelt wird, welches die Augenlinse dann scharf eingestellt auf die Netzhaut projiziert. Ungleich den Menschen sehen Fische sehr scharf unter Wasser.

Manche Tiere, wie der Polyp, haben sehr große Augen, um den Mangel an Licht in größerem Wassertiefen auszugleichen. In Tiefen über 300 Meter müssen die großäugigen Fische die blitzartigen Lichtreflexionen der in der





Umgebung vorhandenen Organismen erfassen, um sie wahrzunehmen. Sie müssen speziell sensitiv für das schwache blaue Licht sein, das bis in diese Tiefen durchdringt, und daher befinden sich viele blau-sensitive Zellen in der Netzhaut ihrer Augen.

Wie aus diesen Beispielen verständlich wird, hat jedes einzelne Lebewesen genau die Augen, die in ihrem Design speziell seinen Bedürfnissen angepasst sind. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass sie alle, ihren Aufgaben entsprechend, von einem Schöpfer, der unbegrenzte Weisheit, Wissen und Macht besitzt, erschaffen wurden.

### Ein spezielles Tiefkühlsystem

Ein gefrorener Frosch stellt eine äußerst ungewöhnliches biologisches Phänomen dar. Er zeigt keinerlei Lebensanzeichen. Sein Herzschlag, Blutkreislauf und seine Atmung sind zu einem völligen Stillstand gekommen. Wenn das Eis jedoch taut, kehrt der Frosch ins Leben zurück, als wäre er aus dem Schlaf erwacht.

Normalerweise ist ein Lebewesen, das einem Gefriervorgang unterzogen ist, tödlichen Gefahren ausgesetzt. Der Frosch jedoch ist das nicht. Die Grundeigenschaft, die ihn davor schützt ist, dass sein Organismus eine große Menge an Glucose in diesem Stadium erzeugt. Der Blutzucker des Frosches erreicht, wie bei einem Diabetiker sehr hohe Konzentrationen. Er kann zeitweise Höhen von 550 Millimol pro Liter erreichen. (Die Normalwerte beim Frosch liegen bei 1–5 mmol/l, und beim Menschen bei 4–5 mmol/l.) Diese extreme Glucosekonzentration würde unter Normalbedingungen ernsthafte Probleme herbeiführen.

In dem gefrorenen Frosch jedoch verhindert diese extreme Glucosekonzentration dass Wasser aus den Zellen austritt, und somit eine Schrumpfung derselben. Die Zellmembran des Frosches ist hochdurchlässig für die Glucose, so dass diese leichten Zugang zu den Zellen hat. Die hohe Glucosekonzentration im Körper vermindert den Gefrierpunkt und veranlasst

dadurch, dass nur ein sehr geringer Teil der Körperflüssigkeiten des Tiers in der Kälte gefriert und Eiskristalle bildet. Die Forschung hat gezeigt, dass Glucose selbst gefrorene Zellen ernähren kann. Während dieser Periode verhindert die Glucose, die den natürlichen Brennstoff des Körpers darstellt, außerdem viele metallische Reaktionen, wie etwa die Harnstoffsynthese, und somit die Erschöpfung der Nahrungsquellen der Zelle.

Wie entsteht nun plötzlich solch eine Übermenge an Glucose im Körper des Frosches? Die Antwort darauf ist höchst interessant: Diese Kreatur ist mit einem sehr speziellen System ausgestattet, welches diese Aufgabe wahrnimmt. Sobald sich Eis auf der Hautoberfläche bildet wird ein Signal an die Leber gesendet das die Leber veranlasst, einen Teil des in ihr gespeicherten Glykogens in Glucose umzusetzen. Die Natur dieser Signalübertragung ist bisher noch unbekannt. Fünf Minuten nach Erhalt der Nachricht beginnt der Blutzucker stetig zu ansteigen.<sup>187</sup>

Die Ausstattung dieses Tiers mit einem System, das den Stoffwechsel total verändert um alle Bedürfnisse gerade rechtzeitig zum erforderlichen Zeitpunkt zu decken, kann nur durch die vollkommene Planung eines allmächtigen Schöpfers möglich sein. Kein Zufall könnte je solch ein perfektes und komplexes System hervorgebracht haben.

### Der Albatros

Zugvögel beschränken ihren Energieverbrauch auf ein Minimum, indem sie besondere "Flugtechniken" benutzen. In Albatrossen wird dieser Flugstil ebenfalls beobachtet. Diese Vögel, die 92 % ihres Lebens auf dem Meer verbringen haben eine Flügelspannweite von bis zu 3,5 Metern. Eines der Hauptmerkmale der Albatrosse ist ihr Flugstil: sie können ohne einen einzigen Flügelschlag stundenlang fliegen. Sie tun dies indem sie mit dem Wind segeln, wobei ihre Flügel konstant ausgespreizt bleiben.

Flügel mit einer Spannweite von 3,5 Metern fortwährend ausgespreizt zu halten erfordert einen beträchtlichen Energieaufwand. Albatrosse jedoch können in dieser Haltung stundenlang verweilen. Sie sind dazu in der Lage, aufgrund einer anatomischen Besonderheit, die ihnen vom Zeitpunkt Ihres Ausschlüpfens an zueigen ist. Während des Gleitflugs sind die Flügel des Albatros blockiert, daher braucht er keine Muskelkraft aufzuwenden, und dies wiederum ist eine große Erleichterung für den Vogel in seinem Flug, indem der Energieverbrauch durch dieses System beträchtlich verringert wird. Der Albatros verbraucht keine Energie um die Flügel zu schlagen, noch verschwendet er sie, um die Flügel ausgespreizt zu halten. Er fliegt stundenlang indem er sich ausschließlich vom Wind tragen lässt, der zu einer unerschöpflichen Energiequelle für ihn wird. Ein zehn Kilo schwe-

rer Albatros, z.B. verliert nur ein Prozent seines Körpergewichts während er eine Entfernung von 1000 Kilometern zurücklegt, was in der Tat eine sehr geringe Rate ist. Der Mensch hat Segelflugzeuge und Gleitschirme nach dem Vorbild der Albatrosse hergestellt und sich deren faszinierende Flugtechnik zunutze gemacht.<sup>188</sup>



### Eine mühselige Wanderung

Der pazifische Lachs hat das außerordentliche Charaktermerkmal zu den Gebirgsflüssen seiner Herkunft zurückzukehren um dort zu laichen. Nachdem sie einen Teil ihres Lebens im Meer verbracht haben kehren diese Tiere zum Süßwasser zurück um sich fortzupflanzen.

Wenn sie sich im Frühsommer auf ihre Reise begeben haben diese Fische eine hellrote Farbe, doch am Ende ihrer Reise werden sie schwarz. Beim Antritt ihrer Rückwanderung nähern sie sich zunächst der Küste und versuchen dann die Flüsse zu erreichen, in denen sie sodann mit großer Ausdauer zu dem genauen Ort zurückschwimmen, wo sie aus ihren Eiern geschlüpft waren. Sie erreichen ihren Ausschlupfort indem sie, Stromschnellen, Wasserfälle und Deiche überspringend, die reißenden Flüsse stromaufwärts schwimmen. Am Ende ihrer 3500 bis 4000 Kilometer langen Reise sind die weiblichen Lachse bereit zu laichen, und die männlichen zur Besamung des Laichs. Nachdem sie ihren Herkunftsort erreicht haben stößt das Lachsweibchen einen Laich von 3 bis 5000 Eiern aus, während das Männchen diesen besamt. Die Fische leiden sehr unter den Strapazen ihrer Rückkehr und des Fortpflanzungsprozesses. Die weiblichen Tiere die gelaicht haben, sind erschöpft, ihre Schwanzflossen ausgefranst und ihre Haut geschwärzt. Das gleiche trifft auch auf die männlichen Tiere zu. Die Flüsse füllen sich dann mit toten Lachsen, doch eine neue Lachsgeneration wurde gegründet, die bald bereit ist auszuschlüpfen und die gleiche Reise anzutreten.

Wie der Lachs solch eine Reise vollbringt, wie er das Meer erreicht nachdem er ausgeschlüpft ist und wie er seinen Weg zurück findet sind Fragen, die bisher unbeantwortet blieben. Obwohl zahlreiche Vorschläge gemacht wurden, wurden bisher keine eindeutigen Antworten gefunden. Welche Kraft ist es, die den Lachs dazu bewegt eine Rückreise von Tausenden von Kilometern zu einem ihm unbekannten Ort zu machen? Es ist offensichtlich, dass hier ein übergeordneter Wille beteiligt ist, der diese Geschöpfe beherrscht und kontrolliert. Es ist Allah, der Erhalter aller Welten.

## Der Koala

Das in den Eukalyptusblättern enthaltene Öl ist giftig für viele Säugetiere. Dieses Gift ist ein chemischer Schutz des Eukalyptusbaums gegen seine Feinde. Es gibt jedoch ein spezielles Lebewesen, das diesen Schutzmechanismus umgeht und sich an den giftigen Eukalyptusblättern labt: Ein Beuteltier namens Koala. Die Koalas nisten in den Eukalyptusbäumen, nähren sich, und gewinnen ihr Trinkwasser von ihnen.

Wie andere Säugetiere können auch die Koalas die Zellulose des Baums nicht verdauen. Aus diesem Grund hängen sie von Zellulose-abbauenden Mikroorganismen ab. Diese Bakterien sind in großer Anzahl an der Übergangsstelle des Dick- und Dünndarms – des Caecums – vorhanden, welches einen rückwärtigen Ausläufer des Darmsystems darstellt. Das Caecum ist der interessanteste Teil des Verdauungssystems des Koala. Dieser Abschnitt fungiert als Gärungskammer, in der die Mikroben die Zellulose zersetzen, während der Durchgang der Blätter zurückgehalten wird. Auf diese Weise kann das Tier die Giftwirkung der Öle in den Eukalyptusblättern neutralisieren.<sup>189</sup>



## Jagdfähigkeit in unbeweglicher Stellung

Der südafrikanische Sonnentau ist eine Pflanze, die Insekten mit ihren klebrigen Haaren einfängt. Die Blätter dieser Pflanze sind mit langen roten Haaren bedeckt. Die Spitzen dieser Haare sind mit einer Flüssigkeit benetzt, deren Geruch Insekten anzieht. Eine weitere Eigenschaft dieser Flüssigkeit ist ihre extreme Klebrigkeit. Ein Insekt das zur Quelle des Geruchs gelangt bleibt in diesen klebrigen Haaren stecken. Kurz darauf schließt sich das Blatt um das, in den Haaren stecken gebliebene Insekt, und indem sie das Insekt verdaut, entzieht die Pflanze ihm die für sie selbst nützlichen Proteine.<sup>190</sup>

Die Ausstattung einer Pflanze, die sich nicht von ihrem Platz fortbewegen kann, mit solchen Fähigkeiten ist zweifellos ein offensichtlicher Hinweis auf eine spezielle Planung. Die Pflanze kann unmöglich solch eine Jagdmethode aus eigenem Bewusstsein oder Willen entwickelt haben, oder gar durch Zufall, und somit ist es um so mehr unmöglich, die Existenz und Macht eines Schöpfers zu ignorieren, der sie mit dieser Fähigkeit ausgestattet hat.

### **Der Basilisk (*Kroneneidechse*): Ein Experte im "Überwasserlauf"**

Es gibt wenige Lebewesen, die auf dem Wasser laufen können. Der unten abgebildete Basilisk, der in Mittelamerika lebt, ist einer dieser Seltenheiten. An den Seiten der Hinterfußzehen dieser Eidechse sind Klappen angebracht, die es ihr ermöglichen das Wasser zu treten, und die, während das Tier auf dem Trockenen läuft eingerollt sind. Wenn das Tier Gefahr wittert, beginnt es sehr schnell über einen (langsam fließenden) Fluss oder Teich zu laufen. Hierbei sind die Klappen der Hinterfüße ausgerollt wobei die Trittfläche erweitert wird um den Lauf auf dem Wasser zu ermöglichen.<sup>191</sup>

Dieses einzigartige Design des Basilisk ist eines der deutlichen Zeichen einer bewussten Schöpfung.



### **Die Photosynthese**

Zweifellos spielen Pflanzen eine Hauptrolle darin, die Erde zu einen wohnhaften Planeten zu machen. Sie reinigen die Luft für uns, erhalten die Temperatur beständig und bewahren das proportionale Gleichgewicht der Gase in der Atmosphäre. Der Luftsauerstoff, den wir einatmen wird von den Pflanzen erzeugt. Ein bedeutender Anteil unserer Nahrung wird ebenfalls durch die Vegetation bereitgestellt. Der Nährwert der Pflanzen rührt von einem speziellen Design in ihren Zellen her, dem sie auch noch andere ihrer Eigenschaften verdanken.

Ungleich der menschlichen und tierischen Zellen kann die Pflanzenzelle die Sonnenenergie direkt nutzen. Sie wandelt die Sonnenenergie in chemische Energie um und speichert diese auf sehr spezielle Weise in den Nährstoffen. Dieser Prozess ist als Photosynthese bekannt. Tatsächlich wird dieser Prozess nicht von der Zelle, sondern von Chloroplasten durchgeführt, welche die Organellen sind, die den Pflanzen ihre grüne Farbe ver-



# Das Design der Vogelfeder

Auf den ersten Blick scheinen Vogelfedern eine sehr einfache Struktur zu haben. Wenn wir sie jedoch einer näheren Untersuchung unterziehen, entdecken wir, dass die Federn eine sehr komplexe Struktur haben, trotz ihrer Leichtigkeit außerordentlich stark, und dazu noch wasserdicht sind.

Vögel sollten so leicht wie möglich sein, um ihnen das Fliegen zu erleichtern. Die Federn sind aus Keratinproteinen aufgebaut, um diesem Erfordernis gerecht zu werden.

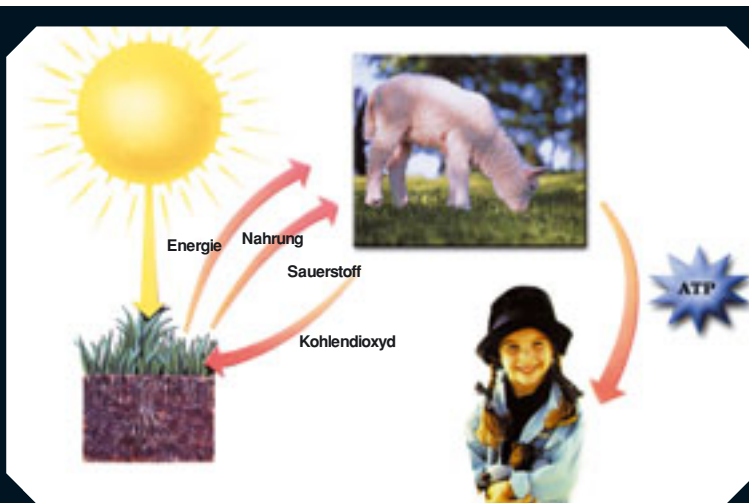
Beide Seiten des Federgrats sind dicht mit Venen beflankt. Jede Vene ist mit rund 400 kleinen Stacheln besetzt, und auf diesen 400 Stacheln sitzen je zwei, d.h. insgesamt 800 noch kleinere Stacheln.

Diejenigen der 800 kleineren Stacheln, die am vorderen Teil gelegen sind, sind mit je 20 weiteren Stacheln bespickt. Mit all diese Stacheln verhalten sich die Federn miteinander, wie zwei aufeinander gepresste Stücke eines Wollstoffs. Eine einzige Feder hat etwa 300 Millionen dieser kleinen Widerhaken, und die Gesamtzahl von Stacheln an allen Federn eines Vogels beträgt etwa 700 Billionen.

Es besteht ein sehr triftiger Grund dafür, dass die Vogelfedern so fest mit Stacheln und Widerhaken miteinander verbunden sind. Die Federn müssen fest am Vogel zusammenhalten, um nicht durch irgend eine Bewegung auseinanderzufallen. Mit diesem aus Stacheln und Widerhaken bestehenden Einhakungsmechanismus halten die Federn so fest zusammen, dass weder starker Wind, noch Regen und Schnee sie zu zerstreuen vermögen.

Des weiteren sind die Körperfedern des Vogels nicht die gleichen wie die Flügel- und die Schwanzfedern. Letztere sind relativ groß und dienen als Ruder und Bremsen, während die Flügel Federn dazu vorgesehen sind, die Flügelfläche zu erweitern, um beim Flügelschlag die Stoßkraft zu vergrößern.





In den mikroskopisch kleinen Fabriken der Pflanzen findet eine wundersame Transformation statt. Mit Hilfe der Sonnenenergie führen sie die Photosynthese durch, die die Grundlage ist für die Deckung des Energiebedarfs der Tiere und letztlich auch der Menschen.

leihen. Diese winzigen grünen Organellen, die nur mit dem Mikroskop sichtbar sind, sind die einzigen Laboratorien auf der Welt, die in der Lage sind Sonnenenergie in organischer Substanz zu speichern.

Die Menge der von Pflanzen erzeugten Substanzen auf der Erde beträgt etwa 200 Billionen Tonnen pro Jahr. Diese Produktion ist von lebensnotwendiger Bedeutung für alle Lebewesen auf diesem Planeten. Diese pflanzliche Produktionstätigkeit verwirklicht sich durch einen sehr komplizierten chemischen Prozess. Tausende von den im Chloroplast vorhandenen Chlorophyllpigmenten reagieren in unglaublich kurzer Zeit – etwa einer Tausendstel Sekunde – auf Lichteinwirkung. Das ist der Grund dafür, dass viele der, im Chlorophyll vorgehenden Aktivitäten bisher noch nicht beobachtet werden konnten.

Die Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische oder chemische Energie ist eine der jüngsten technologischen Errungenschaften, und um diese durchzuführen werden hochentwickelte aufwendige Apparaturen benutzt. Die Pflanzenzelle, die so klein ist, dass man sie mit dem bloßen Auge nicht erkennen kann, erfüllt diese Aufgabe seit Millionen von Jahren.

Dieses perfekte System stellt erneut die Schöpfung für jedermann offen zur Schau. Das ungeheuerlich komplizierte System der Photosynthese ist ein von Allah geplant geschaffener Mechanismus. Eine Fabrik, die nicht ihres Gleichen hat ist in Einheiten von mikroskopischem Ausmaß in den Blättern untergebracht. Dieses perfekte Design ist nur einer der erleuchtenden Hinweise darauf, dass alle Lebewesen von Allah, dem Erhalter der Welten erschaffen wurden.

# WARNUNG!

---

Das Kapitel, das sie nun lesen werden, offenbart ein entscheidendes Geheimnis ihres Lebens. Sie sollten es mit großer Aufmerksamkeit und Bedachtsamkeit lesen, denn es behandelt ein Thema, das Ihre Betrachtungsweise der Welt in der Sie leben fundamental ändern könnte. Was hier dargelegt ist, ist nicht eine bloße Weltanschauung, eine andersartige Denkweise oder ein traditionelles philosophisches Gedankengut. Es ist eine Tatsache, die jedermann – ob gläubig oder ungläubig – eingestehen muss, und die von der heutigen Wissenschaft auch bestätigt wird.

## Das geheimnis hinter der materie

Jemand, der seine Umgebung gewissenhaft und mit Verstand betrachtet, bemerkt, dass alles im Universum – sei es lebendig oder unbelebt – erschaffen wurde. Von wem aber wurde dies alles erschaffen?

Es ist offensichtlich, dass die Schöpfung, die sich überall im Universum offenbart, kein Produkt des Universums selbst sein kann. Das Sonnensystem, die Pflanzen, die Menschen, die Bakterien, die roten Blutkörperchen oder die Schmetterlinge, haben sich nicht selbst erschaffen. Die Wahrscheinlichkeit, dass all diese Dinge zufälligerweise entstanden sind, ist nicht vollstellbar, wie auf den vorangegangenen Seiten erklärt wurde.

In diesem Zusammenhang können wir folgendes schließen: Alles, was wir mit unseren Augen sehen, wurde erschaffen von einem Schöpfer, einer überlegenen Kraft, die sich und ihre Eigenschaften in allem Erschaffenen reflektiert.

An diesem Punkt scheiden sich diejenigen, die die Existenz Gottes leugnen, von den Gläubigen, denn sie haben sich zur Bedingung gemacht, nicht an die Existenz Gottes zu glauben, solange sie Gott nicht mit ihren Augen wahrnehmen können. Dabei werden sie aber gezwungen, die Tatsache der Schöpfung zu ignorieren und zu behaupten, dass das Universum und die Lebewesen nicht erschaffen worden sind. Darum verlegen sie sich aufs Lügen. Die Evolutionstheorie ist das wesentliche Beispiel dieser Lügen.

Dieser grundsätzliche Fehler derer, die Gott leugnen, wird von vielen Menschen nachvollzogen, die eigentlich die Existenz Gottes nicht ablehnen, doch eine falsche Vorstellung von Ihm haben. Diese Menschen, die die Mehrheit der Gesellschaft bilden, verleugnen nicht die Schöpfung, doch sie haben eine abergläubische Vorstellung davon, "wo" Gott sich befindet. Die meisten Menschen denken, dass Gott im "Himmel" sei. In ihrer unausgesprochenen Vorstellung placieren sie Gott irgendwo entfernt im Weltall, von wo aus Er ab und zu in "weltliche Angelegenheiten" eingreift. Oder Er greift ihrer Meinung nach gar nicht ein; Er habe das Universum erschaffen und dann verlassen, die Menschen hätten ihr Schicksal selbst in der Hand...

Manche Menschen haben schon gehört, dass im Quran mitgeteilt wird, dass Gott "überall" ist, aber sie können diese Tatsache nicht genau begreifen. Der abergläubische Gedanke in ihrem Unterbewußtsein ist, dass Gott alles so ähnlich wie Radiowellen oder wie ein unsichtbares, unfühlbares Gas umfaßt.

Dabei beruhen diese und die eingangs erklärten Gedanken, die es nicht vermögen, zu erklären, "wo" Gott sich befindet (und vielleicht deshalb dazu verleiten, Ihn zu leugnen), auf ein und demselben Fehler: Sie machen sich ein Vorurteil zu eigen, das jeder Basis entbehrt und verfallen dann in falsche Mutmaßungen über Gott.

Worum handelt es sich bei diesem Vorurteil?

Dieses Vorurteil steht in Verbindung mit dem Wesen und der Eigenschaft der Materie. Den meisten Menschen wurde beigebracht, anzunehmen, das materielle Universum, das wir sehen, sei die Realität. Die moderne Wissenschaft hingegen hat eine sehr wichtige und eindrucksvolle Tatsache aufgedeckt. Auf den folgenden Seiten werden wir versuchen, diese Wirklichkeit zu erklären, auf die der Quran die Menschen aufmerksam macht.

### Die Welt der elektrischen Signale

Alle Informationen, die wir über die Welt besitzen, werden uns über unsere fünf Sinne übermittelt. Das heißt, wir kennen eine Welt, die unser Auge sieht, unsere Hand berührt, unsere Nase riecht, unsere Zunge schmeckt und unser Ohr hört. Da wir von Geburt an von diesen Sinnen abhängig sind, haben wir nie darüber nachgedacht, dass die "Außenwelt" anders sein könnte, als die Welt, die wir durch unsere Sinne erfahren.

Moderne Forschung in vielen Wissenschaftsbereichen jedoch weist in Richtung auf ein neues und ganz anderes Verständnis, das ernsthafte Zweifel über unsere Sinne und die Welt, die wir damit wahrnehmen, aufkommen läßt.

Der Ausgangspunkt dieses neuen Verständnisses: Was wir als die "Außenwelt" betrachten, sind nur die Auswirkungen, die elektrische Signale in unserem Gehirn verursachen. Die Farbe des Apfels, die Härte des Holzes, ja sogar Mutter, Vater, die Familie, das Vermögen, das Haus, der Beruf und auch die Zeilen dieses Buches bestehen einzig und allein aus elektrischen Signalen.

Frederick Vester erklärt dies so:

Die Äußerungen einiger Wissenschaftler, die vorschlagen, dass "der Mensch eine Bildgestalt sei, dass alles, was erlebt wird, vorübergehend und illusorisch sei und dass dieses Universum ein Schatten sei", erscheinen heutzutage durch die Wissenschaft bestätigt worden zu sein.<sup>192</sup>

Um dieses Thema klarer zu machen, wollen wir uns den Sinn des Sehens näher betrachten, der uns mit der reichsten Information über die Umwelt versorgt.



## Wie sehen, hören und schmecken wir?

Das Sehen funktioniert schrittweise. Beim Sehvorgang fallen Lichtstrahlen die von einem Objekt kommen, durch die Augenlinse, durch die sie gebrochen werden. Sie treffen dann seitenverkehrt auf die Retina an der Hinterseite des Auges. Die Sehreize, die hier von den Zellen in elektrische Signale umgewandelt werden, erreichen das Sehzentrum an der Rückseite des Gehirns. Diese elektrischen Signale werden hier nach einigen Umwandlungen als ein Bild wahrgenommen. Demnach findet der Vorgang des Sehens tatsächlich in einem kleinen Areal im hinteren Teil des Gehirns statt, der vollständig vom Licht isoliert und daher völlig dunkel ist.

Betrachten wir dies noch einmal näher. Wenn wir sagen "wir sehen", sehen wir tatsächlich den Effekt, den die optischen Reize, die unser Auge erreichen, in unserem Gehirn verursachen. Das heißt; wenn wir sagen "wir sehen", betrachten wir eigentlich die elektrischen Signale in unserem Gehirn.

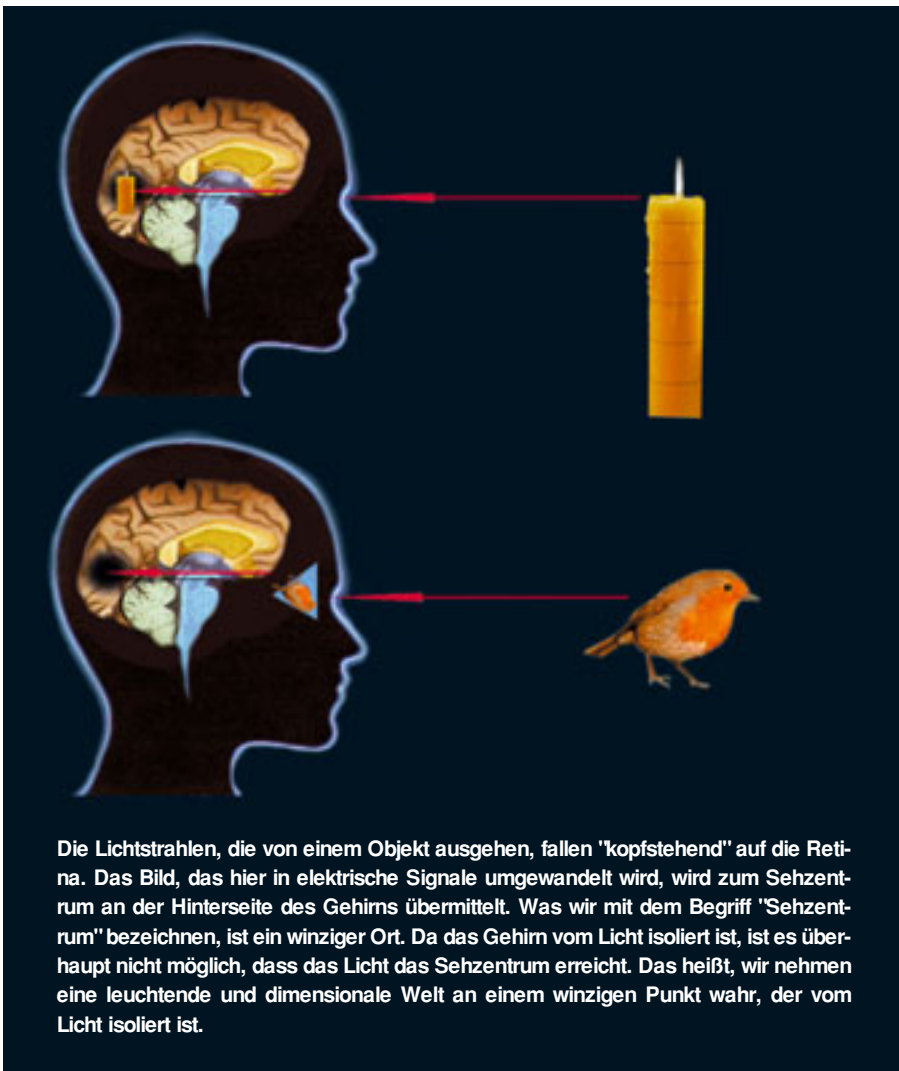
Jedes Bild, das wir im Laufe unseres Lebens sehen, wird in unserem Sehzentrum gebildet, das eine Größe von nur einigen Kubikzentimetern hat. Die Zeilen dieses Buches, oder die grenzenlose Landschaft entstehen in diesem winzigen Raum. Die Schädeldecke läßt kein Licht ins Gehirn. Das heißt, der innere Teil des Gehirns ist völlig dunkel. Folglich ist es unmöglich, dass das Gehirn sich mit dem Licht in irgendeinem Zusammenhang befindet.

Ein Beispiel: Nehmen wir an, uns gegenüber steht eine brennende Kerze, die wir eingehend betrachten. Während dieser Zeit hat unser Gehirn keinen direkten Kontakt mit dem ursprünglichen Licht der Kerze. Selbst wenn wir das Licht der Kerze sehen, ist das Innere unseres Gehirns vollständig dunkel. Innerhalb unseres dunklen Gehirns sehen wir uns eine helle, farbige Welt an.

R. L. Gregory stellt die wundersamen Aspekte des Sehvorgangs, den wir als ganz normal empfinden, so dar:

Wir haben uns dermaßen an das Sehen gewöhnt, dass große Phantasie von Nöten ist, um zu bemerken, dass es einige Fragen gibt, die beantwortet werden müssen. Ich bitte Sie hier um Aufmerksamkeit. Die Augen liefern uns kleine, auf dem Kopf stehende Bilder, und wir sehen die Gegenstände als feste Objekte in unserer Umgebung an. Als Folge der optischen Reize auf der Retina nehmen wir die Welt der Objekte wahr, und das ist eigentlich ein Wunder.<sup>193</sup>

Der gleiche Umstand trifft auch auf alle anderen Wahrnehmungen zu. Das Geräusch, der Tastreiz, der Geschmack und der Geruch erreichen das Gehirn als elektrische Signale und werden in den betreffenden Zentren im Gehirn wahrgenommen.



Der Hörvorgang funktioniert so: Das äußere Ohr sammelt die Schallwellen in der Umgebung mit Hilfe der Ohrmuschel und übermittelt diese ins mittlere Ohr. Das mittlere Ohr verstärkt die Schallschwingungen und leitet sie in das innere Ohr weiter. Das innere Ohr wandelt diese Schwingungen in elektrische Signale um und übermittelt diese zum Gehirn. Analog zum Sehen findet auch das eigentliche Hören im Hörzentrum des Gehirns statt. Genauso wie das Gehirn vom Licht isoliert ist, ist es auch vom Schall isoliert. Folglich ist es egal, ob es draußen laut ist; das Innere des Gehirns ist vollständig leise.

Dennoch werden die Töne im Gehirn deutlich wahrgenommen. Dies geschieht mit einer derartigen Präzision, dass das Ohr eines gesunden Menschen alles ohne irgendwelche atmosphärischen Nebengeräusche oder Störungen hört. In unserem schallisolierten Gehirn hören wir der Sinfonie eines Orchesters zu, wir hören alle Geräusche eines stark besuchten Ortes und können alles, vom Rauschen eines Blattes bis zum Lärm eines Flugzeu-



Die Reize, die von einem Objekt kommen, verursachen einen Effekt im Gehirn, indem sie in elektrische Signale umgewandelt werden. Wenn wir sagen, dass wir sehen, betrachten wir eigentlich die Effekte der elektrischen Signale in unserem Gehirn.

ges innerhalb eines weiten Frequenzbereiches wahrnehmen. Wenn man aber in diesem Augenblick das Schallniveau im Gehirn durch ein empfindliches Gerät messen würde, fände man, dass dort völlige Stille herrscht.

Unser Geruchssinn entsteht in ähnlicher Weise: Sich leicht verflüchtigende Moleküle wie der Duft der Vanille oder einer Rose erreichen Rezeptoren im Epithelium der Nase und reagieren mit ihnen. Diese Reaktion wird unserem Gehirn als elektrisches Signal übermittelt und als Geruch wahrgenommen. Alle Gerüche, die wir als schön oder übel bezeichnen, sind nichts anderes als die Wahrnehmung der Reaktionen der Moleküle im Gehirn nach ihrer Umwandlung in ein elektrisches Signal. Wir nehmen den Geruch eines Parfüms, einer Blume, einer Speise die wir mögen, den Geruch des Meeres, kurz, alle Gerüche im Gehirn wahr. Doch die Geruchsmoleküle erreichen niemals das Gehirn. Wie beim Sehen und Hören sind es nur die elektrischen Signale, die das Gehirn erreichen. Folglich sind die Gerüche, von denen wir seit unserer Geburt gelernt haben, dass diese zu bestimmten Objekten in der Umwelt gehören, nur die elektrischen Reize, die wir durch unsere Nase wahrnehmen.

Auf ganz ähnliche Weise gibt es vier unterschiedliche Arten von chemischen Rezeptoren im Vorderteil der Zunge des Menschen. Diese sind den vier Geschmäckern salzig, süß, sauer und bitter zugeordnet. Diese Geschmacksempfänger (Papillen) wandeln die Wahrnehmungen nach einer Reihe von chemischen Prozessen in elektrische Signale um und übermitteln sie dem Gehirn. Diese Signale werden vom Gehirn als Geschmack wahrgenommen. Der Geschmack, den wir an einer Schokolade oder an einer Frucht finden, ist nur die Deutung der elektrischen Signale durch das Gehirn. Wir können den Gegenstand in der äußeren Welt nie erreichen; wir können die Schokolade selbst nie sehen, riechen oder schmecken. Wenn die Geschmacksnerven, die zum Gehirn gelangen, durchgeschnitten würden, dann wäre es unmöglich, dass der Geschmack von irgendetwas, das wir essen, unser Gehirn erreicht. Folglich verlören wir vollständig unseren Geschmackssinn.

Wir können nie sicher sein, dass der Geschmack, den wir selbst an einer Nahrung empfinden und der Geschmack, den eine andere Person an der gleichen Nahrung empfindet derselbe ist; oder dass eine Stimme, die wir hören und die dieselbe Stimme, die eine andere Person hört, "dieselben" sind. Über diese Tatsache bemerkt Lincoln Barnett:

Niemand kann wissen, ob man selbst die rote Farbe oder die Note "C" wie eine andere Person wahrnimmt oder nicht.<sup>194</sup>

Wenn wir unseren Tastsinn untersuchen, sehen wir, dass es dabei genauso ist. Wenn wir einen Gegenstand berühren, werden alle Informationen, die uns helfen, die Umwelt und die Gegenstände zu erkennen, durch die Sinnesnerven in der Haut zum Gehirn übermittelt. Das Gefühl des Tastens entsteht in unserem Gehirn. Erwartungsgemäß ist der Ort, an dem wir den Tastsinn wahrnehmen, nicht unsere Fingerspitzen oder unsere Haut, sondern das Zentrum des Tastsinns im Gehirn. Als Folge der Deutung der elektrischen Signale durch unser Gehirn empfinden wir unterschiedliche



Gefühle wie Härte oder Weichheit, Kälte oder Hitze, die die Gegenstände kennzeichnen. Wir erhalten alle Einzelheiten, die nötig sind, um einen Gegenstand zu erkennen, durch diese Reize. Die Überlegungen der Philosophen Bertrand Russell und L. J. J. Wittgenstein hierzu lauten wie folgt:

... Ob eine Zitrone tatsächlich existiert oder nicht und durch welchen Prozess sie entstanden ist, kann nicht gefragt und nachgeforscht werden. Die Zitrone besteht nur aus einem Geschmack, der durch die Zunge ermittelt wird, einem Geruch, der durch die Nase verspürt wird, einer Farbe und Form, die mit dem Auge gesehen wird. Und nur diese Eigenschaften können die Aufgabenstellung einer wissenschaftlichen Forschung und dessen Beschluss bilden. Die Wissenschaft kann niemals wissen, wie die sachliche Welt ist.<sup>195</sup>

Es ist für uns unmöglich, die materielle Welt zu erreichen. Alle Gegenstände um uns herum sind tatsächlich nur eine Summe von Wahrnehmungen wie das Sehen, Hören und Berühren. Unser Gehirn, das die Daten im Zentrum der Wahrnehmungen interpretiert, konfrontiert uns unser Leben lang nicht mit dem Original der Materie, sondern mit Abbildern und Kopien dieser Materie innerhalb unseres Gehirns. Doch wir irren uns, wenn wir glauben, dass es sich bei diesen Kopien um die tatsächliche Materie handelt.

### Die Außenwelt in unserem Hirn

Durch die physikalischen Tatsachen, die wir bis jetzt erklärt haben, gelangen wir zu einem unstreitigen Ergebnis: Alles, was wir sehen, berühren, hören und was wir als "Materie", "Welt" oder "Universum" bezeichnen, sind einzig und allein die elektrischen Signale, die in unserem Gehirn entstehen. Wir können das "Original" der Materie außerhalb unseres Gehirns nie erreichen. Wir schmecken, hören und sehen lediglich ein in unserem Gehirn geformtes "Bild" der Außenwelt. Jemand, der eine Frucht isst, ist mit der Vorstellung dieser Frucht im Gehirn konfrontiert, nicht direkt mit der Frucht selbst. Der Gegenstand, der von ihm als Frucht bezeichnet wird, besteht nur aus der Wahrnehmung der elektrischen Signale im Gehirn, die die Form, den Geschmack, den Geruch und die Oberflächenbeschaffenheit der Frucht wiedergeben. Wenn man den Sehnerv, der das Gehirn erreicht, durchtrennen würde, würde das Bild der Frucht verschwinden. Schon die Störung eines Nervs, der von den Sensoren in der Nase zum Gehirn reicht, ließe den Geruchssinn verschwinden. Denn die Frucht ist nichts anderes als die Deutung der elektrischen Signale durch das Gehirn.

Ein anderer Punkt, den man durchdenken sollte, ist das Entfernungsgefühl. Zum Beispiel ist der Abstand zwischen uns und diesem Buch nur ein



Gefühl der Leere, welches im Gehirn gebildet wird. Gegenstände, die einem Menschen entfernt zu sein scheinen, befinden sich eigentlich auch nur in seinem Gehirn. Jemand, der die Sterne am Himmel betrachtet, "weiß", dass sie Millionen Lichtjahre von ihm entfernt sind. Doch sind die Sterne in ihm, nämlich im Sehzentrum seines Gehirns. Während wir diese Zeilen lesen, befinden wir uns tatsächlich nicht innerhalb des Raums, sondern der Raum befindet sich in uns. Wir glauben, dass wir uns innerhalb des Raumes befinden, weil wir unseren Körper sehen. Aber wir sollten nicht vergessen, dass auch unser Körper ein Bild ist, das innerhalb unseres Gehirns gebildet wird.

Für alle unsere Sinne gilt dasselbe: Wenn wir glauben, den Ton des Fernsehgerätes im Nebenraum zu hören, hören wir den Ton in unserem Gehirn. Es ist nicht möglich zu beweisen, dass es einen Raum nebenan gibt oder dass von einem Fernsehapparat in diesem Raum ein Geräusch kommt. Die Stimme, die aus der Entfernung kommt, oder das Gespräch eines Menschen neben uns wird tatsächlich im Hörzentrum unseres Gehirns, das nur eine Größe von einigen Zentimetern hat, wahrgenommen. Außerhalb dieses Zentrums gibt es keine Begriffe wie "rechts", "links", "vorne", "hinten". Das heißt: Es gibt keine Richtung, aus der die Stimme kommt.

Bei den Gerüchen, die wir riechen, verhält es sich ebenso. Keiner der Gerüche kann uns aus der Entfernung erreichen. Wir nehmen an, dass die Reize, die in unserem Geruchszentrum entstehen, die Gerüche der Gegenstände draußen sind. Doch so wie die Erscheinung einer Rose im Sehzentrum



Die Ergebnisse der modernen Physik zeigen, dass das Universum eine Ansammlung von Wahrnehmungen ist. Die folgende Frage erschien auf der Titelseite des bekannten amerikanischen Wissenschaftsmagazins New Scientist, das sich in seiner Ausgabe vom 30. Januar 1999 mit dieser Thematik beschäftigte: "Jenseits der Wirklichkeit: Ist das Universum in Wirklichkeit nur ein Streich unserer Nerven und Materie nur ein Schein?"



In dem Artikel "The Hollow Universe" (Das Hohle Universum) vom 27. April 2002 im New Scientist, ist zu lesen: 'Sie halten eine Zeitschrift. Sie fühlt sich fest an, scheint eine Art unabhängige Existenz im Raum zu haben. Dasselbe gilt für die Sie umgebenden Gegenstände - vielleicht eine Tasse Kaffee, ein Computer. Sie alle scheinen echt und real da zu sein. Aber das Ganze ist ein Trugbild. Jene vermeintlich festen Gegenstände sind bloße Projektionen eines veränderlichen, kaleidoskopischen Musters, das an der Grenze unseres Universums existiert.'

gebildet wird, entsteht auch der Geruch dieser Rose in ähnlicher Weise innerhalb des Geruchszentrums. Draußen gibt es weder eine Rose noch einen Geruch, der dieser Rose angehört...

Denn die "äußere Welt", die unsere Sinne uns vorspielt, ist nichts anderes als die Ganzheit der elektrischen Signale, die gleichzeitig unser Gehirn erreichen. Unser Gehirn interpretiert unser Leben lang diese Signale. Wir leben weiter, indem wir diese Signale für das "äußere" Original der Materie halten, ohne dass wir merken, wie wir uns irren; und wir irren uns, denn wir können durch unsere Sinne die Materie selbst nie erreichen.

Was die Signale, die wir als die "Außenwelt" ansehen, interpretiert und verständlich macht, ist wiederum unser Gehirn. Betrachten wir unseren Hörsinn: Es ist unser Gehirn, das die Schallwellen, die unser Ohr erreichen, in eine Sinfonie umwandelt, indem es diese Schallwellen interpretiert. Das heißt, die Musik ist eine Wahrnehmung, die unser Gehirn bildet. Wenn wir Farben sehen, erreichen nur unterschiedliche Wellenlängen des Lichts unser Auge. Was diese unterschiedlichen Wellenlängen in Farben umwandelt, ist wieder unser Gehirn. In der "Außenwelt" gibt es keine Farbe. Weder sind der Apfel rot und der Himmel blau, noch sind die Bäume grün. Sie besitzen diese Farben nur deshalb, weil wir sie so wahrnehmen. Die "Außenwelt" ist vollständig abhängig von demjenigen, der sie wahrnimmt.

So verursacht zum Beispiel eine kleine Störung in der Retina des Auges die Farbenblindheit. Einige Menschen nehmen die Farbe blau als grün, einige die rote Farbe als blau wahr, und einige nehmen die Farben als unterschiedliche Töne der Farbe "grau" wahr. An dieser Stelle ist es nicht mehr wichtig, ob die Objekte draußen farbig sind oder nicht.

Der berühmte irische Denker George Berkeley betont diese Tatsache mit folgenden Worten:

Anfangs wurde angenommen, dass die Farben, die Gerüche usw. tatsächlich bestehen; später aber wurden solche Meinungen abgelehnt, und es wurde gesehen, dass diese nur durch unsere Sinne existieren.<sup>196</sup>

Zusammengefaßt kann man sagen: Wir sehen die Objekte nicht deswegen farbig, weil sie farbig sind oder draußen eine materielle Existenz haben, denn alle Eigenschaften, die wir diesen Objekten zuschreiben, befinden sich nicht in der äußeren Welt, sondern in uns.

Aber was bleibt dann übrig von der "äußeren Welt"?

### **Das Wissen der Menschheit ist begrenzt**

Die bis jetzt beschriebenen Fakten implizieren also, dass die Kenntnisse des Menschen über die Außenwelt äußerst begrenzt sind.

Es ist begrenzt auf unsere fünf Sinne, und es gibt keinen Beweis, dass die Welt, die wir mit diesen Sinnen wahrnehmen mit der realen Welt übereinstimmt. Sie kann sich sogar ganz erheblich von der Welt, die wir wahrnehmen, unterscheiden.

Es ist möglich, dass es sehr viele Dimensionen mit anderen Wesen gibt, von denen wir nichts wissen. Selbst wenn wir das äußerste Ende des Universums erreichen würden, so wäre unser Wissen immer noch beschränkt.

Der allmächtige Gott, der Alles erschaffen hat, besitzt umfassende Kenntnis über alle Wesen, denn sie wurden von Ihm erschaffen und so können sie nur die Kenntnisse besitzen, die Er ihnen zugesteht. Der Quran erklärt dies so:

**Gott! Es gibt keine Göttheit außer Ihm, dem Lebendigen, dem Beständigen! Ihn überkommt weder Schlummer noch Schlaf. Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist. Wer ist es, der da Fürsprache bei Ihm einlegte ohne Seine Erlaubnis? Er weiß, was zwischen ihren Händen ist und was hinter ihnen liegt.“** Doch sie begreifen nichts von Seinem Wissen, außer was Er will. Weit reicht Sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, beide zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Erhabene. (Sure 2:255 – al-Baqara)

### **Die artifizielle “Außenwelt”**

Die einzige Welt, die wir kennen, ist die, die durch unseren Verstand entworfen, aufgezeichnet und in ihm zum Leben erweckt wird. Wahrnehmungen, die wir in unserem Gehirn beobachten, können manchmal von einer künstlichen Quelle stammen.

Dies können wir mit folgendem Beispiel in unserem Verstand darstellen:

Nehmen wir an, man hätte unser Gehirn von unserem Körper getrennt und würde es in einem Glasgefäß künstlich am Leben erhalten. Weiterhin nehmen wir an, man hätte daneben einen Computer gestellt, der im Stande ist, alle notwendigen Signale zu erzeugen. Dieser Computer soll nun die elektrischen Signale der Daten wie Geruch, Erscheinung und Schall, die irgendeinem Ort zugehörig sind, erzeugen und speichern. Jetzt verbinden wir diesen Computer mit Hilfe elektrischer Kabel mit den Wahrnehmungszentren im Gehirn und senden elektrische Signale zum Gehirn. Immer wenn unser Gehirn diese Signale wahrnimmt, wird es, besser gesagt werden “wir” den Ort sehen und erleben, dessen “Gegenwert” diese Signale entsprechen.

Wir könnten von diesem Computer zu unserem Gehirn auch elektrische

Signale senden, die unser Aussehen repräsentieren. Wenn wir zum Beispiel alle elektrischen Gegenwerte der Sinne wie das Sehen, Hören, Berühren, die wir wahrnehmen, während wir an einem Tisch sitzen, zu unserem Gehirn senden, dann würde unser Gehirn beispielsweise "glauben", dass es sich bei ihm um einen in seinem Büro sitzenden Geschäftsmann handelt. Solange die Reize aus dem Computer das Gehirn erreichen, wird auch diese imaginäre Welt fortbestehen. Es wird nie bemerken, dass es nur aus einem Gehirn besteht. Denn damit innerhalb des Gehirns eine Welt entstehen kann, ist es ausreichend, dass die erforderlichen Reize die betreffenden Zentren des Gehirns erreichen. Diese Reize können auch aus einer künstlichen Quelle, wie aus einem Tonbandgerät kommen.

Der bekannte Wissenschaftsphilosoph Bertrand Russell sagt zu diesem Thema:

... Wenn es sich um den Tastsinn der Finger handelt, der entsteht, wenn wir unsere Finger auf einen Tisch drücken, so handelt es sich dabei um einen elektrischen Einfluß der Elektronen und Protonen an den Fingerspitzen. Gemäß der modernen Physik entsteht dieser Effekt auf Grund der Nähe von Elektronen und Protonen auf der Tischoberfläche. Wenn der gleiche Effekt an unseren Fingern auf einem anderen Weg verursacht würde, dann würden wir dasselbe fühlen, obwohl es keinen Tisch gibt.<sup>197</sup>

Es ist ganz leicht, dass wir uns irren, indem wir die Wahrnehmungen, die keine materiellen Gegenwerte haben, als Realität ansehen. Ebenso passiert es uns auch in unseren Träumen. Im Traum erleben wir Ereignisse, sehen wir Menschen, Objekte und Orte, die vollständig real erscheinen. Aber sie alle sind nichts anderes als eine Wahrnehmung. Zwischen Traum und tatsächlicher Welt gibt es keinen grundlegenden Unterschied: Beide werden im Gehirn erlebt.

### **Wer nimmt wahr?**

Wie man bis hierher verstehen konnte, handelt es sich zweifellos bei der materiellen Welt, die wir als die "äußere Welt" bezeichnen und welche wir bewohnen, um eine in unserem Gehirn gebildete Welt. Die wichtigste Frage aber tritt an diesem Punkt auf: Wenn alle materiellen Wesen, die wir kennen, in Wirklichkeit nur eine Wahrnehmung sind, was ist dann unser Gehirn? Da unser Gehirn wie unsere Arme, unsere Beine oder wie ein anderes Objekt ein Teil der materiellen Welt ist, muss es wie die anderen Objekte auch eine Wahrnehmung sein.

Ein Beispiel über den Traum wird uns diese Tatsache erklären. Stellen

wir uns entsprechend unserer bisherigen Ausführungen vor, dass wir uns in unserem Gehirn einen Traum betrachten. Im Traum werden wir einen eingebildeten Körper haben. Einen eingebildeten Arm, ein eingebildetes Auge, ein eingebildetes Bein und auch ein eingebildetes Gehirn. Wenn wir während unseres Traums gefragt würden "Wo siehst du?", würden wir antworten, "Ich sehe in meinem Gehirn", aber es gibt kein tatsächliches Gehirn. Es gibt nur einen eingebildeten Körper, einen eingebildeten Schädel und ein eingebildetes Gehirn. Der Wille, der die Bilder im Traum sieht, ist nicht das eingebildete Gehirn im Traum, sondern ein anderes Wesen, das "weiter entfernt" von diesem Willen ist.

Wir wissen, dass es zwischen dem Ort im Traum und dem Ort, den wir als den Ort des "tatsächlichen Lebens" bezeichnen, keinen physikalischen Unterschied gibt. Wenn dem so ist, dann ist es ganz sinnlos, dass wir, wie im obigen Beispiel, antworten, "In meinem Gehirn", wenn wir an dem Ort, den wir als den "tatsächlichen" Ort bezeichnen, gefragt werden, "Wo siehst du?". In beiden Fällen ist der sehende und wahrnehmende Wille nicht das Gehirn, denn das ist nur ein Stück Gewebe.

Wenn wir das Gehirn analysieren, erhalten wir nichts anderes als die Moleküle der Proteine und Fette, die sich auch in anderen lebendigen Organismen wiederfinden. Das heißt, in diesem Stück Gewebe, das wir als Gehirn bezeichnen, gibt es nichts, das sich die Bilder ansehen und das Bewußtsein entstehen lassen kann. Nichts also, was eine "Identität" schaffen könnte.

R. L. Gregory bringt diesen Irrtum, den die Menschen über die Wahrnehmung der Bilder innerhalb des Gehirns begehen, so zur Sprache:

Eine Tendenz zu hinterfragen, wie die Augen im Gehirn Bilder entstehen lassen, besteht zwar, aber man sollte es unterlassen. Denn wenn gesagt wird, dass ein Bild im Gehirn entstanden ist, dann muss es drinnen noch ein Auge geben, welches dieses Bild sieht– aber um das Bild dieses Auges sehen zu können, wird man noch ein anderes Auge benötigen, ... und dies bedeutet, dass es endlose Augen und Bilder geben müsste. Das kann nicht möglich sein.<sup>198</sup>

Der grundsätzliche Punkt, den die Materialisten, die keine andere Daseinsform als die der Materie annehmen, beim besten Willen nicht verstehen können, liegt hier: Wem gehört das "innere Auge", das sieht und wahrnimmt, was es sieht und eine Reaktion hervorruft?

Karl Pribrams Kommentar vor der Welt der Wissenschaft und Philosophie auf die Frage, wer das Wahrnehmende ist:

Seit den Griechen dachten die Philosophen über "den Geist in der Maschine", "den kleinen Menschen im Menschen" usw. nach. Wo ist das Ich – das



Virtuelle Realität ist die Präsentation dreidimensionaler Bilder, die mittels eines Computers und verschiedener anderer Geräte zum Leben erweckt werden. Solche Simulation der "realen" Welt werden für Trainingszwecke verschiedener Art eingesetzt.

Die virtuelle Realität läßt den Benutzer oft vergessen, dass die produzierten Bilder nicht real sind und er läßt sich vollständig von ihnen gefangen nehmen. So kann den Menschen eine materielle Welt, anscheinend so real und lebendig wie das Original, vorgegaukelt und in ihren Hirnen verankert werden. Solche artifiziellen Stimulationen können einen Menschen sich vorstellen lassen, er sehe und berühre tatsächlich einen Vogel, obwohl dieser überhaupt nicht existiert.



Wesen, das das Gehirn benutzt? Wer ist es, der die Tat des Wissens verwirklicht? Entsprechend der Auslegung des Heiligen Franziskus von Assisi, "Was wir suchen ist das, was das Sehende ist."<sup>199</sup>

Man denke jetzt daran: Das Buch in unserer Hand, das Zimmer, in dem wir sitzen, alle Bilder werden innerhalb unseres Gehirns gesehen. Aber sehen die Atome diese Bilder? Die blinden, tauben und unbewußten Atome?... Warum haben einige Atome diese Eigenschaften erworben und die anderen nicht? Bestehen alle Sinne, das Denken, Begreifen, die Erinnerung, die Freude und das Ärgern aus chemischen Reaktionen zwischen Atomen?

Wenn wir über diese Fragen sorgfältig nachdenken, merken wir, dass es sinnlos ist, in den Atomen nach einem Willen zu suchen. Es ist offensichtlich, dass die Existenz, die sieht, hört und fühlt, eine über der Materie stehende Existenz ist. Diese Existenz ist "lebendig" und ist weder die Materie noch ein Bild. Diese Existenz steht in Kontakt mit den Wahrnehmungen, indem sie unsere Körpererscheinung benutzt.

Diese Existenz ist die Seele.

Die intelligenten Wesen, die diese Zeilen schreiben und lesen, sind nicht die Atome und Moleküle und auch nicht die chemischen Reaktionen zwischen ihnen, sondern die "Seelen".

### Die reale absolute Existenz

Durch diese Tatsachen stoßen wir auf eine sehr wichtige Frage: Wenn die materielle Welt nur aus den Wahrnehmungen, die eigentlich von unserer Seele gesehen werden, besteht, was ist dann die Quelle dieser Wahrnehmungen?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir beachten, dass wir Materie ausschließlich in unserer Vorstellung wahrnehmen, sie jedoch niemals direkt erfahren können. Da die Materie eine Wahrnehmung ist, ist sie etwas Künstliches. Das heißt, diese Wahrnehmung muss von einer anderen Kraft ausgehen, anders formuliert, sie muss erschaffen werden, und zwar andauernd. Wenn es keine andauernde Erschaffung gäbe, würden auch die Wahrnehmungen, die wir als die Materie erkennen, nicht existieren. Dies ist gleichbedeutend mit der Notwendigkeit der fortdauernden Ausstrahlung einer Fernsehsendung, damit die Bilder auf dem Fernsehschirm permanent erscheinen.

Doch wer zeigt unserer Seele ununterbrochen die Sterne, die Welt, die Pflanzen, die Menschen, unseren Körper und alles andere, was wir sehen?

Es ist offensichtlich, dass es einen überlegenen Schöpfer gibt, Der das gesamte materielle Universum, in dem wir leben, nämlich die Gesamtheit der

Wahrnehmungen, erschaffen hat und Der fortfährt, diese ununterbrochen zu erschaffen. Wenn dieser Schöpfer aber eine solch prächtige Schöpfung schafft, dann besitzt Er endlose Macht und endloses Wissen.

Genau so stellt sich dieser Schöpfer uns vor. Innerhalb des Universums der Wahrnehmungen, das Er erschaffen hat, hat Er ein Buch hervorgebracht, und Er erklärt uns durch dieses Buch sich Selbst, das Universum und den Grund, warum wir existieren.

Dieser Schöpfer ist Gott, und der Name seines Buches ist der Quran.

Dass die Himmel und die Erde, das Universum nicht unbeweglich und stillstehend sind, dass sie nur durch Gottes Schöpfung bestehen und dass sie zu Grunde gehen werden, wenn Er die Schöpfung abschließt, wird in einem Quranvers wie folgt erläutert:

**Siehe, Gott stützt die Himmelskörper und die Erde, damit sie nicht untergehen. Und wenn sie zu sinken begännen, so könnte niemand sie an Seiner Stelle halten. Er ist fürwahr nachsichtig und verzeihend. (Sure 35:41 – al-Fatir)**

Dieser Vers beschreibt, wie das materielle Universum durch die Macht Gottes erhalten bleibt. Gott schuf das Universum, die Erde, Berge und alles Leben und alles nicht lebendige, und Er sorgt in jedem Moment für dessen Weiterbestehen. Gott manifestiert Seinen Namen Al-Khaliq in diesem materiellen Universum, was "Schöpfer aller Dinge", "Schöpfer aus dem Nichts" bedeutet. Dies zeigt, dass es außerhalb unseres Hirns ein materielles Universum gibt, das aus von Gott erschaffenen Entitäten besteht. Gott zeigt uns jedoch dieses materielle Universum als Manifestation Seiner erhabenen Schöpfung und Allwissenheit nur als Illusion. Aufgrund der Perfektion Seiner Schöpfung kann der Mensch die Welt außerhalb seines Hirns nie erreichen. Gott allein kennt das reale materielle Universum.

Eine weitere Interpretation des obigen Verses ist, dass Gott die von den Menschen gesehenen Bilder permanent erneuert. (Gott allein kennt die Wahrheit.) Würde Gott uns die Bilder der Welt nicht in unserem Verstand zeigen wollen, so würde das gesamte Universum für uns aufhören, zu existieren, und wir könnten es niemals erreichen.

Die Tatsache, dass wir niemals direkten Kontakt mit dem materiellen Universum haben können, beantwortet auch die Frage "Wo ist Gott?", die so viele Menschen beschäftigt.

Die meisten Menschen glauben daran, dass Gott eine Existenz sei, die sich irgendwo in den Himmeln befindet und die sich in die weltlichen Belange nicht einmischt. (Gott ist erhaben darüber.) Die Stütze dieser Logik ist, dass das Universum die Gesamtheit der Materie ist und dass Gott sich irgendwo außerhalb dieser Materie befindet.

Wie wir jedoch gesehen haben, besteht Materie aus Wahrnehmungen. Die reale absolute Existenz ist Gott. Alles was wir wissen, ist, dass der Schöpfer – Gott – Der all diese Dinge ins Dasein brachte, existiert. Um diese Wahrheit auszudrücken, formulieren es große Islamgelehrte wie Imam Rabbani so: Das einzig absolute Wesen ist Gott, der gesamte Rest besteht aus Schattenexistenzen.

Das ist so, weil die Welt, die wir sehen, vollständig in unserem Verstand existiert und wir die Außenwelt niemals direkt wahrnehmen können.

Wenn dem so ist, dann ist es falsch, sich vorzustellen, Gott sei "außerhalb" eines materiellen Universums, das wir nie erreichen können. **Gott ist "überall" und Er umfasst alles.** Diese Tatsache wird im Quran so mitgeteilt:

**... Sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, beide zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Erhabene. (Sure 2:255 – al-Baqara)**

**Ist es nicht so, dass sie über die Begegnung mit ihrem Herrn in Zweifel sind? Er aber umfasst wahrlich alle Dinge. (Sure 41:54 – Fussilat)**

Die Tatsache, dass Gott über den Raum erhaben ist und dass Er alles ringsum umfasst, wird in einem anderen Vers so dargestellt:

**Und Gottes ist der Westen und der Osten. Daher: Wohin ihr euch auch wendet, dort ist Gottes Angesicht. Siehe, Gott ist allumfassend und wissend. (Sure 2:115 – al-Baqara)**

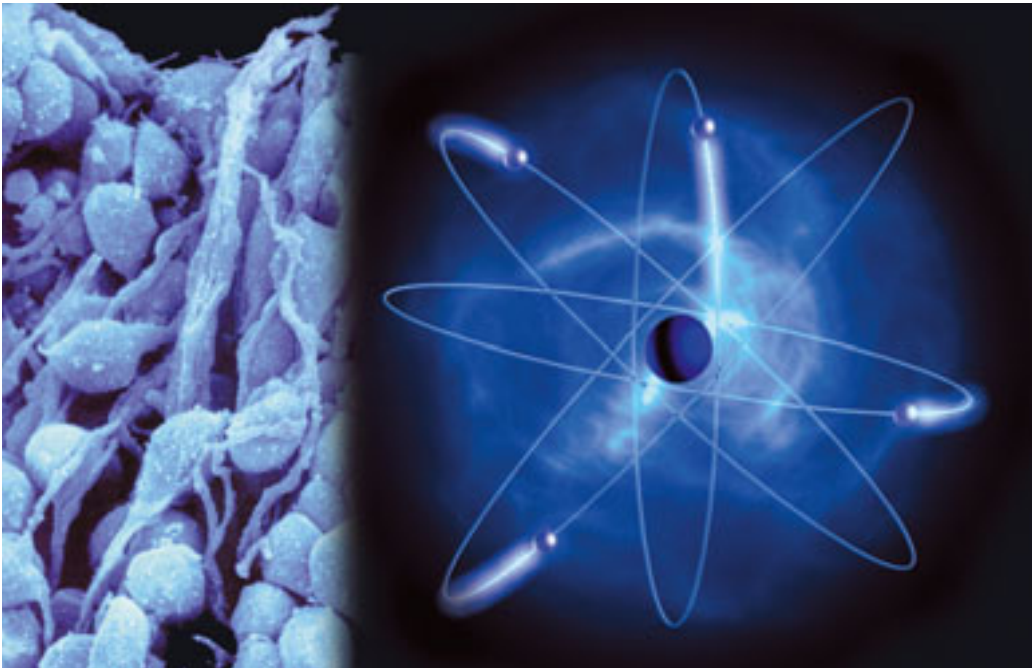
Da jegliche materielle Existenz nur eine Wahrnehmung ist, kann sie Gott nicht sehen, aber Gott sieht die Materie, die Er erschaffen hat. Im Quran wird dies durch den Vers "**Kein Blick erfasst Ihn. Er aber erfasst alle Blicke. Und Er ist der Unfassbare, der Kundige.**" (Sure 6:103 – al-An'am) zur Kenntnis gebracht. Wir können die Existenz Gottes mit unseren Augen nicht wahrnehmen; aber Gott hat unser Inneres, Äußeres, unsere Blicke und Gedanken vollständig umfasst. Ohne Gottes Wissen können wir kein einziges Wort sprechen, nicht einmal atmen.

Während wir uns die Wahrnehmungen, die wir für die äußere Welt halten, ansehen, ist die einzige Existenz, die uns nahe ist, Gott selbst. Diese Wirklichkeit ist in dem Quranvers "**... Wir sind ihm näher als (seine) Halsschlagader.**" (Sure 50:16 – Qaf) verborgen. Wenn ein Mensch glaubt, dass sein Körper aus Materie besteht, kann er diese Tatsache nicht begreifen. Denn wenn der Ort, den er für das "selbst" hält, sein Gehirn ist, dann befindet sich, das was er für das "draußen" hält, nur in einer Entfernung von 20-30 Zentimetern von ihm. Wenn er aber begreift, dass Materie nicht existiert und dass alles ein Traum ist, verlieren Begriffe wie "das Innere", "das Äußere", "nah" oder "fern" ihre Bedeutung. Gott hat ihn ringsum erfasst und befindet sich in einer endlosen Nähe zu ihm.

Gott teilt den Menschen durch den Quranvers **“Und wenn dich Meine Diener nach Mir fragen, siehe, Ich bin Nähe...”** (Sure 2:186 – al-Baqara) mit, dass Er sich den Menschen in einer endlosen Nähe befindet. Ein anderer Vers, **“Und Wir sprachen zu dir: “Siehe, dein Herr umfängt die ganze Menschheit...”** (Sure 17:60 – al-Isra’) teilt den Menschen dieselbe Tatsache mit.

Der Mensch irrt sich, wenn er glaubt, dass er sich selbst die nächste Existenz sei. In Wirklichkeit ist Gott uns näher als wir selbst. Gott hat uns dies durch den Vers **“Wie aber, wenn die Seele (des Sterbenden) zur Kehle steigt. Und ihr dabei zuschaut, während Wir ihm näher sind als ihr, ohne dass ihr es wahrnehmt?”** (Sure 56:83-85 – al-Waqi’a) mitgeteilt. Doch wie in dem Vers erwähnt wurde, leben die Menschen völlig ahnungslos bezüglich dieser außerordentlichen Wahrheit, weil sie diese nicht mit ihren Augen sehen.

Andererseits ist es nicht möglich, dass der Mensch, der nichts anderes als ein Schatten ist, (wie Imam Rabbani sagt), eine Macht und einen Willen besitzt, die unabhängig von Gott sind. Der Vers **“Wo doch Gott euch geschaffen hat und alles was ihr anfertigt?”** (Sure 37:96 – as-Saffat) zeigt uns,



Das Gehirn ist ein Zellenhaufen, das aus Eiweiß- und Fettmolekülen entsteht. Neuron genannte Nervenzellen bilden das Gehirn. In diesem Fleischhaufen existiert keine Kraft, welche Wahrnehmungen sieht, einen Verstand erzeugt, kurz gesagt, das "Ich" genannte Dasein bildet.



dass alle unsere Erlebnisse unter der Kontrolle Gottes stattfinden. Im Quran wird diese Tatsache mitgeteilt und durch den Vers **“... Und nicht du warfst, als du warfst, sondern Gott warf...”** (Sure 8:17 – al-Anfal) betont, dass keine Tat unabhängig von Gottes Kontrolle verwirklicht werden kann. Da der Mensch ein Schatten ist, kann er nicht derjenige sein, der eine Tat selbst ausübt. Aber Gott gibt diesem Schatten das Gefühl, dass er selbst geworfen hätte. Tatsächlich ist der einzige, der diese Tätigkeiten verwirklicht, Gott. Der Mensch kann darauf beharren, sich selbst als eine Existenz anzusehen, die unabhängig von Gott ist, aber das ändert nichts.

### **Alles was wir besitzen ist ein Traum**

Wie man sieht, ist es die Wahrheit, dass die “äußere Welt” keine materielle Wirklichkeit besitzt und dass sie eine Gesamtheit der Bilder ist, die Gott unserer Seele ständig zeigt. Dabei sind die Menschen geneigt, mit dem Begriff “äußere Welt”, nicht alles ausdrücken zu wollen.

Wenn wir an dieses Thema noch ehrlicher und mutiger herangehen, werden wir bemerken, dass unser Haus, unsere Möbel, Antiquitäten, unser Sommerhaus und das Auto, das wir vielleicht neu gekauft haben, unser Büro, unsere Juwelen, unser Bankkonto, unsere Kleidung, die Familie und der Geschäftspartner und alles andere, was wir besitzen, zu dieser eingebil deten äußeren Welt gehören. Alles was wir sehen, hören, riechen, alles was wir durch unsere fünf Sinne wahrnehmen, gehört zu dieser eingebildeten Welt; die Stimme des Sängers, den wir gern hören, die Härte des Sessels, auf dem wir sitzen, ein Parfüm, dessen Geruch wir mögen, die Sonne, die uns erwärmt, eine farbige Blume, ein Vogel, der vor unserem Fenster umher fliegt, ein Motorboot, das auf dem See fährt, unser Garten, unser Computer, der mit der höchsten Technologie der Welt ausgestattet ist...

Das alles ist Tatsache, denn die Welt ist nur eine Gesamtheit von Bildern, die erschaffen wurden, um die Menschen zu prüfen. Ihr kurzes Leben lang werden die Menschen mit Wahrnehmungen geprüft, welche sie jedoch niemals direkt erfahren können.. Diese Wahrnehmungen jedoch werden als besonders anziehend und reizvoll dargestellt. Das wird im Quran so erläutert:

**Den Menschen ist es eine Lust, sich an Frauen und Kindern, aufgespeicherten Schätzen an Gold und Silber, Rassepferden, Herden und Ackerland zu erfreuen. So ist der Nießbrauch des Lebens im Diesseits. Aber Gott – bei Ihm ist die schönste Heimstatt. (Sure 3:14 – Al-Imran)**

Die Mehrheit der Menschen läßt ihren Glauben und ihre Religion aufgrund des Zaubers des Besitzes, des Geldes, des Goldes, Silbers, der Dol-



Wer tief über das hier Gesagte nachdenkt, wird diese verblüffende, außergewöhnliche Situation bald selbst erkennen. Die Welt ist eine Sphäre, die allein zu dem Zweck erschaffen wurde, die Menschen zu prüfen. Während ihres kurzen Lebens werden die Menschen mittels Wahrnehmungen geprüft, die besonders attraktiv erscheinen. Doch sie können niemals die Wahrheit erfahren, die originale Quelle solcher Wahrnehmungen.

lars, der Juwelen, des Bankkontos, der Kreditkarten, der Garderobe voll mit Kleidung, der Automobile höchster Technologie, aller Art von Reichtum beiseite, vergißt das Jenseits und wendet sich dieser Welt zu. Sie irren durch die reizvolle und anziehende Seite der Welt, sie verrichten das rituelle Gebet nicht, sie helfen den Armen nicht, sie wenden sich nicht den Gebeten zu, die ihnen im Jenseits Nutzen bringen werden, indem sie sagen: "Ich habe viel zu tun", "Ich habe Ideale", "Ich habe Verantwortung", "Ich habe keine Zeit", "Ich werde es in Zukunft machen". Sie verbrauchen vollständig ihr Leben, indem sie versuchen, aus der Welt Nutzen zu ziehen. Im Quranvers **"Sie kennen nur die Äußerlichkeiten des irdischen Lebens, aber des Jenseits sind sie achtlos."** (Sure 30:7 – ar-Rum) wird genau dieser Irrtum erklärt.

Die Tatsache, dass alles ein Bild oder eine Erscheinung ist, ist sehr wichtig, weil alle Gier und Verbundenheit durch sie an Bedeutung verlieren. Sie zeigt, dass alles, was die Menschen besitzen oder besitzen wollen, das Eigentum, das sie in Folge ihrer Gier erlangten, ihre Kinder, auf die sie so stolz sind, ihre Frauen oder Männer, ihre Freunde, ihre Körper, die sie am meisten lieben, ihre Karrieren, die sie als eine Überlegenheit ansehen, ihre Schulen, ihr Urlaub usw... nur aus einem Traum bestehen.

Manche Menschen machen sich unbeabsichtigt zum Narren, wenn sie

mit ihrem Reichtum und Eigentum prahlen, oder mit ihren Yachten, Helikoptern, Fabriken, Holdings, Landgütern und Grundstücken, als ob sie je direkten Kontakt mit ihrem Besitz haben könnten. Diese Reichen, die ihre Yachten prahlerisch zur Schau stellen, mit ihren Automobilen angeben und ständig auf ihren Reichtum verweisen, glauben, sie seien von höherem Status als jeder andere. Wie werden sie sich wohl fühlen, wenn sie erst einmal erkennen, dass sie mit nichts anderem prahlen als mit Bildern in ihrem Gehirn?

In vielen ihrer Träume sehen sie sich selbst im Besitz großer Häuser, schneller Autos, teurer Juwelen, Geldscheinbündeln und Ladungen von Gold und Silber. Auch in ihren Träumen genießen sie ihren hohen Status, besitzen Fabriken mit Tausenden Arbeitern, besitzen Macht über Tausende und tragen Kleidung, die jedermann bewundern soll. Doch so lächerlich das Prahlen über Besitz ist, den man im Traum besessen hat, so lächerlich ist es, mit im eigenen Gehirn vorhandenen Abbildern der Welt zu prahlen. Denn schließlich, was sieht man anderes im Traum und was anderes verbindet einen mit dieser Welt als ausschließlich im eigenen Hirn geformte Bilder?

So werden sie sich über ihre Reaktionen bezüglich der Geschehnisse dieser Welt schämen, wenn sie die Wahrheit erkennen. Menschen die sinnlos streiten, herumbrüllen, betrügen, geizig sind, andere Menschen verletzen, die von Macht und Rang besessen sind und andere beneiden, müssen sich Gedanken machen, wie kleinlich sie sich vorkommen werden, wenn sie merken, dass sie alles nur für Illusionen getan haben.

Obendrein ist der eigentliche Besitzer, da diese Illusionen von Gott geschaffen sind, nur Gott selbst. Schließlich wird diese Wahrheit im Quran besonders bemerkt:

**Und Gottes ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Gott umfasst alle Dinge. (Sure 4:126 – an-Nisa)**

Die Gier nach Illusionen, die Religion bei Seite zu schieben und dafür die Ewigkeit zu verlieren, ist eine sehr große Dummheit.

Die Wahrheit, die uns konfrontiert, besagt nicht etwa "Alles was ihr besitzt und besitzen möchtet, wird eines Tages nicht existieren, deswegen hat all das keine Bedeutung", sondern sie besagt, dass "alles was ihr jetzt besitzt, ist sowieso nicht wirklich da, es sind nur Illusionen, mit denen Gott uns auf die Probe stellt". Wenn man genau darauf achtet, bestehen zwischen diesen zwei Aussagen große Unterschiede.

Auch wenn der Mensch das jetzt nicht einsehen möchte und sich einem Selbstbetrug hingibt hinsichtlich der Existenz seiner Besitztümer, wird er schließlich nach dem Tode erneut erweckt, um dann im Jenseits alles sehr deutlich zu erkennen: ihm werden die Blicke "scharf". (Sure 50:22 – Qaf)

An diesem Tag wird er wahrscheinlich alles viel klarer sehen. Wenn er auf der Welt sein Leben mit imaginären Zielen verbracht hat, wird er sich wünschen, dort nie gelebt zu haben, und er wird ins Verderben geraten, wobei er sagt, **“O hätte doch der Tod (endgültig) ein Ende mit mir gemacht! Mein Vermögen nützt mir nichts. Meine Macht ist dahin!”** (Sure 69:27-29 – al-Haqqa)

Ein gewissenhafter Mensch wird, solange er noch Zeit dazu hat, versuchen, die größte Wahrheit des Universums zu begreifen. Ansonsten wird er sein Leben mit Illusionen verbringen und dann in sein großes Verderben rennen. Gott weist im Quran auf das Ende der Menschen hin, die hinter Illusionen herrennen und ihren eigenen Schöpfer vergessen haben:

**Die Werke der Ungläubigen aber gleichen einer Luftspiegelung in der Wüste, die der Durstige für Wasser hält, bis er, wenn er zu ihr kommt, nichts vorfindet. Doch findet er (dann), dass Gott stets bei ihm ist. Und Gott zahlt ihm seine Rechnung voll aus; und Gott ist schnell im Rechnen.** (Sure 24:39 – an-Nur)

### Die fehlerhafte Logik der Materialisten

Wir haben bisher wissenschaftlich bewiesen, dass die Materie nicht wie die Materialisten behaupten, eine Wesenheit ist, sondern eine Gesamtheit der Wahrnehmungen, die von Gott geschaffen wurden. Die Materialisten wehren sich mit dogmatischer Haltung und bringen ungültige Gegenargumente gegen die eindeutige Wahrheit, die ihre gesamte Philosophie vernichtet.

Zum Beispiel hat der feurige Marxist George Politzer, einer der größten Anhänger der materialistischen Philosophie, als Beweis für die Existenz der Materie das “Beispiel mit dem Bus” angeführt. Nach Politzer würden auch die Denker, die die Materie als Wahrnehmung bezeichnen, vor einem Bus weglaufen, wenn sie ihn auf der Straße sehen würden, um nicht überfahren zu werden. Dies ist für ihn der Beweis für die objektive Existenz der Materie.<sup>200</sup>

Ein anderer berühmter Materialist, Samuel Johnson, wollte die physikalische Existenz der Steine beweisen, in dem er gegen die Steine trat, nachdem man ihm erzählt hatte, dass die Materie nichts anderes als eine Gesamtheit der Wahrnehmungen ist.<sup>201</sup>

Ein ähnliches Beispiel kam von Friedrich Engels, dem Berater Politzers, der mit Marx zusammen der Begründer des dialektischen Materialismus war. Engels schrieb: *“Wenn die Torten, die wir gegessen haben, nur Wahrnehmungen wären, dann hätten sie uns nicht satt gemacht.”*<sup>202</sup>

In den Büchern der berühmten Materialisten wie Marx, Engels und Lenin sind immer ähnliche boshafte Beispiele und Sätze wie "Die Existenz der Materie spürt man, wenn man eine Ohrfeige bekommt." nachzulesen.

Das falsche Verständnis, das durch solche Beispiele hervorgerufen wird, liegt an der Interpretation der Erklärung "Wir können das Original der Materie nicht erreichen" durch die Materialisten, denn sie beziehen sie ausschließlich auf den Gesichtssinn. Sie glauben, Wahrnehmung sei auf das Sehen beschränkt, und Berührung bringe uns in direkten Kontakt mit Materie. Sie meinen, dass die Wahrnehmung nur aufs "Sehen" begrenzt ist, dass andere Empfindungen hingegen einen materiellen Gegenwert besäßen. Wenn der Bus also den Menschen anfährt, sagen sie, "Schau, er hat ihn angefahren, es ist also doch nicht nur eine Wahrnehmung". Der springende Punkt, den sie Schwierigkeiten nicht verstehen, ist der, dass während der Bus denjenigen anfährt, die Wahrnehmungen von Härte, Schlag und Schmerz nur im Gehirn entstehen.

### Das Beispiel der Träume

Tatsache aber ist: Ganz gleich, von welchem unserer fünf Sinne wir ausgehen, wir können niemals wirklich das Original der Außenwelt erreichen. Ein signifikanter Beweis dafür ist, dass wir uns die Existenz von Dingen vorstellen, die in Wahrheit nur in unseren Träumen existieren. Im Traum können wir sehr realistische Ereignisse erleben. Wir können die Treppe hinunter fallen und ein Bein brechen, einen schweren Autounfall haben, vom Bus überfahren werden oder eine gute Mahlzeit zu uns nehmen und gesättigt sein. Ereignisse, die im täglichen Leben erfahren werden, werden im Traum ebenso erfahren, mit derselben Überzeugungskraft und dieselben Emotionen hervorrufend.

Derjenige, der träumt, er hätte einen Autounfall, kann genauso wie im wirklichen Leben seine Augen im Krankenhaus wieder öffnen. Er bemerkt, dass er ein Krüppel ist, aber dies ist nur ein Traum. Wiederum kann er träumen, dass er nach einem Busunfall stirbt. Er kann sehen, dass die Todesengel sein Leben nehmen und er im Jenseits ist.

Die Bilder, die Geräusche, das Fühlen der Härte, die Schmerzen, Licht, Farben und alle möglichen Gefühle, die er im Traum erlebt, empfindet er sehr genau. Alle Wahrnehmungen, mit denen er konfrontiert wird, sind wie im "wirklichen" Leben. Der Kuchen, den er im Traum verzehrt, macht ihn satt, obwohl er aus Wahrnehmungen besteht, weil "satt werden" auch nur eine Wahrnehmung ist, obwohl er in diesem Moment in seinem Bett liegt. Es existieren weder eine Treppe noch Verkehr, kein Bus und auch



kein Kuchen. Derjenige, der träumt, sieht und erlebt Wahrnehmungen, von denen es in seiner Umwelt kein Gegenstück gibt. Dass wir im Traum die Ereignisse, die in der Außenwelt keinen materiellen Gegenwert haben, trotzdem sehen, erleben und fühlen können, zeigt deutlich, dass in der Außenwelt nur sinnliche Wahrnehmungen entstehen. Die wahre Natur dieser Welt können wir nur aus der Offenbarung des allmächtigen Gottes erfahren, Der sie erschaffen hat.

Menschen, die Anhänger der materialistischen Philosophie sind, vor allem die Marxisten, regen sich auf, wenn ihnen diese Wahrheit, der Ursprung der Materie, erzählt wird. Sie zitieren oberflächliche und unlogische Beispiele von Marx, Lenin und Engels und machen eifrige Erklärungen.

Diese Leute könnten ja diese Erklärungen auch im Traum machen. In ihren Träumen lesen sie Das Kapital, nehmen an den Versammlungen teil, fühlen die Schmerzen, die sie bei einer Schlägerei erleiden. Wenn sie im Traum über die geträumten Erlebnisse gefragt werden, glauben sie auch, dass es absolute Materie ist, genauso wie sie im Wachzustand glauben, dass alles absolute Materie ist. Doch es ist egal ob Traum oder tägliches Leben, alles was erlebt, gesehen und gefühlt wird, sind nur sinnliche Wahrnehmungen.

### Ein gemeinsames Nervensystem

Nehmen wir noch einmal das Beispiel des Verkehrsunfalls von Politzer: Wenn die Nervenverbindungen der 5 Sinnesorgane anstatt mit dem Gehirn des Unfallopfers mit einem anderen Gehirn, beispielsweise mit dem Politzers, in einer parallelen Verbindung verbunden würden, würde der zu Hause sitzende Politzer in dem Moment, in dem der Bus den Betreffenden anfährt, auch vom Bus angefahren. Politzer würde dieselben Dinge erleben und fühlen, die die angefahrene Person durchlebt. Ähnlich wie bei zwei Tonbändern, die die gleiche Musik abspielen. Politzer würde obwohl er zu Hause sitzt, das Quietschen der Bremsen des Busses hören, den Aufschlag seines Kopfes fühlen, die Bilder seines gebrochenen, blutenden Armes sehen, die Schmerzen der Brüche fühlen, mitbekommen wie er in den Operationssaal gebracht wird, die Härte des Gipses und wie sein Arm geschwächt ist, sehen, fühlen und erleben.

Mit wie vielen Menschen man auch die Nerven des Unfallopfers verbinden würde, sie alle würden wie Politzer den Unfall von Anfang bis Ende miterleben. Wenn derjenige, der den Unfall hatte, ins Koma fiel, fielen auch alle anderen ins Koma.

Sogar wenn alle Wahrnehmungen des Unfallopfers auf ein Gerät aufgenommen würden, und die Wahrnehmungen immer wieder von Anfang an

jemandem abgespielt werden würden, dann führe ihn der Bus immer wieder an. Aber welcher Bus ist dann der echte?

Die Materialisten können auf diese Frage keine Antwort geben, die nicht in sich widersprüchlich wäre. Die richtige Antwort ist, dass alle den Unfall in ihrem Geist vollständig erlebt haben.

Für die Beispiele mit dem "Kuchen" und "gegen einen Stein treten" gilt dasselbe. Wenn wir die Nerven und Sinnesorgane von Engels, der das Sättigungs- und Völlegefühl des Kuchens spürt, mit einem zweiten Gehirn parallel verbinden würden, würde derjenige gleichzeitig mit Engels den Kuchen verzehren und gesättigt sein. Verbindet man die Nerven des Materialisten Johnson, der Schmerzen fühlte, als er gegen den Stein trat, mit einem anderen parallel, tritt auch der gegen einen Stein und fühlt Schmerzen. Welcher Kuchen und welcher Stein ist nun Realität? Der materialistische Philosoph kann darauf nur widersprüchliche Antworten geben. Die richtige Antwort ohne Gegensätze ist: Engels und auch die zweite Person haben den Kuchen in ihrem Geist gegessen und sind satt geworden. Auch Johnson und die andere Person haben beide den Moment, als sie gegen den Stein getreten haben, mit allen Einzelheiten im Geiste erlebt.

Lassen Sie uns am obigen Beispiel von Politzer folgende Änderung vornehmen: Die Nerven von Politzer, der zu Hause sitzt, verbinden wir mit dem Unfallopfer und die Nerven vom Unfallopfer mit denen Politzers. Jetzt glaubt Politzer, der zu Hause sitzt, ihn überfahre ein Bus und die Person, die angefahren wurde, spürt nichts von der Katastrophe, weil sie jetzt denkt, sie säße im Politzers Haus. Dieses Gedankenspiel kann man auch mit dem Kuchen und dem Stein machen.

All dies enthüllt, wie dogmatisch der Materialismus ist. Seine Philosophie basiert auf der Annahme, es existiere nichts außer Materie. Tatsache ist jedoch, dass niemand jemals direkten Kontakt mit Materie haben kann und daher ist die Behauptung, alles bestehe aus Materie, nicht zu rechtfertigen. Das Universum, mit dem wir Kontakt haben, ist das Universum, das wir mit unserem Verstand wahrnehmen. Der berühmte britische Philosoph David Hume drückte es so aus:

Für mich gilt, wenn ich mich in das hinein begeben will, was ich mein Selbst nenne, dann kommt mir dauernd die eine oder andere Wahrnehmung in den Weg, Wärme oder Kälte, Licht oder Schatten, Liebe oder Hass, Schmerz oder Freude. Ich kann mich niemals ohne eine Wahrnehmung vorfinden, und ich kann niemals irgendetwas anderes beobachten, als die Wahrnehmung.<sup>203</sup>

Wir können niemals aus diesen Wahrnehmungen heraustreten und Materie vorfinden, wie sie "wirklich" ist, und deswegen ist es völlig unsinnig, irgendeine Philosophie zu konstruieren, die Materie als absolute Entität ansieht, die wir direkt erfahren können. Als Theorie ist der Materialismus von Anfang an absolut unbegründet.

### **Dass die Wahrnehmungen im Gehirn entstehen, ist keine Philosophie, sondern eine wissenschaftliche Tatsache**

Materialisten behaupten, dass das, was wir hier erzählt haben, nur eine philosophische Einstellung sei. Doch das, was wir als die "Außenwelt" bezeichnen, die Gesamtheit aller Erscheinungen, ist keine Philosophie, sondern eine wissenschaftliche Tatsache. Wie die Wahrnehmungen und Gefühle im Gehirn entstehen, wird in allen betreffenden Fakultäten ausführlich unterrichtet. Die Wissenschaft des 20. Jahrhunderts, vor allem die moderne Physik, zeigt die Wahrheit, dass Materie keine konkrete Wirklichkeit besitzt, sondern dass man sozusagen nur die "Leinwand im Gehirn" anschaut.

Das muss jeder einsehen, der an die Wissenschaft glaubt, egal ob Atheist, Buddhist oder einer anderen Religion zugehörig. Selbst Materialisten, die die Existenz Gottes bestreiten, können nicht die wissenschaftliche Realität bestreiten.

Auch wenn die wissenschaftlichen Auffassungen und Möglichkeiten damals begrenzt waren, ist es unfassbar, wie Marx, Engels, George Politzer und all die anderen so eine einfache und verständliche Wahrheit nicht erkennen konnten. Aber heutzutage ist die Wissenschaft und Technologie in ihren Möglichkeiten sehr weit fortgeschritten, sodass die ohnehin sehr verständliche Wahrheit ganz offensichtlich geworden ist. Es ist trotzdem eigenartig, dass es immer noch viele Materialisten gibt, die diese Wahrheit nicht verstehen können.

### **Die Furcht der Materialisten**

Für geraume Zeit zeigte sich keine bemerkenswerte Reaktion von Seiten der materialistischen Kreise in der Türkei gegen das in diesem Teil des Buchs behandelte Thema. Dies gab uns den Eindruck, dass unsere Aussage vielleicht nicht klar genug gemacht worden war und weiterer Erläuterung bedurfte. Bald jedoch zeigte sich, dass die Materialisten sich nicht nur unbehaglich über das wachsende Interesse an diesem Thema fühlten, sondern in sehr große Besorgnis darüber gerieten.

Einige Zeit lang haben die Materialisten lautstark ihre Furcht und Besorgnis in Veröffentlichungen, Konferenzen und Foren zum Ausdruck gebracht. Ihre erhitzten und hoffnungslosen Debatten und Erörterungen deuten darauf hin, dass sie sich in einer schwierigen intellektuellen Krise befinden. Der wissenschaftliche Zusammenbruch der Evolutionstheorie, die sog. Grundlage ihre Philosophie, war schon vordem eine gewaltige Erschütterung für sie gewesen. Nun wird es ihnen bewußt, dass die Materie selbst ihnen entrinnt, welche eine bedeutendere Grundfeste als der Darwinismus für sie ist, und so erfahren sie einen noch gewaltigeren Rückschlag. Sie erklären, dass dieses Problem die "größte Bedrohung" für sie darstellt, und dass dadurch ihr gesamter "kultureller Zusammenhalt" zerstört wird.

Einer der Exponenten der materialistischen Zirkel, der diese Besorgnis und Panik in höchst unverblümter Weise zum Ausdruck brachte, war der Akademiker Renan Pekünlü, der ein Korrespondent der Zeitschrift *Bilim ve Ütopya* (Wissenschaft und Utopie) ist, welche sich die Verteidigung des Materialismus zum Ziel gesetzt hat. Sowohl in seinen Beiträgen in *Bilim ve Ütopya*, als auch in den Foren, an denen er teilnahm, präsentierte er das Buch *Der Evolutionsschwindel* als die erstrangige "Bedrohung" des Materialismus. Was Pekünlü mehr beunruhigte als die Kapitel, in denen der Darwinismus widerlegt wird, war der Teil, den Sie gerade lesen. Seine Leser und (eine Handvoll) Zuhörer beschwor Pekünlü: "... lassen Sie sich nicht von der Indoktrination des Idealismus mitreißen, und bewahren Sie Ihren Glauben an den Materialismus!", wobei er auf Vladimir I. Lenin verwies, den Anführer der blutigen kommunistischen Revolution in Russland. Er empfahl jedermann, Lenins antiquiertes Buch *Materialismus und Kritik des Imperialismus* zu lesen, und alles, was Pekünlü tat, war Lenins Ratschläge zu wiederholen, indem er sagte: "... denken Sie gar nicht erst über diese Dinge nach, denn sonst werden Sie die Richtung des Materialismus verlieren und von der Religion mitgerissen werden." In einem Artikel in der obig erwähnten Zeitschrift zitierte er die folgenden Zeilen von Lenin:

Sobald wir die objektive Realität verneinen, die uns durch die Sinneswahrnehmung gegeben ist, haben wir jegliche Waffe gegen den Fideismus verloren, denn dabei sind wir auf den Agnostizismus oder Subjektivismus abgesunken – und das ist alles was der Fideismus erfordert. Wenn auch nur eine Klaue im Netz verstrickt ist, ist der Vogel verloren. Und unsere Machisten haben sich allesamt im Idealismus verstrickt, d.h. in einem verdünnten, feinen Fideismus. Sie wurden in dem Augenblick verstrickt, als sie "Sinneswahrnehmung" nicht als ein Bild der äußeren Welt annahmen, sondern als ein spezielles "Element". Es ist niemandes Wahrnehmung, niemandes Geist, niemandes Seele, niemandes Willen.<sup>204</sup>



Jemand, der aus dem Fenster schaut, sieht kein reales Bild, dass sich außerhalb seiner selbst befände, sondern ein Bild, das zur Szenerie in seinem Gehirn gehört.



Licht, das das Auge erreicht, wird durch bestimmte Zellen des Auges in elektrische Signale umgewandelt und an das Sehzentrum im hinteren Teil des Gehirns übermittelt, wo es als Szenerie wahrgenommen wird.





Diese Worte zeigen überaus deutlich, dass die Tatsache, die Lenin mit großer Beunruhigung erkannte, und aus seinem und dem Geist seiner Genossen verbannen wollte, auch die Materialisten unserer Tage in ähnlicher Weise plagt. Pekünlü und andere Materialisten sind jedoch noch größeren Sorgen ausgesetzt, da sie erkennen, dass diese Tatsache heute in weit erklärlicher und einleuchtender Weise vorgebracht wird, als dies vor 100 Jahren geschah. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte wird dieses Thema auf derart unwiderlegbare Weise erläutert.

Die Reaktionen einiger Materialisten auf das hier erörterte Thema zeigen in der Tat, dass ihr blindes Anhängen an den Materialismus ihre logische Denkfähigkeit in gewissem Maß beeinträchtigt hat, und sie daher weit davon entfernt sind, die Angelegenheit zu verstehen. Alaeddin Senel, z.B., ein anderer Akademiker, der ebenfalls für *Bilim ve Ütopya* schreibt machte eine ähnliche Mitteilung wie die Renan Pekünlüs, indem er äußerte: **“Vergessen Sie den Zusammenbruch des Darwinismus, die wirkliche Bedrohung liegt in dieser Sache”**, und, ahnend, dass seine eigene Philosophie jeglicher Grundlage mangelt, forderte er: **“... dann beweist doch was Ihr sagt!”** Weit interessanter jedoch ist, dass die eigenen Schriften jenes Autors dessen totalen Mangel am Erfassen dieser Tatsache enthüllen, die er als eine derartige Plage empfindet.

In einem Artikel, z.B., in dem er ausschließlich dieses Thema erörtert, akzeptiert Senel, dass die Außenwelt als Bild im Gehirn wahrgenommen wird, doch dann fährt er fort zu behaupten, dass die Bilder in zwei Kategorien fallen, nämlich solche, die ein materielles Gegenstück besäßen, und solche die keines hätten, und dass die Bilder, die sich auf die äußere Welt beziehen, physische Gegenstücke hätten. In Unterstützung seiner Behauptung gibt er das Beispiel des Telefons. Zusammengefaßt sagt er etwa Folgendes aus: “Ich weiß nicht, ob die Wahrnehmungen in meinem Gehirn Gegenstücke in der Außenwelt haben oder nicht, doch ebenso verhält es sich, wenn ich telefoniere. Wenn ich mich am Telefon mit jemandem unterhalte, kann ich meinen Gesprächspartner nicht sehen, doch ich kann mir das Telefonat bestätigen lassen, wenn ich ihn später in Person treffe.”<sup>205</sup>

Damit sagt der Autor im Grunde genommen Folgendes aus: “Wenn wir Zweifel an unserer Wahrnehmung haben, können wir uns die wahrgenommene “Sache selbst” betrachten, um ihr tatsächliches Vorhandensein zu prüfen.” Dies jedoch ist ein offensichtliches Mißverständnis, da es uns unmöglich ist, die “Sache selbst” zu erreichen; wir können unseren Geist nicht verlassen und erkennen was “draußen” vor sich geht. Ob die Stimme im

Telefon ein persönliches Gegenstück hat oder nicht, kann von der Person am Telefon bestätigt werden, doch diese Bestätigung ist wiederum eine Bildgestalt, die im Geist erfahren wird.

In der Tat erfahren diese Leute die gleichen Situationen auch im Traum. Senel mag z.B. träumen, dass er telefoniert, und sich dann dieses Gespräch von der Person, mit der er sprach, bestätigen lässt. Oder Pekünlü mag in einem Traum eine "beträchtliche Bedrohung" empfinden und seiner Audienz empfehlen, Lenins Hundert Jahre alte Bücher zu lesen. Was auch immer sie tun mögen, können diese Materialisten niemals die Tatsache verneinen, dass die Erlebnisse, die sie in ihren Träumen haben und die Leute, mit denen sie kommunizieren, nichts anderes als Wahrnehmungen sind.

Durch wen lässt sich dann bestätigen, ob die Bilder im Gehirn ein Gegenstück haben oder nicht? Wiederum durch die Bildgestalten in ihrem Gehirn? Zweifellos ist es den Materialisten unmöglich, eine Informationsquelle zu finden, die ihnen Daten bezüglich dessen, was sich außerhalb des Gehirns befindet liefern, und diese bestätigen kann.

Einzugestehen, dass alle Wahrnehmungen im Gehirn gestaltet werden, doch anzunehmen, man könne daraus "aussteigen" und sich die Wahrnehmungen in der äußeren Umwelt bestätigen lassen, lässt eine beschränkte Auffassungsfähigkeit und eine pervertierte Logik erkennen.

Die hier dargelegte Tatsache kann jedoch durchaus von jedem begriffen werden, der über ein durchschnittliches Maß an Intellekt und logischer Denkfähigkeit verfügt. Jeder unvoreingenommene Mensch würde, nachdem was hier gesagt wurde, erkennen, dass es ihm nicht möglich ist, die Existenz der äußeren Welt mit seinen Sinnen zu überprüfen, doch es scheint, dass blindes Anhängen an den Materialismus die logische Denkfähigkeit der Leute pervertiert. Aus diesem Grund weisen die zeitgenössischen Materialisten schwerwiegende logische Schwächen auf, geradeso wie ihre Mentoren, die versuchten die Existenz der Materie zu "beweisen", in dem sie Steinen Tritte versetzten und Kuchen aßen.

Es muss jedoch gesagt werden, dass dies durchaus keine verwundernswerte Situation darstellt, da Mangel an Verstand ein allgemeines Charaktermerkmal aller Ungläubigen, d.h. Leugner der Realität, ist. Im Quran drückt Gott es sehr gezielt aus, indem Er sagt:

**"... Dies, weil sie verständnislose Leute sind." (Sure 5:58 – al-Ma'ida)**

## Materialisten sind in die größte Falle der Geschichte gegangen

Die Atmosphäre der Panik, die sich unter den materialistischen Zirkeln in der Türkei verbreitet, wovon wir hier nur ein paar Beispiele gaben, zeigt, dass die Materialisten einer totalen Niederlage entgegenblicken, wie sie sie niemals zuvor erlitten. Die Tatsache, dass wir das Original der Materie nie erreichen können, wurde von der modernen Wissenschaft bestätigt und ist in sehr klarer, direkter und gebietender Weise dargelegt. Sie behaupteten, Materie existiere ewig, nichts von ihr könne einen Schöpfer gehabt haben. Während sie Gott verneinen in ihrer Arroganz, suchen sie in der Materie allein Zuflucht, und sie glauben, sie seien in direktem Kontakt mit ihr. Sie waren so überzeugt von dieser Philosophie, dass sie glaubten, kein Argument könne sie je widerlegen.

Dies ist der Grund dafür, dass diese Leute so bestürzt waren über die in diesem Buch vorgelegten Tatsachen bezüglich der wahren Natur der Materie. Was hier dargelegt wurde hat ihrer Philosophie den Boden unter den Füßen weggeschlagen, und lässt keinen Raum für weitere Diskussion. Die Materie, auf die sie all ihr Denken, ihr Leben, ihre Arroganz und ihre Verleugnung gründeten, zerrinnt ihnen plötzlich zwischen den Händen.

Eine der Eigenschaften Gottes ist, dass er die Leugner in ihren Intrigen überlistet. Dies wird in einem Vers des Quran erwähnt: **“... Sie schmiedeten Pläne und Gott schmiedete Pläne; doch Gott ist der Beste im Pläne-schmieden.”** (Sure 8:30 – al-Anfal)

Gott hat den Materialisten eine Falle gestellt, und indem sie annehmen, dass die Materie Realität besitzt, werden sie auf unsichtbare Weise bloßgestellt. Sie hielten ihre Besitztümer, ihren gesellschaftlichen Status und Rang, ihre Gesellschaft, die ganze Welt und alles andere für wirklich und wurden darüber hinaus Gott gegenüber arrogant, indem sie sich auf all dies verließen. Sie lehnten sich gegen Gott auf und nährten ihren Unglauben mit ihrer Prahlerei. Indem sie das taten, verließen sie sich vollständig und ausschließlich auf Materielles und ihr beschränkter Verstand hinderte sie zu bedenken, dass Gott sie äußerlich und innerlich umgibt. Gott beschreibt den Zustand, in den die Leugner aufgrund ihrer Verstocktheit gebracht werden.

**Oder wollen sie eine List anwenden? Doch es sind die Ungläubigen, die überlistet werden.** (Sure 52:42 – at-Tur)

Dies ist wahrscheinlich die denkbar größte Niederlage. Indem sie aus eigenem Antrieb arrogant wurden, Materialisten wurden hereingelegt und erlitten eine große Niederlage, in dem sie etwas Monströses gegen Ihn vorbringen wollten. Der folgende Vers des Quran erklärt, wie ahnungslos die Leute sind, die sich gegen Gott auflehnen, und was sie erwartet:

**Und so haben Wir in jeder Stadt die größten Übeltäter auftreten lassen, damit sie dort ihr Unwesen treiben. Doch sie überlisten sich nur selber und wissen es nicht. (Sure 6:123 – al-An'am)**

In einem anderen Vers wird der selbe Sachverhalt dermaßen geschildert: **Betrügen wollen sie Gott und die Gläubigen; doch sie betrügen nur sich selber und wissen es nicht. (Sure 2:9 – al-Baqara)**

Die Ungläubigen, die ihre Komplotte vorbereiten, begreifen nicht die überaus wichtigen Tatsachen, dass alles, was sie erfahren, in Wahrheit in ihrem Gehirn erfahren wird und dass alle Pläne, die sie schmieden, sich ausschließlich in ihrem Gehirn befinden, wie alle Handlungen, die sie ausführen. Ihre Torheit hat sie vergessen lassen, dass sie allein sind mit Gott und somit in die Falle ihrer eigenen, hinterhältigen Pläne gehen.

In keinem geringeren Maße als die Leugner der Wahrheit in der Vergangenheit, stehen auch die Ungläubigen von heute einer Realität gegenüber, die ihre Pläne von Grund auf zunichte macht. In dem Vers **"... Siehe, Satans List ist schwach."** (Sure 4:76 – an-Nisa) wird erwähnt, dass diese Anschläge von vornherein zum Scheitern verurteilt sind, und den Gläubigen hat Er mit dem Vers **"... kann ihre List euch nichts anhaben"** (Sure 3:120 – Al-Imran) Sicherheit gewährleistet.

In einem anderen, oben bereits zitierten Vers erklärt Gott:

**Die Werke der Ungläubigen aber gleichen einer Luftspiegelung in der Wüste, die der Durstige für Wasser hält, bis er, wenn er zu ihr kommt, nichts vorfindet... (Sure 24:39 – an-Nur)**

Auch der Materialismus liefert den Aufsässigen eine Illusion; wenn sie im Materialismus Zuflucht suchen, so werden sie von dessen Philosophie nur in die Irre geführt. Gott hat sie mit dieser Illusion getäuscht und sie Materie als absolut wahrnehmen lassen. All jene angesehenen Leute, Professoren, Astronomen, Biologen, Physiker und alle anderen, unbeachtet ihres Rangs und ihrer Position sind schlichtweg übertölpelt worden wie Kinder, und in Schande gedemütigt, indem sie die Materie zu ihrem Götzen machten. Sie hielten ein "Bilderbuch" für die Wirklichkeit, gründeten ihre Philosophie und Ideologie darauf, hielten ernsthafte "gelehrte" Diskussionen und Vorträge darüber und untermauerten ihren "Intellectualismus" damit. Sie dünkten sich weise genug, über die kosmische Wahrheit zu argumentieren und – weit schwerwiegender – Gott mit ihrem begrenzten Verstand in Frage zu stellen. Gott erklärt diese Situation in einem ähnlichen, wie dem oben bereits zitierte Vers:

**Und sie schmiedeten Pläne, und Gott schmiedete Pläne; und Gott ist der beste Planer. (Sure 3:54 – Al-Imran)**

Es mag möglich sein, menschlichen Komplotten zu entrinnen, doch Gottes Anschlag auf die Verleumder ist unentrinnbar. Sie mögen tun was sie

wollen, und sich wenden an wen sie wollen, doch gegen Gott werden sie keine Hilfe finden, wie Gott es im Quran dargelegt hat: **“... Und sie werden außer Gott keinen Beschützer oder Helfer für sich finden.”** (Sure 4:173 – an-Nisa)

Die Materialisten ahnten niemals, dass sie in solch eine Falle gehen würden. Mit all den Mitteln des 20. Jh. zu ihrer Verfügung, wuchsen sie in ihrer aufsässigen Ablehnung und verleiteten ihre Mitmenschen zum Unglauben. Diese stets gleich bleibende Mentalität der Leugner und ihr Ende sind im Quran folgendermaßen beschrieben:

**Und so schmiedeten sie Pläne; doch auch Wir planten, ohne dass sie dessen gewahr wurden. Schau nur, wie das Ergebnis ihrer Pläne war: Wir vernichteten sie und ihr Volk insgesamt..** (Sure 27:50, 51 – an-Naml)

Das in diesen Versen Gesagte kann, anders ausgelegt, die Bedeutung haben, dass die Materialisten letztlich erkennen müssen, dass alles, was sie besaßen, eine Illusion war und daher ihr ganzes Dasein zerstört ist. Während sie mit ansehen, wie all ihre Besitztümer, ihre Fabriken, ihr Gold und Vermögen, ihre Kinder, Gatten und Freunde, ihr Rang und Status und selbst ihre eigenen Körper, all dem sie wahrhafte Existenz zugemessen hatten, in ihren Händen zerfließt, sind sie “vertilgt” in den Worten des obigen Verses. Sie stehen der Tatsache gegenüber, dass Gott, nicht Materie, die einzig absolute Entität ist.

Zweifellos ist die Erkenntnis dieser Wahrheit das Schlimmste, was den Materialisten geschehen kann. Die Tatsache, dass all ihr Besitz eine Illusion ist, kommt ihren eigenen Worten gemäß “einem Sterben vor dem Tod” auf dieser Welt gleich.

Dies stellt sie vor die Tatsache, alleine mit Gott zu sein. In dem Vers, **“Überlass Mir den, den Ich allein geschaffen habe.”** (Sure 74:11 – al-Mudaththir) macht uns Gott darauf aufmerksam, dass jeder Mensch letzten Endes alleine in Seiner Gegenwart ist. Diese bemerkenswerte Tatsache wird in vielen anderen Versen wiederholt:

**Und nun seid ihr zu Uns gekommen, allein, so wie Wir euch das erste Mal erschufen. Und ihr ließt hinter euch, was Wir euch bescherten...** (Sure 6:94 – al-An’am)

**Und jeder soll am Tage der Auferstehung nackt und bloß zu Ihm kommen.** (Sure 19:95 – Maryam)

Die in diesen Versen widergespiegelten Fakten können, anders ausgelegt, die Bedeutung haben, dass diejenigen, die sich Materielles zum Götzen machen, von Gott kamen und zu Ihm zurückgebracht werden. Sie müssen ihren Willen Gott gefügig machen, ob sie es wollen oder nicht. Nun erwarten sie den Jüngsten Tag, an dem jeder Einzelne von ihnen Rechenschaft ablegen muss, wie sehr umgeneigt sie auch sein mögen, das zu begreifen...



### Die Bedeutung des Geheimnisses der Materie

Es ist von allergrößter Bedeutung, das in diesem Kapitel erklärte Geheimnis der Materie richtig zu verstehen. **Berge, Ebenen, Blumen, Menschen, die Meere – kurz, alles, was wir sehen und alles, worüber uns Gott im Quran informiert, dass es existiere und dass Er aus dem Nichts schuf, ist erschaffen worden und existiert tatsächlich.** Jedoch können die Menschen nicht die wahre Natur dieser Wesenheiten vermittels ihrer Sinnesorgane sehen, fühlen oder hören. Was sie sehen und fühlen, sind nur "Kopien", die in ihrem Verstand erscheinen. Das ist eine wissenschaftliche, an allen medizinischen Fakultäten gelehrt Tatsache. Dasselbe gilt für das Buch, das Sie gerade lesen; Sie können seine wahre Natur nicht sehen oder fühlen. Das Licht, das von dem wirklichen Buch reflektiert wird, wird von bestimmten Zellen in ihrem Auge in elektrische Signale umgewandelt, die dann an das Sehzentrum im hinteren Teil des Gehirns weitergeleitet werden. Dort schließlich entsteht das Bild dieses Buches. Anders ausgedrückt lesen Sie kein Buch, das sich vor Ihren Augen befindet, mit ihren Augen; das Buch wird in Wirklichkeit im Sehzentrum im hinteren Teil des Gehirns erschaffen. Das Buch, das Sie genau jetzt lesen, ist eine Kopie des wirklichen Buches innerhalb Ihres Gehirns. Das Original wird von Gott gesehen.

Die Tatsache, dass Materie eine Illusion ist, die in unserem Hirn entsteht, bedeutet nicht, dass es keine Materie gibt, sondern liefert uns das Wissen über die wahre Natur der Materie: dass kein Mensch eine Verbindung zum Original der Materie haben kann. Außerdem wird die Materie der Außenwelt nicht nur von uns gesehen, sondern auch von anderen. Die Engel, die Gott als Beobachter einsetzt, bezeugen diese Welt ebenso:

**Wenn die zwei Aufzeichnenden aufschreiben, zur Rechten und zur Linken sitzend, kann er kein Wort sprechen, ohne dass ein Wächter ständig bei ihm wäre. (Sure 50:17, 18 – Qaf)**

Am wichtigsten aber ist, dass Gott alles sieht. Er schuf diese Welt mit all ihren Details und Er sieht sie in jedem ihrer Zustände. Er informiert uns im Quran:

**... Und fürchtet Gott und wisset, dass Gott euer Tun sieht. (Sure 2:233 – al-Baqara)**

**Sprich: "Gott genügt als Zeuge zwischen mir und euch. Siehe, Er kennt und sieht Seine Diener." (Sure 17:96 – al-Isra')**

Es darf nicht vergessen werden, dass Gott über alle Geschehnisse Aufzeichnungen führt, in einem Buch, das Lawh Mahfuz genannt wird. Auch wenn wir nicht alle Dinge sehen, sie befinden sich in dem Lawh Mahfuz. Gott offenbart in folgenden Versen, dass Er Aufzeichnungen über alle Dinge im Lawh Mahfuz führt, der Mutter aller Bücher:

**Und er ist fürwahr in der Urschrift bei Uns - erhaben und weise. (Sure 43:4 – az-Zukhruf)**

... Und bei Uns ist ein alles aufbewahrendes Buch. (Sure 50:4 – Qaf)  
 Und es gibt nichts Verborgenes im Himmel und auf Erden, das nicht in  
 einem deutlichen Buch stünde. (Sure 27:75 – an-Naml)

### Schlußfolgerung

Das Thema, das wir gerade behandelt haben, stellt eine der größten Wahrheiten dar, die man je im Leben hören kann. Es beweist nicht nur, dass die gesamte materielle Außenwelt ein "Schattenwesen" ist, sondern macht auch begreiflich, dass Gottes Existenz absolut ist und dass Er alles schuf. Jemand der sich dessen bewußt ist, wird erkennen, dass die Welt kein Ort ist, wie die meisten Menschen glauben.

Die Welt ist kein Ort der absolut ist und wirklich existiert, wie die sinnlos auf der Straße herumlaufenden, in der Kneipe streitenden, in luxuriösen Cafés prahlenden Menschen, die mit ihrem Hab und Gut angeben und die, die ihr Leben für wertlose Ziele opfern, glauben. Die Welt ist ein Bild, das wir in unserem Gehirn sehen, dessen Original wir jedoch niemals erreichen können. Die Menschen die wir aufgezählt haben, sind Schattenwesen, die diese Wahrnehmungen im Gehirn betrachten, aber sie sind sich dessen nicht bewusst.

Das Thema ist deshalb so wichtig, weil es die materialistische Philosophie, die Gott ablehnt, von Grund auf zerstört. Aus diesem Grund haben Marx, Engels, Lenin, und andere Materialisten sich aufgeregt, sind in Panik geraten und warnten ihre Anhänger "Glaubt bloß nicht daran". Die Welt, die sie im Gehirn erleben, ist für sie die "Außenwelt" und die anderen offensichtlichen Beweise können sie einfach nicht begreifen. Diese Gedankenlosigkeit ist ein Effekt ihres Mangels an Vernunft, den Gott ihnen gab. Denn im Quran wird über die Leugnenden folgendes gesagt: **"Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh; ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen."** (Sure 7:179 – al-A'raf) Sie können dies auch selbst herausfinden, durch eigene Überlegungen. Konzentrieren Sie sich und bedenken Sie, wie Sie die Sie umgebenden Objekte sehen und ihre Berührung fühlen. Horchen Sie genau in sich hinein, und Sie werden fühlen können, dass das Wesen, das in diesem Moment denkt und dieses Buch liest, nur eine Seele ist, die die Wahrnehmungen, die Materie genannt werden, auf einem inneren Bildschirm beobachtet. Der Mensch, der das versteht, entfernt sich von der Dimension der materiellen Welt, die ihn täuscht, und er gelangt zur Dimension der wahren Wesenheiten.

Diese Realität wurde von einer Reihe von Gottgläubigen und Philosophen in der Geschichte verstanden. Auch wenn die Sichtweise des Wahdatul Wujood von der Wahrheit abgewichen ist, weil sie diese Realität mißverstanden hat und die Existenz aller Schöpfung bestreitet, so hat doch der

große Gelehrte Imam Rabbani die Maßstäbe für dieses Thema wieder zu recht gerückt. Imam Rabbani zufolge sind alle Wesen "Schattenwesen", bezogen auf Gott.

Islamwissenschaftler wie Imam Rabbani, Muhyiddin Arabi und Mawlana haben diese Wahrheit mit den Zeichen aus dem Quran und mit ihrer eigenen Logik gefunden. Auch einige westliche Philosophen wie George Berkeley haben diese Wahrheit mit ihrer Logik begriffen. Imam Rabbani lehrt in seinem *Mektubat* (Briefe), dass Gott das einzige und absolute Wesen ist und dass das gesamte materielle Universum nur eine "Illusion" ist und aus Traumbildern besteht. Er schreibt:

Gott... hat die Körper der Wesen, die Er schuf, aus nichts anderem, als dem "Nichts" erschaffen ... **Er hat alles in der Dimension der Sinnesempfindung und der Wahrnehmung erschaffen...** die Existenz des Universums liegt nur in der Dimension der Sinnesempfindung und der Wahrnehmung, nicht aber in der materiellen Dimension. Tatsächlich existiert draußen (in der Außenwelt) kein anderer, als der erhabene Herr (Gott). (Übersetzung ins Deutsche aus dem vereinfachten türkischen Text)<sup>206</sup>

Die Anzahl der Personen, die diese Wahrheit begriffen haben, war schon immer begrenzt. Die großen Wissenschaftler wie Imam Rabbani haben geschrieben, dass es ungelegen sein könnte, diese Wahrheit der Bevölkerung zu offenbaren, da viele es nicht verstehen würden.

Aber in der Zeit, in der wir jetzt leben, ist diese Wahrheit mit den Beweisen, die auch die Wissenschaft vorlegt, erklärbar geworden. Die Wahrheit, dass das Universum nur ein Schattenwesen ist, wurde in der Weltgeschichte zum ersten Mal in so einer konkreten, deutlichen und verständlichen Weise erklärt.

Aus diesem Grund wird das 21. Jahrhundert ein Wendepunkt in der Geschichte werden, in dem die Menschen die Heilige Wahrheit erkennen und sich Gott widmen werden, dem einzigen und absoluten Wesen. Im 21. Jahrhundert werden der materialistische Glaube des 19. Jahrhunderts in den Abfalleimer der Geschichte geworfen und Gottes Dasein und Seine Schöpfung erkannt werden. Tatsachen, wie Raumlosigkeit und Zeitlosigkeit werden verständlich, die Menschheit wird von den dichten Vorhängen, die ihnen Jahrhunderte die Sicht versperrt haben, von Betrug und Aberglauben, erlöst werden.

Diese unumkehrbare Entwicklung wird kein Schattenwesen aufhalten können.

## Die relativität der zeit Und die realität des schicksals

**M**it dem, was wir bisher erläutert haben, ist es unbestreitbar geworden, dass wir niemals direkten Kontakt mit dem dreidimensionalen Raum der Realität haben und dass wir unser ganzes Leben im Geiste verbringen. Das Gegenteil zu behaupten, wäre weit entfernt von Logik und Wissenschaft. Es gibt keinen gültigen Beweis, dass die physische Welt vorhanden ist.

Diese Tatsache widerlegt die Grundprämisse der materialistischen Philosophie, die auch die Grundlage der Evolutionstheorie ist, und besagt, dass die Materie absolut und ewig sei. Die zweite Hypothese auf der die materialistische Philosophie beruht, ist die Annahme, dass die Zeit absolut und ewig sei. Diese Annahme ist in gleichem Maß ein Aberglauben, wie die erstere.

### Die Wahrnehmung der Zeit

Die Empfindung, die wir "Zeit" nennen, ist eigentlich ein Vergleichsverfahren eines Moments mit dem anderen. Dies können wir mit einem Beispiel erläutern: Wenn wir beispielsweise gegen einen Gegenstand schlagen, gibt es ein bestimmtes Geräusch. Wenn wir fünf Minuten später wieder gegen denselben Gegenstand schlagen, gibt es wieder das gleiche Geräusch. Die Dauer zwischen dem ersten und dem zweiten Geräusch nimmt man als Zeit wahr. Eigentlich besteht das erste Geräusch, wenn man das zweite Geräusch hört, nur aus einer Illusion im Gehirn. Es ist nur eine Information, welche im Gedächtnis ist. Man bekommt die Zeitempfindung, in dem man "das Erlebte im Gedächtnis mit dem jetzigen Moment den man lebt" vergleicht. Wenn es diesen Vergleich nicht gäbe, gäbe es auch keine Zeitempfindung.

Genauso macht jemand einen Vergleich, wenn er jemanden beobachtet, der durch die Tür hereinkommt und sich danach auf das Sofa setzt. Die Bilder der Person, die man beobachtet, wie sie die Tür aufmacht und auf das Sofa zugeht, sind nur Informationen, die sich im Gehirn befinden. Die Zeitempfindung entsteht, wenn man zwischen diesem Wissen und dem Hinsetzen der Person einen Vergleich zieht.

Zeit entsteht, indem man zwischen Erinnerungen Vergleiche anstellt. Wenn jemand kein Gedächtnis hat, kann das Gehirn solche Interpretationen nicht machen und so hat er auch keine Zeitempfindung. Der Grund, dass ein Mensch sagt, "Ich bin 30 Jahre alt", ist, dass er zu den vermeintli-

chen 30 Jahren Erinnerungen im Gehirn angesammelt hat. Wenn er kein Gedächtnis besäße, würde er nicht denken, dass diese Zeitspanne vergangen sei, sondern wäre nur mit dem "Moment", den er erlebt, konfrontiert.

### Die wissenschaftliche Erklärung für Zeitlosigkeit

Wir zeigen einige Beispiele von Wissenschaftlern und Denkern, die ihre Meinungen dazu erläutert haben, um dies verständlicher zu machen. Der berühmte Nobelpreisträger, Professor der Genetik und Denker François Jakob, schreibt in seinem Buch *Le Jeu des Possibles* (Spiel der Möglichkeiten) über den Rückfluß der Zeit:

Filme die rückwärts laufend gezeigt werden, ermöglichen es uns, uns eine Welt vorzustellen, in der die Zeit rückläufig ist. Eine Welt, in der die Milch sich vom Kaffee trennt und aus der Tasse ins Milchkrüglein springt; eine Welt, in der Lichtstrahlen von Wänden ausgestrahlt werden um in einer Falle (Gravitätszentrum) gesammelt zu werden, anstatt von einer Lichtquelle auszuströmen; eine Welt, in der ein Stein in erstaunlichem Zusammenspiel mit unzähligen Wassertropfen aus dem Wasser springt und in ansteigender Flugbahn in der Hand des Menschen landet. In solch einer Welt jedoch, in der die Zeit solche entgegengesetzten Eigenschaften besäße, würden auch die Vorgänge in unserem Gehirn und die Art und Weise, in der unser Gedächtnis Information zusammenstellt, in gleicher Weise rückläufig funktionieren. Das Gleiche trifft auf die Vergangenheit und die Zukunft zu, und die Welt würde uns genauso erscheinen, wie sie uns gegenwärtig erscheint.<sup>207</sup>

Da unser Gehirn an eine bestimmte Reihenfolge gewöhnt ist, verläuft die Welt nicht wie oben beschrieben, und wir denken sie läuft vorwärts. Aber eigentlich ist dies nur eine Entscheidung, die im Gehirn getroffen wird, und sie ist relativ. In Wirklichkeit wissen wir nicht, wie die Zeit läuft und ob sie überhaupt läuft. Das zeigt, dass die Zeit nicht absolut, sondern nur eine Empfindung ist.

Dies hat auch einer der größten Physiker, Albert Einstein am Ende seiner allgemeinen Relativitätstheorie begründet. In seinem Buch *The Universe and Dr. Einstein* (Einstein und das Universum) schrieb Lincoln Barnett zu diesem Thema folgendes:

Zusammen mit absolutem Raum hat Einstein auch das Konzept der absoluten Zeit – als einen unveränderlichen, unhaltbaren universellen Zeitfluß der aus unendlicher Vergangenheit in unendliche Zukunft läuft – abgelehnt. Ein Großteil der die Relativitätstheorie umgebenden Undurchsichtigkeit, rührt daher, dass der Mensch sich sträubt, zu erkennen, dass Zeitempfindung, ebenso wie Farbenempfindung, eine Form der Wahrnehmung ist. Ebenso



wie der Raum nur eine mögliche Anordnung von materiellen Objekten ist, so ist die Zeit nur eine mögliche Anordnung von Ereignissen. Die Subjektivität der Zeit wird am besten durch Einsteins eigene Worte erklärt: "Die Erfahrungen eines Individuums erscheinen uns als eine angeordnete Folge von Geschehnissen. In dieser Folge erscheinen die einzelnen Ereignisse, an die wir uns erinnern, entsprechend den Kriterien 'vorher' und 'nachher' angeordnet zu sein. Es gibt daher für das Individuum eine Ich-Zeit, oder subjektive Zeit. Diese ist als solche nicht meßbar. Ich kann natürlich den Ereignissen Zahlen in der Weise zuordnen, dass die größere Zahl dem späteren Ereignis zugehörig ist, anstatt dem früheren".<sup>208</sup>

Einstein selbst wies darauf hin, wie Barnetts in seinem Buch zitiert: "Raum und Zeit sind Formen der Intuition, die in keiner Weise mehr vom Bewußtsein getrennt werden können als unsere Konzepte von Farben, Form und Größe". Entsprechend der allgemeinen Relativitätstheorie hat "Zeit keine unabhängige Existenz, anders als die Anordnung der Ereignisse, durch die wir sie messen".<sup>209</sup>

Da die Zeit nur aus Wahrnehmungen besteht, ist sie vom Wahrnehmenden abhängig, also ist sie ein relativer Begriff.

Die Geschwindigkeit des Zeitablaufs ändert sich je nach den Referenzen, mit denen wir unsere Vergleiche anstellen. Denn im Körper des Menschen befindet sich keine Uhr, die den Zeitablauf in absoluter Genauigkeit anzeigt. So wie Barnett beschreibt, "Wenn es keine Augen gibt, die die Farben bestimmen, dann gibt es auch keine Farben". Genauso sind der Moment, die Stunde oder der Tag ein "Nichts", wenn es kein Ereignis gibt welches die Zeit anzeigt.<sup>210</sup>

Die Relativität der Zeit erlebt man sehr deutlich im Traum. Auch wenn wir das Gefühl haben, dass die Ereignisse im Traum Stunden gedauert haben, hat alles in Wirklichkeit nur ein paar Minuten oder sogar nur ein paar Sekunden gedauert.

Um das leichter zu verstehen, stellen wir uns vor, wir säßen in einem speziell hergerichteten Zimmer, welches nur ein Fenster hat und verbringen darin einige Zeit. Im Zimmer soll auch eine Uhr sein, die uns die Zeit angibt. Gleichzeitig sollen wir durch das Fenster sehen können, wie die Sonne in bestimmten Abständen auf- und untergeht. Nach ein paar Tagen werden wir gefragt, wie lange wir dort geweilt haben. Unsere Antwort wird die Information sein, die wir daraus gezogen haben, den Sonnenauf- und -untergang beobachtet und auf die Uhr geschaut zu haben. Angenommen, wir hätten berechnet, dort drei Tage verbracht zu haben. Wenn derjenige, der uns in dieses Zimmer gebracht hat, kommt und sagt, "Du hast in

diesem Zimmer nur zwei Tage verbracht; der Sonnenauf- und -untergang war künstlich und die Uhr wurde absichtlich schneller eingestellt“, dann haben alle unsere Berechnungen keinen Wert mehr.

Dieses Beispiel zeigt uns, dass unser Wissen über die Geschwindigkeit des Zeitablaufs nur von den Referenzen der wahrnehmenden Person abhängig ist.

Die Relativität der Zeit ist eine wissenschaftlich bewiesene, konkrete Wahrheit. Die allgemeine Relativitätstheorie von Albert Einstein legt offen dar, dass der Zeitablauf sich nach der Geschwindigkeit und nach der Entfernung zum Anziehungsort eines Körpers ändert. Je stärker die Geschwindigkeit steigt, desto kürzer und gedrängter ist die Zeit; und mit geringerem und langsamerem Verlauf kommt sie zu einem Punkt, als ob sie fast stehenbleiben würde.

Das erklären wir mit einem Beispiel von Albert Einstein. In diesem Beispiel wird einer von zwei Zwillingen auf der Erde bleiben, und der andere wird mit Lichtgeschwindigkeit auf eine Reise durch den Weltraum geschickt. Wenn er zurückkehrt, wird er seinen Zwilling auf der Erde mehr gealtert vorfinden. Der Grund dafür ist, dass die Zeit für den Zwilling der im All war, langsamer ablief. Das gleiche Beispiel bei einem Vater und seinem Sohn; “Wenn der Vater 27 und der Sohn 3 Jahre alt ist und der Vater kehrt nach 30-Erdenjahren wieder auf die Welt zurück, ist er 30 und der Sohn 33”.<sup>211</sup>

Der Grund für die Relativität ist nicht etwa, dass die Stunden schneller oder langsamer schlagen, sondern dass die materiellen Systeme bis hin zum kleinsten Teil der Atome in unterschiedlichen Geschwindigkeiten arbeiten. In einer Atmosphäre, in der die Zeit so gekürzt wird, sind die Rhythmen der Herzschläge, Zellteilungen und Gehirnfunktionen langsamer. Der Mensch führt sein tägliches Leben fort, ohne zu merken dass die Zeit sich verlangsamt.

### Die Relativität im Quran

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse zeigen uns, dass **die Zeit keine absolute Wahrheit ist, wie die Materialisten glauben, sondern eine relative Wahrnehmung**. Das Interessante daran ist, dass der Quran diese Wahrheit, die die Wissenschaft erst im 20. Jahrhundert entdeckt hat, 14 Jahrhunderte vorher angekündigt hat. Im Quran sind Hinweise, die die Relativität der Zeit zeigen.

Es ist möglich, in vielen Quranversen die wissenschaftlich erwiesene Tatsache zu erkennen, dass die Zeit eine psychologische Wahrnehmung ist,

die von Ereignissen und Konditionen abhängt. Zum Beispiel erklärt der Quran, dass die Zeitspanne eines ganzen Menschenlebens nur sehr kurz ist:

**Eines Tages wird Er euch rufen, und ihr werdet Ihm mit Lobpreisung antworten und glauben, ihr hättet nur kurze Zeit verweilt. (Sure 17:52 – al-Isra') Und an dem Tage, an dem Er sie versammelt, wird es ihnen sein, als hätten sie nur eine Stunde des Tages verweilt und als kennten sich alle. Dann werden die verloren sein, welche die Begegnung mit Gott geleugnet hatten und nicht rechtgeleitet wären. (Sure 10:45 – Yunus)**

In vielen Versen wird erklärt, dass die Zeitempfindung der Menschen unterschiedlich ist und der Mensch eine sehr kurze Zeit als sehr lang empfinden kann. Die Gespräche bei der Befragung im Jenseits sind ein Beispiel dafür:

**Er wird fragen: "Wieviele Jahre wart ihr auf Erden?" Sie werden sagen: "Wir waren wohl einen Tag oder nur den Teil eines Tages dort. Frag die, welche rechnen können." Er wird sprechen: "Ihr wart nur ganz kurz da, wenn ihr es nur wüsstet." (Sure 23:112-114 – al-Mu'minun)**

In anderen Versen wird angedeutet, dass die Zeit an unterschiedlichen Orten unterschiedlich abläuft:

**... Und siehe, ein Tag bei deinem Herrn ist wie Tausend Jahre von denen, mit denen ihr rechnet. (Sure 22:47 – al-Hadsch)**

**Die Engel und der Geist steigen zu Ihm in einem Tage, der fünfzigtausend Jahre dauert. (Sure 70:4 – al-Ma'aridsch)**

**Er lenkt alle Dinge - vom Himmel bis zur Erde. Zu guter Letzt steigt alles zu Ihm empor an einem Tage, dessen Maß Tausend Jahre von denen sind, die ihr zählt. (Sure 32:5 – al-Sadschda)**

Diese Verse sind eindeutige Erklärungen über die Relativität der Zeit. Dass der Quran diese Tatsache schon vor 14 Jahrhunderten erklärte, zeigt deutlich, dass er von Gott gesandt wurde, Der Herrscher über Raum und Zeit ist.

Die Erzählungen in vielen anderen Quranversen offenbaren, dass Zeit eine Wahrnehmung ist. Zum Beispiel behütet Gott die Gefährten der Höhle, eine Gruppe von Gläubigen, die im Quran erwähnt wird, in einem über drei Jahrhunderte dauernden tiefen Schlaf. Nach dem Erwachen dachten sie, sie hätten nur kurz geschlafen und konnten nicht feststellen, wie lange sie tatsächlich geschlafen hatten:

**Da verhüllten Wir ihre Ohren in der Höhle für viele Jahre. Dann weckten Wir sie auf, um wissen zu lassen, wer von den beiden Parteien die Zeitdauer ihres Verweilens am besten zu erfassen vermochte. (Sure 18:11, 12 – al-Kahf)**

Und so weckten Wir sie auf, damit sie einander befragten. So fragte einer von ihnen: "Wie lange seid ihr nun hier geblieben?" Sie sprachen: "Wir blieben einen Tag oder den Teil eines Tages." (Andere) sagten: "Euer Herr weiß am besten, wie lange ihr hier gewesen seid..." (Sure 18:19 – al-Kahf)

Die in dem untenstehenden Vers geschilderte Situation beweist ebenso, dass Zeit eine psychologische Wahrnehmung ist.

Oder den, welcher an einer Stadt vorüberging, die wüst in Trümmern lag. Er sprach: "Wie kann Gott dieser nach ihrer Zerstörung wieder Leben verleihen?" Da ließ ihn Gott Hundert Jahre gestorben sein. Dann erweckte Er ihn und fragte: "Wie lange warst du abwesend?" Er antwortete: "Ich verweilte einen Tag oder den Teil eines Tages." Er sprach: "Nein, du bliebst Hundert Jahre weg! Betrachte deine Speise und deinen Trank: sie sind nicht verdorben. Und betrachte deinen Esel! Wir machten dich so zu einem Zeichen für die Menschen. Und betrachte die Knochen, wie Wir sie zusammensetzen und alsdann mit Fleisch bekleiden." Und als ihm dies alles klargemacht worden war, sagte er: "Ich weiß (jetzt), dass Gott aller Dinge mächtig ist." (Sure 2:259 – al-Baqara)

Der obige Vers betont eindeutig, dass Gott, Der die Zeit erschaffen hat, von ihr nicht abhängig ist. Der Mensch andererseits ist an die Zeit gebunden, die Gott bestimmt. Der Mensch ist – wie in dem Vers beschrieben – sogar unfähig, zu wissen, wie lange er geschlafen hat. Deswegen wäre es sehr unvernünftig, die Zeit als absolut zu betrachten, wie es die Materialisten in ihrer deformierten Mentalität tun.

### Das Schicksal

Die Relativität der Zeit bringt uns eine wichtige Wahrheit nahe: Zeit ist variabel, ein Zeitabschnitt der für uns Millionen Jahre dauert, kann in einer anderen Zeitdimension nur ein paar Sekunden dauern. Sogar der große Zeitabschnitt zwischen dem Anfang und dem Ende des Universums kann in einer anderen Zeitdimension nicht mal eine Sekunde, sondern nur einen "Augenblick" dauern.

Genau hier liegt die Quelle, die viele Menschen nicht richtig verstehen können und die die Materialisten gar nicht verstehen und daher völlig abstreiten. Schicksal bedeutet, dass Gott alle Geschehnisse der Zukunft bereits weiß, so wie die der Vergangenheit. Eine große Mehrheit der Menschen fragt sich, wie Gott alles schon vorher wissen kann und begreift die Wahrheit des Schicksals nicht. Doch Ereignisse, die noch nicht eingetreten sind, sind nur für uns noch nicht eingetreten. Gott ist völlig unabhängig von Raum und Zeit. Er ist derjenige, Der beides schuf. Deswegen sind für Gott

Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart gleichgültig, vor Ihm hat alles bereits stattgefunden und ist vollendet.

Lincoln Barnett beschreibt in seinem Buch *The Universe and Dr. Einstein* (Einstein und das Universum), wie die Relativitätstheorie diese Wahrheit andeutet. Nach Barnetts Aussage können alle Wesen, nur von "einem kosmischen Verstand mit ganzer Erhabenheit" in ihrer vollen Bedeutung begriffen werden.<sup>212</sup> Der von Barnett als "kosmischer Verstand" beschriebene Wille sind das Wissen und die Intelligenz Gottes, Der der Herrscher über das ganze Universum ist. So wie wir von einem Lineal, Anfang, Mitte, Ende und all die dazwischen liegenden Einheiten als ein Gesamtes problemlos in einem einzigen Moment erkennen können, kann Gott die Zeit, von der wir abhängig sind, von Anfang bis zum Ende als einen Moment sehen. Die Menschen aber erleben die Vorfälle nur, wenn die Zeit dafür kommt und werden Zeugen des Schicksals, welches Gott für sie erschaffen hat.

Dabei sollten wir uns auch einmal der Oberflächlichkeit der fälschlichen Auffassungen, die in der Gesellschaft zum Thema Schicksal herrschen, zuwenden. In dieser verkehrten Auffassung steckt ein Aberglaube. Zwar glauben die Menschen, dass Gott ihnen ein Schicksal vorschrieb, jedoch denken sie, dass sie ihr Schicksal manchmal ändern können. Beispielsweise machen sie die Aussage: "Jemand hat sein Schicksal besiegt", wenn einer einem Unfall knapp entrinnt. Jedoch kann niemand sein Schicksal ändern. Jemand, der dem Tod entronnen ist, ist deshalb nicht gestorben, weil es nicht sein Schicksal war, zu dem Zeitpunkt zu sterben. Diejenigen, die sich selbst mit der Aussage "Ich habe mein Schicksal überwunden" betrügen und sich diese Psyche aneignen, tun das deshalb, weil auch das in ihrem Schicksal geschrieben steht.

Denn das Schicksal ist das Wissen Gottes, der die gesamte Zeit kennt und über Zeit und Raum herrscht. Alles ist schon im Schicksal geschrieben und geschehen.

Dass die Zeit für Gott eine Ganzheit ist, kann man auch aus den Erklärungen des Quran erkennen. Geschehnisse, die noch in unserer Zukunft passieren werden, sind im Quran als geschehen erzählt. Zum Beispiel erzählen die Verse im Quran die Ereignisse, wie die Menschen im Jenseits zur Rechenschaft gezogen werden, als ein bereits erlebtes und beendetes Geschehnis.

**Und da wird in die Posaune gestoßen, und schon werden alle in den Himmeln und auf Erden ohnmächtig, außer denen, welche Gott davon ausnimmt. Dann wird noch einmal hineingestoßen, und siehe, sie erheben sich und erkennen. Und die Erde wird im Lichte ihres Herrn leuchten.**



Dann wird das Buch vorgelegt. Dann werden die Propheten und die Zeugen gebracht und wird zwischen ihnen in Wahrheit entschieden. Und es wird ihnen kein Unrecht geschehen... Doch die Ungläubigen werden in Scharen zur Hölle getrieben... Doch diejenigen, welche ihren Herrn gefürchtet hatten, werden in Scharen in das Paradies geführt... (Sure 39:68-73 – az-Zumar)

Einige andere Verse über dieses Thema sind folgende:

Und jede Seele wird mit einem Treiber und einem Zeugen kommen. (Sure 50:21 – Qaf)

Und der Himmel wird sich spalten; denn an diesem Tag wird er brüchig geworden sein. (Sure 69:16 – al-Haqqa)

Und Er wird sie für ihre Standhaftigkeit mit einem Garten und (Kleidern aus) Seide belohnen. Dort werden sie sich auf Ruhekissen lehnen und dort weder (brennende) Sonne noch schneidende Kälte erleben. (Sure 76:12, 13 – al-Insan)

Und die Hölle anschaulich gemacht wird für den, der (sie) sieht. (Sure 79:36 – an-Nazi'at)

Doch an diesem Tage werden die Gläubigen die Ungläubigen verlachen. (Sure 83:34 – al-Mutaffifin)

Und die Sünder werden das Feuer sehen. Da werden sie die Vorahnung haben, dass sie hineingeworfen und kein Entrinnen daraus finden werden. (Sure 18:53 – al-Kahf)

Wie wir sehen, werden die Ereignisse, die uns nach dem Tod erwarten, im Quran als erlebte und geschehene Ereignisse erzählt. Denn Gott ist nicht an unsere Zeitdimension gebunden. Gott hat all diese Ereignisse in der Zeitlosigkeit gewünscht, die Menschen haben sie ausgeführt und die Ereignisse wurden erlebt und beendet. Dass die kleinen wie die großen, alle Vorfälle, unter Gottes Wissen in einem Buch eingetragen sind, wird im Quran so verkündet:

**Du verfolgst kein Geschäft und trägst nichts aus dem Quran vor und ihr betreibt nichts, ohne dass Wir Zeuge eures Verhaltens sind. Deinem Herrn bleibt auch nicht das Gewicht eines Stäubchens auf Erden und im Himmel verborgen. Und nichts ist kleiner oder größer als dies, ohne dass es in einem Buch klar verzeichnet stünde. (Sure 10:61 – Yunus)**

### **Die Besorgnis der Materialisten**

Die vorangegangenen Erklärungen über die Wirklichkeit der Materie, Zeit- und Raumlosigkeit, sind deutliche Wahrheiten. Es handelt sich dabei auf gar keinen Fall, um eine Philosophie oder eine Gedankenrichtung, son-

dern um eine offensichtliche, unvermeidliche Wahrheit. Neben dem, dass es die technische Wahrheit ist, lassen auch logische und folgerichtige Beweise keine Alternative in dieser Angelegenheit zu: Das Universum mit seiner Materie und die Menschen darin sind illusionäre Wesenheiten, und zwar eine Gesamtheit der sinnlichen Wahrnehmungen unseres Verstandes, mit deren wirklichen Realität wir niemals direkt in Kontakt treten können.

Die Materialisten haben aber Schwierigkeiten das zu verstehen. Wenn wir zum Beispiel Politzers Bus-Beispiel betrachten: Obwohl Politzer die technische Wahrheit, dass man die Grenze der Sinne nicht überschreiten kann, kannte, hat er dies nur für bestimmte Vorfälle akzeptiert. Das heißt, für Politzer haben sich die Geschehnisse im Gehirn abgespielt bis zu dem Punkt, an dem der Bus den Betreffenden anfuhr. Dann gelangten die Geschehnisse auf einmal nach außerhalb des Gehirns und bekamen eine materielle Wirklichkeit. Der Denkfehler ist hier offen erkennbar. Politzer macht denselben Fehler, wie der Materialist Samuel Johnson, der sagte, "Ich trete gegen einen Stein und es tut weh, also existiert er" und konnte es nicht verstehen, dass der Schmerz, der bei dem Unfall zu empfinden ist, nur aus Wahrnehmungen besteht.

Der Grund, warum sie dies nicht verstehen wollen, ist ihre unbewußte Furcht vor der Tatsache, der sie sich gegenüber sehen würden, falls sie es verstünden. Lincoln Barnett spricht über die Furcht, die allein schon die Wahrnehmung dieses Themas bei materialistischen Wissenschaftlern auslöst:

Während die Philosophen die objektive Welt als eine Schattenwelt darstellen, haben die Wissenschaftler die Grenzen der menschlichen Sinne mit Angst und Verzweiflung errahnt.<sup>213</sup>

Jede Erwähnung der Tatsache, dass wir keinen Kontakt mit der wirklichen Materie herstellen können, und dass Zeit eine Wahrnehmung ist, erregt große Furcht beim Materialisten, denn dies sind die einzigen Entitäten, die er als absolut ansieht. In gewissem Sinn sind sie für ihn Götzen, die er anbetet; denn er glaubt, dass er mittels Evolution durch Materie und Zeit erschaffen wurde.

Wenn er fühlt, dass er das Wesen des Universums, in dem er lebt, nicht erkennen kann, nicht nur die Welt, sondern auch seinen eigenen Körper, andere Menschen, andere materialistische Philosophen, von deren Ideen er beeinflusst ist, wird er überwältigt von dem Schrecken, den dies bei ihm auslöst. Alles, worauf er vertraut und an das er glaubt, verschwinden plötzlich. Er hat ein Vorgefühl der Verzweiflung, die er in reiner Form und voller Bedeutung am Jüngsten Tag erleben wird, wie es im folgenden Vers geschildert ist: **"Und an jenem Tage werden sie Gott ergeben sein, und ihre**

**Phantasiegebilde werden ihnen entwinden."** (Sure 17:87 – an-Nahl)

Von diesem Punkt an versucht dieser Materialist sich selbst zu überzeugen, dass er externe, wirkliche Materie sehr wohl erreichen kann, und er fängt an, "Beweise" dafür zu fabrizieren. Er schlägt die Faust gegen die Wand, tritt gegen Steine, schreit und kreischt. Doch er kann der Realität niemals entkommen.

So wie Materialisten die Realität aus ihren Vorstellungen verbannen wollen, möchten sie andere Menschen dazu bringen, dasselbe zu tun. Sie erkennen: Wenn das wahre Wesen der Materie allgemein bekannt würde, dann würde die Primitivität ihrer eigenen Weltsicht für alle sichtbar werden. Nichts würde übrig bleiben, womit sie ihre Ansichten begründen könnten. Diese Furcht ist die Erklärung dafür, warum sie so sehr verstört werden durch die hier dargelegten Fakten.

Gott sagt, die Furcht der Ungläubigen werde sich intensivieren im Jenseits. Am Tag des Gerichts wird ihnen folgendes geschehen:

**Und eines Tages versammeln Wir sie allesamt. Dann werden Wir zu denen, die Gott Partner gaben, sprechen: "Wo sind euere Partner, die ihr (als vorhanden) behauptet?"** (Sure 6:22 – al-An'am)

Im Jenseits werden die Ungläubigen Zeugen davon sein, wie ihr Besitz, ihre Kinder, Verwandten und Bekanntenkreise, die sie für wirklich gehalten und Gott gleichgestellt hatten, sie verlassen und verschwinden. Gott schildert diese Situation in dem Vers: **"Schau, wie sie sich selber belügen, und wie das, was sie ersannen, ihnen entgleitet."** (Sure 6:24 – al-An'am)

### **Der Lohn der Gläubigen**

Während die Tatsache, dass Materie und Zeit Wahrnehmungen sind, die Materialisten in große Angst versetzt, verhält es sich für die Gläubigen genau umgekehrt. Menschen, die glauben, empfinden eine große Freude, wenn sie das Geheimnis der Materie erkannt haben, denn diese Wahrheit ist der Antwortschlüssel zu allen Fragen. Mit diesem Schlüssel können alle Geheimnisse geöffnet werden. Man wird viele Punkte leicht verstehen können, bei deren Verständnis man vorher Schwierigkeiten hatte.

Wie bereits vordem erwähnt, können Fragen, nach dem Tod, dem Paradies, der Hölle, dem Jenseits, den wechselnden Dimensionen und wichtige Fragen wie "Wo ist Allah?", "Was war vor Allah?", "Wer schuf Allah?", "Wie lange dauert der Aufenthalt im Grab?", "Wo sind das Paradies und die Hölle?" und "Wo befinden sich das Paradies und die Hölle gegenwärtig?", einfach beantwortet werden. Und man begreift, mit welchem System Allah das ganze Universum aus dem Nichts erschuf. Die Fragen nach dem "Wo?"

und "Wann?" verlieren sogar gänzlich an Bedeutung durch dieses Geheimnis, denn es bleiben weder Zeit noch Raum. Wenn man die Raumlosigkeit begreift, erkennt man auch, dass die Welt, das Paradies und die Hölle tatsächlich an ein und dem selben Ort vorhanden sind. Wenn man die Zeitlosigkeit begreift erkennt man, dass alles zu ein und dem selben Zeitpunkt geschieht; es gibt kein Warten auf irgend etwas und keine Zeit die verstreicht, denn alles ist bereits geschehen und vollendet.

Wenn der Gläubige dieses Geheimnis bis in seine Tiefen ergründet, wird die Welt zum Paradies für ihn. Alle plagenden materiellen Sorgen, Beunruhigungen und Ängste weichen von ihm. Er erkennt, dass der gesamte Kosmos einen alleinigen Herrscher hat, der die physische Welt je nach Seinem Belieben verändert, und dass alles, was er als Mensch zu tun hat ist, sich Ihm zuzuwenden. Dann gibt er sich Allah völlig hin und "weiht" sich Seinem Dienst. (Sure 3:35 – Al 'Imran)

Wer dieses Geheimnis verstanden hat, dem ist der größte Gewinn der Welt zuteil geworden.

Mit diesem Geheimnis wird auch eine andere große Wahrheit, die im Quran erwähnt wird, verständlich. Die Wahrheit, dass Gott dem Menschen **"näher als die Halsschlagader"** (Sure 50:16 – Qaf) ist. Jeder weiß, dass sich die Halsschlagader innerhalb des Körpers befindet. Was kann dem Menschen näher sein als sein Inneres. Dieser Punkt, ist durch die Realität der Raumlosigkeit leicht erklärbar, und auch dieser Vers kann in der Erkenntnis dieses Geheimnisses wesentlich besser verstanden werden.

Dies ist die reine Wahrheit, und es sollte für jedermann feststehen, dass der Mensch außer Allah keinen anderen Helfer und Versorger hat. Es existiert nichts außer Allah. Er ist das einzig absolute Wesen, bei dem man Zuflucht suchen, um Hilfe bitten und auf Lohn hoffen kann.

Wohin wir uns auch drehen, Gottes Antlitz ist überall...

*Preis Dir, wir haben nur Wissen*

*von dem, was Du uns lehrst;*

*Du bist der Wissende, der Weise.*

*(Surat al-Baqara, 32)*

## FUSSNOTEN:

1. Cliff, Conner, "Evolution vs. Creationism: In Defense of Scientific Thinking", *International Socialist Review* (monatliche Zeitschriftenbeilage zu *The Militant*), November 1980
2. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim* (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 61
3. Michael J. Behe, *Darwin's Black Box*, New York: Free Press, 1996, S. 232 f.
4. Richard Dawkins, *The Blind Watchmaker*, London: W. W. Norton, 1986, S. 159
5. Jonathan Wells, *Icons of Evolution: Science or Myth? Why Much of What We Teach About Evolution is Wrong*, Regnery Publishing, 2000, S. 235 f.
6. Dan Graves, *Science of Faith: Forty-Eight Biographies of Historic Scientists and Their Christian Faith*, Grand Rapids, MI, Kregel Resources
7. Science, Philosophy, And Religion: A Symposium, 1941, Kap.13
8. Max Planck, *Where is Science Going?*, [www.websophia.com/aphorisms/science.html](http://www.websophia.com/aphorisms/science.html)
9. H. S. Lipson, "A Physicist's View of Darwin's Theory", *Evolution Trends in Plants*, Bd. 2, Nr. 1, 1988, S. 6
10. Obwohl Darwin die Behauptung aufstellte, dass seine Theorie völlig unabhängig von der Lamarcks sei, begann er allmählich, sich auf Lamarcks Aussagen zu stützen. Speziell die 6. und die letzte Ausgabe seines Werks *The Origin of Species* (Über die Entstehung der Arten) sind voll von Beispielen von Lamarcks "Vererbung angenommener Charaktereigenschaften". Siehe Benjamin Farrington, *What Darwin Really Said*, New York: Schocken Books, 1966, S. 64
11. Michael Ruse, "Nonliteralist Antievolution", AAAS Symposium: "The New Antievolutionism", 13. Februar, 1993, Boston, MA
12. Steven M. Stanley, *Macroevolution: Pattern and Process*, San Francisco: W. H. Freeman and Co. 1979, S. 35, 159
13. Colin Patterson, "Cladistics", Interview mit Brian Leek, Peter Franz, BBC, 4. März 1982
14. Jonathan Wells, *Icons of Evolution: Science or Myth? Why Much of What We Teach About Evolution is Wrong*, Regnery Publishing, 2000, S. 141-151
15. Jerry Coyne, "Not Black and White", a review of Michael Majerus's *Melanism: Evolution in Action*, *Nature*, 396 (1988), S. 35-36
16. Stephen Jay Gould, "The Return of Hopeful Monsters", *Natural History*, Bd. 86, Juli-August 1977, S. 28
17. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 189
18. Ebd., S. 177
19. B. G. Ranganathan, *Origins?*, Pennsylvania, The Banner Of Truth Trust, 1988
20. Warren Weaver, "Genetic Effects of Atomic Radiation", *Science*, Bd. 123, 29. Juni 1956, S. 1159
21. Gordon R. Taylor, *The Great Evolution Mystery*, New York: Harper & Row, 1983, S. 48
22. Michael Pitman, *Adam and Evolution*, London: River Publishing, 1984, S. 70
23. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 179
24. Ebd., S. 172, 280
25. Derek V. Ager, "The Nature of the Fossil Record", *Proceedings of the British Geological Association*, Bd. 87, 1976, S. 133
26. Mark Czarnecki, *The Revival of the Creationist Crusade*, MacLean's, 19. Januar 1981, S. 56
27. R. Wesson, *Beyond Natural Selection*, MIT Press, Cambridge, MA, 1991, S. 45
28. David Raup, "Conflicts Between Darwin and Paleontology", *Bulletin, Field Museum of Natural History*, Bd. 50, Januar 1979, S. 24
29. Richard Monastersky, "Mysteries of the Orient", *Discover*, April 1993, S. 40
30. Richard Fortey, "The Cambrian Explosion Exploded?", *Science*, Bd. 293, Nr. 5529, 20 Juli 2001, S. 438 f.
31. Ebd.
32. Richard Dawkins, *The Blind Watchmaker*, London: W. W. Norton 1986, S. 229
33. Douglas J. Futuyma, *Science on Trial*, New York: Pantheon Books, 1983, S. 197
34. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 302
35. Stefan Bengtson, *Nature*, Bd. 345, 1990, S. 765
36. The New Animal Phylogeny: Reliability And Implications, *Proc. of Nat. Aca. of Sci.*, 25 April 2000, Bd. 97, Nr. 9, S. 4453 ff.
37. Ebd.
38. Gerald T. Todd, "Evolution of the Lung and the Origin of Bony Fishes: A Casual Relationship", *American Zoologist*, Bd. 26, Nr. 4, 1980, S. 757
39. R. L. Carroll, *Vertebrate Paleontology and Evolution*, New York: W. H. Freeman and Co. 1988, S. 4; Robert L. Carroll, *Patterns and Processes of Vertebrate Evolution*, Cambridge University Press, 1997, S. 296 f.
40. Edwin H. Colbert, M. Morales, *Evolution of the Vertebrates*, New York: John Wiley and Sons, 1991, S. 99
41. Jean-Jacques Hublin, *The Hamlyn Encyclopædia of Prehistoric Animals*, New York: The Hamlyn Publishing Group Ltd., 1984, S. 120
42. Jacques Millot, "The Coelacanth", *Scientific American*, Bd. 193, Dezember 1955, S. 39
43. Die Zeitschrift: *Bilim ve Teknik*, November 1998, Nr. 372, S. 21
44. Robert L. Carroll, *Vertebrate Paleontology and Evolution*, New York: W. H. Freeman and Co., 1988, S. 198
45. Engin Korur, "Göçlerin ve Kanatların Sırrı" (Das Mysterium der Augen und der Flügel), *Bilim ve Teknik*, Nr. 203, Oktober 1984, S. 25
46. *Nature*, Bd. 382, 1. August 1996, S. 401
47. Carl O. Dunbar, *Historical Geology*, New York: John Wiley and Sons, 1961, S. 310
48. L. D. Martin, J. D. Stewart, K. N. Whetstone, *The Auk*, Bd. 98, 1980, S. 86
49. Ebd., S. 86; L. D. Martin, "Origins of Higher Groups of Tetrapods", *Ithaca*, New York, Comstock Publishing Association, 1991, S. 485, 540
50. S. Tarsitano, M. K. Hecht, *Zoological Journal of the Linnean Society*, Bd. 69, 1985, S. 178; A. D. Walker, *Geological Magazine*, Bd. 177, 1980, S. 595
51. Pat Shipman, "Birds do it... Did Dinosaurs?", *New Scientist*, 1. Februar 1997, S. 31
52. "Old Bird", *Discover*, 21. März 1997
53. Ebd.
54. Pat Shipman, "Birds Do It... Did Dinosaurs?", *New Scientist*, 1. Februar 1997, S. 28
55. Robert L. Carroll, *Patterns and Processes of Vertebrate Evolution*, Cambridge University Press, 1997, S. 280 f.
56. Pat Shipman, "Birds Do It... Did Dinosaurs?", S. 28
57. Ebd.
58. Roger Lewin, "Bones of Mammals, Ancestors Fleshed Out", *Science*, Bd. 212, 26. Juni 1981, S. 1492
59. George Gaylord Simpson, *Life Before Man*, New York: Time-Life Books, 1972, S. 42
60. R. Eric Lombard, "Review of Evolutionary Principles of the Mammalian Middle Ear, Gerald Fleischer", *Evolution*, Bd. 33, Dezember 1979, S. 1230
61. David R. Pilbeam, "Rearranging Our Family Tree", *Nature*, Juni 1978, S. 40
62. Earnest A. Hooton, *Up From The Ape*, New York: McMillan, 1931, S. 332
63. Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids, Eerdmans, 1980, S. 59
64. Stephen Jay Gould, "Smith Woodward's Folly", *New Scientist*, 5. Februar 1979, S. 44
65. Kenneth Oakley, William Le Gros Clark & J. S. "Pitdown", *Meydan Larousse*, Bd. 10, S. 133
66. Stephen Jay Gould, "Smith Woodward's Folly", *New Scientist*, 5. April 1979, S. 44
67. W. K. Gregory, "Hesperopithecus Apparently Not An Ape Nor



- A Man", *Science*, Bd. 66, Dezember 1927, S. 579
68. Philips Verner Bradford, Harvey Blume, Ota Benga: The Pygmy in The Zoo, New York: Delta Books, 1992
69. David Pilbeam, "Humans Lose an Early Ancestor", *Science*, April 1982, S.6 f.
70. C. C. Swisher III, W. J. Rink, S. C. Antón, H. P. Schwarcz, G. H. Curtis, A. Suprijo, Widiasmoro, "Latest Homo erectus of Java: Potential Contemporaneity with Homo sapiens in Southeast Asia", *Science*, Bd. 274, Nr. 5294, Ausgabe vom 13 Dezember 1996, S. 1870 ff.; Jeffrey Kluger, "Not So Extinct After All: The Primitive Homo Erectus May Have Survived Long Enough To Coexist With Modern Humans, Time, 23 Dezember 1996
71. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, New York: Toplinger Publications, 1970, S. 75 ff.
72. Charles E. Oxnard, "The Place of Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt", *Nature*, Bd. 258, S. 389.
73. Holly Smith, *American Journal of Physical Anthropology*, Bd. 94, 1994, S. 307 ff.
74. Fred Spoor, Bernard Wood, Frans Zonneveld, "Implication of Early Hominid Labryntine Morphology for Evolution of Human Bipedal Locomotion", *Nature*, Bd. 369, Juni 23, 1994, S. 645 ff.
75. Tim Bromage, *New Scientist*, Bd. 133, 1992, S. 38 ff.
76. J. E. Cronin, N. T. Boaz, C. B. Stringer, Y. Rak, "Tempo and Mode in Hominid Evolution", *Nature*, Bd. 292, 1981, S. 113 ff.
77. C. L. Brace, H. Nelson, N. Korn, M. L. Brace, *Atlas of Human Evolution*, 2.b. New York: Rinehart and Wilson, 1979
78. Alan Walker, *Scientific American*, Bd. 239 (2), 1978, S. 54
79. Bernard Wood, Mark Collard, "The Human Genus", *Science*, Bd. 284, Nr. 5411, 2 April 1999, S. 65 ff.
80. Marvin Lubenow, *Bones of Contention*, Grand Rapids, Baker, 1992, S. 83
81. Boyce Rensberger, *The Washington Post*, November 19, 1984
82. Ebd.
83. Richard Leakey, *The Making of Mankind*, London: Sphere Books, 1981, S. 62
84. Marvin Lubenow, *Bones of Contention*, Grand Rapids, Baker, 1992, S. 136
85. Pat Shipman, "Doubting Dmanisi", *American Scientist*, November-Dezember 2000, S. 491
86. Erik Trinkaus, "Hard Times Among the Neandertals", *Natural History*, Bd. 87, Dezember 1978, S. 10; R. L. Holloway, "The Neandertal Brain: What Was Primitive", *American Journal of Physical Anthropology Supplement*, Bd. 12, 1991, S. 94
87. Alan Walker, *Science*, Bd. 207, 1980, S. 1103
88. A. J. Kelso, *Physical Anthropology*, 1. Aufl., New York: J. B. Lipincott Co., 1970, S. 221; M. D. Leakey, *Olduvai Gorge*, Bd. 3, Cambridge: Cambridge University Press, 1971, S. 272
89. S. J. Gould, *Natural History*, Bd. 85, 1976, S. 30
90. Time, November 1996
91. L. S. B. Leakey, *The Origin of Homo Sapiens*, ed. F. Borde, Paris: UNESCO, 1972, S. 25 ff.; L. S. B. Leakey, *By the Evidence*, New York: Harcourt Brace Jovanovich, 1974
92. "Is This The Face of Our Past", *Discover*, Dezember 1997, S. 97 ff.
93. Ruth Henke, "Aufrecht aus den Bäumen", *Focus*, Bd. 39, 1996, S. 178
94. Elaine Morgan, *The Scars of Evolution*, New York: Oxford University Press, 1994, S. 5
95. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, New York: Toplinger Publications, 1970, S. 19
96. Robert Locke, "Family Fights", *Discovering Archaeology*, Juli/August 1999, S. 36 ff.
97. Ebd.
98. Henry Gee, *In Search of Time: Beyond the Fossil Record to a New History of Life*, New York, The Free Press, 1999, S. 126 f.
99. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville, Thomas Nelson Co., 1991, S. 298 f.
100. "Hoyle on Evolution", *Nature*, Bd. 294, 12. November 1981, S. 105
101. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim (Vererbung und Evolution)*, Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 64
102. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville, Thomas Nelson Co., 1991, S. 304
103. Ebd., S. 305
104. J. D. Thomas, *Evolution and Faith*, Abilene, TX, ACU Press, 1988, S. 81 f.
105. Robert Shapiro, *Origins: A Sceptics Guide to the Creation of Life on Earth*, New York, Summit Books, 1986, S.127
106. Fred Hoyle, Chandra Wickramasinghe, *Evolution from Space*, New York, Simon & Schuster, 1984, S. 148
107. Ebd., S. 130
108. Fabbri Britannica Bilim Ansiklopedisi (Fabbri Britannica Enzyklopädie der Wissenschaft), Bd. 2, Nr. 22, S. 519
109. Richard B. Bliss & Gary E. Parker, *Origin of Life*, California: 1979, S. 14
110. Stanley Miller, *Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules*, 1986, S. 7
111. Kevin Mc Kean, *Bilim ve Teknik*, Nr. 189, S. 7
112. J. S. Ferris, C. T. Chen, "Photochemistry of Methane, Nitrogen, and Water Mixture As a Model for the Atmosphere of the Primitive Earth", *Journal of American Chemical Society*, Bd. 97:11, 1975, S. 2964
113. "New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life", *Bulletin of the American Meteorological Society*, Bd. 63, November 1982, S. 1328 ff.
114. Richard B. Bliss & Gary E. Parker, *Origin of Life*, California, 1979, S. 25
115. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville, Thomas Nelson Co., 1991, S. 325
116. Richard B. Bliss & Gary E. Parker, *Origin of Life*, California: 1979, S. 25
117. Ebd.
118. S. W. Fox, K. Harada, G. Kramptiz, G. Mueller, "Chemical Origin of Cells", *Chemical Engineering News*, 22. Juni 1970, S. 80
119. Frank B. Salisbury, "Doubts about the Modern Synthetic Theory of Evolution", *American Biology Teacher*, September 1971, S. 336
120. Paul Auger, *De La Physique Theorique a la Biologie*, 1970, S. 118
121. Francis Crick, *Life Itself: It's Origin and Nature*, New York, Simon & Schuster, 1981, S. 88
122. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim (Vererbung und Evolution)*, Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 39
123. Homer Jacobson, "Information, Reproduction and the Origin of Life", *American Scientist*, January 1955, S.121
124. Reinhard Junker & Siegfried Scherer, *Entstehung und Geschichte der Lebewesen*, Weyel, 1986, S. 89
125. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London, Burnett Books, 1985, S. 351
126. John Horgan, "In the Beginning", *Scientific American*, Bd. 264, February 1991, S. 119
127. G.F. Joyce, L. E. Orgel, "Prospects for Understanding the Origin of the RNA World", *In the RNA World*, New York: Cold Spring Harbor Laboratory Press, 1993, S. 13
128. Jacques Monod, *Chance and Necessity*, New York 1971, S.143
129. Leslie E. Orgel, "The Origin of Life on the Earth", *Scientific American*, Oktober 1994, Bd. 271, S. 78
130. Gordon C. Mills, Dean Kenyon, *The RNA World: A Critique, Origins & Design*, 17:1, 1996
131. Brig Klyce, *The RNA World*, <http://www.panspermia.org/rnaworld.htm>
132. Chandra Wickramasinghe, Interview im *Londoner Daily Express*, 14. August 1981
133. Jeremy Rifkin, *Entropy: A New World View*, New York, Viking Press, 1980, S.6
134. J. H. Rush, *The Dawn of Life*, New York, Signet, 1962, S. 35
135. Roger Lewin, "A Downward Slope to Greater Diversity", *Science*, Bd. 217, 24. September 1982, S. 1239
136. George S. Stravropoulos, "The Frontiers and Limits of Science", *American Scientist*, Bd. 65, November-Dezember 1977, S. 674

137. Jeremy Rifkin, *Entropy: A New World View*, S. 55
138. Zur weiteren Information siehe: Stephen C. Meyer, "The Origin of Life and the Death of Materialism", *The Intercollegiate Review*, 32, Nr. 2, Frühjahr 1996
139. Charles B. Thaxton, Walter L. Bradley & Roger L. Olsen, *The Mystery of Life's Origin: Reassessing Current Theories*, 4. Aufl., Dallas, 1992. Kap. 9, S. 134
140. Ilya Prigogine, Isabelle Stengers, *Order Out of Chaos*, New York, Bantam Books, 1984, S. 175
141. Robert Shapiro, *Origins: A Sceptics Guide to the Creation of Life on Earth*, Summit Books, New York: 1986, S. 207
142. Pierre-P Grassé, *Evolution of Living Organisms*, New York, Academic Press, 1977, S. 103
143. Ebd., S. 107
144. Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, Boston: Gambit, 1971, S. 101
145. Loren C. Eiseley, *The Immense Journey*, Vintage Books, 1958, S. 186
146. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 184
147. Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, Harvard Common Press, New York: 1971, S. 33
148. Ebd., S. 36
149. Loren Eiseley, *The Immense Journey*, Vintage Books, 1958. S. 227
150. Dr. Lee Spetner, Lee Spetner/Edward Max Dialogue: Continuing an exchange with Dr. Edward E. Max, 2001, <http://www.trueorigin.org/spetner2.asp>
151. Ebd.
152. Ebd.
153. Francisco J. Ayala, "The Mechanisms of Evolution", *Scientific American*, Bd. 239, September 1978, S. 64
154. Dr. Lee Spetner, Lee Spetner/Edward Max Dialogue: Continuing an exchange with Dr. Edward E. Max, 2001, <http://www.trueorigin.org/spetner2.asp>
155. S. R. Scadding, "Do 'Vestigial Organs' Provide Evidence for Evolution?", *Evolutionary Theory*, Bd. 5, Mai 1981, S. 173
156. *The Merck Manual of Medical Information*, Home edition, New Jersey, Merck & Co., Inc. The Merck Publishing Group, Rahway, 1997
157. H. Enoch, *Creation and Evolution*, New York: 1966, S. 18 f.
158. Frank Salisbury, "Doubts About the Modern Synthetic Theory of Evolution", *American Biology Teacher*, September 1971, S. 338
159. Dean Kenyon & Percival Davis, *Of Pandas and People: The Central Question of Biological Origins*, Dallas, Houghton Publishing, 1993, S. 33
160. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London, Burnett Books, 1985, S. 145
161. Fix, William, *The Bone Peddlers: Selling Evolution*, New York, Macmillan Publishing Co., 1984, S. 189
162. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Thomas Nelson Co., Nashville: 1991, S. 98 f.; Percival Davis, Dean Kenyon, *Of Pandas and People*, Houghton Publishing Co., 1990, S. 35 ff.
163. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, S. 98 f., 199 ff.
164. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London, Burnett Books, 1985, S. 290 f.
165. Hervé Philippe und Patrick Forterre, "The Rooting of the Universal Tree of Life is Not Reliable", *Journal of Molecular Evolution*, Bd. 49, 1999, S. 510
166. James Lake, Ravi Jain ve Maria Rivera, "Mix and Match in the Tree of Life", *Science*, Bd. 283, 1999, S. 2027
167. Carl Woese, "The Universal Ancestor", *Proceedings of the National Academy of Sciences, USA*, 95, 1998, S. 6854
168. Ebd.
169. Jonathan Wells, *Icons of Evolution*, Regnery Publishing, 2000, S. 51
170. G. G. Simpson, W. Beck, *An Introduction to Biology*, New York, Harcourt Brace and World, 1965, S. 241
171. Keith S. Thompson, "Ontogeny and Phylogeny Recapitulated", *American Scientist*, Bd. 76, Mai/Juni 1988, S. 273
172. Francis Hitching, *The Neck of the Giraffe: Where Darwin Went Wrong*, New York: Ticknor and Fields 1982, S. 204
173. Richard Lewontin, "The Demon-Haunted World", *The New York Review of Books*, 9. Januar 1997, S. 28
174. Robert Shapiro, *Origins: A Sceptics Guide to the Creation of Life on Earth*, Summit Books, New York, 1986, S. 207
175. Übersetzt aus dem Englischen: Hoinmar Von Dithfurt, *Im Anfang war der Wasserstoff*, Bd. 2, S. 64
176. Ali Demirsoy, Kalitim ve Evrim (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 61
177. Ebd., S. 61
178. Ebd., S. 94
179. Bilim ve Teknik, Juli 1989, Bd. 22, Nr. 260, S. 59
180. Grzimeks Tierleben Vögel 3, Deutscher Taschen Buch Verlag, Oktober 1993, S.92
181. David Attenborough, *Life On Earth: A Natural History*, Collins British Broadcasting Corporation, Juni 1979, S. 236
182. David Attenborough, *Life On Earth: A Natural History*, Collins British Broadcasting Corporation, Juni 1979, S. 240
183. "The Structure and Properties of Spider Silk", *Endeavour*, Januar 1986, Bd. 10, S. 37 ff.
184. Görsel Bilim ve Teknik Ansiklopedisi, (Visuell Enzyklopädie der Wissenschaft und Technik) S. 185 f.
185. Walter Metzner, <http://cnas.ucr.edu/~bio/faculty/Metzner.html>
186. *National Geographic*, September 1995, S. 98
187. Bilim ve Teknik, Januar 1990, S. 10 ff.
188. David Attenborough, *Life of Birds*, Princeton University Press, Princeton-New Jersey, 1998, S. 47
189. James L. Gould, Carol Grant Gould, *Life at the Edge*, W.H. Freeman and Company, 1989, S. 130 ff.
190. David Attenborough, *The Private Life of Plants*, Princeton University Press, Princeton-New Jersey, 1995, S. 81 ff.
191. *Encyclopedia of Reptiles and Amphibians*, hrsg. in den Vereinigten Staaten von Academic Press, einer Abteilung von Harcourt Brace and Company, S. 35
192. Frederick Vester, *Denken, Lernen, Vergessen*, vga, 1978, S. 6
193. R.L. Gregory, *Eye and Brain: The Psychology of Seeing*, Oxford University Press Inc. New York, 1990, S. 9.
194. Lincoln Barnett, *The Universe and Dr. Einstein*, William Sloane Associate, New York, 1948, S. 20.
195. Orhan Hancerlioglu, *Dusunce Tarihi* (Die Geschichte des Gedankens) Istanbul: Remzi Bookstore, 6. Ausgabe, September 1995, S. 447.
196. V.I. Lenin, *Materialism and Empirio-criticism*, Progress Publishers, Moscow, 1970, S. 14.
197. Bertrand Russell, *ABC of Relativity*, George Allen and Unwin, London, 1964, S. 161-162.
198. R.L.Gregory, *Eye and Brain: The Psychology of Seeing*, Oxford University Press Inc. New York, 1990, S. 9.
199. Ken Wilber, *Holographic Paradigm and Other Paradoxes*, S.20
200. George Politzer, *Principes Fondamentaux de Philosophie*, Editions Sociales, Paris 1954, S. 53.
201. Orhan Hancerlioglu, *Dusunce Tarihi* (Die Geschichte des Gedankens) Istanbul: Remzi Bookstore, 6. Ausgabe, September 1995, S. 261.
202. George Politzer, *Principes Fondamentaux de Philosophie*, Editions Sociales, Paris 1954, S. 65.
203. Paul Davies, *Tanrı ve Yeni Fizik*, (Gott und neue Physik), Istanbul 1995, S. 180-181.
204. Rennan Pekunlu, "Aldatmacanın Evrimsizliği", (Non-Evolution of Deceit), *Bilim ve Utopya*, Dezember 1998 (V.I. Lenin, *Materialism and Empirio-Criticism*, Progress Publishers, Moskau, 1970, S. 334-335).
205. Alaettin Senel, "Evrim Aldatmacası mı?, Devrin Aldatmacası mı?", (Evolution Deceit or Deceit of the Epoch?), *Bilim ve Utopya*, Dezember 1998.
206. *Imam Rabbani Hz. Mektupları* (Briefe von Rabbani), Band II, 357, Letter, S.163.